[PRO]VINZIAL-MUSEUM IN BONN

GEMÄLDEGALERIE

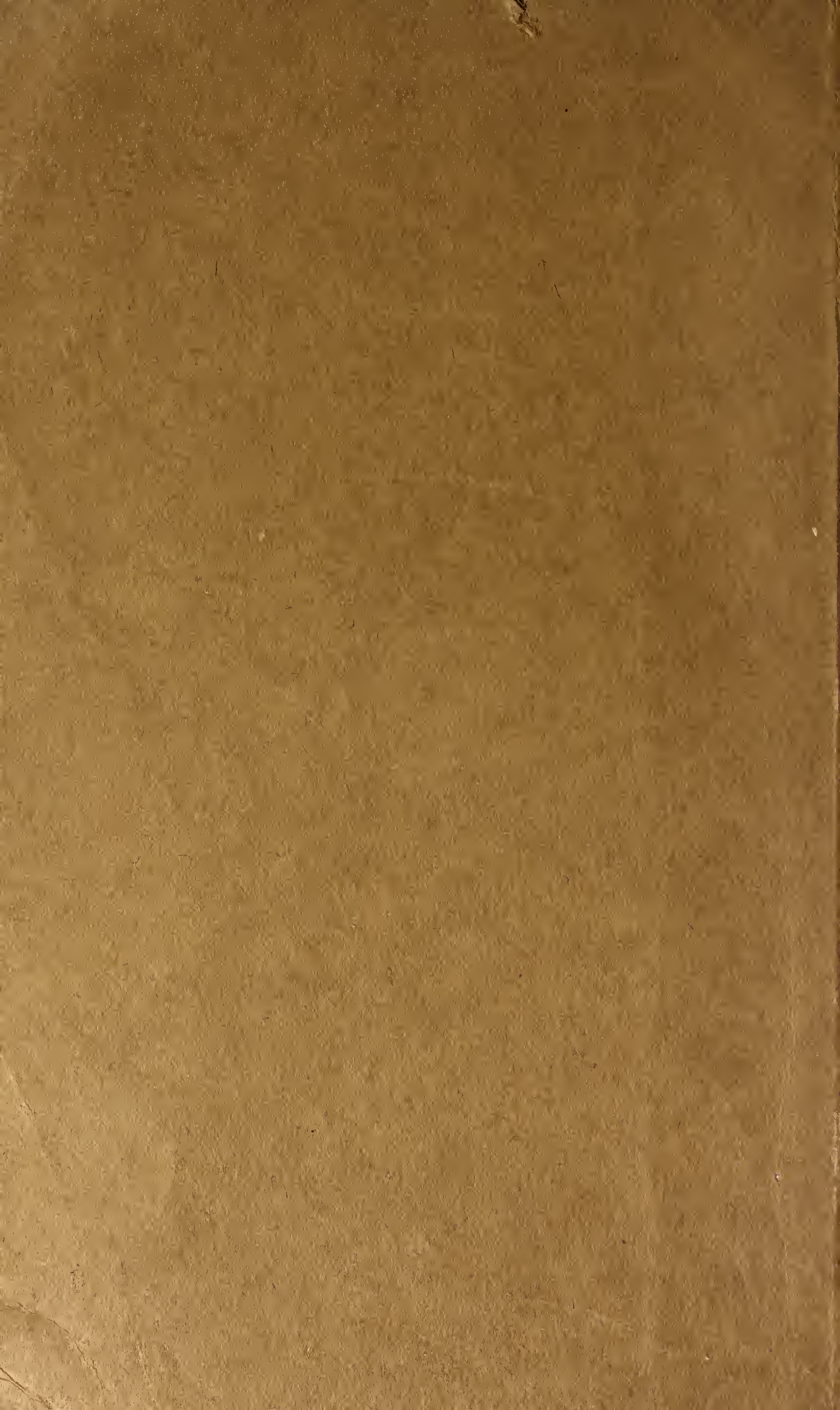
VORWIEGEND SAMMLUNG WESENDONK

KATALOG

BEARBEITET VON
DIREKTORIALASSISTENT
DR. WALTER COHEN

MIT 103 TAFELN
PREIS 2 MARK

BONN 1914
KOMMISSIONSVERLAG VON FRIEDRICH COHEN



PROVINZIAL-MUSEUM IN BONN

KATALOG
DER
GEMÄLDEGALERIE
VORWIEGEND SAMMLUNG WESENDONK

BONN 1914
KOMMISSIONSVERLAG VON FRIEDRICH COHEN

Besuchsordnung des Provinzialmuseums.

Sonntag, Dienstag, Donnerstag und an allen gesetzlichen und kirchlichen Feiertagen 10—1 Uhr freier Eintritt.

An den anderen Tagen:

10—1 Uhr Eintritt 50 Pfennig.

Täglich, außer Sonn= und Feiertagnachmittags:

2—6 Uhr Eintritt 75 Pfennig.

Sonn= und Feiertagnachmittags und täglich:

1—2 Uhr für jeden Besuch geschlossen.

Außer den mit ständigen Freikarten versehenen Personen erhalten Gelehrte, Künstler, Studenten, Schulen, Vereine, Teilnehmer an Bonner Festversammlungen auf vorherige Anfrage beim Direktor freien Eintritt auch außer=halb der obenbezeichneten Tage und Stunden.

Publikationen

(beim Kastellan zu haben).

1. Das Provinzialmuseum in Bonn. Abbildungen seiner wichtigsten Denkmäler. Heft I: Die römischen Skulpturen. Preis 1.50 M.

2. Novaesium, Textband und Tafelband. Preis 16 M.

3. Führer durch das Provinzialmuseum. Band II: Die mittelalterliche und neuere Abteilung. Mit 34 Tafeln. Preis 1 M. (Band I erscheint 1914.)

4. Die Photographien des Provinzialmuseums zu M. 1.— durch den Kastellan. Die im Katalog vermerkten, von F. Bruckmann, Hanfstaengl usw., durch jede Buch= und Kunsthandlung.

VORWORT

Die Gemäldegalerie im Bonner Provinzial-Museum, deren von Herrn Direktorialassistent Dr. Walter Cohen verfaßter Katalog hiermit der Öffentlichkeit übergeben wird, setzt sich aus drei verschiedenen Beständen zusammen. Den Grundstock bildet die Sammlung rheinischer und altniederländischer Gemälde des Provinzial-Museums und des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande, welche gleichzeitig mit dem Provinzial-Museum 1876 entstand und stetig, wenn auch langsam, vermehrt wurde. Sie weist gegenwärtig einen Besitzstand von 44 Gemälden auf und wird auch künftig auf den bezeichneten Gebieten weiter ausgebaut werden. Dazu kam im Jahre 1909 durch Vertrag mit der Stadt Bonn die dieser größtenteils schon im Jahre 1906, zu einem kleineren Teile 1909 von den Erben Wesendonk als Leihgabe übergebene Gemäldegalerie, welche Otto Wesendonk († 18. November 1896) gesammelt hatte. Sie bildet mit ihren 223 Gemälden jetzt nicht nur den weitaus größten Bestandteil der Galerie, sondern verleiht dieser durch ihren Reichtum an Gemälden aller Schulen und Richtungen, und zwar vorwiegend der nichtrheinischen, einen internationalen Charakter. Endlich erhielt die Galerie eine weitere willkommene Ergänzung durch die Leihgaben der K. Museen in Berlin, welche von diesen in den Jahren 1884, 1902 und 1909 dem kunsthistorischen Institut der Universität Bonn, zu einem kleineren Teile dem Provinzial-Museum direkt übergeben worden sind. Dieser Bestandteil, welcher naturgemäß bezüglich seiner Anzahl und Zusammensetzung gewissen Schwankungen unterworfen ist, umfaßt augenblicklich 72 Gemälde und ergänzt namentlich in willkommener Weise die Vertretung der frühitalienischen Schulen.

Diese drei Bestandteile sind, ohne Rücksicht auf die Herkunft, nach kunstgeschichtlichen Gesichtspunkten geordnet und aufgestellt; die Zugehörigkeit ist auf den Etiketten und ebenso im Katalog überall deutlich bezeichnet. Die Nummern und Bezeichnungen des Katalogs der Sammlung Wesendonk sind im Kataloge zur Orientierung überall beigefügt.

Durch die Opferwilligkeit der Rheinischen Provinzialverwaltung und der Stadt Bonn, welche sich in die Kosten des Katalogs geteilt haben, ist dessen reiche Ausstattung mit Tafeln und der niedrige Ansatz des Verkaufspreises möglich gewesen, wofür die kunstgeschichtliche Wissenschaft den genannten Verwaltungen zu Dank verpflichtet ist.

Für die Benutzer der Galerie und des Kataloges sei noch ausdrücklich bemerkt, daß die ganze Galerie der alleinigen Verwaltung des Provinzial-Museums unterstellt ist. Zur Vermeidung von Mißverständnissen, Verzögerungen u. dergl. empfiehlt es sich daher, Anfragen aller Art, welche die Galerie betreffen, insbesondere auch Gesuche um photographische Aufnahmen und Reproduktionserlaubnis ausschließlich an die Direktion des Provinzial-Museums Bonn, nicht an eine Person, zu adressieren.

Bonn, im Januar 1914. DR. HANS LEHNER

Museumsdirektor.

Es verbleibt mir die willkommene Pflicht, allen denen zu danken, die zur Fertigstellung des Galeriekataloges beigetragen haben. In erster Linie der Rheinischen Provinzialverwaltung und der Museumsdirektion, die meinem Wunsche, die Bestimmungen der Gemälde auf eine sichere Basis zu stellen, entgegenkamen, indem sie mir durch bereitwillig erteilten Urlaub alljährlich die Möglichkeit gaben, systematisch eine große Anzahl von öffentlichen und privaten Bildersammlungen in Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, Österreich-Ungarn und Italien teilweise wiederholt zu bereisen. Der von Otto Wesendonk selbst verfaßte und im Jahre 1888 herausgegebene Katalog A enthielt viele vortreffliche Bildbeschreibungen und willkommene Provenienzangaben, ist jedoch begreiflicherweise in den Zuweisungen der Bilder an bestimmte Künstler heute veraltet. Die Neubenennungen gehen zum Teil auf Vorschläge zurück, wie sie sich in der kunstwissenschaftlichen Literatur fanden, sind jedoch in allen Fällen nachgeprüft worden. Wo eine Sicherheit nicht zu erzielen war, zog ich es vor, die alte Benennung stehen zu lassen. Bei den holländischen Bildern habe ich vor allem Herrn Dr. C. Hofstede de Groot im Haag zu danken, der mehrfach in Bonn weilte. Seine Bemerkungen zu einzelnen Bildern sind im Kataloge abgedruckt worden. Besonderer Dank gebührt auch den Bonner Fachgenossen,

den Herren Geheimrat Professor Dr. Clemen und Professor Dr. Firmenich-Richartz. Der zuerst Genannte hat als Vorsitzender der Kommission für die Provinzial-Museen der Rheinprovinz besonderen Anteil an der würdigen Ausstattung des Kataloges. Meinem Danke glaubte ich keine bessere Form geben zu können, als indem ich bei der Abfassung dieses Buches Rücksicht auf die Bedürfnisse des kunstgeschichtlichen Unterrichts an der Universität nahm — daher die vielleicht gar zu reich verstreuten Literaturnachweise und die kleinen Künstlerbiographien, die immer dann ausführlicher gestaltet wurden, wenn es sich um seltene Meister handelte. Herzlichen Dank schulde ich auch den auswärtigen Gelehrten, die bereitwilligst Auskunft über strittige Fragen gaben oder mir die Studien in den ihnen unterstellten Sammlungen erleichterten; ich nenne die Herren: Freiherr F. W. von Bissing, den Enkel von Otto Wesendonk, ferner W. Bode, Graf zu Erbach-Fürstenau, O. Fischel, E. Flechsig, M. J. Friedländer, G. Glück, G. Gronau, Freiherr D. von Hadeln, V. von Loga, H. Mackowsky, W. Martin, B. W. F. van Riemsdijk, P. Schubring, G. von Térey, U. Thieme, W. Vogelsang und F. Winkler.

Ein zusammenfassender Aufsatz über die Sammlung Wesendonk erschien im Jahre 1909 zur Eröffnung des Museums-Neubaus. (Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI.) Die kunstgeschichtlichen Zusammenhänge sind eingehend erörtert, ohne Rücksicht auf die Provenienz der einzelnen Bilder, in dem einer anderen Aufgabe dienenden „Führer" (1913).

Der Druck des Kataloges wurde ausgeführt durch die Firma A. Bagel in Düsseldorf, die Herstellung der Tafeln in Netzätzung durch F. Bruckmann A.-G. in München. Den auf Seite 157 genannten Kunstverlegern, die uns die Verwertung ihrer photographischen Aufnahmen gestatteten, spreche ich auch an dieser Stelle verbindlichsten Dank aus. Leider war es aus verschiedenen Gründen nicht möglich, den Abbildungen ein einheitliches Format zu geben.

Die Mehrzahl der Neuaufnahmen für den Katalog ist von den Photographen Heinrich Rose und Karl Steinle in Bonn gemacht worden. Die Kopien der Künstlersignaturen führte der Zeichner des Provinzial-Museums, Herr Wilhelm Rose, aus; die Zinkstöcke wurden hergestellt in der Graphischen Kunstanstalt Weinwurm & Hafner in Stuttgart.

Bonn, im Januar 1914.

Dr. WALTER COHEN.

Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen wissenschaftlicher Quellen.

Arch. stor. dell'Arte = Archivio Storico Dell'Arte, diretto da D. Gnoli. Roma 1888 ff.

Berliner Depotkatalog = Verzeichnis der im Vorrat der Galerie befindlichen sowie der an andere Museen abgegebenen Gemälde. Herausgegeben von der Generalverwaltung. Berlin 1886 (vergriffen).

C. Hofstede de Groot, Krit. Verzeichnis = C. Hofstede de Groot, Beschreibendes und kritisches Verzeichnis der Werke der hervorragendsten holländischen Maler des 17. Jahrhunderts. Eßlingen 1907 ff.

Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. = Jahrbuch der königl. preußischen Kunstsammlungen. Berlin 1880 ff.

Repertorium = Repertorium für Kunstwissenschaft. Stuttgart, jetzt Berlin 1876 ff.

Thieme, Künstlerlexikon = U. Thieme und F. Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Leipzig 1907 ff.

Wiener Jahrbuch d. Kunstsamml. = Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses. Wien 1883 ff.

Zeitschr. f. bild. Kunst = Zeitschrift für bildende Kunst. Leipzig 1866 ff.

„Links" und „rechts" immer vom Standpunkte des Beschauers verstanden. Die angegebenen Maße geben den Gesamtinhalt der bemalten Fläche an, ohne Rücksicht auf die Rahmen.

□ □ □

AERTSEN

Werkstatt des PIETER AERTSEN. Niederländische Schule. — Geb. wahrscheinlich zu Amsterdam 1507 oder 1508, begraben daselbst den 3. Juni 1575. Tätig in Antwerpen ungefähr 1535 bis 1556, später in Amsterdam. (J. Sievers, P. Aertsen, 1908.)

1 ZWEI BLINDE. Zwei einander führende Blinde fallen vorn rechts in einen Wassergraben. Der eine, mit einer Maultrommel, ist in Rot und Grün, der andere in Ockergelb und Rot gekleidet. Weiter zurück in der Landschaft, die in den stumpfen grünblauen und braunen Tönen des P. Aertsen gehalten ist, wiederholt sich derselbe Vorgang noch einmal.

Links unten die Inschrift: Caecus · Ducem · Se · Praebet · Alteri · Caeco Quod · Saepe · Nunc · Uswenire · Iugendum · Est · Quid · Restat · Autem Quid · Nisi · Ut · Viae · Ignari · Qua · Destinatum · Consequi · Scopum · Detur.

Eichenholz; h. 0,27, br. 0,40. — Berlin, K. Museen 669. Sammlung Solly, 1821. An die Universität 1902. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 2. — Genaue Übersetzung in Farben eines Stiches von Petrus a Merica nach Hieronymus Bosch (Meyers Künstlerlexikon I S. 97, Nr. 17). Abbildung des Stiches bei Maeterlinck, Le genre satirique dans la peinture flamande, 1903, Abb. 152. Dieser Stich gab P. Bruegel d. Ä. die erste Anregung zu seinem Gemälde in Neapel.

ANTON VON WORMS s. WOENSAM

ANTWERPENER NACHFOLGER DES MEISTERS DES TODES DER MARIA

(des J. van Cleve des Ä.), der sog. LAMBERT LOMBARD. Sein Hauptwerk ist die „Anbetung der Könige“ in Antwerpen, Nr. 464. Eine alte Kopie danach im Wiener Hofmuseum Nr. 768 trägt das verschlungene Monogramm CAVB, das verschiedentlich als „Cornelis van Beke“ gedeutet wurde. Diesem Cornelis van Beke, dem 1520 geborenen Sohne des Joos van Cleve d. Ä., wird neuerdings die ganze Gruppe, zu der auch das Bild in Bonn gehört, zugeschrieben. (C. Justi, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XVI, 1895, S. 32. G. Hulin im Katalog des Museums von Gent, 1909, S. 56.)

2 MARIA MIT DEM KINDE. Maria, in Rot und Blau, mit grünen Ärmeln, hält das an ihrer Brust eingeschlafene Kind mit beiden Armen. Sie hat die typisch-rotblonden Haare der Frauen des sog. L. Lombard. Hintergrund: grüner Vorhang. Halbfigur nach rechts, unterlebensgroß. Elfenbeinfarbene Hauttöne, glatte verschmolzene Malerei.

Eichenholz, oben kleeblattförmig abgeschlossen; h. 0,56, br. 0,40. — Berlin, K. Museen II 146 „L. Lombard“. Sammlung Solly, 1821. An die Universität 1884. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 98.
Phot.: Provinzial-Museum.

BASSANO

GIACOMO DA PONTE, gen. BASSANO. Venetianische Schule. Geb. zu Bassano zwischen 1510 und 1515, beerdigt ebenda am 14. Februar 1592. Schüler seines Vaters Francesco und des Bonifazio Veronese, später durch Tizian und Tintoretto beeinflußt. Tätig in Bassano und zeitweilig in Venedig. (S. besonders F. Wickhoff, Schriften, Bd. II, 1913, S. 293 ff. und Thieme, Künstlerlexikon III [G. Gerola]).

5 DIE STIGMATISATION DES H. FRANZISKUS. Der mystische Vorgang spielt sich im Waldesdunkel des Berges Alverno ab. Franziskus kniet zur Rechten auf einer kleinen grünen Anhöhe, die Hände betend ausgebreitet. In einer Flut von Licht erscheint rechts oben das Kreuz, dessen Strahlen den Heiligen treffen. Im Vordergrunde, unterhalb der Anhöhe, ein lesender Mönch (Leo), der nichts von dem Vorgange zu bemerken scheint; rechts von ihm zwei schwere Folianten, der eine aufgeschlagen, und ein Totenschädel, ferner drei Hasen, ein Käuzchen und eine Taube. Ganz zur Linken Ausblick auf ferne Berge und zwei Jäger, der eine beritten, mit Hunden. Ganze Figuren.

Leinwand; h. 0,515, br. 0,45. — Sammlung Wesendonk 46 „J. Bassano". Nach einem auf der Rückseite des Bildes befestigten Zettel, in englischer Sprache, aus der Sammlung des Conte Orsi in Orvieto. — Zu vergleichen etwa die Tierbilder G. Bassanos 396, 405 und 416 in der Akademie zu Venedig.

5A DIE KREUZIGUNG CHRISTI. Zu den Füßen des Kreuzes Magdalena in Rot, Grün und Gelb, hinter ihr Maria in weißem Kopftuch über rotviolettem Überwurf. Auf der anderen Seite des Kreuzes Johannes in Rot, mit dunkelgrünem Mantel, hinter ihm ein Krieger und eine große rote Fahne, die ein Unsichtbarer hält. Hinter Maria Longinus in Rüstung und weißem Turban zu Pferde. Hintergrund Landschaft. Dunkelblauer abendlicher Himmel. Etwa halblebensgroße Figuren.

Leinwand; h. 2,58, br. 1,27. — Berlin, K. Museen 324 „G. da Ponte". Erworben 1841/42 in Italien, 1884 an das Städt. Museum in Erfurt, 1912 im Austausch gegen das zurückgezogene Bild des Lor. Luzzo an die Universität abgegeben. — Zweifelhaft, ob von Giacomo selbst.

BASSANO

LEANDRO DA PONTE, gen. BASSANO. Venetianische Schule. Geb. zu Bassano 1557, gest. zu Venedig 1622. Schüler seines Vaters Giacomo, seit 1592 vorzugsweise in Venedig tätig. Seine Hauptbedeutung liegt auf dem Gebiete der Bildnismalerei. Leandros Gemälde sind im allgemeinen schwer von denen der übrigen Bassanesen zu unterscheiden; mit Sicherheit werden ihm nur etwa dreißig zugeschrieben. Er signierte vielfach: LEANDER · BASSANVS oder BASSANENSIS. (Thieme, Künstlerlexikon III.)

6 DIE AUFERWECKUNG DES LAZARUS. Der figurenreiche Vorgang geht auf einem Platze mit antiken Ruinen vor sich. Fast genau in der Mitte Christus in Rot und Blau, die Linke pathetisch zum Himmel erhebend; ihm zu Füßen der soeben zum Leben erweckte, noch ins Leichentuch gehüllte Lazarus. Unter den lebhaft agierenden Zuschauern besonders erwähnenswert eine ganz in Gelb gekleidete Frau, eine seiner Schwestern, zu Füßen des Lazarus, ein geradeaus wie unbeteiligt blickender Mann in Grauviolett am Postament der antiken Säule links und ein langbärtiger Edelmann rechts am Bildrande. Dieser scheint, wie Wesendonk bemerkte, der Auftraggeber zu sein, der Mann an der Säule vielleicht der Maler selbst.

Leinwand; h. 1,26, br. 1,05. — Sammlung Wesendonk 48½ „Leandro Bassano". — Führer durch die mittelalterl. und neuere Abteilung, S. 75. — Die lebensgroße „Auferweckung des Lazarus" von Leandro Bassano in der Akademie zu Venedig hat keine Beziehungen zu dem Bonner Gemälde.

TAFEL 93.

7 BILDNIS EINES UNBEKANNTEN. Halbfigur auf dunklem Grund. Kurzgeschnittenes Haupthaar, brauner Schnurr- und Vollbart. Schwarzes Unterkleid, darüber dunkelbraun-violettes, goldgesticktes Brokat-Staatsgewand. Große gefältelte weiße Halskrause. Die Rechte mit ausgestrecktem Zeigefinger wie demonstrierend leicht erhoben, die Linke an einer silbernen Tischglocke, die rechts auf dem mit einer bunten Decke geschmückten Tische steht.

Bezeichnet links oben am Bildrande in dunkler Schrift, die erst bei der Reinigung des Gemäldes zum Vorschein kam („ER" der Rest von „LEANDER"):

ER BASS^IS^ ▸
F ▸
CVI

Leinwand; h. 1,19, br. 0,89. — Sammlung Wesendonk 48 „L. Bassano". Auf der Rückseite des Gemäldes, auf der inneren Holzbespannung, liest man: „Colonna."
Phot.: Provinzial-Museum.

BELLINI

TAFEL 91.

Werkstatt des GIOVANNI BELLINI. Venetianische Schule. Geb. zu Venedig um 1428 (?), gest. ebendort 1516. Schüler seines Vaters Jacopo, in Padua unter dem Einfluß seines Schwagers Andrea Mantegna weitergebildet. Tätig in Venedig, wo er sich (seit 1475) nach dem Vorgange des Antonello da Messina der Ölmalerei zuwandte. (G. Gronau in Thieme, Künstlerlexikon III.)

9 MARIA MIT DEM KINDE. Kniestück, annähernd lebensgroße Figuren. Maria sitzt in freier Landschaft vor einer niedrigen braunroten Brüstung und hält im Schoße das unbekleidete Jesuskind, das seine linke Hand ans Kinn gelegt hat und zur Mutter aufblickt. Diese trägt über einer blauen Stirnbinde ein weißes Kopftuch und blauen Mantel mit Goldsaum. Rotes Unterkleid. Die hügelige Land=schaft ist vorzugsweise in braunen und mattgrünblauen Farben gehalten; zur Linken auf der Höhe eine umfang-reiche Burganlage.

Bezeichnet unten, in der Mitte der Brüstung, in gelber Farbe:

IOANNES · BELLINVS ·

Pappelholz; h. 0,73, br. 0,58. — Sammlung Wesendonk 6 „G. Bellini". — Arch. stor. dell'Arte 1889 (F. Harck). Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XXIII, 1902, Suppl. S. 61 (E. Ludwig). L'Arte IX 1906, S. 366 Anm. 1 (E. Brunelli). Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI (1909), S. 66 (W. Cohen) und XXII (1910), S. 139 bis 141, mit Abb. (D. v. Hadeln „Kopien eines verschollenen Originals Giov. Bellinis"). The Burlington Magazine XXII 1913 S. 26 (T. Borenius). — Nach E. Ludwig von P. da Saliba. Die bezeichneten Bilder dieses Künstlers in Budapest und Venedig wider=sprechen jedoch, wie auch v. Hadeln bemerkte, dieser Attribution durch=aus. Es handelt sich bei dem Bonner Bilde — eine fast übereinstimmende, aber schwächere Komposition in Oldenburg — wahrscheinlich um eine ganz ausgezeichnete Werkstattwiederholung eines verlorengegangenen Originals von Giov. Bellini.

Phot.: Provinzial=Museum.

BERGEN

DIRCK VAN BERGEN. Holländische Schule. Geb. zu Haarlem gegen 1640 (?), lebte dort bis gegen 1690, hielt sich auch einige Zeit in London auf. Nach der Kunstweise seiner Landschaftsgemälde zu schließen, war er ein Schüler des Adriaen van de Velde.

11 ABENDLICHE LANDSCHAFT. Vorne rechts sitzt auf dem Erdboden eine Hirtin in italisierender Tracht. Nackter Hals, weiße Bluse, leuchtend roter Rock; sie hat einen kleinen Jungen im Arm. Daneben eine Gruppe von Rindvieh, Ziegen, Schafen und ein Hund. Eine grau und weiß gefleckte Kuh steht an einem Brunnen mit efeu=umranktem Brunnenhäuschen. Baumreiche hügelige Land=schaft, ein Berg im Hintergrunde. Warme abendliche Beleuchtung.

Bezeichnet, neben der Hirtin: D. v. Bergen 1684

Leinwand; h. 0,37, br. 0,47. — Sammlung Wesendonk 102 „D. van Bergen". — E. W. Moes in Thieme, Künstlerlexikon III 1909. — Datierte Bilder des Künstlers sind selten, sie kommen bis 1690 vor. In Bonn sind zwei von Moes unerwähnte Bilder von D. v. B. in der Sammlung Walb.

BERTHOLD V. NÖRDLINGEN

s. MITTELRHEINISCHER MEISTER

BEYEREN

Nachahmer des ABRAHAM HENDRICKSZ VAN BEYEREN. Holländische Schule. Geb. 1620 od. 1621 in Haag. Er war zuerst in Leiden tätig und trat 1640 in die Haager Gilde ein. Auch in Delft und Alkmaar hat er gearbeitet. Sein Todesjahr ist noch unbekannt. Neben den Fisch-Stilleben, durch die van Beyeren vor allem berühmt geworden ist, malte er Marinen und Frucht- und Blumenstücke von größter malerischer Delikatesse. Er signierte fast immer mit seinem Monogramm. (E. W. Moes in Thieme, Künstlerlexikon III.)

12 FISCHBANK. Auf steinernen Stufen, die rechts von Buschwerk begrenzt sind, während links der Horizont freibleibt, liegen verschiedene große Seefische und ein Muscheltier. Ein geflochtener brauner Fischkorb liegt zur Linken. Dunkelblauer, bewölkter Himmel.

Die nachgedunkelte Inschrift rechts auf der untersten Stufe „A. v. Beyeren" ist gefälscht.

Leinwand; h. 0,84, br. 1,17. — Sammlung Wesendonk 103 „A. van Beyeren".

BOECKHORST

TAFEL 46.

JAN BOECKHORST, auch genannt LANGE JAN. Vlämische Schule. Geb. in Münster i. W. 1605, Schüler von Jakob Jordaens, wurde 1633 Freimeister der St. Lukasgilde in Antwerpen. 1636 und 1639 war er in Italien. Er hat Rubens und van Dyck kopiert und auch in seinem eigenen Schaffen diese Meister vielfach zum Vorbild genommen. Seine Gemälde gehen vielfach unter falschem Namen. Der Künstler starb in Antwerpen am 21. April 1668 (s. Thieme, Künstlerlexikon IV. — J. v. d. Branden, Geschiedenis der Antw. Schilderschool 1883, S. 902 ff.).

14 DIE GEOMETRIE. Vor einer ägyptischen Pyramide sitzt eine Frau in schwarzem Kleide mit farbigem Gürtelschal, einen runden Strohhut auf dem Kopfe, einen Globus mit dem Zirkel messend. Zur Linken Ptolemaeus, in einem Gewande von hellrosa Seide und leuchtendem, sattgelbem Brokat, mit der Krone auf dem Haupte, Zepter und ein Buch zu seinen Füßen, einen Stab in der rechten Hand haltend, den Messungen mit Aufmerksamkeit zusehend. Hinten links eine Art Obelisk, unten ein Steinpostament mit dem eingemeißelten Worte „GEOMETRIA", worauf als altes Symbol der Erdmessung eine Schildkröte sitzt. Durch die Wolken schimmert an einigen Stellen das tiefe Indigoblau des Himmels.

Leinwand; h. 1,39, br. 1,705. — Sammlung Wesendonk 141 A „A. van Dyck". Nach den Angaben des Wesendonkschen Katalogs soll das Bild ein Geschenk van Dycks an die Gesellschaft „Rhetorica" in Antwerpen

gewesen sein. Der Stil widerspricht jedoch durchaus der alten Benennung, er weist eher in die Nähe des Jakob Jordaens. Für dessen Schüler Boeckhorst spricht vor allem das etwas kleinere Gegenstück des Bonner Gemäldes, eine „Rhetorica“, im Besitze des Herrn Richard Lieben in Wien. Beide Bilder, in Anordnung, Malweise, Äußerlichkeiten (die Schriftzeichen an den Steinsockeln) durchaus übereinstimmend, gehören fraglos zu einer Serie großer dekorativer Gemälde, wahrscheinlich der sieben freien Künste, wie sie einen Festsaal in Antwerpen geschmückt haben werden. Daß gerade die Rhetorikergilde, wie Wesendonk annahm, die Bilder besessen hat, ist nicht ausgeschlossen, doch ließ sich in Antwerpen nichts Näheres feststellen. Das Gemälde in Wien ist von dem Kunsthändler Friedrich Schwarz daselbst 1903 in London als „van Dyck“ erworben und mit dem richtigen Namen „J. van Boeckhorst“ getauft worden. Diese Benennung der beiden zusammengehörigen Bilder in Wien und Bonn wird vor allem von Dr. Gustav Glück in Wien befürwortet, der über B. eine besondere Publikation vorbereitet. — Zeitschr. f. bild. Kunst XXI (1909), S. 57 und S. 63. — Die Galerien Europas, 1914.

Phot.: Provinzial-Museum und Dreifarbendruck von E. A. Seemann.

BOELEMA TAFEL 49.

MAERTEN BOELEMA DE STOMME. Holländische Schule. 1642 trat er als Schüler von W. Cl. Heda in die Gilde in Haarlem ein. Er lebte noch 1664. Seine besseren Werke kommen denen seines Meisters nahe. Man findet sie u. a. in Brüssel (1644), Löwen, Nantes und Kopenhagen (1642). (E. W. Moes in Thieme, Künstlerlexikon IV.)

14A STILLEBEN. Auf einer Tafel mit dunkelgrüner Decke steht ein Zinnteller, worauf eine Taschenuhr mit blauer Schnur, eine Zitrone und eine Haselnuß liegen; dahinter steht ein großer gravierter Silberbecher. Links liegt ein gebuckelter silberner Pokal, zu äußerst links eine grüne Weintraube. Graubrauner Hintergrund. Feiner silbriger Ton. Die Lichter sind sehr pastos aufgesetzt.

Eichenholz; h. 0,387, br. 0,44. — Sammlung Wesendonk 164 „W. Cl. Heda“. 1890 als Nr. 89 auf der Akademie-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft zu Berlin. — Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI 1890, 225: „wohl ein Werk des P. Boelema, gen. der Stomme, welcher dem Heda sehr nahe kommt“. Bredius, Kunstchronik N. F. 1890, Sp. 446: „Könnte von Johannes Cuvenis sein“. — Bezeichnete Bilder von B. sind selten. Ein dem Bonner Bilde sehr eng verwandtes Stillleben mit Signatur des Künstlers wurde am 6. Mai 1913 bei F. Muller in Amsterdam versteigert. (Auktion Smallenburg und Schlesinger, Abb. 8 des Katalogs.)

Phot.: Provinzial-Museum.

BONIFAZIO TAFEL 92.

BONIFAZIO VENEZIANO, eigentlich Bonifazio de’Pitati da Verona. Venetianische Schule. Geb. 1487 zu Verena, gest. 1553 zu Venedig. Schüler Palma Vecchios. Tätig namentlich in Venedig. (E. Ludwig im Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XXII und XXIII und D. v. Hadeln in Thieme, Künstlerlexikon IV.)

15 MARIA MIT DEM KINDE UND VIER HEILIGEN (Santa Conversazione.) Unter einem großen Baume, zwischen dessen Ästen eine grüne Draperie befestigt ist, sitzt Maria in lichtrotem Kleide, weißem Kopftuch und herabgesunkenem, blaugrünem Mantel auf dem Schoße. Das Jesuskind auf ihren Knien schaut in ein Buch, in dem links zwei Heilige sehr aufmerksam lesen. Der vorne sitzende, in Dunkelgrün und Braunrot gekleidete, ist durch den Pilgerhut als St. Jakobus gekennzeichnet. Hinter ihm ein anderer Heiliger in einem dunkelroten, kapuzenartig über den Kopf gezogenen Mantel. Rechts von Maria ein Heiliger, wahrscheinlich Joseph, in grauer und dunkelgelber Gewandung, im Gespräch mit der blonden heil. Katharina. Diese ist ganz in Weiß gekleidet; ein leuchtendroter Mantel fällt malerisch über den rechten Arm und den Schoß. Tiefblaues Meer mit Gondel und Kahn, tiefblaue Berge im Hintergrund zur Linken, bewölkter blauer Himmel.

Leinwand; h. 1,15, br. 1,66. — Sammlung Wesendonk 40 „Palma Vecchio". — F. Harck, Arch. stor. dell'Arte II 1889, S. 211. („è invece di Bonifazio Veneziano III".) Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI 1909, S. 66, mit Abb. (W. Cohen). — Zu vergleichen vor allem Bonifazios Gemälde in London, Nat. Gallery, mit denselben Heiligen, besonders Jakobus und Hieronymus fast übereinstimmend. Bei allem Glanze der Farbe ermangelt aber das Bonner Gemälde in der malerischen Durchführung der besonderen Kennzeichen von Bonifazios Palette, so daß die Eigenhändigkeit nicht mit Sicherheit behauptet werden kann. Auch zeichnerisch — die Hände — findet man Abweichungen.

Phot.: Provinzial-Museum.

BORDONE

PARIS BORDONE. Venetianische Schule. Getauft zu Treviso den 5. Jul 1500, gest. zu Venedig 1571. Schüler Tizians. Tätig hauptsächlich in Venedig, ferner in Treviso und Vicenza, Crema, Genua und Turin, in Paris (1538 bis 1540) und Augsburg (um 1540). (E. Schaeffer in Thieme, Künstlerlexikon IV.)

17 BILDNIS EINER UNBEKANNTEN. Ganze Figur in Lebensgröße. Nach dem Kataloge Wesendonks ist in der jungen vornehmen Dame eine Angehörige des Hauses Sforza dargestellt. Sie trägt ein dunkelrotes goldgesticktes Kleid mit schwarzer Samt-Tunika. In der Linken hält sie einen im Gürtel hängenden, von einem goldnen Schlangen(?)-Haupt gehaltenen „Flohfänger". Perlenhalsband und reicher Kopfschmuck von verschiedenen Edelsteinen. Zur Linken auf einem einfachen Postament ein Schoßhündchen. Dunkler, rechts aufgehellter Hintergrund.

Leinwand; h. 1,82, br. 1,05. Sammlung Wesendonk 11 „P. Bordone". — F. Harck im Arch. stor. dell'Arte II 1889, S. 211. — Bei der schlechten Erhaltung ist es schwierig, über die Eigenhändigkeit ein sicheres Urteil abzugeben. Die ganze Anordnung der Figur im Raum, Einzelheiten des Kostüms u. a. geben der alten Benennung recht. Zu vergl. etwa das weibliche Bildnis P. Bordones im Palazzo Brignole-Sale in Genua. (Abb. L'Arte II 1896, S. 92.)

BOSCH

Nach HIERONYMUS VAN AEKEN, gen. HIERONYMUS BOSCH. Holländische Schule. Geburtsjahr unbekannt, gest. 1516. Lebte in 's Hertogenbosch. Seine Gemälde sind außerordentlich selten, doch zeugt die große Anzahl von alten Kopien von ihrer Beliebtheit. Neben seiner sprudelnden Erfindungsgabe schätzt man heute mehr und mehr seine Bedeutung als Kolorist und Landschaftsmaler.

18 DIE ANBETUNG DER KÖNIGE. Alte Kopie. Maria mit dem Kinde unter dem Vordache eines mit Stroh gedeckten Lehmhauses sitzend; in dem Innern des Hauses das Gefolge der Könige, sowie Ochs und Esel. Auf dem Dach und hinter einer Lehmwand fünf Hirten. In der weiten Landschaft mit dem auffallend hohen Horizonte das Gefolge der Könige. Unter diesen selbst wird besonders die hochaufgerichtete Gestalt des ganz in Weiß gekleideten Mohrenkönigs bemerkt.

Eichenholz; h. 1,12, br. 0,71. — Berlin, K. Museen 1223 „Kopie nach Bosch". Erworben 1837. 1884 an das Museum in Erfurt, 1902 an die Universität in Bonn abgegeben. — Alte Kopie des Mittelbildes des bezeichneten Triptychons von H. Bosch im Museo del Prado zu Madrid. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 18/19. Thieme, Künstlerlexikon IV, S. 389 (W. Cohen).

19 DIE VERSUCHUNG DES H. ANTONIUS. Triptychon. Alte Kopie. Mittelbild: Der kniende Heilige wendet sich von dem Tische ab, woran Teufel in abenteuerlichen Gestalten ihr Mahl halten. Umher allerlei Spukgestalten; im Hintergrunde brennende Stadt. Linker Flügel: Vorn wird der Heilige von Teufeln über eine Brücke geschleppt, im Hintergrunde durch die Lüfte geführt. Rechter Flügel: Der Heilige mit einem Buche dasitzend; vorn ein von Teufeln gestützter Tisch, auf dem Wasser und Brot stehen. Auf den Außenseiten der Flügel Medaillons und Wappen.

Bezeichnet unten im Mittelbilde: „Iheronimus Bosch."

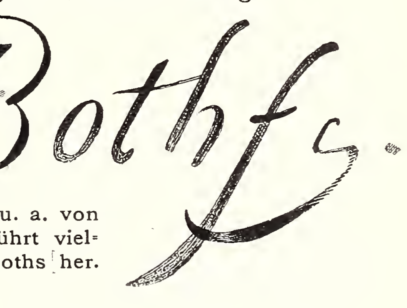
Eichenholz; Mittelbild h. 0,795, br. 0,74, die Flügel je h. 0,895, br. 0,40. — Berlin, K. Museen 1198 „Kopie nach Bosch". Erworben 1841. 1884 an die Universität abgegeben. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 18. Thieme, Künstlerlexikon IV, S. 389. — Original im Palast De Necessidades in Lissabon. Ein Verzeichnis anderer alter Kopien bei Thieme (s. o.).

BOTH

JAN BOTH zugeschrieben. Holländische Schule. Geb. in Utrecht etwa 1618 und dort am 9. August 1652 begraben. Schüler seines Vaters Dirck Both und des Abr. Bloemart. Mit seinem Bruder Andries in Frankreich und Italien. In Rom weilte Both längere Zeit; dort unterlag er dem Einflusse des Claude Lorrain. Von den holländischen Romanisten ist er vielleicht der begabteste. (E. W. Moes in Thieme, Künstlerlexikon IV.)

20 ITALIENISCHE LANDSCHAFT. Warme rötlichgoldne Abendbeleuchtung. In der Mitte zwei hohe schlanke Bäume mit schönen Wipfeln, darunter Hirten mit Vieh. Felsiger Vordergrund, hinten Berge.

Bezeichnet links auf einem Felsen:



Leinwand; h. 1,255, br. 1,09. — Sammlung Wesendonk 108 „J. Both“. Die Echtheit der Signatur vielfach angezweifelt, u. a. von C. Hofstede de Groot; das Bild rührt vielleicht von einem Nachahmer J. Boths her.

BOTTICELLI

Werkstatt des SANDRO DI MARIANO FILIPEPI, gen. BOTTICELLI. Geb. zu Florenz zwischen dem 1. März 1444 und dem 1. März 1445, gest. daselbst am 17. Mai 1510. Schüler des Fra Filippo Lippi, ausgebildet unter dem Einfluß Antonio Pollaiuolos und Verrocchios. Tätig vornehmlich zu Florenz.

21 ECCE HOMO. Halbfigur mit lebensgroßem Kopf. Vor einer Steinbrüstung Christus in rotem Mantel, die Rechte mit dem Wundmal emporhaltend, in der Linken das aufgeschlagene Buch des Lebens, das die Lettern A und Ω in schwarzer Farbe auf Weiß zeigt. Rechts und links Ausblick in eine Landschaft in trüben braunen und grünlichen Tönen.

Pappelholz; h. 0,555, br. 0,42. — Berlin K. Museen 1286 „Werkstatt des S. Botticelli“. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 19. H. Thode in Arch. stor. dell'Arte 1889 II. S. 301 ff. („unter dem Einflusse des A. del Castagno“). — Das ziemlich grob ausgeführte Bild zeigt große Verwandtschaft mit dem S. Botticelli zugeschriebenen „Ecce homo“ der Sammlung Morelli in Bergamo. (Phot. Anderson 12854.)

BOURGUIGNON, LE

JACQUES COURTOIS, gen. LE BOURGUIGNON. Geb. 1621 zu Saint-Hippolyte in der Franche Comté, gest. als Laienpriester im Jesuiten-Kollegium zu Rom 1676. Schüler seines Vaters Jean Courtois, in Rom und Florenz unter dem Einflusse P. de Laers, M. A. Cerquozzis und

S. Rosas zum Schlachtenmaler ausgebildet. Tätig hauptsächlich in Florenz und Rom. Sehr bedeutend ist sein Selbstbildnis in den Uffizien. In Deutschland ist der Künstler besonders in der Schleißheimer Galerie stark vertreten.

22 REITERGEFECHT. Im Vordergrunde acht Reiter, Janitscharen und europäische Soldaten, im Nahgefecht. Zwei von ihnen auf Schimmeln. Ein Brauner und ein Schimmel sind samt ihren Reitern gefallen. Im Hinter=grunde rechts schloßartige Festung auf hohem Berge. Links in der von blauen Bergen eingeschlossenen Ebene tobt die Schlacht. Blauer bewölkter Himmel.

Leinwand; h. 0,41, br. 0,73. — Sammlung Wesendonk 124 „Le Bour=guignon". 1860 in Rom als „Salvatore Rosa" gekauft.

BOURSSE

TAFEL 50.

ESAIAS BOURSSE. Holländische Schule. Geb. zu Amsterdam 1631, gest. auf See 1672. Tätig in Amsterdam zwischen 1656 und 1672, zeit=weise auf Seereisen im Dienste der ostindischen Kompanie. Unter dem Einflusse Rembrandts gebildet (Valentiner, „Art in America" 1913, Heft 1).

23 INTERIEUR. („Die gute Hausfrau.") An einem Kamin in Renaissance=Geschmack mit roter Garnitur und farbigen Schüsseln sitzt, mit Flickarbeit beschäftigt, die junge Hausfrau in blauer Kleidung mit roten Ärmeln, auf dem Kopfe trägt sie eine weiße Haube. Hinter ihr ein Stuhl mit grünem Kissen, zu ihren Füßen ein gefüllter Arbeitskorb. Auf einem Stuhle vor dem ungeordneten Bette an der Zimmerwand ein orientalischer Teppich, Bettdecken und Tücher. Fußboden von warm=rötlichen Tonfliesen.

Bezeichnet unten rechts: P. H.

Leinwand; h. 0,63, br. 0,49. Sammlung Wesendonk 182 „P. de Hooch". Erworben auf der Auktion Aug. Stevens im Hôtel Drouot zu Paris am 2. Mai 1867. Von 1904 bis 1909 im Kaiser=Friedrich=Museum zu Berlin. — W. Bode und A. Bredius im Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XXVI (1905), S. 213. Hofstede de Groot, Krit. Verzeichnis I, S. 569, Nr. 9. W. Martin in Thieme, Künstlerlexikon IV 1910. Alle diese Autoren ver=werfen die „P. de Hooch"=Signatur als gefälscht und rechnen das Wesen=donksche Bild zu den Hauptwerken des lange verkannten E. B. — Besonders nahe stehen dem Gemälde in Bonn das Interieur von 1656 in der Wallace=Sammlung in London, ferner die „Spinnerin" von 1661 im Reichsmuseum zu Amsterdam und das Interieur bei Baron Léon Janssen in Brüssel.
Phot.: Photographische Gesellschaft, Berlin.

BOUTS

TAFEL 29.

AELBERT oder AELBRECHT BOUTS. Niederländische Schule. Geb. um 1460 wahrscheinlich in Löwen, gest. daselbst 1549. Schüler seines Vaters Dierick Bouts. Die Identifizierung des „Meisters der Himmel=fahrt Mariae" mit A. Bouts ist heute fast allgemein angenommen.

24 KLAGE UM DEN LEICHNAM CHRISTI. Halb=figurenbild, der Christuskörper bis zum Knie. Maria, in weißem Kopftuche und blauer Kleidung, den Leichnam Christi im Schoße haltend, hält dessen Rechte empor und küßt sie. Hinter ihr klagend Joseph von Arimathia, der rotgekleidete Johannes und Maria Magdalena. Dunkler Grund.

Eichenholz; h. 0,78, br. 0,55. — Berlin K. Museen 536. „Niederländischer Meister um 1500." Sammlung Solly 1821. 1884 an die Universität abgegeben. — Berliner Galeriekatalog von 1878. Depotkatalog 1886, S. 132, mit der Zuschreibung L. Scheiblers an A. Bouts. E. Firmenich=Richartz, Aachener Festschrift 1903, S. 26. W. Cohen, Studien zu Qu. Metsys, 1904, S. 38. P. Clemen, „Bonn", 1905, S. 201, mit Abbildung.
Phot.: Provinzial = Museum.

BOUTS

Schule des DIERICK BOUTS. Niederländische Schule. Geb. zu Haar=lem vermutlich zwischen 1410 und 1420, gest. in Löwen am 6. Mai 1475. In Löwen schon vor 1448 ansässig, seit 1468 als Stadtmaler tätig. Unter dem Einflusse des Rogier van der Weyden gebildet. (P. Heiland, D. Bouts. Diss. 1903.)

TAFEL 28.

25 DIE H. KATHARINA VON ALEXANDRIA. Die Heilige, gekennzeichnet durch die Krone, das Schwert in der Linken und ein Fragment des Rades auf dem Boden, steht in Vorderansicht, mit leichter Wendung nach rechts, in einer hügeligen Landschaft. Sie trägt einen sattgrünen Mantel über kirschrotem Unterkleid; das Obergewand zeigt Hermelin=Einsatz auf der Brust, stumpfes Blau und Him=beerrot an den Ärmeln. Im Mittelgrunde der Landschaft führt an grünem Buschwerk vorbei ein Weg in diagonaler Richtung. Vereinzelte Bäume. Im Hintergrunde Berge in blauem Duft. Lichtblauer Himmel, nach dem Horizont zu in Weiß übergehend.

Eichenholz; h. 0,68, br. 0,265. S. die Bemerkungen zu 26.

TAFEL 28.

26 DIE H. BARBARA. Die Heilige, von vorne gesehen, das Turm=Attribut in der rechten, eine Palme in der linken Hand haltend, steht in hügeliger Landschaft mit spärlichen Bäumen. Sie trägt einen roten Kopfputz mit Agraffe, tiefblaues Unterkleid und hellroten Mantel. In einer talartigen Senkung der Landschaft sind die Dächer zweier Häuser sichtbar.

Eichenholz h. 0,695, br. 0,25. Provinzial=Museum. Erworben 1871 in Aachen als Geschenk des Fürsten Karl Anton von Hohen=zollern †. — Die beiden Tafeln bilden zusammen den willkürlich zersägten linken Flügel eines Triptychons, dessen Mittelbild „Christus

am Kreuz“ und rechter Flügel „Die h. h. Agatha und Clara“ im Kaiser=Friedrich=Museum zu Berlin sind. (Nr. 543 und 550.) Abb. im illustr. Katalog des Kaiser=Friedrich=Museums, Bd. II, 1911, S. 121. Die Berliner Bilder sind 1821 mit der Sammlung Solly erworben worden. — H. Nasse, Münchner Jahrbuch d. bild. Kunst 1911 II, S. 213.
Phot.: Provinzial=Museum und Dr. Stoedtner, Berlin.

BRAKENBURGH

TAFEL 65.

RICHARD BRAKENBURGH. Holländische Schule. Getauft in Haarlem am 22. Mai 1650, war Schüler von Adriaen van Ostade und Hendrick Mommers. Eine Zeitlang wirkte er in Leeuwarden, dann zog er wieder nach Haarlem, wo er 1687 in die Gilde eintrat. Er starb 1702. Obschon ein Schüler Ostades, erscheint er in seinen zahlreichen, an Wert un=gleichen Gemälden als ein Nachfolger des Jan Steen. (E. W. Moes in Thieme, Künstlerlexikon IV.)

27 DIE VERSPÄTETE EHESCHLIESSUNG. Ein älterer Mann in dunkler, unscheinbarer Tracht und eine junge Frau in grauvioletter Kleidung mit weißer Schürze, die ein etwa zweijähriges Kind bei sich führt und neuen Mutter=freuden entgegensieht, stehen vor dem mit kräftigroter Decke bedeckten Amtstisch, woran ein Standesbeamter und eine leise lächelnde Frau sitzen. Hinter dem Ehe=mann ein schadenfroh grinsender Junge, der bedeutungs=voll zwei Finger emporhebt. Im Hintergrunde ein grün verhängtes Bett. An der Wand ein Ölgemälde mit tanzenden Bauern. Von der Decke hängt eine Glaskugel.

Bezeichnet unten rechts: R. Brakenburg

Leinwand; h. 0,45, br. 0,36. Sammlung Wesendonk 110 „R. Brakenburgh“. — Ein besonders gutes Bild des Künstlers, ohne die unangenehme Bunt=heit, die so oft bei ihm stört. Der Einfluß J. Steens unverkennbar.
Phot.: Provinzial=Museum.

BRAMANTINO

Art des BARTOLOMMEO SUARDI, gen. BRAMANTINO. Italienische Schule. Geburtsjahr unbekannt. Seine frühesten Arbeiten scheinen bis gegen 1490 zurückzugehen. Er hat den Einfluß Bramantes erfahren, wie u. a. das Philemon und Baucis=Bild, ein Frühwerk, im Kölner Museum zeigt. In Dokumenten in Mailand und Rom 1503 bis 1536 erwähnt. 1536 ist B. gestorben. Als Maler wie als Architekt gehört er zu den Häuptern der lombardischen Schule. (W. Suida in Thieme, Künstler=lexikon IV.)

28 DIE DARSTELLUNG IM TEMPEL. Maria, in dunkelrotem Oberkleid mit lang herabhängendem, braunen, innen gelb gefütterten Kopftuche, übergibt dem Hohepriester das nackte Jesuskind, das heftig von ihm weg=strebt. Der Priester trägt eine weiße mitraartige Kopf=bedeckung und grünes Obergewand mit hellrosafarbigem

Kragen. Hinter ihm Joseph mit den Tauben, rechts eine ältere Frau. Ganze Figuren, gelbliche Fleischtöne. Dunkler Hintergrund.

Pappelholz; h. 1,30, br. 0,82. Berlin, K. Museen 50 „Mailändische Schule, Anfang des 16. Jahrh.“. 1821 aus der Sammlung Solly erworben, 1884 an die Universität. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 105. H. Thode im Arch. stor. dell'Arte 1889 II, S. 305. („Von Bramantino, eines seiner letzten Werke.“) W. Suida im Wiener Jahrbuch d. Kunstsamml. XXV 1905, S. 67. („ . . . hat im Stil entschieden Beziehungen zu B.'s Werken, dürfte aber nur einem Nachahmer angehören“.) — Zum Vergleich heranzuziehen wäre etwa B.'s „Beschneidung Christi“ im Louvre, wo ein Mann im Turban sehr ähnlich dem h. Joseph des Bildes in Bonn.

BREKELENKAM

QUIERINGH GERRITSZ BREKELENKAM oder BREKELENCAM. Holländische Schule. Geb. um 1620 in Zwammerdam unweit Leiden, gest. in Leiden 1668. Als 1648 die Gilde in Leiden gegründet wurde, gehörte B. mit zu den ersten Mitgliedern. Wahrscheinlich war er Schüler des Gerard Dou. Als Maler des Lichtes im Innenraum kommt der Künstler gelegentlich dem Delftschen Vermeer und P. de Hooch nahe. Eine gewisse Wärme und Liebenswürdigkeit der Empfindung zeichnet ihn vor vielen Zeitgenossen aus. (E. W. Moes in Thieme, Künstlerlexikon IV.)

TAFEL 51.

29 DER WANDERSCHULMEISTER. Eine Alte ist bei der Arbeit am Spinnrade eingeschlafen. An der geöffneten Haustür, durch die die Sonne eindringt, steht ein wandernder Schulmeister in grauer Tracht mit lustigroter Mütze und bringt einem vor ihm stehenden kleinen Mädchen, das in unscheinbares helles Braun gekleidet ist, das Lesen bei. Vorne auf einem Tische ein Krug und ein großes Bündel Mohrrüben, auf dem Boden ein Kupferkessel und ein Kohlkopf. In lockerer Malerei, aber mit pastosen Lichtern, die Gesamttönung „blond“.

Bez. unten links in brauner Farbe: ∘ B ∘ 1 6 6 6

Eichenholz; h. 0,41, br. 0,33. — Sammlung Wesendonk 111 „Brekelenkam“. 1890 als Nr. 17 auf der Akademie-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft zu Berlin. Von 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin. — W. Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI 1890, S. 221 („ein besonders anziehendes Bild des Meisters“). Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI 1909, S. 64. — Seit der Berliner Ausstellung fälschlich „der Gemüsemann“ genannt. Die richtige Deutung ergibt sich aus den entsprechenden Bildern B.'s beim Herzog von Arenberg in Brüssel und beim Baron Léon Janssen, ebendort.
Phot.: Provinzial-Museum.

TAFEL 52.

30 DIE SCHNEIDERWERKSTATT. Auf einem großen Arbeitstische sitzt der Schneider mit zwei Lehrbuben. Der Meister, in brauner Kleidung, mit roter Mütze, unter-

bricht die Arbeit an einem schweren Rocke von prachtvollem Blau, indem er wie fragend aus dem Bilde heraussieht. Der Lehrjunge in der Mitte wärmt die Hände über einem Kohlenbecken. Der zur Linken, ganz in Schwarz gekleidet, mit großem Schlapphut, ist von hinten gesehen. Durch das Fenster links dringt helles Sonnenlicht, das von der weißen getünchten Zimmerwand, vor der die Schneider sitzen, reflektiert wird. Daran hängen ein Kragen, eine Landkarte, ein Nadelkissen, Maße, eine Schiefertafel und verschiedene andere Gebrauchsgegenstände. Auf dem Boden ein Stuhl, ein Faß, eine Schüssel u. a. Kraftvolle, aber verschmolzene Malweise.

Eichenholz; h. 0,59, br. 0,82. Sammlung Wesendonk 112 „Brekelenkam". — Verwandt der bezeichneten und „1661" datierten „Schneiderwerkstatt" des Reichsmuseums in Amsterdam Nr. 628 (Slg. van der Hoop). Phot.: Provinzial=Museum.

BROUWER

Nach ADRIAEN BROUWER. Vlämische Schule. Geb. in Oudenaerde 1605 oder 1606, beerdigt in Antwerpen am 1. Februar 1638. In Haarlem wurde er, ohne sein Schüler gewesen zu sein, stark beeinflußt von Frans Hals. 1631/32 in Antwerpen, wo er sich als Meister in die St. Lukasgilde einschreiben ließ. Seine Bilder, unter denen die Landschaften eine erste Stelle einnehmen, sind verhältnismäßig selten. Teniers und Craesbeek sind unter seinen Nachfolgern zu nennen. (W. Bode, Rembrandt und seine Zeitgenossen. 1906.)

32 DER SCHLÄFER. (Alte Kopie.) Links vorn ist an einem rohen Bretterverschlage ein Bauer in grellroter Jacke, den Krug in der Linken, sitzend eingeschlafen. Rechts, im Hintergrunde der Wirtsstube, fünf andere Bauern am Kamin. Die Bretterwand, vor welcher der Schlafende sitzt, ist vom Sonnenlichte, das links durch ein Fenster eindringt, hell bestrahlt.

Bezeichnet rechts an einem Schemel mit dem (zweifelhaften) Mono=gramm: AB.

Eichenholz; h. 0,32, br. 0,24. K. Museen, Berlin 853 G. „A. Brouwer (?)". 1874 aus der Sammlung Suermondt erworben, 1902 an die Universität. — Beschreibendes Verzeichnis der Gemälde, Berlin, 2. Aufl. 1883 („nicht vom Meister selbst, sondern in seiner Art von einem Zeitgenossen"). Hofstede de Groot, Krit. Verzeichnis III (1910), S. 612. — Das Originalgemälde befindet sich im Wallace=Museum in London (Nr. 211). Andere alte Kopien nach Hofstede de Groot in der Galerie zu Karlsruhe und in der früheren Sammlung Hoogendijk im Haag.

Art des ADRIAEN BROUWER.

33 DER LAUTENSPIELER. An einem runden Tische mit kunstvoll geschnitztem Fuße sitzt ein junger bärtiger Mann mit zinnoberroter Mütze, hellroter Jacke, gelbroten Beinkleidern und malerisch gerafftem grauen

Mantel, die Laute spielend. Neben ihm lauscht eine junge Frau in Dunkelblau. Auf dem Tische ein Krug und ein Weinglas. Unten rechts auf dem Boden eine große gefüllte Glaskruke in kupfernem Kühlbecken. Dämmeriger Raum; durch ein Fenster zur Linken dringt nur spärliches Licht. Schmutzige Farben, tonige Malerei.

Kupfer; h. 0,31, br. 0,24. Sammlung Wesendonk 114 „Adr. Brouwer". Erworben auf der Auktion der Sammlung Aug. Stevens in Paris, Drouot, am 2. Mai 1867. — Nicht sicher, ob in den Kreis Brouwers gehörig. Die Malweise erinnert etwas an Craesbeek.

BRUEGHEL

TAFEL 44.

PIETER BRUEGHEL DER JÜNGERE NACH PIETER BRUEGHEL DEM ÄLTEREN. Niederländische Schule. Sohn P. B. des Älteren, auch Höllenbrueghel genannt, geb. 1564 in Brüssel, gest. 1638 in Antwerpen, wo er sich unter Coninxloo bildete. Er hat zahlreiche Gemälde des bedeutenderen Vaters, des „Bauernbrueghel", treu kopiert.

34 DIE PREDIGT JOHANNES DES TÄUFERS. Vorne im Walde lauscht buntes Volk der Predigt des Täufers, der im Mittelgrunde steht. Die vorderen Zuhörer zeigen sich meist von hinten. In der Mitte blickt einer, der in eine Decke gehüllt ist, sich nach seinem Hunde um. Weiter rechts steht ein schlanker, gelb gekleideter Soldat mit den Händen auf dem Rücken.

Bezeichnet, unten rechts, in brauner Farbe:

P · BRVEGHEL · 1601 ·

Eichenholz; h. 1,11, br. 1,725. Sammlung Wesendonk 115 „P. Brueghel d. J.". 1860 in Rom erworben. — Das bezeichnete und 1566 datierte Original von P. B. d. Ä. befindet sich bei dem Grafen J. Batthyany in Csakany in Ungarn. Kopien von P. B. d. J., von Jan Brueghel und anderen Künstlern sind ungemein häufig. Von den datierten Kopien P. B. d. J. ist die in Bonn die früheste und der Sorgfalt der Ausführung nach eine der besten. Erwähnt seien die Gemälde in Antwerpen, Basel, Dresden, Gotha, Lille, St. Petersburg, Schleißheim, Wien (Liechtenstein); genaue Aufzählung bei van Bastelaer-Hulin, P. Brueghel l'ancien, S. 359, und in Thieme, Künstlerlexikon V, S. 102 (W. Cohen); Zeitschr. f. bild. Kunst XXV 1913, S. 37 (H. Kenczler).
Phot.: Provinzial-Museum.

BRUYN

BARTHOLOMAEUS oder BARTHEL BRUYN DER ÄLTERE. Kölnische Schule. Geb. zu Wesel 1493, gest. zu Köln 1555. Ausgebildet im Anschluß an Jan Joest und den Meister des Todes der Maria (J. van Cleve den Älteren). Das Hauptwerk seiner Jugendzeit sind die gemalten Flügel in der Stiftskirche zu Essen. Bald nach deren Vollendung vollzog sich eine Schwenkung zum Romanismus, in der Art der italisierenden Holländer Scorel und Heemskerck. Seine besten Leistungen sind die Bildnisse. Bruyn ist der bedeutendste kölnische Maler des 16. Jahrhunderts. (E. Firmenich-Richartz in Thieme, Künstlerlexikon V.)

TAFEL 10.

34A DIE DREI STÄNDE DER CHRISTENHEIT. (Beschreibung z. T. nach Woermann, s. u.). In gelber Lichtöffnung zwischen Wolken thront Christus in wallendem roten Gewande auf einem Regenbogen. Eine gläserne Weltkugel dient seinen Füßen zum Schemel. Mit ausgebreiteten Armen öffnet er, die Wundmale zeigend, seine Hände. — Unten auf der Erde links vorn der Lehrstand, durch die vier Kirchenväter: Papst Gregor den Großen, Hieronymus in Kardinalstracht, Ambrosius und Augustinus vertreten; bei ihnen steht der Apostel Andreas mit seinem Kreuz. Vor ihnen kniet ein geistlicher Stifter mit gefalteten Händen — nach Mitteilung von E. Firmenich-Richartz ist es Lambert Bracke, Kanonikus zu St. Andreas und St. Maria im Kapitol, Professor an der Kölner Universität, gest. 1538. Über dieser Gruppe hält ein Engel in gelbem Gewande ein Spruchband mit der Inschrift: TV SVPPLEX ORA. Rechts vorn der Wehrstand, durch Kaiser Karl den Großen und drei Ritter dargestellt. Unter ihnen sind St. Georg und St. Mauritius kenntlich. Der Krieger mit der Fahne, auf der der Kopf eines Gekrönten befestigt ist, vielleicht Josua, von dem es heißt, daß er 31 Könige getötet habe (Buch Josua 12, 9 ff.). Über dieser Gruppe hält ein Engel in blauem Gewande ein Spruchband mit der Inschrift: TV PROTEGE. In der Mitte des Mittelgrundes vor schlichter Hügellandschaft, in deren Ferne ein Schloß sichtbar ist, wird der Nährstand durch zwei Bauern versinnbildlicht, die das Feld bearbeiten. Über ihnen flattert ein Spruchband mit der Inschrift: TVQVE LABORA.

Eichenholz; h. 1,37, br. 0,98. Erworben 1912 auf der Versteigerung der Sammlung Weber-Hamburg. Konsul Weber erwarb das Bild 1883 von Dr. W. Virnich in Bonn. Vorher bei H. A. Haan in Köln. Noch früher in der Sammlung Lyversberg-Köln. 1904 als Nr. 71 auf der Kunsthist. Ausstellung in Düsseldorf. — E. Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule 1891, S. 109—110. („Vorzügliches Werk aus mittlerer Zeit.") Woermann, Wissenschaftl. Verzeichnis der Samml. Weber, 2. Aufl. 1907 (Abdruck im Lepkeschen Versteigerungs-Katalog 1912), wo auch die übrige Literatur verzeichnet ist.
Phot.: Provinzial-Museum.

Art der FRÜHWERKE DES B. BRUYN D. Ä.

34B Zwei Flügel: DER TEMPELGANG MARIENS und DIE STIGMATISATION DES H. FRANZISKUS. Linker Flügel: Der Tempelgang Mariens. Oberhalb einer Treppe wird die kleine hellgekleidete Maria vor der Tempelpforte vom Hohepriester empfangen. Unten sechs Zuschauer mit erstaunten Mienen. Ganz vorne, für sich,

der h. Johannes Ev. in ganzer Figur, den Kelch segnend. Hinter dem Tempel Berglandschaft mit Burg, davor Häuser. Rechter Flügel: Die Stigmatisation des h. Franziskus. Im Vordergrunde einer phantastischen Berg- und Flußlandschaft mit hochragendem, weißem Burggebäude kniet der Heilige in grauviolettem Mönchsgewande, mit visionärem Ausdruck, die blutenden Hände erhoben. Oben links in der Luft das Kruzifix, von dem die wunderbaren Strahlen ausgehen, welche Hände, Füße und die rechte Brust des Heiligen durchbohren. Links davon sitzt ein begleitender Mönch (Leo) mit schläfrigem Gesichtsausdruck. Ganz vorne, rechts unten, die h. Margaretha, in ganzer Figur, in Rot, Blau und Grün gekleidet, in der Rechten ein Kreuz haltend; zu ihren Füßen ihr Attribut, der Drachen.

Eichenholz; h. je 1,125, br. je 0,32. Erworben 1911 aus dem Münchener Kunsthandel, vorher in der Sammlung von Brenken in Wever. 1904 als Nr. 81 auf der Kunsthist. Ausstellung in Düsseldorf. — Die beiden Flügel, die zusammen mit Nr. 140 A (MEISTER VON ST. SEVERIN, Himmelfahrt Christi) erworben wurden, waren mit diesem Bilde als Mittelstück ganz willkürlich zu einem Triptychon verbunden worden. Bei der Wiederherstellung der beschädigten „Himmelfahrt" durch H. Fridt-Köln wurden die beiden Flügel, die wohl zu einem Altare gehören, aber kaum als Gegenstücke zu betrachten sind, durch eine Querleiste getrennt, in dem alten Rahmen vereinigt. Die im 19. Jahrhundert roh angestückten Teile, welche das Format dem des Mittelbildes annähern sollten, wurden entfernt. — L. Scheibler im Repertorium 27 (1904), S. 561, andere Literatur bei 140 A.

BRUYN

TAFEL 11.

BARTHOLOMAEUS oder BARTHEL BRUYN DER JÜNGERE. Kölnische Schule. Geb. zu Köln als viertes Kind des älteren Bruyn, nachweisbar seit 1550, gest. vor 1610. Sein „Werk" hat zuerst L. Scheibler aufgestellt („Der Meister mit den blassen Gesichtern"). Von den zahlreichen Werken Bruyns sind die eigentümlich farbenscheu und kühl gemalten Bildnisse die besten. (E. Firmenich-Richartz in Thieme, Künstlerlexikon V.)

34 C KLAPP-ALTÄRCHEN MIT DEM BILDNIS DES PETER ULNER.

(Die Beschreibung nach Woermann, s. u.). Auf der Außenseite des rechten Flügels ist eine „Vanitas" dargestellt. Totenkopf, Kerze, Seifenblasen, Feder, Stundenglas; darunter die Inschrift: DISCE MORI. — Geöffnet zeigt die Doppeltafel die folgenden Darstellungen:

Linker Flügel: BILDNIS DES PETER ULNER, Abtes des Klosters Bergen bei Magdeburg. (1523 bis 1595 s. J. Krebs, Annalen des hist. Vereins f. d. Niederrhein VII 1895.) Halbfigur nach rechts vor rotem Vorhang und grauer Binnenarchitektur. Schwarze Kleidung mit weißer Halskrause. Er wendet sich mit gefalteten Händen dem rechts angebrachten, mit grüner Decke versehenen Betpult

zu, auf dem ein aufgeschlagenes Buch liegt. Darüber an einem Steinpfeiler sein Wappen und unter diesem die Inschrift in einer Kartusche:

ANNO · DNI · 1560
AETATIS · SVAE · 37.

Im Rahmen die Unterschrift: PETRVS VLNER GLADENBACHIVS DEI GRATIA ABBAS MONTIS PARTHENOPOLITANI QVADRAGESIMVS NONVS. In den anderen drei Seiten des oben geschweiften Rahmens die Inschrift: Fromm bin ich nicht. Das ist mir Leyd: Bekenn meine Sünde, Such gnad bei zeit: an CHRJST gleub ich unnützer Knecht: Sein BLUT allein macht mich gerecht.

Rechter Flügel: DER SCHMERZENSMANN. Christus nach links als Halbfigur in grauviolettem Mantel. Mit beiden Händen hält er sein mächtiges Kreuz auf der linken Schulter. Die Dornenkrone ist ihm tief in das von kurzem Barte umrahmte, blutüberströmte Antlitz gedrückt. — Im Rahmen die Unterschrift: IESVS CHRISTVS NAZARENVS SALVATOR ET REDEMTOR MVNDI VNIGENITVS DEI ET MARIAE FILIVS. —

An den anderen drei Seiten des oben geschweiften Rahmens die Inschrift: L. 43. Du hast mir arbeit gemacht in deinen sünden und hast mir mühe gemacht in deinen missethaten: Jch aber, Jch tilge dein uebertrettung umb meinē willē und gedenke deiner sünden nicht.

Bezeichnet auf dem linken Flügel unterhalb des Wappens:

BARTHOLOMEO. BRVN. FECIT

Eichenholz; h. (jeder Flügel) 0,55, br. (jeder Flügel) 0,38. Erworben 1912 auf der Versteigerung der Sammlung Weber-Hamburg. Konsul Weber erwarb das Bild 1886 auf der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln. Vormals in Münster i. W. bei Premierleutnant Becker. — 1904 als Nr. 79 auf der Kunsthist. Ausstellung in Düsseldorf. — Das einzige signierte Werk des Künstlers. Diese Signatur und das Datum 1560 ermöglichten es erst, seine Gemälde zu gruppieren und von denen des 1555 gestorbenen Vaters zu trennen. Die zahlreiche Literatur verzeichnet in Woermanns Wissenschaftl. Verzeichnis der Sammlung Weber, 2. Aufl. 1907 (Abdruck im Lepkeschen Versteigerungskatalog 1912) und bei Firmenich-Richartz im Künstlerlexikon s. o.
Phot.: F. Bruckmann A.-G., München.

BUGIARDINI

GIULIANO BUGIARDINI, auch Giuliano di Piero di Simone genannt. Florentinische Schule. Geb. in Florenz 1475, gest. ebendort 1554. Schüler Domenico Ghirlandajos und Mariotto Albertinellis, eine Zeitlang Gehilfe Michelangelos. Tätig vornehmlich in Florenz, einige Zeit auch in Rom und Bologna. Stark beeinflußt von den führenden italienischen Meistern der Hochrenaissance. (F. Knapp in Thieme, Künstlerlexikon V.)

35 MARIA MIT DEM KINDE UND DEM JUGENDLICHEN JOHANNES. Maria, auf einer Rasenbank sitzend, blickt zu dem Johannesknaben nieder, den sie mit dem rechten Arme heranzieht. In der Linken hält sie ein Buch, nach dem das auf ihrem Schoße sitzende unbekleidete Jesuskind greift. Maria trägt über blaßrotem Unterkleid einen von den Schultern herabgeglittenen stumpfblauen Mantel und einen veilchenfarbigen Kopfputz. Hintergrund: bergige Landschaft in mattem Grün und hellem Blau. Blauer, leicht bewölkter Himmel. Figur bis zum Knie.

Pappelholz; h. 0,81, br. 0,59. — Berlin K. Museen 285 „G. Bugiardini". 1821 aus der Sammlung Solly, 1884 nach Bonn. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 24. H. Thode im Arch. stor. dell'Arte II 1889, S. 301 ff. („Das Vorbild leicht zu erraten: es sind die Madonnen der florentinischen Manier des Raphael".)
Phot.: Provinzial-Museum.

BUYS s. SCOREL 254

BYZANTINISCHE SCHULE

36 MARIA MIT DEM KINDE UND DER H. SPIRIDION. Zwei Bilder in einem Rahmen. Links: Maria hält das mit einem Hemde bekleidete Kind; in dessen linker Hand ein Papierstreifen mit griechischer Inschrift. Goldgrund mit Monogramm. Rechts: Der Heilige, in der Linken ein Buch haltend, mit der Rechten nach griechischem Ritus segnend. Goldgrund mit griechischer Inschrift. Halbfiguren.

Pappelholz; jedes Bildchen h. 0,12, br. 0,09. — Berlin, K. Museen 1045 „Byz. Schule". 1821 aus der Sammlung Solly, 1884 an die Universität. — Berliner Depotkatalog S. 25.

37 CHRISTUS AM ÖLBERG. Vor Christus auf einer Felsspitze der goldne Kelch. Vorne auf dem steinigen Boden die drei schlafenden Apostel in bunter Gewandung. Ganze Figuren. Bergige Landschaft in primitiver Stilisierung. Blauer Himmel, nach dem Horizont zu weiß.

Pappelholz, oben bogenförmig abgeschlossen; h. 0,18, br. 0,15. — Berlin, K. Museen 1049 „Byz. Schule". 1821 aus der Sammlung Solly, 1884 an die Universität. Berliner Depotkatalog S. 25. — Graf Erbach-Fürstenau: „vielleicht aus dem 16. Jahrhundert. Von einem Lokalmaler in Istrien?"

38 THRONENDER CHRISTUS. Eine Krone auf dem Haupte, in goldgemustertem blauem Ornat. In der Linken hält Christus ein aufgeschlagenes Buch, mit der Rechten segnet er nach griechischem Ritus. Neben seinem Haupte auf dem Goldgrund sein Monogramm in roter Farbe. Ganze Figur.

Rotbuchenholz, oben bogenförmig abgeschlossen; h. 0,13, br. 0,10. Berlin, K. Museen 1050 „Byz. Schule". 1821 aus der Sammlung Solly, 1884 an die Universität. — Berliner Depotkatalog S. 26.

CALIARI s. VERONESE

CAMERARIUS

TAFEL 53.

ADAM CAMERARIUS. Holländische Schule. Wahrscheinlich stammte der Künstler, dessen Geburts- und Sterbejahr unbekannt ist, aus Groningen. Sein frühestes bekanntes Bild ist ein Regentenstück in Naarden vom Jahre 1644. Ein vollgezeichnetes Porträt in Darmstadt (Depot) trägt die Jahreszahl 1648 — die letzte Ziffer undeutlich. Von 1665 ist eine Kindergruppe im Museum zu Groningen 1659, 63, 67 erwähnt in Groningen; 1647, 50, 57 ist er in Amsterdam. (C. Hofstede de Groot, Groningsche Volksalmanak 1893 S. 26.)

39 BILDNIS EINES UNBEKANNTEN. Brustbild, den Kopf etwas nach links gewandt. Dunkelblondes Haupthaar. Das Weiß von Schnurr- und Knebelbart hebt sich frisch von der rosigen Gesichtsfarbe ab. Kleidung aus schwarzem Samt mit weißem Kragen. Hellgraugrüner Hintergrund.

Bezeichnet oben links in schwarzer Farbe:



Eichenholz; h. 0,73, br. 0,59. Sammlung Wesendonk 116 „A. Camerius". — Katalog A von O. Wesendonk, mit Bemerkungen von A. Bredius, auf den die Benennung des Bildes zurückgeht. E. W. Moes in Thieme, Künstlerlexikon V, mit Notizen von W. Cohen. Th. v. Frimmel in Heft III der „Studien und Skizzen zur Gemäldekunde" (1913), S. 59 ff.
Phot.: Provinzial-Museum.

CARRACCI

LODOVICO CARRACCI zugeschrieben. Schule von Bologna. Geb. in Bologna 1555, gest. 1619 daselbst. Er war zuerst Schüler von Prospero Fontana, bildete sich aber in der Folge durch seine Studien nach A. del Sarto, Correggio, Tintoretto und anderen Meistern der Renaissance. In seine Werkstätte in Bologna nahm er auch seine Vettern Agostino und Annibale Carracci auf. Er ist einer der Begründer der „eklektischen Richtung" in der Malerei der Spätrenaissance. Seine meisten Tafelbilder befinden sich in der Pinakothek zu Bologna.

42 DER H. KARL BORROMAEUS, Bischof von Mailand (1538 bis 1584). Der Heilige kniet vor einem auf einem Altar stehenden Kruzifix, in ekstatischer Haltung verzückt nach oben blickend. Er trägt rote Kardinalstracht mit weißem Chorhemd. In Wolken schweben oben rechts drei Engel, in Halbfiguren, herab, von denen einer

im Begriff ist, dem Heiligen einen Kranz aufzusetzen. Sehr breite, teilweise rohe Malerei, mit kraftvoll aufgesetzten Lichtern, zumal im Weiß.

Leinwand; h. 1,82, br. 1,18. Berlin, K. Museen 386. „Lod. Carracci" 1815 aus der Sammlung Giustiniani, 1902 an die Universität. — Berliner Depotkatalog S. 30.

CARUCCI s. PONTORMO

CIMABUE

SCHULE DES GIOVANNI CIMABUE (1240 bis um 1302). Florentinische Schule.

43 MARIA MIT DEM KINDE. Maria sitzt auf einem altertümlichen hölzernen Throne, an dessen Rücklehne zwei Engel, und hält das mattrot bekleidete Kind auf ihrem Schoß. Oben zu beiden Seiten die Verkündigungsfiguren; darunter je eine weibliche gekrönte Heilige; zu unterst links Christus, von Johannes getauft, rechts ein kniender Dominikanerheiliger. Ganze Figuren. Goldgrund.

Pappelholz; h. 0,35, br. 0,31. Berlin, K. Museen 1099 „Schule des Cimabue". 1821 aus der Sammlung Solly. 1884 an die Universität. — Berliner Depotkatalog S. 33. H. Thode im Arch. stor. dell'Arte 1889 II, S. 301 ff. („Es mag sein, daß der Künstler zu Anfang des 14. Jahrhunderts gearbeitet hat, aber das Bild gehört dem alten Stile an.")

CLEVE, JOOS VAN s. MEISTER DES TODES DER MARIA

COLLANTES s. u. MAZO

CORNELISZ TAFEL 45.

CORNELIS CORNELISZ VAN HAARLEM. Holländische Schule. Geb. 1562, gest. 1638. Er war Schüler von P. Pietersz in Amsterdam und später von Gillis Coignet in Antwerpen. Seine Hauptwerke, meistens biblischen und mythologischen Inhalts, sind im Museum zu Haarlem. Doch hat C. auch Bildnisse gemalt und sogar als Architekt sich betätigt. Seine Gemälde sind meistens datiert. (E. W. Moes in Thieme, Künstlerlexikon VII.)

44 BATHSEBA IM BADE. In einem Garten mit Ausblick auf geschnittene Laubgänge und Hecken sitzt vorne zur Rechten Bathseba auf den Stufen eines Brunnens, von vier gleichfalls nackten oder leichtbekleideten Mägden bedient, die sie salben, trocknen und das Kleid in Bereitschaft halten. Links ein Gebäude, aus dessem Fenster König David zuschaut. (Heute nicht mehr erkennbar.) Das in warmen gelblichen Hauttönen gemalte Fleisch hebt

sich leuchtend vom Blaugrün des Parkhintergrundes ab. Die Kleider meistens in mattem Grün und Violett. Vorne auf dem Boden neben einer großen Metallschüssel ein Kleid in leuchtendem Blau mit Goldverzierungen. Bewölkter Himmel.

Bezeichnet links auf der Brunnenstufe: CH. 1617.

Leinwand; h. 1,00, br. 1,28. Berlin, K. Museen 734, aus der Sammlung Solly. „C. Cornelisz". 1902 nach Bonn. Beschreibendes Verzeichnis der Gemälde, 2. Aufl. Berlin 1883. F. Wedekind, C. Cornelisz, Leipzig 1911 (Diss.), S. VI. — Das Gemälde ist stark nachgedunkelt. Ohne die Notiz des Berliner Katalogs könnte man die Darstellung auch anders deuten. Phot.: Provinzial-Museum.

CORNELISZ

TAFEL 39.

JAKOB CORNELISZ VAN AMSTERDAM oder VAN OOSTSANEN. Holländische Schule. Maler und Zeichner für den Holzschnitt. Geb. zu Oostsanen vor 1470, gest. vor dem 18. Oktober 1533. Lehrer des Jan van Scorel. Tätig zu Amsterdam. Mit dem Leydener Cornelis Engebrechtsz gehört C. zu den Hauptmeistern der holländischen Renaissance.

45 LEGENDENSZENEN. Im Vordergrunde ein junger Mann, in rotem Mantel über goldbrokatnem Unterkleid, auf einem Schimmel durch eine Anzahl buntgekleideter Bewaffneter sprengend, die niederstürzen oder flüchten. Weiter zurück: links ein schlafender Papst, dem ein den Bischofsstab tragender Engel erscheint; in der Mitte der Papst den Jüngling (?) zum Bischof weihend; rechts der Jüngling (?) vom h. Petrus die Himmelsschlüssel empfangend, d. h. die Übertragung der kirchlichen Regierungsgewalt an den Bischof.

Eichenholz; h. 1,18, br. 0,68. Berlin, K. Museen 604. „J. Cornelisz". Aus Sammlung Solly 1821. 1884 nach Bonn an das Provinzial-Museum geliehen. — Die Figur des Reiters zu vergl. mit dem Holzschnitt des h. Hubertus von J. Cornelisz, vom Jahre 1510. — Ob die obere und die untere Szene inhaltlich zueinander gehören, ist bezweifelt worden. Prof. Schrörs in Bonn denkt an die Möglichkeit, daß das Ganze ein Votivbild sei, gestiftet zum Danke für Rettung aus Gefahr. Dieses würde auf der unteren Hälfte dargestellt sein, während die obere Züge aus dem Leben eines Heiligen, sei es des Schutz- oder Namenspatrons des Geretteten, sei es eines (noch unbekannten) Lokalheiligen, darstellt. — Kugler, Kunstschätze Berlin I 170. Hotho, Geschichte der deutschen und niederländischen Malerei II 191. Schnaase, Geschichte der bildenden Künste VIII 375. Scheibler, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. III 1882 21. Berliner Depotkatalog 1886. W. Cohen in Thieme, Künstlerlexikon VII. Phot: Dr. Stoedtner, Berlin.

COTIGNOLA

TAFEL 86.

FANCESCO ZAGANELLI, gen. DA COTIGNOLA. Italienische Schule. Geb. zwischen 1460 und 1470 in Cotignola bei Ravenna. Bruder des Malers Bernardino Zaganelli, mit dem er vielfach zusammen arbeitete. Er starb 1531. Schüler des Marco Palmezzano, beeinflußt von Ercole Roberti und Niccolò Rondinelli. Gemälde von ihm in der Brera in Mailand, in der Sammlung Cook in Richmond, in Bergamo und a. a. O. (B. Berenson, The central Italian painters of the Renaissance 1897. C. Ricci, La Galleria di Ravenna 1898.)

47 MARIA MIT DEM KINDE. Auf einer rötlich=gelben Marmorbank, hinter deren Rückenlehne ein rotes Tuch gespannt ist, sitzt Maria in blauem, grüngefüttertem Mantel über leuchtend rotem Unterkleid, mit hellgrau=blauem Kopfputz. Das nackte Jesuskind auf ihren Knien sitzt auf einem reichgeschmückten Kissen aus Goldbrokat mit Perlen und Quasten. Mit der rechten Hand greift es nach Kirschen, die ihm die Mutter bietet. Kniestück. Die rechts und links neben dem roten Tuche sichtbare Land=schaft zeigt eine turmreiche Stadt an einem spiegelnden Gewässer, baumreiche Uferlandschaft und Berge in tiefem Blau. Blauer Himmel, nach dem Horizont zu in Weiß übergehend.

Kastanienholz; h. 0,54, br. 0,41. — Sammlung Wesendonk 2 „Antonello da Messina". Erworben 1860 aus dem Nachlasse des englischen Konsuls Freeborn in Rom. Auf der Rückseite ein eingebrannter Stempel in Form eines Herzens, auf dem ein Kreuz steht, innerhalb desselben die Buch=staben A. N. C., gedeutet als: „Abbadia Neo Castrense". — F. Harck, Arch. stor. dell'Arte 1889. B. Berenson, s. o. S. 188 („Fr. Zaganelli"). Phot.: Provinzial=Museum.

COURTOIS s. BOURGUIGNON

COXCIE

MICHIEL COXCIE I. zugeschrieben. Niederländische Schule. Geb. 1499 zu Mecheln, gest. daselbst 1592. Schüler des Barent van Orley in Brüssel. Viele Jahre in Italien. Vor 1543 bis kurz vor 1563 in Brüssel, dann wieder in Mecheln. Hofmaler Philipps II., der ihn u. a. das Genter Altarbild der Brüder van Eyck kopieren ließ. Er ist einer der Führer des Romanismus in den Niederlanden (s. Hoogewerff in Thieme, Künstler=lexikon VIII).

48 DIE MYSTISCHE VERMÄHLUNG DER H. KATHARINA. Maria in rötlichem Kleide mit tief=blauem Überwurf hält das auf einer Stufe vor ihr stehende nackte Jesuskind an einer schleierartigen Binde, ihre linke Hand auf der Schulter der vor ihr knienden Katharina, die über erdbeerrotem Kleide einen dumpfgrünen Mantel trägt. Das Jesuskind beugt sich herab, um den Verlobungs=

ring anzustecken. Zur Rechten Joseph, links oberhalb der knienden h. Anna ein Engel mit Lilienstengel. Dunkelgrüner Stoffvorhang als Hintergrund. Ganze Figuren.

Bezeichnet unten rechts: COXCIE

Eichenholz; h. 0,48, br. 0,31. Sammlung Wesendonk 125 „M. Coxcie". — Das sehr nachgedunkelte Bildchen stimmt im Stil nicht ganz zu den beglaubigten Werken des Künstlers, dessen Signatur zudem eine andere ist. Vielleicht ist es ein Werk eines der als Maler beglaubigten Söhne des M. C.

CRANACH

LUKAS CRANACH DER ÄLTERE. Deutsche Schule. Geb. zu Cronach 1472, gest. 1553 zu Weimar. Tätig vornehmlich zu Wittenberg, vorher in Österreich (1502 und 1503 in Wien), in den Niederlanden, in Augsburg und Innsbruck, seit 1505 als Hofmaler in den Diensten des Kurfürsten von Sachsen.

TAFEL 21.

49 CHRISTUS AM KREUZ. Maria Magdalena in tiefviolettem Kleide mit breitem, saftgrünem Kragen umklammert das Kreuz. Zur Rechten stützt Johannes in feurigrotem Gewande die blaugekleidete Maria. Die drei Kreuze stehen gegen abendlichen Himmel mit düstergrauen Wolken, deren Ränder von der untergehenden Sonne rot bestrahlt sind.

Bezeichnet auf dem Kreuzesstamm des Schächers zur Linken: 1515

Lindenholz; h. 0,55, br. 0,39. Sammlung Wesendonk 126 „L. Cranach d. Ä.". 1898 als Nr. 124 auf der Renaissance-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft in Berlin, 1899 auf der Cranach-Ausstellung in Dresden. Von 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin. — Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. IV 150; Friedländer im illustr. Werke über die Renaissance-Ausstellung und Repertorium XXII 1899, p. 239; E. Flechsig, Tafelbilder Luk. Cranachs und seiner Werkstatt. 1900. — Eigenhändiges, stellenweise übermaltes und auch sonst schlecht erhaltenes Werk des Meisters.
Phot.: Brockmanns Nachf., Dresden.

Werkstatt des LUKAS CRANACH

50 DIE EHEBRECHERIN VOR CHRISTUS. Halbfigurenbild. Christus umfaßt mit der linken Hand die Rechte der Ehebrecherin und auf sie deutend spricht er die bekannten, unten wiedergegebenen Worte. Links und rechts die fratzenhaft verzerrten Köpfe der Ankläger und Zuschauer, im ganzen vierzehn. Schwarzer Hintergrund, oben auf einer angestückten Holzleiste die Worte in Antiqua (in gelber Farbe): WER UNTER EUCH ON SUNDE IST DER WERFE DEN ERSTEN STEIN AUF SIE. Joh. VIII.

Bezeichnet neben dem Spruche:
(Der Kopf der Schlange undeutlich.)

Lindenholz; h. 0,72, br. 1,19. Sammlung Wesendonk 127 „L. Cranach d. Ä.". Vorher in der Sammlung Gsell in Wien. — Eine der so häufigen Wiederholungen des populären Bildes, zu den besseren Exemplaren gehörend. Das früher häufig als Original abgebildete entsprechende Bild in Budapest von 1532 (Nr. 698) ist eher schwächer als das Bild in Bonn. Nach der Form der Schlange nach 1537 gemalt.

51 CHRISTUS IM HAUSE DES PHARISÄERS. Christus, ganz in Blau gekleidet, vorn zur Linken an einem gedeckten Tische sitzend, wendet sich redend zu Simon und zwei Begleitern, die hinter dem Tische sitzen und mit lebhaften Gebärden erwidern. Sie sind teils in Rot, teils in Blau gekleidet. Rechts vor Christus kniet die rotgekleidete Magdalena, seinen linken Fuß, den sie eben gesalbt hat, mit ihrem Haare trocknend. Rechts neben dem Tische steht ein junger Mundschenk, in grell orangefarbener Tracht, mit violett schillernden Seidenärmeln. Hinter den Sitzenden stehen noch vier weitere Begleiter, zwei davon mit porträtartigen Köpfen. Wände und Boden des Zimmers in Steingrau.

Bezeichnet auf dem Sitze Christi:



Kastanienholz; h. 0,805, br. 1,185. — Berlin, K. Museen 568 „L. Cranach d. Ä.". 1832 vom Fiskus übernommen. 1902 an die Universität. Beschreibendes Verzeichnis der Gemälde, Berlin 1883. 2. Aufl.: unter den eigenhändigen Gemälden aufgeführt.— Vielleicht vom jüngeren L.Cranach?

CUYP

AELBERT CUYP? Holländische Schule. Geb. in Dordrecht 1620, gest. daselbst 1691. Schüler seines Vaters Jakob Gerritsz Cuyp, ausgebildet unter dem Einflusse Jan van Goijens. Vornehmlich in Dordrecht tätig. Cuyp hat sich auf fast allen Gebieten der Malerei betätigt, doch verdankt er seinen Weltruhm vor allem den Landschaftsbildern mit der unvergleichlichen Wiedergabe der sonnendurchstrahlten Atmosphäre. Seine schönsten Gemälde befinden sich in England. (Hofstede de Groot, Krit. Verzeichnis II 1908.)

TAFEL 54.

54 FLUSSLANDSCHAFT BEI DORDRECHT. Auf dem Flusse zahlreiche Boote, von denen fünf bis sechs unter Segel. Vorne links landet eben ein Schiffer, dessen Kahn mit Frachten aller Art reich beladen ist. Von den Bauten Dordrechts ist eine Bastion und das Zollhaus sichtbar. Davor zahlreiche Staffagefigürchen in Grau, Weiß und lebhaftem Rot. Bewölkter Himmel, der unter der Einwirkung von gefärbtem Firnis allzu gelb geworden ist.

Bezeichnet unten links in brauner Farbe: A cuyp fecit

Eichenholz; h. 0,58, br. 0,72. Sammlung Wesendonk 130 „A. Cuyp“. Vorher in der Wynn=Ellis=Collection, s. Christies Katalog vom 27. Mai 1876 Nr. 13. Nach Wesendonks Katalog befand sich neben der Signatur noch das Datum „1671“, jetzt nicht mehr sichtbar. — Während der Drucklegung des Katalogs ist das Bild gereinigt worden. Es wirkt jetzt bedeutend günstiger, als die Tafel, die nach einer älteren Photographie hergestellt wurde, vermuten läßt. Die Signatur ist alt. — Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI 1909, S. 66.
Phot.: Provinzial=Museum.

Nachfolger des AELBERT CUYP

55 KÜHE IN EINER LANDSCHAFT. Ein Hirt und ein Knabe ruhen rechts neben einer Herde von fünf Kühen. Vorn zur Linken Gebüsch, rechts hügelige Ferne. Abendbeleuchtung. Tiefe braune Farbe, fetter Farbenauftrag.

Bezeichnet von einem Fälscher unten rechts in heller Farbe: A. Cuyp.

Eichenholz; h. 0,43, br. 0,55. Berlin, K. Museen 861 C. „A. Cuyp“. Erworben 1876. An die Universität 1902. — Beschreibendes Verzeichnis der Gemälde, Berlin 1883 (als echtes Bild von A. C. aufgeführt). Die Echtheit heute allgemein bestritten; es handelt sich um das Werk eines wahrscheinlich ziemlich späten Nachahmers oder um eine Kopie.

DELFF, J. s. u. MIEREVELT

DEUTSCHER MEISTER DES 18. JAHRHUNDERTS

58 BILDNIS DES KÖLNER FÜRSTBISCHOFS MAX FRIEDRICH (1761 bis 1784). Der Fürst, geradeaus blickend, sitzt in vollem Ornat auf einem vergoldeten Thronsessel. Er trägt ein rotes Gewand, einen hermelin=gefütterten Purpurmantel mit Hermelinkragen, weiße Perücke und ein Kreuz aus Edelsteinen an breitem roten Bande um den Hals. Die linke Hand stützt er auf ein Buch, das rechts auf einem Marmortischchen steht. Links auf einem Kissen Kurhut und Bischofsmütze. Zu beiden Seiten des Bildes fällt ein tiefblauer Vorhang mit breiter Goldborte herab. Lebensgroße Figur.

Leinwand; h. 1,89, br. 1,33. Geschenk von Frau Jansen=Dumont in Bonn 1878. — Über die Porträtdarstellungen Max Friedrichs von Königseck s. M. J. Gürtler, Die Bildnisse der Erzbischöfe und Kurfürsten von Köln, 1912, S. 38 ff.

DEUTSCHER MEISTER DES 18. JAHRHUNDERTS

60 BILDNIS EINES FÜRSTBISCHOFS VON MÜNSTER. Der Bischof in vollem grellroten Ornat, mit Hermelinkragen und weißer Perücke, steht geradeausblickend vor einem blauen Vorhang mit Goldquasten. Die Rechte stützt er auf einen Tisch, auf dem auf einem blauen Kissen der Kurhut liegt. Links Blick ins Freie, auf einen tempelartigen Bau in antikem Geschmack. Lebensgroße Figur.

Leinwand; h. 1,92, br. 1,27. Geschenk von Frau Jansen-Dumont in Bonn 1878.
Phot.: Provinzial-Museum.

DOLCI

NACH CARLO DOLCI. Florentinische Schule. Geb. zu Florenz 1616, gest. daselbst 1686. Tätig vornehmlich zu Florenz. Schüler des Jacopo Vignali, eines Schülers des Matteo Rosselli.

61 MARIA MIT DEM KINDE UND ENGELN. (Alte Kopie.) Maria, in himbeerrotem Kleid und dunkelblauem Mantel und weißem rotgesäumten Kopftuch, nach links gewendet, lüftet mit der Rechten das grünlich-weiße Leintuch, welches das nackt schlafende Jesuskind bedeckt. Die Linke wie bewundernd erhoben. Dunkle Wolken senken sich herab, in denen oben, zu beiden Seiten der Madonna, je zwei Engelsköpfe sichtbar werden. Halbfigur.

Leinwand; h. 1,23, br. 1,00. Sammlung Wesendonk 18 „Carlo Dolci". — Ziemlich derbe Kopie des sehr populären Marienbildes von C. D. im Palazzo Corsini in Rom, mit Hinzufügung der vier Engelsköpfe und einer kleinen Abweichung bei der Kopfbedeckung Mariens. Eine farbige Reproduktion des Bildes in Rom in den „Galerien Europas" (Seemann) II, Tafel 176.

DOMENICHINO

TAFEL 95.

DOMENICO ZAMPIERI, gen. IL DOMENICHINO. Schule von Bologna. Geb. zu Bologna 1581, gest. zu Neapel 1641. Anfangs Schüler von D. Calvaert, weiter ausgebildet bei den Carracci in Bologna. Tätig in Bologna, Rom und Neapel. Sein Einfluß auf Nicolas Poussin war bedeutend. (H. Voß in Thieme, Künstlerlexikon IX.)

62 LANDSCHAFT. Im Vordergrund spricht eine sitzende Frau in dunkelblauem Mieder und lila Rock mit zwei leichtbekleideten Jünglingen, die in dem Bette eines kleinen Baches zu graben scheinen. Hohe Baumgruppen in dunklem Grün und herbstlichem Rostrot, durch die man den tiefblauen leichtbewölkten Himmel erblickt, rahmen den

Mittelgrund mit einem Gewässer, an dem zwei Figürchen sichtbar, und den Blick in die Ferne mit hohen blauen Bergen ein. Unter den Bäumen rechts ein großer Palm=baum. — Tiefe, gesättigte Farben.

Leinwand; h. 0,32, br. 0,43. Sammlung Wesendonk 85 „Domenichino". Von 1904 bis 1909 im Kaiser=Friedrich=Museum zu Berlin. — Zu ver=gleichen die kleinen gleichfalls staffierten Landschaften von D. in der Kapitolinischen Galerie zu Rom und im Palazzo Pitti in Florenz. Phot.: Provinzial=Museum.

DOU

NACH GERARD (GERRIT) DOU. Holländische Schule. Geb. zu Leyden 1613, gest. daselbst 1675. Von 1628 bis 1631 Schüler Rembrandts in dessen Frühzeit. Tätig vornehmlich in Leyden. Er ist das Haupt der Schule von Leyden, soweit sie das Sittenbild pflegte. Von den Feinmalern in der Art der F. und W. van Mieris, Schalcken usw. ist er der älteste.

63 ALTE FRAU AM FENSTER. (Alte Kopie.) Eine alte Frau in weißer Kopfhaube, zinnoberroter Jacke und blauem Rocke neigt sich aus einer Fensterbrüstung, um aus einem großen Tonkruge einen vor dem Fenster auf einem Brett stehenden Blumentopf zu begießen. Rechts vom Fensterrande ein Vogelbauer. Halbfigur.

Leinwand; h. 0,33, br. 0,25. Sammlung Wesendonk 136 „G. Dou". — Alte Kopie nach dem Gemälde Dous im Hofmuseum, Wien, Nr. 1376. — W. Martin, Het leven en de werken van G. Dou, 1901, S. 219. C. Hof=stede de Groot, Krit. Verzeichnis I S. 397 („Kopie").

DUBBELS

HENDRICK JACOBSZ DUBBELS. Holländische Schule. Geb. 1620 oder 1621 zu Amsterdam, wo er 1650 Ältester der Gilde war, 1656 sich verheiratete und am 9. Juni 1676 begraben wurde. Er ist beeinflußt von den Seemalern S. de Vlieger und J. van de Cappelle. (F. Willis in Thieme, Künstlerlexikon IX.)

63A RUHIGE SEE. Zwei Fischerboote, mit braunen und weißen Segeln, liegen vorne rechts ruhig neben=einander. Links davon sind in zwei Kähnen zwei Männer und eine Frau mit Fischernetzen beschäftigt. Auf dem Stückchen Küste, das rechts in der Bildecke sichtbar ist, ein Mann in roter Mütze, der ein Segel heranschleppt. Im Mittelgrunde und an dem sehr niedrigen Horizonte noch verschiedene Boote. Lichtblauer Himmel mit schwer=geballten weißgrauen und dunkelgrauen Wolken.

Leinwand; h. 0,49, br. 0,64. Sammlung Wesendonk 118 „Jan van de Capelle". Erworben auf der Auktion der Wynn=Ellis=Collection in London bei Christie (Katalog Nr. 9). Vorher in der Sammlung Thomas Scardon in Exeter. — Waagen, Treasures of art in Great Britain II, S. 297, Collection Wynn=Ellis („J. van de Cappelle"). — Von neueren Forschern

ist das Gemälde niemals als Werk des in Deutschland so seltenen J. v. d. Capelle anerkannt worden. Die Malweise hat vielmehr die engsten Beziehungen zu bezeichneten Bildern des Hendrick Dubbels, z. B. der Marine des Reichsmuseums in Amsterdam Nr. 812. Auch Dr. Hofstede de Groot erkennt mit Sicherheit in dem Bilde 63 A ein Werk des H. D.

DUGHET

GASPARD DUGHET gen. GASPARD POUSSIN zugeschrieben. Französische Schule. Geb. 1613 zu Rom von französischen Eltern, gest. daselbst 1675. Schüler seines Schwagers Nicolas Poussin, nach dem er benannt wurde. Tätig in Rom. Er ist einer der Begründer der „heroischen Landschaft".

64 RÖMISHE LANDSCHAFT. Links, im Schatten laub= reicher Bäume, ein Wasserfall, an dem drei Personen in antikisierender Gewandung lagern. Im Mittelgrunde, hinter einem zweiten Wasserfall, am Fuße hoher schnee= bedeckter Berge eine Stadt mit vielen weißleuchtenden Prachtbauten, u. a. einem antiken Tempel. Rechts ein Hain, an dessen Rande verschiedene Figuren. Sommer= licher Himmel mit weißen und grauen Wolken.

Leinwand; h. 1,00, br. 0,75. Sammlung Wesendonk 138 „G. Dughet". 1860 in Rom erworben.

DÜNWEGE

TAFEL 12.

VIKTOR DÜNWEGE oder DÜNWEGGE. Westfälische Schule. Mit seinem Bruder Heinrich war Viktor D. Vorsteher einer fruchtbaren Maler= werkstatt, deren Tätigkeit am Niederrhein und in Westfalen nachweisbar ist. Ein Hauptwerk beider Brüder ist der Hochaltar der Propsteikirche in Dortmund von 1521. Zahlreiche Werke waren 1904 in Düsseldorf vereinigt. (F. Koch im Gemälde=Verzeichnis des Landesmuseums, Münster i. W.)

65 DIE HH. GEORG UND BERNHARD. Links der h. Georg in Stahlrüstung mit blitzenden Reflexen, in der Linken eine wimpelgeschmückte Lanze, in der Rechten eine Kette haltend, an die der besiegte Drache gefesselt ist. Der Heilige ist als krausköpfiger rundbackiger Jüngling dargestellt. Von dem grünfarbigen Drachen bemerkt man nur den Kopf. Im rotgelben Nimbus die Inschrift: Sanct(us) georgius. Rechts der h. Bernhard, ein glattgeschorener Mönchskopf mit einem schmalen Kranz dunkler Haare, mit Abtstab und Buch. Im Nimbus: S(us) Bernardus abbas. Blaugrüner Hintergrund. Halbfiguren.

Eichenholz; h. 0,30, br. 0,39. Erworben 1911 aus Privatbesitz in Xanten mit Unterstützung von Frau Geheimrat Korff und der Herren J. Balthazar, C. Dyckerhoff, Geheimrat Guilleaume †, Dr. R. Meyer, Geheim= rat Dr. Werth und eines Straßburger Kunstfreundes. 1904 als Nr. 119 in Düsseldorf auf der Kunsthistorischen Ausstellung. Teil einer Altar=Predella. Zwei andere Teile daraus, die hh. Cornelius, Hubert und Antonius Er., im Kunst= und Gewerbe=Museum zu Dortmund. — Früh=

werk des Meisters. — L. Scheibler im Repertorium, Bd. 27, 1904, S. 567. W. Kaesbach, Das Werk der Meister V. und H. Dünwege. Diss. 1907, S. 16. Der Cicerone (Biermann) III, 1911, S. 551.
Phot.: Provinzial=Museum.

DYCK

ABRAHAM VAN DYCK. Holländische Schule Geboren 1635 oder 1636, begraben in Amsterdam am 26. Februar 1672. Tätig in Alkmaar. Er ist ein Nachahmer Rembrandts, gelegentlich zeigt er sich auch von G. Metsu beeinflußt. Im Museum zu Oldenburg ist von ihm die „A. V. Dyck f." bezeichnete Halbfigur eines alten schlafenden Mannes. Bezeichnete Gemälde ferner u. a. bei Dr. C. Hofstede de Groot im Haag und bei Kommerzienrat Dr. W. Baare in Bochum. Zwei Gemälde von ihm, das eine bezeichnet und 1659 datiert, waren auf der Versteigerung de Nesselrode u. a. bei F. Muller, Amsterdam, am 27. April 1909 (s. auch A. Bredius in The Burlington Magazine 1912, S. 169).

66 EIN GELEHRTER IN SEINEM ARBEITSZIMMER. In einem Lehnstuhl, rechts von einem rotgedeckten Tische, auf dem ein aufgeschlagener Foliant und viele andere Bücher liegen, sitzt ein weißbärtiger, dunkelgekleideter Gelehrter in tiefem Sinnen, mit der Rechten sich an den Bart greifend. Hinter ihm, stark nachgedunkelt, ein Gestell mit Büchern. Ganze Figur.

Bezeichnet. Rechts unten werden bei gutem Lichte Reste einer alten Künstlerinschrift bemerkt. Deutlich erkennbar der Anfangsbuchstabe A.

Leinwand; h. 0,38, br. 0,48. Sammlung Wesendonk 239 A „Rembrandt". — Als das Gemälde 1909 von H. Fridt in Köln restauriert wurde, befand sich dort das obengenannte Bild aus Bochumer Privatbesitz, einen kranken Greis darstellend, bezeichnet „A. V. Dyck". Das rembrandtisierende Bildchen zeigte große Übereinstimmung mit dem in Bonn, besonders in der Figur des Alten. H. Fridt glaubte zudem auf dem Wesendonkschen Bilde die ganze Künstlersignatur des Abr. v. D. lesen zu können.

ELSHEIMER

TAFEL 23.

ADAM ELSHEIMER. Deutsche Schule. Getauft in Frankfurt a. M. am 18. März 1578, gestorben zu Rom am 11. Dezember 1610. Schüler des Philipp Uffenbach in Frankfurt a. M. Tätig vorwiegend in Rom, vermutlich seit 1595. Er ist besonders als Landschaftsmaler von bahnbrechender Bedeutung. (Bode, Studien zur Geschichte der holländischen Malerei 1882. Noack, Kunstchronik N. F. 21 (1909), Sp. 513 ff. Der Deutsche Verein für Kunstwissenschaft bereitet eine umfassende Publikation der Werke E.'s durch H. Weizsäcker vor.)

68 DIE DREI MARIEN AM GRABE CHRISTI. (Nach Ev. Marci 16.) In der dämmerigen Grabhöhle mit vielen Schlinggewächsen rechts der Engel im „langen weißen Kleid" am Sarkophage. Von den Frauen ist Maria Magdalena sehr reich in Weiß und Goldgelb gekleidet. Maria Salome und Maria Jacobi in hellroten und lichtblauen Gewändern. Durch die Öffnung der Höhle sieht man in

schöner grüner Landschaft unter bewölktem Himmel zwei Jünger Christi nahen. Der Sarkophag zeigt ein Relief mit trauernden Putten. Der abgewälzte Deckel trägt in lateinischer Sprache die treu wiedergegebene Erzählung des Markus=Evangeliums eingemeißelt. Die malerische Behandlung ist, ohne pedantisch zu sein, von größter Sorgfalt, die Farbe rein und leuchtend.

Kupfer; h. 0,258, br. 0,2.0 Sammlung Wesendonk 144 „A. Elsheimer". Von 1904 bis 1909 im Kaiser=Friedrich=Museum zu Berlin. — In der Elsheimer=Literatur unerwähnt. W. Bode ist der Meinung, daß trotz einzelnen stilistischen Abweichungen Elsheimer das Bild in seinen ersten römischen Jahren gemalt hat, als z. B. die „Judith" in Dresden und andere stark italisierende Bilder entstanden. Davon abweichend ist H. Weizsäcker der Ansicht, daß es sich bei dem Bilde nicht um Elsheimer, wohl aber um einen seiner unmittelbaren deutschen Schüler handelt.
Phot.: Provinzial=Museum.

EUSTERIO

MARIANO DI SER EUSTERIO MARIANI, gen. MARIANO DI EUSTERIO oder EUSTERION. Italienische Schule. Geburtsjahr unbekannt. Schüler von Pietro Perugino. Tätig in Perugia, Anfang des 16. Jahrhunderts. Das einzige ihm mit Sicherheit zuzuweisende Werk ist eine „Madonna mit Heiligen" in S. Domenico in Perugia, vom Jahre 1503. Das Todesjahr unbekannt. (Vasari ed. Milanesi V 251. Crowe u. Cavalcaselle, Geschichte der italienischen Malerei, deutsche Ausgabe, IV 390 Anm. Urkundliches im Giornale di Erudizione artistica, Perugia.)

69 DER H. ALEXIUS. (Als Bettler.) Der blondbärtige, langlockige Heilige, im rot=grünen Pilgerhut, hält in der Linken den Pilgerstab, an den oben ein weißes Tuch gebunden ist. In beiden Händen hält er einen Rosenkranz. Über rotem und weißem Untergewand trägt er einen hellgrünen Überwurf mit gelbem Futter. Rote Strümpfe, gelbe Stulpschuhe. Bergige Landschaft umbrischen Charakters mit niedrigem Horizont. Vorne blaue und rote Blumen. Heiterer Himmel. Ganze Figur.
Auf der Rückseite: Von späterer Hand grau in grau auf Kreidegrund gemalt ein Marmor=Medaillon in Steinfassung, eingerahmt von Akanthus=Rankenwerk mit Mascarons, Fackeln und Vögeln, zwischen denen oben und unten je zwei nackte Putten spielen.

Pappelholz; h. 1,37, br. 0,59. S. Bemerkungen zu 70.

70 DER H. BONIFAZ DER RÖMER, MÄRTYRER. Der jugendliche, sanftblickende Heilige hält in der Rechten das Schwert als Zeichen seines Martyriums, in der Linken die Siegespalme. Er ist reich in altrömische Tracht gekleidet. Leuchtendblaues Unterkleid, roter Überwurf. Nackte Beine mit antikisierenden Sandalen an den Füßen.

Landschaft mit blauen Bergen, niedriger Horizont. Vorne blaue und rote Blumen. Heiterer Himmel. Ganze Figur.

Pappelholz; h. 1,37, br. 0,54. Sammlung Wesendonk 19 und 20 „Mariano di Eusterio“. Erworben 1860 aus dem Kloster San Alessio in Rom. Die Mönche gaben O. Wesendonk den Namen des Malers an. — Auf den Rückseiten beider Tafeln Spuren von Scharnieren, die darauf hinweisen, daß die Tafeln als Flügel zu einem Altargemälde gehörten, dessen Mittelbild noch zu ermitteln wäre. Die dekorativen Malereien im Stile der Renaissance auf der Rückseite von 69 sind über diese Spuren von Scharnieren gemalt, was darauf hinweist, daß die Flügel schon früh von dem ursprünglichen Altare entfernt wurden. — Stadler, Heiligen-Lexikon, 14. Mai: „Im Jahre 1603 entdeckte man zu Rom die Reliquien des h. Bonifaz mit denen des h. Alexius in der Kirche, die ehemals den Namen unseres Heiligen (des Bonifaz) trug, und sind beide noch unter dem Hochaltar der nämlichen (aber jetzt nach dem h. Alexius genannten) Kirche.“ — Beide Flügel tragen ausgeprägt umbrischen Charakter.

FERRARESISCHER MEISTER UM 1509

71 MARIA MIT DEM KINDE UND ENGELN. Maria, mit weißem Kopfputz, rotem Unterkleid, blauem mit goldenen Stickereien verziertem Mantel, steht zwischen zwei Bäumen unter einem weißen Zelt. Sie hält das unbekleidete Kind vor sich. Zwei anmutige gelbgekleidete Engel raffen die Vorhänge des Zeltes zurück. Lichtblauer Himmel. Ganze Figuren.

Bezeichnet in Goldschrift auf einem Querbalken, der die beiden Bäume verbindet, und auf dem Baumstamme rechts unten:

1509 .

.B.B.

Pappelholz; h. 0,40, br. 0,285. Berlin, K. Museen, III 90. „Schule von Ferrara (?), Anfang des 16. Jahrhunderts.“ 1821 aus der Sammlung Solly, 1902 an die Universität. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 50.

FERRARESISCHE (?) SCHULE ANFANG DES 16. JAHRHUNDERTS

72 A MARIA MIT DEM KINDE. Brustbild. Maria, mit kunstvoller Haartracht, mit rotem Unterkleid und tiefblauem Mantel, hält in den Händen das nackte Kind, das in der Rechten einen Stieglitz hält und mit der linken Hand die Wange der Mutter liebkost. Hintergrund grüner Vorhang, links Ausblick in bergige Landschaft unter blauem Himmel.

Pappelholz; h. 0,37, br. 0,315. Sammlung Wesendonk 67 „Cesare da Sesto“. — Durch fleckig gewordenen Firnis entstellt.
Phot.: Provinzial-Museum.

FLINCK

GOVAERT FLINCK. Holländische Schule. Geb. in Cleve 1615, gest. in Amsterdam 1660. Sein erster Lehrer war Lambert Jacobsz in Leeuwarden. Dann aber wurde er Schüler Rembrandts in Amsterdam, der sein künstlerisches Schaffen auf das nachhaltigste beeinflußte. Er malte „Historien“ und Porträts. Tätig in Amsterdam.

73 SARAH FÜHRT HAGAR DEM ABRAHAM ZU. (Nach Mos. I, 16 v. 3.) In der dunklen Haustür zur Linken steht Abraham, eine behäbige Erscheinung, das schwarze Barett in der Linken, die Rechte auf den Stab gestützt. Sarah, in Dunkelbraun und Gelb, mit schmutzigweißem Kopftuch, bemüht sich um die „aegyptische Magd“ Hagar, die in Rot und Dunkelblau gekleidet ist; die Haartracht in Art der vornehmen Holländerinnen auf gleichzeitigen Bildnissen. Nackte Füße in Sandalen. Zur Linken kläfft ein Hund die Hagar an. Rechts Blick in bergige Landschaft in tiefbraunen und stumpfgrünen Farben. Abendlicher Himmel mit dunklen Sturmwolken. Ganze Figuren.

Gefälschte Bezeichnung links unten in heller Farbe: Rembrandt f. 1641.

Leinwand; h. 0,93, br. 0,79. Sammlung Wesendonk 235 „Rembrandt“. Erworben 1876 auf der Versteigerung der Sammlung Wynn-Ellis bei Christie in London, Nr. 82 des Katalogs. — Die Bestimmung von C. Hofstede de Groot.

FLORENTINISCHER MEISTER UM 1400

74 DER H. BERNHARD. DARSTELLUNGEN AUS SEINEM LEBEN. In der Mitte steht der bärtige Heilige im Ordensgewand der Cistercienser, mit Buch und Abtstab. Ganze Figur, auf Goldgrund. Zu den Seiten sechs kleinere Schilderungen. Links oben: die Einkleidung; in der Mitte: Maria, dem Heiligen zwei kniende Königinnen empfehlend (?); unten die Vision des Heiligen: während er im Walde am Betpult kniet, erscheint ihm Maria mit Engeln. Rechts oben: Bernhard auf der Straße, auf einer Kanzel stehend, predigend; in der Mitte: Maria besucht ihn an seinem Totenbette; unten Einsegnung seiner Leiche.

Pappelholz; oben in spitzem Winkel, h. 1,47, br. 0,74. In altem Rahmen mit gemaltem Goldornament auf rotem Grund. Berlin, K. Museen 1066 „Florentinische Schule, Anfang des 15. Jahrhunderts“. 1821 aus der Sammlung Solly, 1884 an die Universität. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 55. H. Thode im Arch. stor. dell'Arte II 1889, S. 301 ff. — Das teilweise übermalte Bild zeigt, wie auch Thode hervorhob, starke Anklänge an den Stil des Masaccio.

FLORENTINISCHER MEISTER UM 1500

(dem RAFFAELINO DEL GARBO verwandt)

75 VERKÜNDIGUNG MARIAE. Rechts Maria, in einem sehr reich im Stile der italienischen Frührenaissance geschnitzten Betstuhle sitzend, links der kniende Engel mit der Lilie. Maria trägt über rotem Unterkleide einen grellgrün gefütterten blauen Mantel. Der blondlockige, in scharfem Profil dargestellte Engel in Rot und Grün mit violettschillernden Ärmeln und bunten Flügeln. Durch zwei Bogen Blick in bergige Landschaft mit vielen weißen Baulichkeiten und auf einen Fluß mit Bogenbrücke, unter heiterem Himmel, aus dem der h. Geist, mit vielen Kinder=engeln im Gefolge, herabschwebt. Neben dem Kopfe der Maria ist an der Wand ein Cartellino befestigt mit folgen=der Inschrift: „Dio sia sempre nel cor mio et mela sua gratia mi conservi." An der Wand links ein grüner Papagei. Ganze, fast lebensgroße Figuren.

Pappelholz; h. 1,72, br. 1,63. Berlin, K. Museen III 98 „Amico Asper=tini (?)". 1821 aus der Sammlung Solly, 1902 nach Bonn. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 6. P. Clemen, Bonn, 1904, S. 203. — Verwandt dem Stile des Raffaelino del Garbo, 1466 bis 1524, der ein Schüler des Filippino Lippi war, aber schwerlich von ihm selbst. Über R. del Garbo s. Ulmann, Repertorium XVII.

FLORENTINISCHE SCHULE

ZWEITE HÄLFTE DES 15. JAHRHUNDERTS

76 A MARIA MIT DEM KINDE UND DEM KLEINEN JOHANNES. Vor einer grauvioletten Nische steht Maria, in Blau und Rot, und reicht dem auf einem Kissen sitzenden Kinde einen Granatapfel. Rechts naht Johannes, der nach oben blickt, mit einem Spruchbande: „ECCE AGNIV. . (sic)". Alle mit Goldnimben. Maria in Halbfigur.

Pappelholz; h. 0,75, br. 0,55. Leihgabe des Städtischen Museums „Villa Obernier" in Bonn, seit 1909. Aus dem Vermächtnis des Stifters. — Das Bild ist übermalt und schlecht erhalten. Einflüsse von Ghirlandago und Botticelli.

FLORIS

TAFEL 35.

FRANS FLORIS zugeschrieben. Frans de Vriendt, gen. Floris. Vlämische Schule. Geb. in Antwerpen kurz vor 1520, gest. ebendort 1570. Er malte historische und religiöse Bilder und Porträts. Er war Schüler L. Lombards in Lüttich, besuchte dann Italien und zumal Rom, wo ihn Michelangelo auf das stärkste beeinflußte. Sein bekanntestes Bild ist der große „Sturz der Engel" von 1554, im Museum zu Antwerpen.

Seine wenigen Bildnisse, dabei der Falkner von 1558 im Museum zu Braunschweig und das männliche Bildnis von 1547 beim Fürsten Lichnowsky, jetzt auf der deutschen Botschaft in London, gehören zu den wertvollsten Hervorbringungen der gesamten Porträtkunst.

77 DIE H. FAMILIE MIT DER H. ELISABETH UND DEM KLEINEN JOHANNES. Vor einem Rosenbusch kauert Maria, in Rot und Blau, auf der Erde, mit dem Jesusknaben als Wickelkind an ihrer Brust. Links von ihr die h. Elisabeth in Braun, mit graublauem Kopftuche, in Anbetung; vor ihr der kleine Johannes. Rechts von Maria Joseph in Zinnoberrot mit gelbem Mantel. Verschiedene Blumen liegen auf der Erde, ein kunstvoll geflochtenes Kränzchen hängt an der Wiege vorne rechts. Hintergrund Waldlandschaft. Ganze Figuren.

Eichenholz; h. 0,66, br. 0,52. Sammlung Wesendonk 321 „F. de Vriendt, gen. Floris". Aus d. Samml. v. Hirscher, Freiburg. — Das Gemälde ist schwerlich von F. Floris, doch sei der Name vorläufig beibehalten, da eine Gruppe ähnlicher religiöser Bilder unter demselben Namen geht. Verwiesen sei vor allem auf das Halbfigurenbild im Pastorat der Liebfrauenkirche zu Zwolle, die h. Familie mit Elisabeth, dem kleinen Johannes und zwei Kindern, von dem eine Wiederholung bei Geheimrat Cremer in Dortmund, eine sehr ähnliche Komposition im Rudolphinum zu Prag ist. Auch hier die auffallenden Bronzino-Anklänge, besonders in der Modellierung der Fleischteile. Das Wesendonksche Bild ist sehr merkwürdig insofern, als die Landschaft und die Blumen ganz in der Art des Samt-Brueghel (Jan Brueghel d. Ä., geb. erst 1568) gemalt sind. Sind sie später hinzugefügt worden? Eher das archaisierende Produkt eines Vlamen vom Ende des 16. Jahrhunderts, der in den Figuren ein Werk aus dem Kreise des F. Floris kopierte. — Abb. des Bildes in Zwolle bei Martin und Moes, Altholländische Malerei I 1911, Tafel 14.
Phot.: Provinzial-Museum.

FRANCIA

TAFEL 85.

FRANCESCO RAIBOLINI, gen. FRANCIA. Italienische Schule. Geb. zu Bologna 1450, gest. daselbst 1517. Er war zuerst Schüler eines Goldschmieds, dann unter Francesco Cossa und Lorenzo Costa ausgebildet. Tätig zu Bologna. Francia war Maler, Baumeister, Goldschmied und Medailleur. (Literatur in Graf Malaguzzi Valeris Katalog der Brera 1908.)

78 MARIA MIT DEM KINDE UND HEILIGEN. Maria, die den blauen, grüngefütterten Mantel haubenartig über dem Kopfe trägt, hält den segnenden Jesusknaben, der vorne auf einer Brüstung auf rotem Kissen sitzt. Links der h. Joseph in Braun, rechts ein Heiliger in Mönchstracht, mit einem kleinen Kreuze (Petrus Martyr?) Einfache baumreiche Landschaft mit gradlinigem Horizont. Wolkenloser Himmel. Halbfigurenbild.

Holz; h. 0,58, br. 0,47. Sammlung Wesendonk 50 „Fr. Francia". Erworben 1860 in Rom. Das Bild steckt unter einer dicken Schmutzschicht, die besonders in den Fleischteilen störend wirkt. — F. Harck,

Arch. stor. dell' Arte II 1889: „Der tiefe Farbenton, die scharfen dunkel=grünen Schatten des Fleisches und ihres roten Wiederscheins schließen die Attribution an F. Francia aus, die Malerei ist nichtsdestoweniger eine gute Arbeit aus seiner Schule und zeigt eine große Ähnlichkeit mit dem Bilde von Jacopo Boateri in der Gal. Pitti Nr. 369." Gegen die Eigen=händigkeit auch Graf Erbach=Fürstenau. A. Venturi dagegen hält an der Echtheit fest: „ein wirklicher, aber später Francia". — Sehr ähnliche Bilder des Francia=Schülers J. Boateri außer in Florenz in der Gal. Borghese in Rom Nr. 60, in Budapest Nr. 75, Schleißheim Nr. 550 und a. a. O. Phot.: Provinzial=Museum.

FRANCKEN

FRANS FRANCKEN II DER JÜNGERE. Vlämische Schule. Geb. 1581 in Antwerpen als Sohn des Malers Frans Francken I, gest. ebendort 1642. Er war Schüler seines Vaters, der später signierte „Den ouden Frans Francken". Er malte Landschaften, Interieurs, religiöse und historische Bilder. Von den zahlreichen Mitgliedern der Malerfamilie Francken gilt er als der bedeutendste. (J. v. d. Branden, Geschiedenis d. Antw. Schilder=school 1883.)

79 CHRISTUS WIRD DEM VOLKE GEZEIGT. Pilatus, seine Hände waschend, mit dem gefesselten Christus auf der Estrade des Palastes; ein Beamter verliest das Urteil. Der Pöbel, unter dem die verschiedensten Typen vertreten sind, fordert stürmisch die Verurteilung. Zur Rechten wird bereits das Kreuz auf einen Karren geladen und in der Ferne werden die beiden Schächer abgeführt. Ein Kriegsknecht auf der Estrade hält eine gelbe Fahne mit dem Doppeladler. Ganze Figuren. Gedämpfte Farben viel stumpfes Grün, Rot, Braun und Gelb.

Bezeichnet auf der Säge neben dem Karren:

Eichenholz; h. 0,57, br. 0,79. Sammlung Wesendonk 151 „F. Francken d. Ä.". Vorher in der Galerie des Fürsten Kaunitz. — Stark beeinflußt von P. Bruegel d. Ä. Nach Stil und Monogramm zu urteilen, von dem jüngeren, nicht von dem älteren Francken, dem das Bild früher zugeschrieben ward. Für die Signatur zu vergleichen die bezeichneten Bilder 781 und 783 im Wiener Hofmuseum.

FRANCUCCI s. IMOLA

GAROFALO

BENVENUTO TISI, gen. GAROFALO. Italienische Schule. Geb. 1481 vermutlich zu Ferrara, gest. daselbst 1559. Kurze Zeit war er Schüler des Domenico Panetti in Ferrara, dann übersiedelte er nach Cremona zu B. Boccaccini. In Bologna gewann Lorenzo Costa Einfluß auf ihn, in Rom — vermutlich um 1510 bis 1512 — Raffael. Tätig vornehmlich in Ferrara. (Literatur in Graf Malaguzzi Valeris Katalog der Brera 1908.)

80 MARIA MIT DEM KINDE UND DEM KLEINEN JOHANNES. Hinter einer steinernen Brüstung, die ihren Unterkörper verdeckt, steht rechts vor einem grünen Vorhange Maria, mit geneigtem Kopfe geradeaus blickend.

Vor ihr sitzt auf einem über die Brüstung gebreiteten roten Tuche das nur mit einem weißen Hüfttuche bekleidete Kind, das sich mit freundlichem Lächeln zu dem kleinen Johannes zur Linken wendet. Dieser, der einen Kreuzstab in der linken Hand hat, legt die Rechte mit frommer Gebärde auf die Brust. Links Blick in bergige Landschaft.

Leinwand; h. 0,37, br. 0,46. Sammlung Wesendonk 73 „Garofalo". Aus der Galerie Altieri in Rom. O. Wesendonk besaß einen Stich nach dem Bilde. — F. Harck, Arch. stor. dell' Arte I 1888, S. 103. („Ich glaube, daß wir hier eines der frühesten Werke Garofalos vor uns haben, wie in dem Bilde der Gal. Doria in Rom, Saal II Nr. 90.") Weiter führt H. aus, daß das Bild unter dem Einflusse des Boccaccino, annähernd um 1500, gemalt sei. — Das Bild befindet sich in einem traurigen Zustande; die Wiederherstellung durch den Restaurator von Tettenborn in München wird jedoch Harck wahrscheinlich rechtgeben. Zum Vergleich sei noch auf Garofalos frühes Brustbild der Madonna in der Kapitolinischen Galerie zu Rom hingewiesen, die so reich an guten Spätbildern des Künstlers ist.

GEERTGEN

NACHFOLGER DES GEERTGEN TOT SINT JANS. Niederländische Schule. Geertgen geb. um 1465 zu Leyden, gest. um 1493, nach van Mander 28 Jahre alt. Schüler Albert van Ouwaters. Tätig in Haarlem. (M. J. Friedländer im Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. 1903.)

TAFEL 36.

81 HIMMELFAHRT MARIAE. Maria schwebt, von vier Engeln umgeben, zum Himmel. Ihr blaues Unterkleid ist mit breiter Goldborte gesäumt. Die Engel in Weiß; die beiden oberen, die eine Krone über das Haupt der Jungfrau halten, tragen je eine Dalmatika aus goldfarbenem Brokat. Zu Häupten Mariens Gott Vater mit acht, teils anbetenden, teils musizierenden Engeln in hellrosa und lichtblauen Gewändern. Maria in schwefelgelber Glorie, die sich scharf vom blauen Himmel abhebt. Oben braunes Gewölk mit gelben Rändern. In der einfachen hügeligen Landschaft kniet ein Stifter-Ehepaar in dunkler Tracht; zwischen ihnen ein Wappen.

Eichenholz; h. 1,15, br. 0,95. (J.-Nr. 18 267.) Erworben 1906 aus niederrheinischem Privatbesitz (Maler G. Caspers in Wanlo), s. Bonner Jahrbücher 117 (1908), S. 367. 1913 als Nr. 30 auf der Ausstellung in Utrecht. Übermalungen besonders im Himmel. Doch sind unter dem deckenden Blau noch Reste der alten Farbe. Das Wappen sehr phantastisch, doch ist es von Wichtigkeit, daß Bestandteile daraus in der Gegend von Haarlem vorkommen, sie gehören in die Geschlechter Ramp, Beerensteyn und van Dussen. S. Vogelsang, Catalogus v. d. Meubelen in 's Nederl. Museum. Einl. S. LV und Anm. 90. — Der unbekannte Maler ist in einer Gruppe wahrscheinlich Haarlemer Künstler zu suchen, der auch das kleine Triptychon im Antwerpener Museum (561/3) und das Michaelsbild in Berlin (1631 A) zuzuschreiben sind. — Zeitschr. f. bild. Kunst XXV 1913, S. 26 ff., mit Abb. (W. Cohen) und die Literatur über die Utrechter Ausstellung.
Phot.: Provinzial-Museum.

GERINI

TAFEL 82.

NICCOLÒ DI PIETRO GERINI. Italienische Schule. 14. Jahrhundert. Fresken von ihm in Pisa und Prato. Niccolò und sein Sohn Lorenzo di Niccolò waren Gehilfen des Spinello Aretino und malten anfänglich in der Art des Agnolo Gaddi. Lorenzo di Niccolò geriet später unter den Einfluß des Lorenzo Monaco. (A. Venturi, Stor. dell' Arte Italiana V, 1907, S. 889.)

82 DIE ENTHAUPTUNG DER H. KATHARINA. Inmitten zahlreicher buntgekleideter Zuschauer und Krieger, die aus dem Tore einer Stadt drängen, dabei der Kaiser und die bekehrten Philosophen, wird die in Grün und Rot gekleidete Heilige hingerichtet. Ihre Seele wird von grüngekleideten Engeln zum Himmel getragen. Rechts auf dem Berge Sinai zwei Engel, die den Körper der Heiligen in einen Marmorsarkophag legen. Goldgrund (erneuert).

Pappelholz; h. 0,42, br. 0,56. Berlin, K. Museen 1063 „Art des Spinello Aretini". 1821 aus der Sammlung Solly, 1884 an die Universität. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 177. Thode, Arch. stor dell'Arte II 1889: „von Niccolò di P. Gerini". Unter dieser Bezeichnung ist das Bild 1909 vom Provinzial=Museum übernommen worden. Anklänge an den Stil des Lorenzo Monaco sind unverkennbar.
Phot.: Provinzial=Museum.

GIOTTO

NACHFOLGER DES GIOTTO DI BONDONE. Florentinische Schule. Giotto geb. um 1266 in del Colle bei Florenz, gest. zu Florenz 1337. Vornehmlich tätig in Florenz, ferner in Rom, Padua, Assisi, Verona, Ferrara, Ravenna, Avignon und Neapel.

83 GEMÄLDE IN ZWEI ABTEILUNGEN. Links: DIE DARSTELLUNG IM TEMPEL. Rechts: DIE GRABLEGUNG CHRISTI.

Die Darstellung im Tempel: Vor dem Altar links Maria, die Arme nach dem Jesuskinde ausstreckend, das der weißbärtige Simeon in den Armen hält. Hinter der blaugekleideten Maria Joseph in hellrotem Mantel mit den zwei weißen Tauben. Hinter Simeon Hannah, in weißem Kleide, mit einem beschriebenen Papierbogen. Der Altar vor einer Tempelarchitektur. Ganze Figuren. Goldgrund und Goldnimben, ohne Ornamentierung.

Die Grablegung: Maria, ganz in tiefes Blau gekleidet, beugt sich über den Leichnam Christi, dahinter, beide Arme in fassungslosem Schmerze ausbreitend, Maria Magdalena. Rechts von ihr Johannes, hinter ihr Joseph von Arimathia (?), links eine der Marien. Magdalena in Zinnoberrot, Johannes in lichtem Rosarot. Zwei Frauen in langen kapuzenartigen Mänteln in Rosarot und tiefem Blau halten

zu äußerst links und zu äußerst rechts die Zipfel des Bahrtuches. Ganze Figuren. Goldgrund und Goldnimben, ohne Ornamentierung.

Pappelholz; h. je 0,17, br. je 0,20. Berlin, K. Museen 1116 „Florentinische Schule des 14. Jahrhunderts“. 1821 aus der Sammlung Solly, 1884 an die Universität geliehen. — Berliner Depotkatalog 1886, Nachtrag, S. 218. Thode im Arch. stor. dell'Arte 1889, II, S. 303. — Freie Reproduktionen nach den Fresken Giottos in der Arena zu Padua. Ob sie dort oder in Florenz oder in den Marken gemalt sind, ist noch nicht entschieden. Stark übermalt.

GOYEN

TAFEL 55.

JAN VAN GOYEN. Holländische Schule. Geb. in Leyden 1596, gest. im Haag 1656. Schüler des C. van Schilperoort in Leyden und vornehmlich des Esaias van de Velde in Haarlem. Nach verschiedenen Reisen tätig in Leyden (bis 1631), seit 1634 im Haag, wo er Begründer einer bedeutenden Landschafter-Schule wurde. (A. Bredius in Oud-Holland, XIV, 1896.)

86 DER VALKHOF IN NYMWEGEN. In der charakteristischen Diagonalkomposition des Meisters. Zur Rechten, innerhalb der Stadtmauer, die grauen Steinmassen des Valkhofs mit dem zinnengeschmückten viereckigen Turm. Unten am Ufer drei Boote mit Fischern; eine Wäscherin; ein Mann geht durch das Stadttor. Auf dem glatten, kaum bewegten Flusse zahlreiche Segelboote. Bewölkter Himmel. In silbergrauen, gelblichen und braunen Farbtönen; etwas kräftigere Farbe, Rot und Blau, nur bei der Staffage.

Bezeichnet rechts am Bildrande, auf dem Boote (sehr undeutlich, da nachgedunkelt): VGOYEN. 1638.

Leinwand; h. 0,96, br. 1,298. Sammlung Wesendonk 154 „J. van Goyen“. — Der Künstler hat das Motiv, die alte Pfalz Kaiser Karls des Großen, am Waal, mit besonderer Vorliebe behandelt. Die Bonner Fassung gehört zu den frühesten, noch früher von den datierten ist nur der „Valkhof“, von 1633, in der ehemaligen Sammlung G. von Gerhardt in Budapest, versteigert 1911 bei Lepke (Nr. 45 des Katalogs, mit Abb.). Ähnliche Landschaften in Amsterdam, Reichsmuseum (von 1641), in Gotha, Museum (von 1642), in Löfsta, Sammlung Cederström (von 1643), im Schloß zu Aschaffenburg (von 1646), in Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum, und im Stadthaus zu Nymwegen (beide von 1649), ferner in der Sammlung Novak, Prag, und in der Sammlung Max Flersheim, Paris. — Zeitschr. f. bild. Kunst XXI 1909, S. 64.
Phot.: Provinzial-Museum.

GREBBER

PIETER DE GREBBER. Holländische Schule. Geb. zu Haarlem zwischen 1590 und 1600, gest. nach 1655. Er war ein Sohn des Haarlemer Malers Frans Pietersz de Grebber. Erst 1632 Mitglied der Gilde in Haarlem. Er ist von Rembrandt und Rubens beeinflußt.

86 A KÖNIG DAVID IM GEBET. Der König, in schwerem roten Samtmantel mit Goldbordüre über weißem Unterkleide, kniet demütig auf einem roten Kissen. Rechts von ihm Krone und Harfe. In den grauen Wolken erscheint links oben ein halbwüchsiger Engel mit einem Totenkopf, Schwert und tauben Kornähren. — Nach II. Sam. 24, v. 17. Der Prophet Gad erhält den Auftrag Gottes, dem David am Ende seines Lebens die Wahl zu lassen zwischen Pest (Totenkopf), sieben unfruchtbaren Jahren, d. h. Teuerung (die tauben Ähren) oder Krieg (das Schwert). David sieht den Engel und bittet um Erbarmen.

(Diese Deutung nach Mitteilung von Professor Dr. F. Knickenberg in Bonn.)

Leinwand; h. 0,93, br. 0,84. Sammlung Wesendonk 104 „Ferdinand Bol". — Auf P. de Grebber wies zuerst C. Hofstede de Groot hin. Auch Salomon de Bray, der gleichfalls in Haarlem wirkte (gest. 1664), käme als Maler in Betracht.

GREUZE

Nach JEAN BAPTISTE GREUZE. Französische Schule. Geb. 1725 zu Tournus bei Mâcon, gest. 1805 zu Paris. Seine Lehrzeit verbrachte er in Lyon. 1746 kam er nach Paris, wo er unter Natoire und Pigalle arbeitete. Nach einem Aufenthalt in Rom 1756 und 1757 ausschließlich in Paris tätig. Seine Haupterfolge erzielte er mit „Moralitäten" wie „Die Dorfbraut" und „Der Familienvater". (C. Mauclair, J. B. Greuze, Paris 1905.)

87 DIE JUNGE MUTTER. (Alte Kopie.) Eine junge anmutige Frau mit entblößter Brust sitzt vor dem Kamin, einen schlafenden Säugling auf dem Schoße haltend. Mit der rechten Hand zeigt sie mahnend auf ein im Kinderstuhl zu ihrer Linken eingeschlafenes, etwa dreijähriges Kind, das ein älterer Knabe, der rechts von ihr eine Kindertrompete bläst, zu wecken droht. Links auf dem Tische steht eine Kinderwiege; verschiedenes Hausgerät ist auf dem Boden verstreut. Ganze Figuren.

Die Mutter trägt einen grünen Rock mit rotweißen Streifen, weißes Mieder und weiße Schürze, über den Schultern ein hellrosa Umlegetuch. Ein kokettes weißes Häubchen mit Orangeband schmückt ihren Kopf.

Mahagoniholz; h. 0,46, br. 0,36. Sammlung Wesendonk 157 „J. B. Greuze". — Das Original dieses Gemäldes wurde 1783 in Paris verkauft und 1813 vom Prinzregenten von England erworben. Seit 1843 befindet es sich im Buckingham Palace zu London. (L. Cust, The Royal Collection of paintings, vol. I. London 1905, Tafel 96.) Phot.: Braun und Hanfstängl. — Die Kopie in Bonn zeigt nicht die freie malerische Handschrift des Greuze, sondern eine gleichmäßig glatte Farbe, die an die Malweise von L. L. Boilly (1761 bis 1845) erinnert. Da unser Bild die Figuren des Londoner Originals im Gegensinne zeigt, darf man annehmen, daß es nach dem ungemein

verbreiteten Kupferstiche von Laurent Cars ausgeführt wurde „Le silence ou ne l'éveille pas". Dieser Stich nach Greuze diente schon 1777 der Porzellan=Manufaktur von Frankenthal als Vorlage zu der Gruppe „La mère de famille", von der ein Exemplar im Kunstgewerbe=Museum zu Hamburg sich befindet.

HEDA

TAFEL 56.

WILLEM CLAESZ HEDA. Holländische Schule. Geb. 1594 (?) zu Haarlem, gest. daselbst nach 1678. Tätig als Stillebenmaler, unter dem Einfluß des Frans Hals, in Haarlem, wo er zwischen 1631 und 1678 nach=weisbar ist. Seine geschmackvoll zusammengestellten Stilleben, die von denen seines Sohnes Gerrit und des Haarlemers P. Claesz nicht immer leicht zu unterscheiden sind, sind durch die bewußte „Tonmalerei" für die Geschichte des malerischen Stils von Bedeutung.

90 FRÜHSTÜCKSTISCH. Auf einem Tisch mit weißem, zurückgeschobenem Tuche steht ein Frühstück an=gerichtet. Von links nach rechts folgen ein hohes Spitz=glas, ein liegender bauchiger Zinnkrug, in dem ein Brot mit braungelber Kruste sich spiegelt, ein sehr großer Römer mit funkelndem Rheinwein, ein Zinnteller mit Messer, zwei liegende silbervergoldete Pokale, eine Zinnschale mit an=geschnittener Brombeerpastete; dahinter ein umgestülptes Weinglas. — Die Lichter sind sehr pastos aufgesetzt. Silber=grauer Grund. Durch gefärbten Firnis ist der Gesamtton zu gelb geworden.

Bezeichnet links unten in heller Farbe, von einem Fälscher: „John (!) David de Heem 1641".

Eichenholz; h. 0,59, br. 0,78. Sammlung Wesendonk 118 A „Pieter Claesz". 1890 als Nr. 85 auf der Akademie=Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft in Berlin. — H. Toman, Über die Malerfamilie de Heem, Repertorium XI, 1881, S. 140, Anm. 12; Bredius, Kunstchronik N. F. I, 1890, Sp. 446; Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI 1890, S. 225; Glück, Wiener Jahrbuch d. Kunstsamml. XXIV 1903 S. 30. — Die Zu=weisung an J. D. de Heem, die Glück irrtümlich verteidigte, ist heute allgemein aufgegeben. Bredius war 1890 für P. Claesz, Bode für W. Cl. Heda. Die Ansicht Bodes scheint die richtige zu sein, zumal da auf zweifellosen Gemälden Hedas, z. B. dem Frühstückstische in Dresden, Teile des Bonner Bildes, wie Pastete und Römer, ganz entsprechend sich wiederfinden. Auch das bezeichnete Stilleben in Berlin Nr. 1644 hat die größte Ver=wandtschaft mit dem in Bonn.
Phot.: Provinzial=Museum.

HEES

TAFEL 57.

GERRIT VAN HEES. Holländische Schule. Geb. ungefähr um 1625, in Haarlemer Akten erwähnt 1660 und 1663. 1670 macht er sein Testament und wird am 6. Oktober 1670 in Haarlem beerdigt. G. van Hees ist ein bedeutender Nachfolger Jacob van Ruisdaels, durchaus kein „Imitator". Sein Hauptwerk ist die prachtvolle „Landschaft mit den Planken" in der Wiener Akademie, dort noch immer als „J. v. Ruisdael" bezeichnet. Eine 1650 datierte und vollsignierte Landschaft im Museum zu Haarlem.

Andere Gemälde u. a. in Rennes (von 1665), Lille, St. Petersburg (Sammlung Delaroff) und Boston (Sammlung Thayer). (Hofstede de Groot im Repertorium 25, 1910, S. 296 ff. und im Krit. Verzeichnis IV 1911, S. 363; Bredius in Oud-Holland 31, 1913, S. 67 bis 70, mit Abb.)

91 DER WEG ZUM DORFE. Auf einem Wege, auf dem zwei Fußgänger, liegt vorne links eine strohgedeckte Bauernhütte unter niedrigen Bäumen. Weiter zurück am Wege rechts mehrere andere Hütten. Lichtblauer Himmel mit weißgrauen und bleigrauen Wolken. — Fast minutiöse Ausführung, besonders beim Laub der Bäume. In der Farbe viel Silbergrau und staubiges Grün in Verbindung mit Braun.

Eichenholz; h. 0,49, br. 0,685. Sammlung Wesendonk 253 „Jacob van Ruisdael". 1890 als Nr. 256 auf der Akademie-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft in Berlin. 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin. — Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsammł. XI 1890, S. 235/6 (vielleicht von Cornelis de Vroom); Bredius, Kunstchronik N. F. I 1890, Sp. 447 (ebenso); Cohen, Oud Holland 31, 1913, Nachtrag zu der obenerwähnten Arbeit von Bredius. — Die Zuweisung an G. v. H. ergab sich mit Sicherheit aus dem Vergleich mit der seit 1900 in Haarlem (s. o.) befindlichen, beglaubigten Landschaft. Weitestgehende Übereinstimmung im Kolorit und in der Behandlung des Baumschlags, dieselbe Hütte usw. Auch zu den übrigen Bildern des Künstlers viele Beziehungen. Phot.: Provinzial-Museum.

HEIJDE

JAN VAN DER HEIJDE oder VAN DER HEIJDEN. Holländische Schule. Geb. in Gorkum 1637, gest. in Amsterdam 1712. Tätig hauptsächlich in Amsterdam. Er reiste in Deutschland, Belgien und England. Van der Heijde ist vorzugsweise als unübertrefflicher Architekturmaler berühmt geworden, doch gibt es auch nicht minder delikat gemalte Stillleben von ihm.

92 PARK MIT SCHLOSS. Vorne ein Teich, auf dem eine Gondel schwimmt. Am Ufer zwei Angler. Dahinter regelmäßig angelegte Baumgruppen, ein Schloß mit hohem schieferblauen Dach und andere dazugehörige Baulichkeiten. Bewölkter Himmel. Trübe Beleuchtung.

Eichenholz; h. 0,24, br. 0,28. Sammlung Wesendonk 169 „J. v. d. Heijde". — Echtes, leider stark verputztes Bildchen des Künstlers.

HELST

BARTHOLOMAEUS VAN DER HELST zugeschrieben. Holländische Schule. Geb. in Haarlem 1613, begraben in Amsterdam am 16. Dezember 1670. Er kam schon als Kind nach Amsterdam. Wahrscheinlich war er Schüler des dortigen Bildnismalers Nicolaes Elias. 1653 wurde er Mitbegründer der neuen St.-Lukas-Gilde.

93 BILDNIS EINES UNBEKANNTEN. Der Dargestellte, ein Offizier oder eine fürstliche Standesperson, trägt einen goldnen Brustpanzer in barocken Formen, darunter

weiße Kleidung. Über die linke Schulter und den rechten Arm, mit dem er eine demonstrierende Geste macht, ist in malerischem Wurfe ein stumpfblaugrüner Überwurf gelegt. Braune Locken fallen dem Dargestellten in die Stirn und auf die Schultern. Eine oben aufgespannte rote Samtdraperie läßt den Blick in die offene Landschaft frei, die zur Rechten eine marmorne Brunnenschale, dekoriert mit nackten mythologischen Figuren, zeigt. Kniestück.

Bezeichnet auf dem Steinsockel, ganz unten links, 22½ cm breit:

B van der Helst fe. Ao 1641

Leinwand; h. 1,10, br. 0,85. Sammlung Wesendonk 168½ „B. van der Helst". Im Kataloge A von O. Wesendonk nicht mit aufgeführt. — Die Signatur scheint von einem geschickten Fälscher herzurühren, denn die Malweise widerspricht der Zuweisung an B. v. d. Helst durchaus. C. Hofstede de Groot schlägt den Pieter Nason vor (geb. 1612 in Amsterdam, gest. zwischen 1688 und 1691 im Haag).

HOLLÄNDISCHER MEISTER UM 1500

TAFEL 37.

95 BEWEINUNG CHRISTI. In dichtgedrängter Gruppe sind die Getreuen um den Leichnam Christi versammelt. Der Oberkörper des Herrn liegt im Schoße der blaugekleideten Maria, hinter ihr Johannes, in Rot. Zur Rechten eine Gruppe von drei heiligen Frauen, dabei Magdalena, die mit vom Weinen geröteten Augen sich über den leblosen linken Arm des Erlösers beugt und seine Hand küßt. Sie ist ganz in ein helles Flaschengrün gekleidet, mit braunem Pelzkragen und weißem, turbanartig geschlungenem Kopftuch. Hinter diesen sechs eng aneinandergerückten Figuren Joseph von Arimathia und Nikodemus, beide in sehr reicher farbiger Patriziertracht. Zur Linken kniet neben dem Leichnam Christi ein bartloser älterer Stifter in schwarzer Schaube mit Pelzbesatz, die feinen, durchsichtigen Hände zum Gebet erhoben, hinter ihm der h. Jakobus als Schutzpatron. Er trägt einen lichtroten Mantel über braunem Pilgerrock und eine Kappe mit Ohrenschutz von demselben Braun. Im Mittelgrunde links Golgatha mit den Kreuzen und ein Galgen, rechts die Grabhöhle, davor ein Sarkophag. Im Hintergrunde die Stadt Jerusalem mit vielen Türmen.

Eichenholz; h. 0,81, br. 0,575. Erworben 1900 als Geschenk des Geh. Kommerzienrats Dr. h. c. Emil vom Rath in Köln. (J.-Nr. 14 142.) War in demselben Jahre auf der Ausstellung mittelalterlicher Kunstwerke aus Privatbesitz im Bonner Provinzial-Museum (Nr. 112). 1904 auf der

Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (Nr. 199), 1913 in Utrecht (Nr. 51). Bonner Jahrbücher 108/9 (1902), S. 356 (Lehner); Zeitschr. f. bild. Kunst XXV 1913, S. 30 (Cohen).
Phot.: Dr. Stoedtner, Berlin.

96 GEBURT CHRISTI. Maria und Joseph knien in einem verfallenen Gebäude und beten das nackt auf dem kahlen Boden liegende Jesuskind an. Von diesem geht ein strahlenförmiger Goldnimbus aus; ein ebensolcher umgibt die Köpfe der Eltern. Diese tragen warmrote Mäntel mit breiter Goldborte über dunkelblauem Unterkleid. Durch die Haustür links treten eben zwei Hirten ein; andere nahen in der Ferne. Zwei Engel in weißen Gewändern, mit goldenen Flügeln, knien ganz vorne und beten das Jesuskind an; andere buntgekleidete musizieren hinter dem Kinde auf verschiedenen Instrumenten; drei Engel schweben oben unter dem Balkendache. Im Hintergrunde bergige, baumreiche Landschaft. Ganze Figuren. — Ziemlich derbe Ausführung. Auffallend das rötliche Inkarnat der Gesichter.

Eichenholz; h. 0,74, br. 0,595. In altem Rahmen, mit gemaltem Goldornament auf rotem Grund. Berlin, K. Museen IV 769. 1884 an die Universität. — Das Gemälde ist sehr schlecht erhalten und beschädigt. Der Künstler ist wohl in Haarlem unter den Nachfolgern des Geertgen tot Sint Jans (s. dort) zu suchen.
Phot.: Provinzial-Museum.

HOLLÄNDISCHER MEISTER UM 1646

TAFEL 58.

97 BILDNIS EINES SIEBENJÄHRIGEN KNABEN. Der Knabe steht in reichem grauen Anzuge mit Goldtressen und weißem Spitzenkragen, hohen, ledergelben Reitstiefeln mit Sporen, an einem Tische, der mit einem warmroten orientalischen Teppich bedeckt ist. Die Linke stützt der Kleine in die Hüfte, in der Rechten hält er den großen schwarzen Hut mit roter und weißer Feder. Der Boden des Zimmers ist mit schwarzen und weißen Fliesen gedeckt. Ganze Figur.

Bezeichnet rechts vom Kopfe auf der braunen Zimmerwand in schwarzer Farbe: AETATIS · SVAE · 7 · ANNO · 1646.

Leinwand; h. 1,325, br. 1,00. Sammlung Wesendonk 206 „Jan Vermeer van Delft". — Der Maler konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden.
Phot.: Provinzial-Museum.

HOOCH

PIETER DE HOOCH, auch DE HOOGH oder DE HOOGHE. Holländische Schule. Geb. wahrscheinlich in Rotterdam 1629, gest. in Amsterdam kurz nach 1677. Er scheint Schüler des Nicolaes Berchem gewesen

zu sein, als dieser in Amsterdam lebte. Seine Frühwerke zeigen den Einfluß der Soldatenmaler aus dem Kreise des Frans Hals und vor allem der Rembrandtschule. Seit 1655 lebte de Hooch in Delft, wo er mit den Werken des Carel Fabritius in Berührung kam; außerdem aber hat der wenig jüngere Jan Vermeer Einfluß auf ihn ausgeübt. Seit ungefähr 1665 lebte der Künstler in Amsterdam. Wie Vermeer ist er vor allem als Maler des Lichtes im Innenraum berühmt. (Bode, Rembrandt und seine Zeitgenossen. 1906. C. Hofstede de Groot, Krit. Verzeichnis I.)

TAFEL 59.

99 DIE FRAU MIT DEM WEINGLASE. („Mutter und Kind.") Die junge Mutter, die vor einem großen, grünverhangenen Bette sitzt, hält in der Rechten eine Zitrone, mit der Linken greift sie nach einem Weinglase, das vorne rechts auf einem Tische mit grüner Decke steht. Sie trägt über feurigrotem Rock mit breiten goldgelben Borten eine grüne Samtjacke, die mit weißem Pelz verbrämt ist, rote Strümpfe und gelbe Pantoffeln. Das an sie angelehnte, in helles Zitronengelb gekleidete Töchterchen zupft sie ungeduldig verlangend an der Jacke. An der Zimmerwand hängt ein Ölgemälde. — Breite, wuchtige und sichere Malweise, mit starker Hervorhebung der Lokalfarbe. Das Licht fällt von vorne auf die Gruppe, der Hintergrund dämmerig.

Leinwand; h. 0,48, br. 0,385. Sammlung Wesendonk 270 „Jan Steen". Aus der Sammlung Wynn-Ellis, versteigert in London bei Christie am 27. Mai 1876, Katalog Nr. 114. Von 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin. — Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI 1909, S. 64. — Die Zuweisung an J. Steen hat niemals Zustimmung gefunden. Unverkennbar ist dagegen die enge Verwandtschaft mit früheren Werken des P. de Hooch. (S. die Charakteristik der Malweise bei Bode, Rembrandt und seine Zeitgenossen, S. 56.) Diese Zuweisung wird vor allem von den holländischen Kunstgelehrten W. Martin und J. Kronig befürwortet. Phot.: Photographische Gesellschaft, Berlin.

Richtung des PIETER DE HOOCH.

100 FAMILIENGRUPPE IM ZIMMER. Nahe einem reichgeschnitzten Tische links am Fenster sitzt der schwarzgekleidete Mann mit übereinandergeschlagenen Beinen, rechts von ihm die Mutter oder Schwiegermutter in weißer Haube und großem weißen Kragen über dunklem Kleide, mit einem Glase Wein in der Hand, neben ihr die ähnlich gekleidete Ehefrau, die das jüngste Töchterchen auf dem Schoße hält. Dessen hellgelbes Babykleid hebt sich kräftig vom zinnoberroten Rocke der Mutter ab. Rechts wird die Reihe beschlossen von dem älteren Töchterchen in braunem Kleide mit weißer Schürze, das einen eimerartigen Korb mit Kirschen im Arme hält. Der Zimmerboden ist mit schwarzen und weißen Fliesen gedeckt.

Hinter dem Manne eine grüne Portière, darüber drei Fayenceschüsseln. An der Wand zwei Ölgemälde. Auf dem Tische liegen Mantel und Hut des Mannes, daneben steht eine weiße Fayence=Weinkanne. Durch das durch einen weißen Vorhang halb verhängte Fenster rieselt helles Sonnenlicht. Ganze Figuren. — Pastose Malweise, mit kräftig aufgesetzten Lichtern. Etwas grell das Weiß der großen Kragen.

Leinwand; h. 0,515, br. 0,60. Sammlung Wesendonk 183 „P. de Hooch". — Gehört einem Nachfolger an, der glücklicher als Interieurmaler denn als Porträtist ist. Von den bekannten Nachahmern de Hoochs, wie P. Janssens, I. Koedyck, E. Boursse u. a., kommt keiner in Betracht. Phot.: Provinzial=Museum.

HUCHTENBURGH

JAN VAN HUCHTENBURGH oder HUGHTENBURG. Holländische Schule. Geb. 1646 in Haarlem, gest. 1733 in Amsterdam. Zuerst Schüler von Thomas Wijck in Haarlem, bildete sich jedoch später unter dem Einflusse des Schlachtenmalers A. F. van der Meulen in Paris (gegen 1667). Darauf besuchte er Rom, von wo er 1670 nach Holland zurück=kehrte. Abwechselnd war er im Haag und in Amsterdam tätig. Von 1708 bis 1709 stand er im Dienste des Prinzen Eugen von Savoyen, dessen Schlachten er malte. (F. Schlie, Katalog der Gemäldegalerie, Schwerin 1882.)

101 REITERGEFECHT IM GEBIRGE. Der Kampf, der, wie es scheint, zwischen Kaiserlichen und Türken ausgefochten wird, geht in einem Gebirgstale vor sich. In der Mitte des Vordergrundes ein gepanzerter Reiter mit rotem Waffenrock auf einem Schimmel, unter ihm ein gestürzter Mohr. Der Berittene wehrt sich mit dem Säbel gegen einen feuernden Fußsoldaten. Dahinter dichtes Kampfgetümmel. Links oben eine Bergfestung, zu der sich Fliehende in rascher Flucht wenden. Am Himmel jagende rötliche Wolken.

Eichenholz; h. 0,45, br. 0,625. Sammlung Wesendonk 184 „J. van Huchten=burgh". — Nach C. Hofstede de Groot eher von Dirck Stoop (s. dort).

HUYSMANS

CORNELIS HUYSMANS. Vlämische Schule. Geb. in Antwerpen 1648, gest. in Mecheln 1727. Er war Schüler des Kasper de Witte in Antwerpen und des Jacques d'Arthois in Brüssel. Tätig in Antwerpen und Brüssel, hauptsächlich aber in Mecheln. Seine tiefgestimmten Landschaften werden häufig mit denen seines jüngeren Bruders Jan Baptist Huysmans (1654 bis 1716) verwechselt.

102 BERGIGE LANDSCHAFT. Am Fuße eines breit=gelagerten Berges rechts ein verfallenes Brunnen=häuschen an einem Gewässer, an dessen Ufer Hirten in farbiger italienischer Tracht und allerlei Vieh die Land=

schaft beleben. Links zwei hohe schlanke Bäume mit herbstlich gefärbtem Laub. Zwischen diesen und dem Berge Ausblick in ein fernes blaues Gebirge. Tiefes Grün der Landschaft mit vielem Braun und Rot. Leuchtend blauer Himmel mit grell von der Sonne beschienenen Wolken.

Kupfer; h. 0,43, br. 0,59. Sammlung Wesendonk 185 „Cornelis Huysmans".

HUIJSUM

JAN VAN HUIJSUM. Holländische Schule. Geb. 1682 zu Amsterdam, gest. 1749 daselbst. Schüler seines Vaters, des Blumenmalers Justus van Huijsum. Von seinen Zeitgenossen wurde er „der Phönix der Blumen= und Früchtemaler" genannt.

103 BLUMENSTÜCK. Auf farbiger Marmorplatte steht ein Silbergefäß mit einem losen Strauß von roten und weißen Rosen, Tulpen, Malven, gefülltem Mohn, Nelken und anderen Blumen. Ferner zwei Schmetterlinge, eine Schnecke und eine Fliege. Dunkler Grund.

Bezeichnet unterhalb der Marmorplatte in dunkler Schrift, $12\frac{1}{2}$ cm breit:

Jan van Huijsum

Leinwand; h. 0,62, br. 0,48. Sammlung Wesendonk 186 „Jan van Huij=sum". 1890 als Nr. 144 auf der Akademie=Ausstellung der Kunstgeschichtl. Gesellschaft in Berlin. — Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. IX 1890, S. 229. — Von C. Hofstede de Groot nicht als Werk des Jan van Huijsum anerkannt.

JACOPO DA VALENCIA

JACOPO DA VALENCIA. Venetianische Schule. Schüler des Alvise Vivarini. Tätig in Serravalle di Vittoria, Venedig und Ceneda um 1485 bis 1509. Bezeichnete Gemälde von ihm u. a. im Kaiser=Friedrich=Museum in Berlin und in der Akademie zu Venedig. Im Landesmuseum zu Darm=stadt befindet sich seine „Beweinung Christi".

104 DIE GEBURT CHRISTI. Innerhalb einer offenen Hütte aus braunem Holze, deren Innenwände mit farbigem Marmor ausgelegt sind, kniet Maria, das vor ihr nackt in einem roten Marmorgefäß liegende, von Ochs und Esel beschnupperte Kind verehrend; ihr gegenüber Joseph, auf einen Stab gestützt. Maria trägt über hellrotem Unter=kleid blauen, giftgrün gefütterten Mantel, der weißbärtige

Joseph hellgelbe Gewandung mit kirschrotem Überwurf. Diese Figuren fast lebensgroß. Durch die offene Hütte Ausblick auf eine bergige Landschaft an einem Flusse. Viele von der Sonne hellbeleuchtete weiße Wohnhäuser. Auf dem vorderen Berge hinter dem Flusse erscheint, in kleinen Figuren, der rotgekleidete Engel zwei in lebhaften Farben gekleideten Hirten. Leichtbewölkter heiterer Himmel.

Pappelholz; h. 2,75, br. 1,69. K. Museen Berlin III 136 „Jacopo da Valencia". 1821 aus der Sammlung Solly, 1909 an die Universität. — Der Kopf des h. Joseph, nach Mitteilung von Geheimrat Clemen, auch auf der „Beweinung" in Darmstadt. — Crowe and Cavalcaselle, History of painting in North Italy I 1871, S. 74.
Phot.: Provinzial=Museum.

105 MARIA MIT DEM KINDE. Maria betet, nach links gewendet, mit zusammengelegten Händen das nackte Kind an, das vor ihr auf einem weißen Kissen auf einer schmalen Brüstung liegt und mit seinem linken Händchen die Handwurzel der Mutter faßt. Maria trägt über rotem Unterkleide den kapuzenartig über den Kopf gezogenen Mantel. Hintergrund eine graue Wand mit hohem Bogen=fenster, durch das man in eine Landschaft blickt. Halbfigur.

Pappelholz; h. 0,68, br. 0,52. K. Museen, Berlin 1590. „Aus dem Maga=zin", 1884 an die Universität. — Crowe a. Cavalcaselle, History of paint=ing in North Italy I 1871, S. 74, Anm. 4. Berliner Depotkatalog 1886, S. 223 (Nachtrag). Thode im Arch. stor. dell'Arte II 1889, S. 301 ff.
Phot.: Provinzial=Museum.

IMOLA

INNOCENZO DI PIETRO FRANCUCCI gen. INNOCENZO DA IMOLA. Geb. 1494 in Imola, gest. 1550 in Bologna. Tätig in Bologna, zuerst unter dem Einflusse des F. Francia, dann aber ging er zur Nachahmung Raffaels über. Eines seiner erfreulicheren Werke ist das große Altar=gemälde der „Vermählung der h. Katharina" in S. Giacomo Maggiore in Bologna.

106 MARIA MIT DEM KINDE. Maria, die über dem blonden, in der Mitte gescheitelten Haare einen durch=sichtigen Schleier trägt, hält das vor ihr auf einer Brüstung stehende nackte Kind, das sein rechtes Ärmchen um den Hals der Mutter schlingt und mit der linken Hand sich an deren Linken festklammert. Maria trägt über rotem Unterkleid einen blauen, grüngefütterten Mantel. Hinter=grund: geraffter grüner Vorhang. Halbfigur. Rötliches Inkarnat.

Pappelholz; h. 0,52, br. 0,42. Sammlung Wesendonk 23 „I. da Imola". Unter dieser alten Bezeichnung war das Bild in der Sammlung des Kardinals Fesch. — F. Harck, Arch. stor. dell'Arte II 1889, S. 211 („Werk=stattarbeit").

J. JOEST s. u. NIEDERLÄNDISCH UM 1510.

JONGH TAFEL 60.

LUDOLF oder LEUFF DE JONGH. Holländische Schule. Geb. in Overschie 1616, gest. in Hillegersberg 1679. Er war Schüler des Cornelis Saftleven in Rotterdam, des Anth. Palamedesz in Delft und des Jan van Bylert in Utrecht. 1635 ging er nach Frankreich, wo er sieben Jahre blieb. Er „war ein Meister, der in seinen Bildnissen die Art des van der Helst nachahmte, in seinen Gesellschaftsstücken der Palamedesz=Gruppe angehört und der in seinen Jagdbildern die Sonneneffekte Cuyps zu erreichen suchte". (C. Hofstede de Groot, Krit. Verzeichnis II, S. 246.)

107 BILDNIS EINES WEINHÄNDLERS. Der Dar=gestellte, mit einem schwarzen Käppchen auf den langen braunen Locken, mit kleinem blonden Schnurrbart, sitzt in freier Landschaft an einem rotgedeckten Tische, auf dem eine Fayenceschale mit Weintrauben steht. Er ist, abgesehen von dem großen weißen Kragen und gefäl=telten weißen Manschetten, ganz in Schwarz gekleidet, das sich wirkungsvoll vom Rot der Stuhllehne abhebt. In der Rechten hält er eine kleine Zinnschale mit Rotwein, in der Linken einen Weinheber. Kniestück. Fast lebensgroß.

Früher bezeichnet links unten, kaum leserlich: v. Helst. Die Bezeichnung verschwand bei der Restauration durch J. von Tettenborn=München, 1911. Leinwand; h. 1,415, br. 0,87.

108 BILDNIS DER EHEFRAU (GEGENSTÜCK). Die=selbe Anordnung wie beim Bilde des Mannes. Sie blickt nach links. Mit der rechten Hand nimmt sie eine Weintraube von einer Schale mit Früchten, die links auf dem rotgedeckten Tische steht. In der Linken hält sie ein hellblaugebundenes Andachtsbuch. Schwarze Kleidung mit großem schöngemusterten weißen Spitzenkragen, weißen Manschetten, die Haube in Schwarz und Weiß. Rotes Stuhl=polster. In der Landschaft links Weinstöcke. Kniestück, fast lebensgroß.

Leinwand; h. 1,42, br. 0,87. Sammlung Wesendonk 167 und 168 „Bartho=lomaeus van der Helst". — Ursprünglich bildeten beide Porträts ein Ganzes, wie schon ein Blick auf die Abbildung (Tafel 60) beweist. Es besteht die Absicht, aus den „Gegenstücken" wieder ein Doppelporträt zu schaffen. — Die inschriftliche Bezeichnung „v. Helst" — s. o. — stimmte in den Schriftzeichen mit den beglaubigten Signaturen dieses Künstlers nicht überein, und auch der Stilcharakter beider Bildnisse weist nicht auf den Amsterdamer. L. de Jongh wurde zuerst von A. Bredius vorgeschlagen. (Meisterwerke des Rijksmuseums in Amsterdam II, S. 165.) — Zu vergleichen die Bildnisse des Admirals van Nes und seiner Frau in Amsterdam Nr. 1309 und 1310, Bildnisse in Haarlem und a. a. O.
Phot.: Provinzial=Museum.

KAPPERS

GERHARD (MARTIN) KAPPERS auch CAPPERS und COPPERS. Deutsche Schule. Maler in Münster, am 13. Oktober 1709 in die dortige Malergilde aufgenommen, arbeitete angeblich noch 1763. 1733 ist in den Stadtrechnungen von Münster von einem Ölgemälde, Bildnis des Kur=fürsten, die Rede. Er hat viel mit dem Architekten J. C. Schlaun zusammen gearbeitet, so im Schloß Clemenswerth. (Thieme, Künstlerlexikon VII unter „Coppers“. Außer der dort verzeichneten Literatur sei noch ver=merkt: Nordhoff in der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst 3, 1884, S. 136, Anm. 4, und Hellinghaus, Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster S. 203 und 260. Mitteilung von Prof. M. Geisberg in Münster).

109 BILDNIS DES FÜRSTBISCHOFS FRANZ AR=NOLD VON PADERBORN UND MÜNSTER. (Franz Arnold von Metternich=Gracht, 1706 bis 1718.) Der Bischof, in dunkelbrauner Allongeperücke mit großem rot=violetten Kragen über weißem und schwarzem Ornat, steht neben einem Tische mit roter Decke, mit der Rechten eine silberne Tischglocke ergreifend. Auf dem Tische liegen verschiedene Briefe mit den deutlich kopierten Adressen des Bischofs und von Briefschreibern. Rechts bringt ein Jagdhund im Maul einen Brief, den der Bischof entgegennimmt. Hintergrund roter gelbgefütterter Vor=hang, der links den Blick auf bewölkten Himmel frei läßt. Lebensgroße Figur. — Sehr breite, auf den Effekt arbeitende Malweise.

Bezeichnet: auf einem Briefe links auf dem Tische „Ihro Hochfürst. gnad. zu Munster und Paderborn u. meinem gnädigsten Landesfürsten und Herrn untertänigst gehorsambste subplic. und bitte“ und dann die Unterschrift des Künstlers:

Gerhardt Kappers qui fecit 1716

Leinwand; h. 1,98, br. 1,34. Geschenk von Frau Jansen=Dumont in Bonn 1878. — Über Bischof Franz Arnold s. Hermann Schmitz, Münster, 1911, S. 144.
Phot.: Provinzial=Museum.

KESSEL

JOHAN oder JAN VAN KESSEL. Holländische Schule. Geb. 1640 oder 1641 in Amsterdam, gest. daselbst 1680. Er war befreundet mit Meindert Hobbema. Seine Landschaften wurden häufig als Werke Hobbemas und J. van Ruisdaels ausgegeben, obschon es ihnen gar nicht an Originalität gebricht. Bezeichnete Gemälde von ihm findet man u. a. in den Museen von Amsterdam, Antwerpen, Rotterdam und Utrecht. Eins seiner schönsten Bilder ist die „Vue de Haarlem“ in Brüssel. (Biographisches bei A. Bredius im Katalog des Museums „Kunstliefde“, Utrecht, 1885.)

110 DAS ROTE HAUS AM KANAL. Am Kanale, über den eine Zugbrücke mit weißem Tor führt, liegt links hinter Bäumen ein Haus, dessen Rot sich im Wasser widerspiegelt. Davor kniet eine Wäscherin; in einem Boote zwei Angler, der eine in roter Mütze. Auf einem Waldweg rechts vom Kanal ein Schimmelreiter und andere Staffagefiguren. Weiter zurück im Walde ein zweispänniger Wagen. Bewölkter Himmel.

Leinwand; h. 0,73, br. 1,06. Sammlung Wesendonk 172 „Meindert Hobbema". — Die richtige Benennung „J. van Kessel" ist zuerst von C. Hofstede de Groot ausgesprochen worden.

KÖLNISCHE SCHULE UM 1500

112 DIE H. H. URSULA, AUGUSTINUS UND AGNES. Die drei Heiligen stehen nebeneinander auf grünem Rasen. Ursula in grünem Kleide, mit den Pfeilen als Zeichen ihres Martyriums in der Rechten, lüftet den rotvioletten Schutzmantel, unter dem dichtgedrängt ihre Jungfrauen Schutz suchen. In der Mitte Augustinus in bischöflicher Tracht und Bischofsstab; in der Rechten hält er ein Herz, das Sinnbild seiner feurigen Gottesliebe. Rechts von ihm Agnes, in weißem Oberkleid über rotem Gewand, in einem Buche lesend; das Lamm, ihr Attribut, springt an ihr empor. Ganze Figuren. Der beschädigte Hintergrund jetzt rot.

Eichenholz; h. 0,355, br. 0,355. Erworben 1909 als Überweisung des Provinzial-Konservators. (Inv.-Nr. 20751.) Ehemals in der Bonner Pfarrkirche in Dietkirchen, abgebrochen 1881. — Die Darstellung der h. Ursula, der Kölner Stadtpatronin, weist auf Köln. Das Bild ist sehr schlecht erhalten. Wie es scheint, von einem archaisierenden Künstler; daher ist die Datierung so spät angesetzt.

113 CHRISTUS AM KREUZ, MIT STIFTERN UND DEN H. H. PETRUS UND JOHANNES EV. Drei Kinderengel, in Grün und Rot, mit bunten Flügeln, fangen in Kelchen das aus den Wunden Christi rieselnde Blut auf. Links vom Kreuze Maria, mit reicher Goldstickerei am blauen Kleide, rechts Johannes in Rot. Links von Maria kniet der Stifter des Bildes, in dunkler, pelzverbrämter Schaube, unter dem Schutze des h. Petrus, der ein Buch in der Linken, den gewaltigen goldenen Schlüssel in der Rechten hält. Gegenüber kniet unter dem Schutze des h. Johannes die Frau des Stifters in weißer Haube mit einem Rosenkranze. Vor den Stiftern zwei einfache Wappen mit den Buchstaben P W und I D. Im Hintergrund Landschaft mit Burg, vor der in kleinen Figuren

die Gefangennahme Christi dargestellt ist. Hinter Johannes, gleichfalls in kleinen Figuren, erscheint dem h. Hubertus das Bild des Gekreuzigten zwischen dem Geweih eines Hirsches. Ganze Figuren.

Eichenholz; h. 1,085, br. 0,78. Erworben um 1871 von Prof. A. Müller in Düsseldorf als Geschenk der Prinzen Alexander und Georg von Preußen †. — H. Lehner, Führer durch das Provinzial=Museum, 2. Aufl., 1904, S. 121.
Phot.: Dr. Stoedtner, Berlin.

KONINCK TAFEL 61.

SALOMON KONINCK. Holländische Schule. Maler und Radierer. Geb. 1609 in Amsterdam, begraben daselbst am 8. August 1656. 1630 wurde er in die Amsterdamer Malergilde aufgenommen. Er war Schüler ver=schiedener Meister, u. a. von Claes Moeijaert, geriet jedoch bald ganz unter den Einfluß Rembrandts. (Oud Holland I, S. 299.)

114 JUDAS BRINGT DIE SILBERLINGE ZURÜCK. Links auf dem Boden Judas, in Verzweiflung die Hände ringend, vor dem Thron des Hohepriesters, der das Geld zurückweist. Zur Rechten stehen vier bejahrte Schriftgelehrte, ein fünfter sitzt in einem Sessel. Links vom Hohepriester sitzt der Schreiber vor einem großen Folianten, mit kaltem Ausdruck auf Judas blickend. Reiche orientalische Trachten, Goldketten, Turbane, alles in samt=braunen, dunkelgrünen und grauen Farbtönen. Am kräf=tigsten wirkt das verschossene Rot des orientalischen Teppichs zu Füssen des Hohepriesters. In den dämme=rigen Raum dringt zur Linken mattgoldenes Sonnenlicht durch ein unsichtbares Fenster.

Bezeichnet unten rechts (gefälscht): Rembrandt.

Leinwand; h. 0,765, br. 0,92. Sammlung Wesendonk 189³/₄ „S. Koninck". Aus englischem Privatbesitz. 1890 als Nr. 164 auf der Akademie=Aus=stellung der Kunstgesch. Gesellschaft in Berlin. — W. Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI, S. 208. Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI 1909, S. 64. — Als „Rembrandt" ausführlich beschrieben in Smith, Cat. Rais. VII, S. 37 Nr. 90. Mezzotintostich von Robert Dunkarton (1744 bis 1811) mit der Aufschrift: Painted by Rembrandt, Published 1791 by B. B. Evans, London. From the original in the possession of J. Fanshawe Esq. Nach diesem Stiche zu urteilen, ist das Bonner Bild stark nachgedunkelt. Die Typen sind aus anderen Gemälden K.'s mit religiösen Stoffen, von denen besonders die Galerie in Schwerin mehrere besitzt, vertraut. Das be=zeichnete Bild von 1645 „Pilatus und die Hohepriester der Juden", als Leihgabe im Museum zu Rotterdam. steht dem Bonner Gemälde beson=ders nahe. Die Figur des Schreibers ganz ähnlich auf einem Bilde K.'s in der aufgelösten Sammlung Hoschek in Prag.
Phot.: Provinzial=Museum.

LELY TAFEL 102.

SIR PETER LELY. Eigentlich PIETER VAN DER FAES. Englische Schule. Geb. 1618 in Soest (in Westfalen? oder Soest bei Utrecht?),

gest. 1680 in London. 1637 war er Schüler des Frans Pietersz de Grebber in Haarlem. 1641 kam er mit dem Prinzen Wilhelm II. von Oranien nach London, wo er sich nach den Werken Anton van Dycks ausbildete, ohne ihm jemals nahezukommen. Unter König Karl II. wurde er Hof=maler. Eine große Fülle von Bildnissen Lelys bewahrte besonders das Schloß Hampton Court und die National Portrait Gallery in London. (C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Portrait Painters.)

115 BILDNIS DES SIR JOHN BYRON. In schwerem silbriggländenden Brustpanzer, mit einem Spitzen=kragen um den Hals, den Marschallstab in der Rechten haltend, an ein steinernes Postament gelehnt. Hinter=grund: gelblichbrauner gemusterter Vorhang, der links den Blick in einen Park in dunklen gobelinartigen Farben frei=läßt. Kniestück.

Nach Carl Elze, Lord Byron, 1870: „Am 24. Oktober 1643 wurde ein zweiter Sir John Byron (der älteste von sieben Brüdern) von Karl I. als Baron Byron of Rochdale in der Pfalzgrafschaft Lancashire zur Pairie erhoben. Als Kommandant des Towers und Oberbefehlshaber eines Teiles der Königlichen Truppen zog sich dieser erste Baron Byron selbst=verständlich die Feindschaft des Parlaments zu . . . In Ermanglung von Söhnen vererbte die Pairie auf Lord Byrons Bruder Richard (1605 bis 1679). Ein Nachkomme dieses Richard ist der Dichter.

Leinwand; h. 1,35, br. 1,05. Sammlung Wesendonk 193½ „Lely“. Im Jahre 1887 auf der Van=Dyck=Ausstellung in der Grosvenor Gallery in London unter Nr. 78 als van Dyck von T. Humphry Ward ausgestellt. Phot.: Provinzial=Museum.

LEYDEN

TAFEL 40.

NACH LUKAS VAN LEYDEN. Niederländische Schule. Geb. in Leyden 1494, gest. daselbst 1533. Schüler seines Vaters Huijgh Jacobsz und des Cornelis Engebrechtsz. 1521 war er in Antwerpen, sonst in Leyden tätig Sein malerisches Hauptwerk ist das „Jüngste Gericht“ im Leydener Museum. Man zählt an 175 Kupferstiche von ihm und eine Anzahl von Holzschnitten, die nach Zeichnungen von ihm ausgeführt wurden. (N. Beets, Lucas de Leyde, 1913.)

116 DIE ANBETUNG DER KÖNIGE. Maria mit weißem Kopftuch und weißviolettem Mantel über blauem Unterkleid sitzt mit dem nackten Jesuskinde vor einem verfallenen Gebäude. Hinter ihr Joseph in Olivgrün und hellem Rot. Von den prunkvoll gekleideten Königen trägt der mittlere einen rotgelben Brokatmantel mit breitem Besatz von braunem Pelz; der Begleiter neben ihm in hellem Grün, der Mohrenkönig in Blauviolett. Von den sehr bunt gekleideten Begleitern fällt besonders der Mann im gelb und rot schillernden Gewande zu äußerst rechts am Bildrande auf. Hintergrund: mittelalterliche Stadt mit Stadttor. Auf einem Berge erscheint den Hirten der Engel (kleine Figuren). Bewölkter Himmel in trüben, weißen und braunen Farbtönen.

Eichenholz: h. 0,57, br. 0,86. Sammlung Wesendonk 220 „Niederländische Schule, wird von einigen dem Lukas van Leyden zugeschrieben." Aus der Galleria Boschi in Bologna. — Ein Originalgemälde des Lukas van Leyden, das die Epiphanie behandelt, ist nicht bekannt. Doch gibt es eine Anzahl übereinstimmender Kopien in Karlsruhe, Münster i. W., Schleißheim, Sigmaringen, die auf ein verloren gegangenes Original hinweisen. Mit diesen Exemplaren stimmt das Wesendonksche Halbfigurenbild nicht überein, es zeigt einen anderen Kompositionstypus, der in leichter Karikierung sowohl in den Typen, als auch in der Farbe gleichfalls den Stil des Lukas erkennen läßt. Es ist sehr wohl möglich, daß auch hier eine Kopie nach einem verlorenen Bilde des Meisters vorliegt. Eine dritte Variante des Motivs zeigt eine „Anbetung der Könige" in Mainz, dort als „Niederrheinischer Meister" ausgestellt (446 c).
Phot.: Provinzial-Museum.

LIEVENS s. u. YKENS

LINGELBACH s. u. WYNANTS

LIPPI

NACHFOLGER DES FILIPPINO LIPPI. Italienische Schule. Geb. als Sohn des Fra Filippo Lippi in Prato 1457, gest. in Florenz 1504. Schüler Fra Diamantes; unter dem Einflusse seines Vaters und Botticellis ausgebildet. Tätig in Florenz, zeitweilig in Prato, Pavia und Rom.

118 CHRISTUS IM GRABE. Der am Grabesrande sitzende Christus wird von einem rotblonden Engel in hellrotem Gewand unterstützt. Links kniet der h. Franziskus in grauer Mönchskutte, im Profil gesehen, in Anbetung, rechts der h. Hieronymus, fast unbekleidet, mit einem Steine sich kasteiend. Hinter ihm der Löwe, vor ihm auf dem Rasen der Kardinalshut. Über den Sarkophag ist vorne das Schweißtuch der Veronika gehängt. Hintergrund: felsige Landschaft mit Kirchengebäuden, durch kleine Figuren belebt. Heiterer Himmel. Ganze Figuren. Graugrüne Gesamtfärbung.

Pappelholz; h. 0,62, br. 0,965. K. Museen, Berlin 1125 „Nachfolger des Filippino Lippi". Erworben 1841/42 in Italien, 1884 an die Universität. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 95. Thode in Arch. stor. dell'Arte II 1889, S. 304. — Thode weist mit Recht darauf hin, daß fast noch mehr als Filippinos Einfluß der des Sandro Botticelli zu erkennen ist. Zu vergleichen Botticellis h. Hieronymus auf dem Fresko in Ognisanti und seine Engeltypen.

LOCHNER TAFEL 4.

Art des STEPHAN LOCHNER (?). Lochner, geb. in Meersburg am Bodensee, gest. in Köln 1451. Sein Hauptwerk ist der Flügelaltar im Kölner Dom.

120 DER LEICHNAM CHRISTI, VON ENGELN UMGEBEN. Christus wird von zwei Engeln schwebend gehalten; der eine, mit roten Flügeln, zu seinen Häupten,

der andere, mit weißen Flügeln, ganz unten, stützt seine Füße. Der nur mit einem Hüfttuch bekleidete Leichnam hebt sich von einem goldnen Brokatmantel mit grüner Musterung ab. Zwei andere Engel mit den Marterwerkzeugen schweben zur Rechten und Linken. Links unten in der Ecke ein geistlicher Stifter in Weiß. Hintergrund: blauer, goldgestirnter Himmel.

Leinwand, auf Eichenholz übertragen; h. 0,71, br. 0,53. K. Museen, Berlin 1198 A „Kölnische Schule, unter dem Einfluß des Stephan Lochner". Erworben 1865; 1884 an das Provinzial-Museum geliehen. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 88. — Das Bild ist stark restauriert. Anklänge an die Kunst des Hamburger Meisters Francke, dem manche Forscher das Bild zuweisen möchten, sind nicht zu verkennen.

LORENZETTI

Schule des AMBROGIO LORENZETTI. Italienische Schule. Bruder des Malers Pietro Lorenzetti. Tätig zumeist in Siena, wo er 1324 zuerst nachzuweisen ist. 1332 ging er auf zwei Jahre nach Florenz. 1338 bis 1340 arbeitete er an seinem berühmtesten Werke, den Fresken „vom guten und schlechten Regiment" im Saal der Neun des Palazzo Publico in Siena. 1348 (?) soll er gestorben sein. Neben Simone Martini gilt er als der Hauptmeister der altsienesischen Schule. (Venturi, Storia dell'Arte Italiana V, 1907.)

TAFEL 81.

121 THRONENDE MARIA MIT DEM KINDE UND HEILIGEN. Maria in streng frontaler Ansicht auf gotischem Throne sitzend; auf ihrem Schoße das Kind, das in der Linken einen Vogel hält. Über weißem Unterkleide mit gepunzter Goldmusterung trägt die Jungfrau einen tiefblauen (übermalten) Mantel. Rechts und links vom Thron in ganzer Figur die h. h. Paulus und Petrus. Hinter Paulus die h. Euphemia (oder Bibiana?), Antonius der Eremit und ein anbetender Engel, hinter Petrus die h. Agnes, Johannes der Täufer und ein anbetender Engel. Der Fußboden farbig marmoriert. — Das Gemälde ist oben halbkreisförmig abgeschlossen; in den vergoldeten Zwickeln waren ursprünglich Edelsteine eingelassen, die jetzt durch farbigen Glasfluß ersetzt sind.

Pappelholz; h. 0,57, br. 0,36. K. Museen, Berlin 1100 „Schule des Ambrogio Lorenzetti". Erworben 1828/29 durch Rumohr, 1884 an die Universität. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 101. Thode im Repertorium XI 1888, S. 21 u. 22, und Arch. stor. dell'Arte II 1889 verweist auf Crowe und Cavalcaselle, die das Bild dem Mino da Pelliciaio zuschreiben, ist dagegen selbst der Ansicht, daß es ein Werk jenes Schülers des Pietro Lorenzetti ist, der die Passionsszene in der Kirche des h. Franz in Assisi gemalt hat. P. Schubring, Die italienischen Schulen des 14. Jahrhunderts, im Berliner Galeriewerk S. 8 und in der Zeitschr. f. christl. Kunst 1902, Sp. 374 ff. Zusammenstellung des Bonner Bildes mit solchen in Altenburg, Köln, Sammlung Schnütgen, Siena, Pal. Saracini, in Parma und

im Louvre (Nr. 1621). „Alle diese Bilder gehören der Bottega Ambrogios, wenn nicht ihm selbst an."
Phot.: Provinzial=Museum.

122 THRONENDE MARIA MIT DEM KINDE UND HEILIGEN. Maria, auf einem farbigen gotischen Throne sitzend, hält das gelbrot gekleidete Kind, das mit der Linken nach einem vom h. Dominikus dargezeigten Buche greift. Zur Rechten des Thrones, übereinander angeordnet: zuerst Dominikus, dann Agnes mit dem Lamm, dann Johannes der Täufer. Links vom Throne, in derselben Anordnung: oben Franziskus, dann ein jugendlicher Heiliger ohne Kennzeichen, dann Augustinus in bischöflicher Tracht. Hinter dem Throne zu beiden Seiten je ein Engel. Zwei andere Engel knien unten vor den Stufen des Thrones, beide mit Musikinstrumenten. Zwischen diesen knien, in kleineren Figuren, zwei männliche Stifter in Verehrung. Ganze Figuren. Goldgrund (vielfach erneuert, ebenso die Nimben).

Pappelholz; h. 0,51, br. 0,33. K. Museen, Berlin 1096 „Schule von Siena um 1350 bis 1400". 1821 aus der Sammlung Solly, 1884 an die Universität. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 170. Thode im Arch. stor. dell'Arte II 1889, S. 301. („Leider sehr verdorben und überarbeitet, derart, daß es schwierig ist, ein bestimmtes Urteil abzugeben; man kann jedoch mit Gewißheit behaupten, daß der Stil derselbe ist, wie der des Ambrogio Lorenzetti; es ist sogar durchaus nicht unmöglich, daß das Bild von diesem Maler gemalt ist.") — Graf Erbach=Fürstenau fühlte sich eher an den Sienesen Bartolommeo Bolgarini, gest. 1378, erinnert.

LORENZO

TAFEL 83.
(Nur das Mittelbild.)

NACHFOLGER DES DON LORENZO gen. IL MONACO. Italienische Schule. Geburts= und Todesdatum unbekannt (nach einigen um 1425 gestorben). Man nimmt an, daß er ein Schüler oder Nachfolger des Agnolo Gaddi war. Kamaldulenser=Mönch im Kloster Sta. Maria degli Angeli in Florenz. Mehrere Hauptwerke von ihm in der Galerie der Uffizien.

123 DIE H. H. MARIA MAGDALENA, LAURENTIUS UND EIN STIFTER. Links und rechts davon, von anderer Hand: DIE H. H. HIERONYMUS UND LAURENTIUS. Mittelbild: Links Maria Magdalena in rotem, blaugefüttertem Mantel, in der Linken die Salbbüchse. Rechts von ihr Laurentius, der ein hellblaues, rotgefüttertes Oberkleid über dem braungelben Diakonengewand trägt. In der Linken hält er die Märtyrerpalme. Rechts von ihm der Rost, das Attribut seines Martertodes. Vor ihm kniet, die Hände zum Gebet erhoben, ein Kardinal. Gepunzte Goldnimben. Ganze Figuren. Goldgrund. Linker Flügel: Hieronymus, nach rechts gewendet, in einem Buche lesend. In roter Kardinalstracht,

hinter ihm der Löwe, vor ihm der Kardinalshut. Gold=nimbus mit nur teilweise leserlicher Inschrift. Ganze Figur. Goldgrund. Oben bogenförmig abgeschlossene Tafel. Rechter Flügel: Laurentius, in reichgeschmückter, violettroter und goldner Dalmatika, nach links blickend, in der rechten Hand ein Buch, in der Linken die Palme haltend. Goldnimbus mit nur teilweise leserlicher In=schrift. Ganze Figur. Goldgrund. Oben bogenförmig ab=geschlossene Tafel.

Pappelholz; Mittelbild h. 0,97, br. 0,69. Die beiden Flügel h. je 0,97, br. je 0,375. Berlin, K. Museen 1123 „Lorenzo Monaco". Sammlung Solly 1821, an die Universität 1902. — Willkürlich zusammengesetztes Triptychon. Das Mittelbild nach Sirén nicht von Lorenzo selbst, sondern von einem tüchtigen Nachfolger, dem „Maestro del Bambino Vispo". Die beiden Flügel von einem anderen, schwächeren und späteren Künstler. — Crowe und Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei II, S. 346. — O. Sirén, L'Arte IV (1904), S. 351 ff. (mit Abb. des Mittelbildes) und „Don Lorenzo Monaco" 1905, S. 171 und 192.
Phot.: Provinzial=Museum.

LUINI

SCHULE DES BERNARDINO LUINI. Italienische Schule. Geb. zu Luino am Lago Maggiore zwischen 1475 und 1480, gest. 1531/32. Schüler Borgognones, dann Nachfolger des Lionardo. Tätig hauptsächlich in der Lombardei, auch als Freskomaler.

124 MARIA MIT DEM KINDE, DEM KLEINEN JO=HANNES UND ZWEI HEILIGEN. Vor einem grünen Vorhange sitzt die rotgekleidete Maria, mit durch=sichtigem Kopfschleier, sich nach dem links knienden Johannes wendend. Mit der Rechten umfaßt sie den nackten Jesusknaben, der seine linke Hand segnend auf das Haupt einer verklärt aufblickenden Heiligen in der Tracht der Dominikanerinnen legt. Dahinter der h. Antonius von Padua mit Lilie und Buch. Halbfigurenbild.

Nußbaumholz (?); h. 0,29, br. 0,44. — Sammlung Wesendonk 29 „Schule des Bern. Luini." — Ein ganz entsprechendes Schulbild im Rudolphinum, Prag, Nr. 445: „Maria mit dem Kinde, dem h. Antonius von Padua und einem Stifter."

MAES

NICOLAES MAES. Holländische Schule. Geb. in Dordrecht 1632, gest. in Amsterdam 1693. In Amsterdam seit 1673 tätig, nachdem er schon um 1650 dort unter Rembrandt studiert hatte. Außerdem besuchte er Antwerpen. Ursprünglich war seine Kunst abhängig von der seines Lehrers Rembrandt, zu dessen begabtesten Nachfolgern er gehört, später wandte er sich, zumal in den Bildnissen, anderen Zielen zu. (W. Bode, Rembrandt und seine Zeitgenossen, 1906.)

126 BILDNIS EINES UNBEKANNTEN. Der lang=lockige, bartlose Jüngling, in kirschrotem gepufften Wams, lehnt sich über eine Brüstung, in der Linken ein rotes Barett mit großem Federbusch haltend, mit der be=handschuhten Rechten sich auf einen Stock mit bequemem Griff stützend. Um den Hals ist ein braungelbes Tuch geschlungen; ein tiefvioletter Mantel fällt von der rechten Schulter und bauscht sich auf der Brüstung. Halbfigur. Dunkler Hintergrund.

Leinwand; h. 0,96, br. 0,75. Sammlung Wesendonk 196 „Nic. Maes". — Unbezeichnet, aber mit dem etwas geleckten Porträtstil von Nic. Maes' Spätzeit übereinstimmend.

NACH NICOLAES MAES

127 DIE LAUSCHERIN AN DER TREPPE. (Kopie.) Eine junge Frau in dunkelvioletter, pelzverbrämter Jacke, rotem Rock, roten Strümpfen, großer weißer Schürze, steigt, einen Finger auf dem Munde, eine Wendeltreppe herab, um eine unten links im Dunkel befindliche Gruppe von drei Personen zu belauschen. Dabei ein junges Liebes=paar. Rechts von der Treppe ein Stuhl, auf dem eine Katze liegt. Darüber eine Landkarte. Ganze Figuren.

Eichenholz; h. 0,76, br. 0,59. Sammlung Wesendonk 195 „Nic. Maes". — Das Originalgemälde des Künstlers, laut Datierung von 1655, im Bucking=ham Palace, London. (L. Cust, The royal collection of paintings, vol. I, 1905.) Ein ähnliches Bild von 1657, in der Sammlung Six, Amsterdam. — G. H. Veth, Oud=Holland VIII (1890) S. 139.

MAINARDI

NACH BASTIANO MAINARDI. Italienische Schule. Geb. zu San Gimignano, gest. in Florenz (?) 1513. Er war Schüler und Gehilfe seines Schwagers Domenico Ghirlandaio. Tätig vornehmlich zu Florenz und San Gimignano.

128 MARIA MIT DEM KINDE, JOHANNES UND ENGELN (Alte Kopie). Maria, in Rot, mit blauem, innen grüngefütterten Oberkleid, beugt sich zu dem links vor ihr stehenden kleinen Johannes herab, den der un=bekleidet auf dem Schoße der Mutter sitzende Jesusknabe segnet. Rechts drei jugendliche, buntgekleidete Engel mit Lilienstengeln. Durch die Bögen der Hintergrunds=Archi=tektur Blick in bergige Landschaft mit vielen Bauten.

Pappelholz; Rundbild, Durchmesser 0,91. — Berlin, K. Museen I 203 „D. Ghirlandaio Schule". Provenienz unbekannt. An die Universität 1902. — Ziemlich rohe, leichtveränderte Kopie nach dem Originalgemälde Mainardis im Louvre Nr. 1367. — P. Clemen, Bonn, 1905, S. 203. Über das Bild im Louvre und andere Wiederholungen s. Seymour de Ricci, Description raisonnée des peintures du Louvre. I. (1913) p. 83.

MARATTA s. u. POUSSIN

MASSYS

NACHFOLGER DES QUINTEN MASSYS, METSYS oder MATSYS. Niederländische Schule. Geb. zu Löwen 1466, gest. zu Antwerpen 1530. Er ist einer der Begründer der Schule von Antwerpen.

129 MARIA MIT DEM KINDE. Maria in rotem Kleide und rotem, innen dunkelviolett gefütterten Mantel sitzt vor einer Rosenhecke. Mit beiden Händen drückt sie den nackten, auf ihrem Schoße stehenden Jesusknaben an sich, der sie zu küssen im Begriffe ist, indem er mit der Linken die Mutter umhalst und die Rechte auf ihre Brust legt. Rechts Buschwerk. Unten die Inschrift in Antiquabuchstaben, Gold auf schwarzem Grund: „SVMMI · VIRGO · PARENS · INVIOLATA · DEI · “ Kniestück.

Eichenholz; h. 1,02, br. 0,71. — Berlin, K. Museen 1440 „Nachahmer des Qu. Massys.“ An die Universität 1884. — Ein ungemein häufig vorkommendes Werkstattbild. Die Blumen im Hintergrunde finden sich, wie es scheint, nur auf dem Bonner Exemplar. Sehr ähnliche u. a. in Lüttich, Maison Curtius (Coll. Moxhou), in Loudun (Kirche), in Haarlem, Erzbischöfl. Museum. Die ganze Liste dieser als Andachtsbilder, wie es scheint, ungewöhnlich beliebten Madonnen, bei F. Winkler, Rogier v. d. Weyden u. d. Meister von Flémalle 1913, S. 65.
Phot.: Provinzial=Museum.

MAZO

TAFEL 98.

JUAN BAUTISTA MARTINEZ DEL MAZO ZUGESCHRIEBEN. Spanische Schule. Geb. zu Madrid, unbekannt in welchem Jahre, gest. ebenda 1667. Der Künstler trat ganz jung in die Werkstatt des Velazquez ein, wo er bis zu des Meisters Tod blieb. 1634 heiratete er dessen Tochter. Man schrieb ihm eine Zeitlang viele Bilder zu, die für Velazquez „zu schlecht“ erschienen; heute ist man zu einer gerechteren Würdigung des jüngeren Meisters zurückgekehrt, dem es besonders in der Behandlung der Palette durchaus nicht an Eigenart fehlt. Ein Hauptwerk ist die Ansicht von Saragossa im Prado=Museum zu Madrid.

130 LANDSCHAFT. Von oben zieht sich, von der rechten zur linken Bildecke unten, ein Berg von samtig=graugrünen Tönen, mit Resten von Tempelruinen. Unten an einem dunklen Gewässer zwei Hütten, von denen die eine weißgetünchte hell aus dem umgebenden Dunkel aufleuchtet. Davor eine hellgekleidete Frau, mit Waschen beschäftigt. Links davon hohe, dunkelgrüne Baumgruppen und ein Mauerrest in Hellbraun und Weiß, mit der Büste eines Bischofs; oben auf der Ruine ein Holzkreuz. Zu äußerst links an einer Brücke vier Staffage=figürchen in Rot, Grau und Braun. In der Ferne ein Fluß mit großer Bogenbrücke und Berge. Bewölkter Himmel (das Blau durch Putzen des Bildes zu scharf geworden). Kontrastreiche Beleuchtung. Leuchtkräftige Farben.

Leinwand; h. 1,60, br. 1,60. — Sammlung Wesendonk 32 „J. B. del Mazo.“ Erworben aus dem Nachlasse des ehemaligen Gesandten in Madrid Earl of Cowley. — Nach V. von Loga nicht von del Mazo, sondern eher von Francisco Collantes (Madrid 1599 bis 1656, s. Thieme, Künstlerlexikon VII). In der Tat zeigt die biblische Landschaft dieses Künstlers im Louvre viele Berührungspunkte mit dem Bilde in Bonn. Andere Gemälde von Collantes im Prado zu Madrid, in Privatbesitz daselbst und im Museum zu Nantes.
Phot.: Provinzial-Museum.

MEER

JAN VAN DER MEER DER JÜNGERE. Holländische Schule. Geb. 1656 in Haarlem, gest. ebenda 1705. Er war Schüler seines Vaters, des Haarlemer Landschaftsmalers Jan v. d. Meer d. Ä. und des Nicolaes Berchem. Vorübergehend weilte er in Italien, sonst in Haarlem tätig. Er hat auch radiert. (Schlie, Schweriner Katalog, 1882.)

130A ITALIENISCHE LANDSCHAFT. Über ein Gewässer führt eine hohe Bogenbrücke aus rötlichem Gestein, über die ein berittener Italiener ein schwerbeladenes Maultier treibt. Hinter ihm eine Frau und ein Hund. Links und rechts Bäume, vorne rechts im Schatten ein Hirte mit Schafen. In der Ferne ein hoher Bergrücken. Durchsonnte Atmosphäre.

Bezeichnet ganz unten rechts: J v der meer de ionge A° 1678

Eichenholz; h. 0,43, br. 0,58. — Sammlung Wesendonk 202 „J. v. d. Meer d. J.“

130B LANDSCHAFT. Rechts ein bewaldeter Hügel, der mit einer Landzunge in den links anschließenden See vorstößt. Im Hintergrund blaue Gebirge. Als Staffage ganz vorne Schafe, weiter zurück auf einem Weg Landleute mit Saumtieren und einer Herde, an der Spitze der Landzunge Badende. Mattblaugrüne Farbe. Bewölkter Himmel.

Bezeichnet links unten: J v der meer de Jonge f

Leinwand; h. 0,26, br. 0,32. — Berlin, K. Museen 927 „J. v. d. Meer d. J.“ Sammlung Solly, 1827. An die Universität 1902. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 113.

MEISTER DES ABENDMAHLS

Niederländische Schule. Ein ungemein fruchtbarer Meister, dem durch M. J. Friedländer sein Name gegeben wurde. Dieselbe Komposition des „Abendmahls“ kommt in zahlreichen Sammlungen vor, z. B. in Brüssel (1531) und Nürnberg (1551); die beim Herzog von Rutland trägt das Datum 1527. Alle Gemälde zeigen in auffälliger Weise den Einfluß der

italienischen Kunst, am stärksten vielleicht seine „Geburt Christi", die nicht minder häufig vorkommt wie das „Abendmahl", aber in der Ausführung fast regelmäßig auf Werkstattbetrieb hinweist. (Utrecht, Erzbischöfl. Museum; Gent; Lüttich; Dortmund, Samml. Cremer; Altenburg, Museum, als „Nachahmer des Pierino del Vaga" u. a. a. O.) Die Gemälde dieses Anonymus wurden früher vielfach dem B. van Orley und dem Lambert Lombard gegeben.

131 DIE KREUZTRAGUNG CHRISTI. Mitten im Vordergrunde ist Christus in schieferblauem Mantel unter der Last des Kreuzes in die Knie gesunken und wird von den lebhaft bewegten Henkersknechten in bunten antikisierenden Rüstungen mißhandelt. Nach links führt der Weg nach dem Stadttor, aus dem Krieger und Neugierige drängen; nach rechts schlängelt er sich langsam dem Kalvarienberge zu. Rechts von einer Buche, die hinter Christus in die Luft ragt, ist Maria zusammengebrochen, von Johannes und zwei Marien gestützt (in kleinen Figuren). Der Baum hebt sich dunkel ab von der Stadt, die in grünblauen Farbtönen den Mittelgrund ausfüllt. Im Hintergrund Berge. Ganz vorne links sitzen zwei Knaben; der eine in Gelb trägt einen Pfeil.

Eichenholz; oben in geschweiftem Bogen abgeschlossen, h. 1,075, br. 0,80. — Berlin, K. Museen 668 „Niederl. Meister um 1525, unter dem Einfluß von Jakob Cornelisz und Jan van Scorel." — Replik eines Gemäldes bei Frau Professor Bachofen-Burckhardt, Basel (Katalog von 1907 Nr. 45 „B. van Orley"), das 1904 auf der Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf war (Nr. 173). — Friedländer im Repertorium 29 (1906), S. 581. Phot.: Provinzial-Museum.

TAFEL 30.

MEISTER VON FRANKFURT

ART DES MEISTERS VON FRANKFURT. Niederländische Schule. Alle Gemälde dieses Meisters zeigen den Einfluß des Quinten Massys. Der irreführende Name, den man dem Künstler gegeben hat, rührt davon her, daß er um 1504 in Frankfurt a. M. tätig war, wo er das Humbracht'sche Altarbild, jetzt im Staedelschen Institut, schuf. Im allgemeinen weisen seine Gemälde auf Antwerpener Schulung hin. (Weizsäcker, Zeitschr. f. Christl. Kunst X (1897), Sp. 1 ff., dazu Friedländer, Repertorium 26 (1903), S. 149 und 150.)

132 DIE BEWEINUNG CHRISTI. Den von Johannes gestützten Leichnam Christi umgeben Maria, drei heilige Frauen, dabei Maria Magdalena, Nikodemus und Joseph von Arimathia. Johannes ist in Rot gekleidet; Maria trägt über violettgrün schillerndem Unterkleid blauen Mantel, Maria Magdalena, die zu Füßen Christi kniet, zu blauem Unterkleid mit blauen Ärmeln ein rotgoldenes Brokat-Oberkleid mit goldener Kopfhaube. Vor ihr auf dem Boden das Salbgefäß. Von den beiden anderen Frauen

ist die eine nonnenartig in ein stumpfblaues Gewand gehüllt. Abgesondert von dieser Gruppe stehen links von Johannes der bartlose Joseph von Arimathia, eine stattliche Patriziererscheinung in dunkelroter, pelzgeschmückter Schaube und Barett, in der Linken drei Kreuzesnägel haltend, neben ihm, mit der Dornenkrone, in scharfem Profil Nicodemus mit ausgeprägt jüdischen Gesichtszügen. Ausgedehnte Berglandschaft, in der Mitte ein Flußtal. Rechts oben Golgatha mit der Kreuzigung, in kleinen Figuren, darunter in einer Felshöhle die Grablegung.

Eichenholz; h. 0,64, br. 1,055. — Sammlung Wesendonk 206 A. „Meister von Frankfurt (?)". Aus englischem Besitz. — Das Gemälde ist schwerlich vom Meister von Frankfurt selbst, eher von einem Nachfolger. Die Figuren des Johannes und der Maria Magdalena sind dem Humbrachtschen Altarbild in Frankfurt a. M. entlehnt. Die Bonner Tafel kann infolgedessen erst nach 1504 entstanden sein. Für die Darstellung des Leichnams Christi zu vergleichen die „Beweinung" des Meisters v. Fr. in der Alten Pinakothek in München. In der Komposition ist ein altes Motiv des R. v. d. Weyden verwertet. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XXII 1909, S. 62. F. Winkler, D. Meister v. Flémalle und R. v. d. Weyden, 1913, S. 86.

MEISTER DER MAGDALENENLEGENDE

Niederländische Schule. Tätig um 1525. Ein Nachfolger des B. van Orley, dem sein Name auf Grund einer Folge von Szenen aus dem Leben der h. Magdalena, früher in der Sammlung Meazza in Mailand, durch M. J. Friedländer gegeben wurde. Er ist an der besonderen Typik seiner heiligen Frauen leicht zu erkennen. Vorteilhaft vertreten ist er u. a. in den Museen von Schwerin und Budapest. (Friedländer, „Meisterwerke der Niederl. Malerei des 15. u. 16. Jh. auf der Ausstellung in Brügge 1902.")

TAFEL 43.

133 MARIA MIT DEM KINDE. Maria in Blau unterstützt mit der Rechten das auf ihrem Schoße sitzende unbekleidete Jesuskind und hält mit der Linken ein Buch, worin das Kind blättert. Dieses hält in der rechten Hand eine Birne. Halbfigur. Braungetüpfelter Goldgrund.

Eichenholz; oben im Halbkreis abgeschlossen, h. 0,26, br. 0,175. — Berlin, K. Museen, 547 A „Niederl. Schule, Ende des 15. Jh." Erworben 1845, an das Provinzial-Museum 1884. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 126. Friedländer im Repertorium 23 (1900), S. 256 und 26 (1903), S. 165. Phot.: Provinzial-Museum.

134 MARIA MIT DEM KINDE. Maria in Blau mit weißem Kopftuche, ist im Begriffe, dem Jesuskinde, das sie mit der Linken auf dem Schoße hält, die Brust zu geben. Das Kind lächelt den Beschauer an. Halbfigur. Braungetüpfelter Goldgrund.

Eichenholz; h. 0,25, br. 0,155. — Berlin, K. Museen, 552 A „Niederl. Schule um 1490". Erworben 1855, an die Universität 1884. — Im Motiv auf Madonnenbilder des Rogier van der Weyden zurückgehend. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 126. Friedländer im Repertorium 23 (1900), S. 256 und 26 (1903), S. 165.
Phot.: Provinzial=Museum.

MEISTER DES MARIENLEBENS

SCHULE DES MEISTERS DES MARIENLEBENS. Kölnische Schule. Tätig um 1460 bis 1480 unter niederländischem Einfluß, besonders dem des Dierick Bouts. Er ist benannt nach einer Bilderfolge in der Alten Pinakothek, München.

135 DIE H. BARBARA MIT EINEM KNIENDEN STIFTER. Die Heilige steht vorne in der Mitte in bergiger Landschaft, in einem Buche lesend. Zu ihrer Rechten ihr Symbol, der Turm. Dahinter in kleinen Figuren: die Enthauptung der Heiligen durch ihren Vater; links wird diesem ihr Versteck durch einen Hirten verraten. Links von St. Barbara ein kniender Mönch, zu Häupten ein Spruchband mit der Inschrift: „barbara · decora · assiste · mortis · in · hora".

Leinwand; h. 1,00, br. 0,75. — Alter Besitz des Provinzial=Museums. — Lehner, Führer, II. Auflage, S. 121. Aldenhoven, Gesch. d. Kölner Malerschule, 1902, S. 250.
Phot.: Dr. Stoedtner, Berlin.

TAFEL 5.

135A NACHFOLGER DES MEISTERS DES MARIENLEBENS.

DER H. PETRUS ALS PATRON DES ERZBISCHOFS HERMANN VON KÖLN, LANDGRAFEN VON HESSEN. (Beschreibung nach Woermann, s. u.). „Auf einem an drei Seiten von einem Geländer umgebenen, mit Fliesen gedeckten Altare vor goldnem Grunde kniet rechts, nach rechts gewandt, der geistliche Kurfürst in seiner erzbischöflichen Amtstracht. In der Linken hält er seinen mächtigen Krummstab, auf der Rechten ein aufgeschlagenes Buch. Vor ihm sein Wappen. Links hinter ihm, doppelt so groß als er, steht sein Schutzpatron, der barfüßige, kahlköpfige, graubärtige Apostel Petrus in rotem Rocke und blauem, inwendig gelbem Mantel. Ein massiver Heiligenschein umgibt sein Haupt. In der Rechten hält er einen mächtigen Schlüssel, auf der Linken ein aufgeschlagenes Buch." Der Goldgrund erneut.

Eichenholz; h. 0,485, br. 0,365. — Erworben 1912 auf der Versteigerung der Sammlung Weber=Hamburg (J.=Nr. 22 476.) Konsul Weber erwarb das Bild 1887 auf der Versteigerung Münchhausen in Köln. 1904 als Nr. 37 auf der Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf. — Alden=

hoven, Gesch. d. Kölner Malerschule, 1902, S. 206. Woermann, Wissen= schaftl. Verzeichnis der Samml. Weber, 2. Auflage 1907. (Abdruck im Lepkeschen Versteigerungskatalog 1912).
Phot.: Provinzial=Museum.

MEISTER DER HL. NACHT IN DER SAMMLUNG DORMAGEN

TAFEL 33.

Niederländische Schule. Tätig im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts. Der Name wurde diesem Meister von L. Scheibler nach einem kleinen Triptychon in der Kölner Sammlung Dormagen gegeben, das sich jetzt im Wallraf=Richartz=Museum befindet. Es gehört zu einer Gruppe von Gemälden, die früher fälschlich unter dem Sammelnamen „Herri met de Bles" gingen. Die bedeutendsten dieser Werke, die durch Eigenart der Koloristik und geistreiche Lichtführung hervorragen, sind der Flügel= altar mit den beiden hh. Johannes auf den Außenflügeln in Longford Castle bei Salisbury und die zwei Tafeln der Sammlung Cook in Rich= mond, die 1902 in Brügge ausgestellt waren. (M. J. Friedländer, Reper= torium 23 (1903), S. 161.)

136 DIE H. FAMILIE IN LANDSCHAFT MIT ENGELN. AUF DEN FLÜGELN DIE H.H. KATHARINA UND BARBARA. Triptychon. Mittel= bild: Im Vordergrunde einer sommerlichen Berglandschaft sitzt Maria in erdbeerrotem Mantel über blauem Unter= kleide auf einer Rasenbank, das Jesuskind auf den Knien, dem ein Engel in Lichtblau und ein zweiter in goldgelber Dalmatika, beide mit farbig schillernden Flügeln, je einen Apfel reichen. Links von Maria Joseph, in stumpfes Blau gekleidet. Die übrigen Engel musizieren auf verschiedenen Instrumenten. Im Blau des Himmels erscheinen Gott= vater und die Taube. Ganze Figuren. Linker Flügel: Die h. Katharina. Die Heilige in reicher Tracht, mit einer Krone auf dem Haupte, hält in der Rechten das Schwert als Zeichen ihres Martertodes, in der Linken ein mit Miniaturen geschmücktes Buch. Sie trägt Goldbrokat über mattrotem Unterkleid. Waldlandschaft; oben auf dem Berge rechts eine Schafherde mit einem Hirten und einer Frau. Im Vordergrunde Lilien. Ganze Figur. Rechter Flügel: Die h. Barbara. Die Heilige, die über zinnober= rotem Unterkleid mit hellviolett=schillernden Seidenärmeln einen dunkel=olivgrünen Mantel trägt, hält in der Rechten eine weiße Pfauenfeder. Hinter ihr der Palast ihres Vaters mit dem dreifenstrigen Turme, in den sie eingeschlossen wurde, davor ein Wassergraben mit Schwänen. Ganze Figur.

Eichenholz; Mittelbild h. 0,61, br. 0,51; die Flügel je h. 0,65, br. 0,24. — Sammlung Wesendonk 244 „Rheinisch=flämische Schule um 1500". — Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI (1909), S. 62, mit Abb. (W. Cohen).
Phot.: Provinzial=Museum.

MEISTER VON ST. SEVERIN

Kölnische Schule. Seine Benennung geht zurück auf verschiedene Gemälde, die noch heute in der Pfarrkirche St. Severin zu Köln vorhanden sind. Da sein Stil zahlreiche Anklänge an altholländische Malerei aufweist, hat man ihn für einen eingewanderten Holländer gehalten. Sicher ist, daß er in Holland gearbeitet haben muß. Seine Haupttätigkeit in Köln fällt in den Beginn des 16. Jahrhunderts (etwa 1500 bis 1515).

VIER DARSTELLUNGEN AUS DEM LEBEN DER H. URSULA.

137 ABSCHIED DER HEIDNISCHEN GESANDTEN VON DEN ELTERN DER HEILIGEN. In einem gotischen, zur Rechten offenen Innenraum nehmen die Gesandten, langbärtige Männer von wildem Gesichtsausdruck, Abschied vom Königspaar. Der Vater der Heiligen übergibt einen Brief. Rechts von dieser Gruppe die h. Ursula, durch großen Goldnimbus ausgezeichnet, in Unterhaltung mit zwei Kindern. Hinter dem König eine hohe Kredenz, auf der reichdekoriertes Silbergerät aufgestellt ist. Links Durchblick in ein zweites Gemach, in dem an einem weißgedeckten Tische ein junges Paar sitzt. Rechts Blick durch ein Stadttor auf das Meer mit dem Schiff, auf dem die Gesandten die Heimfahrt antreten werden. — Unten ein Stifterpaar in kleinen Figuren, laut Inschrift: „Wilhelm ynckhuys“ und „Kateryn syn huisfrou“.

138 RÜCKKEHR DER HEIDNISCHEN GESANDTEN. Vor dem Hauptportal seines Palastes empfängt der heidnische König die aus 137 bekannten Gesandten, mit reichem Gefolge. Der eine überreicht kniend den Brief, in dem die Zusage des Britenkönigs auf die Werbung des jungen Prinzen gegeben wird, der in stolzer Haltung rechts von seinem Vater steht. Auf einem Balkon des Königshauses drei Tubabläser. Links hinter den Mauern des Palasthofes die Residenzstadt und das Meer mit dem Schiff, das die Gesandten heimbrachte. — Unten ein Stifterpaar — der Ehemann mit zwei Kindern — „Johan ynckhuys“ und „cytgyn syn huisfrou“.

TAFEL 7.

139 ANKUNFT DER H. URSULA UND IHRER GEFÄHRTINNEN IN BASEL. Der Bischof von Basel, umgeben von Ministranten, empfängt vor seinem Palaste die Heilige, die mit ihren Begleiterinnen soeben das Schiff verlassen hat, das sie nach Rom führen soll, und die Treppe hinaufsteigt. Reiche Rheinlandschaft mit Flußbrücke, großen Baulichkeiten am Ufer und Bergen im

Hintergrunde. Hoch oben unter dem gemalten Bogen schweben vier Engel, die den flatternden Schiffswimpel tragen. — Unten zwei Stifter: „Johan cort“ (oder oort) und „aelheit syn huisfrou“.

TAFEL 8.

140 ANKUNFT DER H. URSULA UND IHRER GEFÄHRTINNEN IN ROM. Ursula mit ihren reichgeschmückten Begleiterinnen kniet vor dem sie segnenden Papste, der an der Spitze von Kardinälen und anderen geistlichen Würdenträgern ihr entgegengezogen ist. Im Hintergrunde vollzieht sich in einer Kapelle die Taufe der Heiligen und der Jungfrauen durch den Papst (in kleinen Figuren). Oben unter dem gemalten Bogen fünf verehrende Engel in den Lüften. Unten zwei Stifter: „Johan cort“ (oder oort) und „Drindgen syn huisfrou“.

Tempera auf Leinwand; h. je 1,90, br. je 1,20 bis 1.25. — Erworben 1871 als Geschenk des damaligen Kronprinzenpaares, Kaiser und Kaiserin Friedrich. (J.=Nr. XIX.) Früher waren die Bilder in Weilburg; 1880 in Düsseldorf auf der „Ausstellung der kunstgewerblichen Altertümer“. — Teilstücke aus einem Zyklus von 18 Darstellungen, von der Geburt der Heiligen an bis zur Auffindung ihres Leichnams durch den h. Kunibert. Ehemals in St. Severin, jetzt in den Museen von London (South Kensington), Paris (Louvre), Köln, Magdeburg, Nürnberg und in verschiedenem Privatbesitz. Die Bilder sind in ihrem Wert ungleich, auch haben viele von ihnen durch Beschädigungen und Übermalungen gelitten. Der Versuch C. Aldenhovens, die ganze Folge einem „Meister der Ursula=Legende“ zuzuschreiben, hat mit Recht keinen Beifall gefunden. Diesen ganzen Zyklus vom Gesamtwerke des Severiners abzutrennen, heißt ihm seine besten Erfindungen rauben. Die Ungleichheit erklärt sich zwanglos durch ausgedehnte Mitarbeit der Werkstatt. — Merlo, Köln. Künstler, ed. E. Firmenich=Richartz, 1895, Sp. 1191. C. Aldenhoven, Gesch. d. Kölner Malerschule, 1902, S. 301 ff. Besprechung durch M. J. Friedländer, Repertorium 27 (1904), S. 81. W. Cohen, in Festschrift für Alexander Schnütgen, Druck in Vorbereitung.
Phot.: Dr. Stoedtner, Berlin (Nr. 34 031 bis 34 034).

TAFEL 9.

140 A DIE HIMMELFAHRT CHRISTI. Oberhalb einer grünbewachsenen Bergkuppe — des Ölberges — fährt Christus in sitzender Stellung gen Himmel. Er ist mit einem roten Mantel bekleidet, hält die Rechte segnend erhoben, in der Linken die Siegesfahne. Von den unten Knienden sind in ganzer Figur sichtbar Maria, Johannes und ein bärtiger Apostel, vermutlich Petrus. Unter den übrigen Aposteln, die mit lebhaften Gebärden dem Wunder beiwohnen, wird zur Rechten Maria Magdalena bemerkt, deren blendendweißes Oberkleid auffällt. Im Hintergrunde eine sehr anmutige, in feinen blauen Tönen gehaltene Berglandschaft, durch die mit vielen Windungen sich ein

Flüßchen schlängelt. Auf der grünen Höhe am rechten Bildrande eine Burg.

Eichenholz; h. 1,23, br. 0,75. — Erworben 1911 aus dem Münchener Kunsthandel (J.=Nr. 21426). Die Tafel gehört zu einem Altarwerke, von dem zwei Flügel: „Christus am Ölberg“ (1,25 × 1,04) und „Beweinung Christi“ (1,26 × 0,86) in der Alten Pinakothek in München sich befinden, die dem Bonner Gemälde besonders nahestehende „Himmelfahrt Mariä“ dagegen in der Filialgalerie zu Augsburg (Nr. 12, 1,24 × 0,77). Das ganze Altarwerk war nach Mitteilung von E. Firmenich=Richartz ehemals in St. Severin zu Köln. Die Bilder in München und Augsburg waren früher bei den Boisserées, das Bild in Bonn vormals bei von Harff=Haxthausen, Katalog 1826, Nr. 2, dann bei von Brenken in Wewer. 1904 als Nr. 48 auf der Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf. — Früher willkürlich verbunden mit den beiden Bildern in der Art des B. Bruyn d. Ä. (s. die Bemerkungen zu 34 B.). — C. Aldenhoven, Geschichte der Kölner Maler=schule, 1902, S. 282 und 306. W. Cohen in „Cicerone“ II (1910), S. 836. Berichte der Prov.=Kommission usw., Beilage zu den Bonner Jahrbüchern 1913 S. 77.

Phot.: Provinzial=Museum.

MEISTER DER HL. SIPPE

Kölnische Schule. Tätig seit etwa 1480 bis 1510. Benannt nach der Dar=stellung im Kölner Museum, Nr. 168. In seiner Behandlung der Farbe geht er parallel mit gleichzeitigen Niederländern; wie sie setzt er an die Stelle der leuchtkräftigen Lokalfarbe und der tiefen Gesamtstimmung die Vor=liebe für ein gleichmäßig helles Kolorit und gebrochene Farbtöne. Der Beobachtung der Lichtwirkungen hat dieser Kölner besondere Aufmerk=samkeit zugewandt.

TAFEL 6.

141 CHRISTUS UND MARIA („Krönung Mariä“). Vor einem gemusterten Brokatstoff in Gelb, Goldgelb und Erdbeerrot sitzt links Maria, ganz in Blau gekleidet, die Hände zum Gebet erhoben, eine mit Perlen und Edel=steinen gezierte goldene Krone auf dem über die Schultern fallenden goldblonden Haar. Zu ihrer Rechten der segnende Christus, der über stumpfblauem Unterkleide einen hell=roten, innen grün gefütterten Mantel mit Perlensaum trägt. In der Linken hält er ein gläsernes Zepter. Zu Häupten von Christus und seiner Mutter die Taube des h. Geistes in schwefelgelbem Lichtkranze. Der Fußboden ist mit blauen und weißen Fliesen belegt. Ganz hell in hell gemalt, mit durchsichtigen Schattenpartien. Ganze Figuren.

Eichenholz; h. 0,46, br. 0,33. — Leihgabe der Stadt Bonn, erworben 1908 mit Unterstützung von Frau Kommerzienrat Korff und Herrn Balthazar in Bonn. (J.=Nr. D. 73.) Aus dem Münchener Kunsthandel, vordem in der Sammlung von Brenken in Wewer i. Westf. 1904 als Nr. 43 auf der Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf. Mittelstück einer Altar=Predella, zu der noch sechs Tafeln mit je zwei Aposteln gehörten. Eine Tafel befindet sich heute im Kaiser=Friedrich=Museum

zu Magdeburg, je eine bei Dr. Richard von Schnitzler in Köln, bei Mr. Johnson in Philadelphia, bei Dr. Roos in Boston, zwei im Wiener Kunsthandel (Miethke); diese am 8./9. April 1913 auf einer Auktion bei Lepke, aber wieder zurückerworben. — Bonner Jahrbücher 118 (Bericht der Prov.=Kommission usw.) 1909, S. 134.
Phot.: Provinzial=Museum.

TAFEL 31.

MEISTER DES TODES DER MARIA

NACHFOLGER DES MEISTERS DES TODES DER MARIA. Niederländische Schule. Meistens identifiziert mit Joos van der Beke von Cleve, der in Antwerpen zwischen 1511 und 1540 als Mitglied der Lukasgilde erwähnt wird. Der Meister des Todes der Maria, so genannt nach einem Hauptwerke im Kölner Wallraf=Richartz=Museum, bildete sich unter dem Einflusse des Quinten Massys. (E. Firmenich=Richartz in Thieme, Künstlerlexikon III, S. 212 ff.).

142 MARIA MIT DEM KINDE UND ZWEI ENGELN. AUF DEN FLÜGELN DIE H. H. KATHARINA UND BARBARA. TRIPTYCHON. Mittelbild: Vor einer Nische mit zwei Säulen aus rotem Marmor thront Maria in rotem Mantel über tiefblauem Unterkleide, auf ihrem Schoße das Jesuskind. Zu beiden Seiten je ein Engel. Der zur Rechten in hellblau und rosarot schillernder Kleidung spielt ein Saiteninstrument, der andere in grüngoldnem Brokat über hellrotem Unterkleid reicht dem Jesuskinde einen Apfel. Hintergrund: steinerne Brüstung, darüber Blick in bergige Landschaft. Linker Flügel: Die h. Katharina. Die Heilige, mit Schwert und Buch, das Rad zu ihren Füßen, steht vor der Brüstung, die aus dem Mittelbilde sich fortsetzt. Über weißblauem Unterkleide mit roten Ärmeln trägt sie eine blaue Brustbekleidung mit reicher Goldstickerei und eine rote Haube. Hinter ihr in der Landschaft in kleinen Figuren Szene aus ihrem Martyrium. Rechter Flügel: Die h. Barbara. Die Heilige, in rotem, mit braunem Pelz verbrämten Kleide, blau und rot schillernden Seidenärmeln und gelbem Gürtel, hält in der Rechten eine weiße Pfauenfeder. Hinter der Brüstung ihr Attribut, der Turm.

Eichenholz, ehemals oben geschweift, jetzt oben an allen drei Teilen angestückt; Mittelbild h. 0,845, br. 0,575, Flügel je h. 0,845, br. 0,25. — Sammlung Wesendonk 265 „J. van Scorel oder Meister des Todes der Maria“. Vordem in der Sammlung Kraenner in Regensburg (s. Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland, II [1845], S. 130). — Von Originalbildern des Meisters zu vergleichen das Mittelbild des Flügelaltars mit der thronenden Madonna in Wien, Nr. 683, das in der Komposition auf Memling zurückgeht, und die h. Katharina, linker Flügel des kleinen Triptychons in Berlin, Nr. 578.
Phot.: Provinzial=Museum.

MEISTER DER UTRECHTER ADORATION

Niederländische Schule. Erstes Drittel des 16. Jahrhunderts. Ein ungemein fruchtbarer, handwerksmäßig schaffender Meister, benannt nach einem Triptychon im Erzbischöflichen Museum zu Utrecht, das die Anbetung der Könige derartig zur Darstellung bringt, daß auf dem linken Flügel der Mohrenkönig, auf dem rechten der h. Joseph gemalt sind. Diese Komposition kommt fast unzähligemal in Museen, im Privatbesitz und im Kunsthandel vor. Ein Exemplar der Sammlung v. Bissing in München trägt die Inschrift „L. de Vos“ (Maler in Gent, gest. 1531). (Valentiner, Repertorium 28, S. 252; Nasse, Münchner Jahrbuch d. bild. Kunst 1910, I, S. 16; von Frimmel, Blätter für Gemäldekunde IV 57, 96.)

143 DIE ANBETUNG DER KÖNIGE. Innerhalb einer Ruine in reichem Renaissancestil sitzt rechts Maria mit dem nackten Jesuskinde, hinter ihr Joseph, in Rot, erstaunt die Hände erhebend. Links kniet der älteste bartlose König, in langem, dunkelrotem Samtmantel und Hermelinkragen, ein Goldgefäß darbringend. Auch die beiden anderen Könige bringen Goldpokale dar; der Mohrenkönig in hellgrünem Mantel und rotem Barett trägt das Zepter in den dem Utrechter Meister eigentümlichen Formen. Hinter ihm zwei Begleiter. Durch den mittleren Bogen der Ruine Blick in Berglandschaft mit einer Burg und Häusern und einem hohen dunkelgrünen Baum, der die Luft durchschneidet. Breite, branstige Malerei. Ganze Figuren.

Eichenholz, oben geschweift; h. 1,05, br. 0,73. — Sammlung Wesendonk 309 „Flämische Schule“. Vordem als „van Eyck“ in Lissabon, Sammlung Graf Palante. — Besonders nahestehend der Epiphanie des Utrechter Meisters im Provinzial-Museum zu Hannover. — Dülberg, Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. X, S. 276, und Text zu den „Frühholländern“ II. Phot.: Provinzial-Museum.

MENENDEZ

TAFEL 99.

DON LUIS MENENDEZ. Spanische Schule. Geb. zu Neapel 1716, gest. zu Madrid 1780. Sohn und Schüler des Miniaturmalers Francisco Antonio M. Er ist vor allem durch Stilleben und Blumenstücke bekannt geworden. Das Prado-Museum zu Madrid bewahrt nahezu vierzig solcher Werke. (A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei. II 1913.)

145 FRÜHSTÜCKSTISCH. Auf einer braunen Tischplatte steht eine Schüssel, in der eine Orange, ein Stück Blutwurst und, halb durch ein grobes Tuch bedeckt, ein Kapaun sich befinden. Rechts ein großes krustiges Brot und ein großes Salzfaß, in dem Zahnstocher (?) stecken. Zur Rechten eine gefüllte Glaskruke mit Weinglas, eine ganze und eine zerschnittene Zitrone, eine Pastete und

ein einfaches Besteck. Dunkler, fast schwarzer Grund, von dem die verschiedenen sehr trocken und hart gemalten Gegenstände in kräftiger Beleuchtung sich fast plastisch abheben.

Leinwand; h. 0,60, br. 0,80. — Sammlung Wesendonk 33 „Don Luis Menendez". Von 1904 bis 1909 im Kaiser=Friedrich=Museum zu Berlin. Phot.: Provinzial=Museum.

METSU

Nach GABRIEL METSU. Holländische Schule. Geb. 1629 oder 1630 in Leyden, begraben in Amsterdam 1667. Seine Frühbilder sind von G. Dou beeinflußt, dann aber hat besonders Rembrandt auf ihn ein=gewirkt. Tätig in Leyden und von ungefähr 1657 an in Amsterdam. (W. Bode, Rembrandt und seine Zeitgenossen. 1906.)

146 DER RAUCHER. (Alte Kopie.) Unter einem Baume sitzend, in stumpfroter und braungelber Kleidung und Pelzmütze. In der Rechten hält er eine Pfeife, in der Linken einen Krug. Auf dem Tische rechts ein Kohlen=becken und ein Papier. Rechts sein Hund. Kniestück.

Eichenholz; h. 0,235, br. 0,21. — Sammlung Wesendonk 207 „G. Metsu". — Nach der Beschreibung genau übereinstimmend mit einem „Raucher" Metsus in Warschau, Palais Lasienski (Katalog 1895, Nr. 36). C. Hof=stede de Groot kann nicht mit Bestimmtheit sagen, ob das Warschauer Bild ein Original ist; nach dem Katalog der Sammlung Lasienski ist es voll bezeichnet. (Krit. Verzeichnis I, S. 315, Nr. 202.) Ein ähnliches Gemälde des Künstlers, aber im Gegensinne, in Amsterdam, Nr. 1554.

MIEREVELT

TAFEL 62.

MICHIEL JANSZ VAN MIEREVELT oder MIEREVELD. Holländische Schule. Geb. zu Delft 1567, gest. daselbst 1641. Ausgebildet besonders unter A. van Blocklandt, genannt Montfoort, zu Utrecht. Tätig in Delft, zeitweilig als Hofmaler der oranischen Fürsten am Hofe im Haag. Seine Bildnisse sind ungemein häufig, kommen aber auch als Schulwieder=holungen vor.

UND DELFF

JAKOB II. WILLEMSZ DELFF, auch JACOBUS DELFFIUS. Hollän=dische Schule. Geb. zu Delft 1619, gest. ebendort 1661. Er war ein Schüler seines Vaters Willem Jacobsz Delff und seines Großvaters M. Mierevelt. Nach dessen Tode vollendete er verschiedene von diesem nicht ganz fertiggestellte Porträts.

147 BILDNIS DER CHRISTINA PYLL. Stehend, nach links gewandt, geradeaus sehend. In schwarzer Tracht von schwerer Seide, mit flach anliegendem weißen Kragen, auf dem schwarze Schleifchen befestigt sind. Im kurzen dunkelbraunen Haar schwarzer Kopfputz. Hell=grauer Hintergrund. Das gesunde Rot der Gesichtszüge

hebt sich kräftig von der Umgebung von Schwarz, Weiß und Grau ab. Halbfigur.

Bezeichnet rechts: Aetatis 39 A° 1640 und *M. Miereveld incepit, Delffius absolvit.*

Eichenholz; h. 0,68, br. 0,59. — Sammlung Wesendonk 209 „M. J. Mierevelt". 1890 als Nr. 177 auf der Akademie-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft, Berlin. Von 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin. — Nach der Inschrift von M. Mierevelt begonnen und von J. Delff vollendet. Auf der Rückseite eine Inschrift, nach der es sich um das Bildnis einer Frau Christina Pyll handelt. Sie heiratete nach Mitteilung von Dr. C. Hofstede de Groot 1618 Cornelis de Beveren aus Dordrecht. — Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI (1890), S. 211.

Phot.: Provinzial-Museum.

MIERIS

FRANS VAN MIERIS zugeschrieben. Holländische Schule. Geb. zu Leyden 1635, gest. ebendort 1681. Schüler des Glasmalers A. Torenvliet und Gerard Dous. Tätig zu Leyden.

148 DER VIOLINSPIELER. Ein junger Mann mit langen aschblonden Locken und winzigem Schnurrbärtchen sitzt, nach rechts gewandt, an einem blaugedeckten Tische, auf dem ein Notenblatt liegt, und spielt die Geige. Er trägt ein graugelbes Jackett mit roten Streifen, geschlitzten roten Ärmeln, gepufftes weißes Hemd und ein blaues Barett mit weißen und gelben Federn. Der braune Mantel ist von den Schultern geglitten und bedeckt den Unterkörper. Links auf einem runden Holztische eine weiße Fayencekanne und ein hohes Spitzglas. Graubrauner Hintergrund. Ganze Figur.

Eichenholz; h. 0,315, br. 0,245. — Berlin, K. Museen III 443 „Frans van Mieris". Reichert'sches Vermächtnis, an die Universität 1909. — Nach C. Hofstede de Groot schwerlich von F. van Mieris. Vielleicht von Schalcken?

MIGNON

ABRAHAM MIGNON. Deutsche und holländische Schule. Getauft in Frankfurt a. M. 1640, gest. vermutlich ebenda 1679. In seiner Jugend Schüler des Jacob Marellus in Frankfurt. Dieser brachte ihn später nach Holland, wo er Schüler von Jan Davidsz de Heem wurde. Tätig in Utrecht und dort 1669 in die Gilde eingeschrieben, in Wetzlar und in Frankfurt a. M. (Weizsäcker, Frankfurter Katalog, 1900.)

149 BLATTPFLANZEN. Dabei Disteln, weiße Winde, Pilze; ferner eine Schnecke, Käfer und Schmetterlinge. Zur Linken Blick auf hohe Berge unter abendlichem Himmel.

Leinwand; h. 0,555, br. 0,46. — Sammlung Wesendonk 211 „A. Mignon". — Zu vergleichen u. a. die zahlreichen, meist bezeichneten Gemälde Mignons in Dresden. Auch Otto Marseus van Schrieck käme in Betracht (s. u. a. Schleißheim, Galerie Nr. 925 „Die große Distel").

MITTELRHEINISCH UM 1415

MEISTER BERTHOLD VON NÖRDLINGEN. Meister Berthold war in Nördlingen nachweisbar von 1406 bis 1430. Sein Sohn Thomas war als sein Gehilfe tätig. (F. Back, Mittelrheinische Kunst, Beiträge zur Geschichte der Malerei und Plastik im 14. und 15. Jahrh., 1910, S. 73.)

DAS ALTARWERK AUS KLOSTER BORNHOFEN AM RHEIN.

TAFEL 13.

150 DORNENKRÖNUNG UND KREUZTRAGUNG CHRISTI (Außenseite des Altars; zwei Abteilungen, durch eine gemalte Leiste getrennt). Links: Vier Schergen in grüner und roter Kleidung peinigen den auf einem Thronsessel sitzenden Heiland, der ein faltiges, mattgrünes Gewand trägt. Ein vorne Kniender übergibt das Rohr als Zepter. Blauer (übermalter) Hintergrund. Rechts: Christus, in blauer Kleidung, trägt das Kreuz, das Simon von Cyrene, der hinter ihm stehende Mann, ihm eben abnimmt. Hinter diesem Maria, in einen weißen, innen rot gefütterten Mantel gehüllt. Ferner Kriegsknechte und Henker. Blauer (übermalter) Hintergrund.

Unter beiden Darstellungen zieht sich ein gemalter Fries mit sechs Wappen hin. Mit Sicherheit gedeutet sind nur die drei Rautenwappen unter der Kreuztragung: sie gehören dem auf einer Burg über Bornhofen ansässigen Geschlecht der Liebenstein an, das 1423 ausgestorben ist (Nach Back, s. o.).

TAFEL 14.

151 CHRISTUS AM KREUZ MIT MARIA, JOHANNES UND EINEM STIFTERPAAR. (Außenseite des Altars.) Christus trägt ein Hüfttuch von weißer Farbe. Maria ist ganz in Weiß gekleidet; der Mantel ist innen hellrot gefüttert und da, wo er kapuzenartig über das Haupt gezogen ist, vom Blute Christi befleckt. Johannes ganz in Rot; der Mantel ist innen grün gefüttert. Rechts von ihm der kniende Stifter, vor ihm Helm und ein großes Hauptwappen, das entweder dem Ritter Conrad Beier von Boppard (gest. 1421) oder einem Grafen von Katzenelnbogen gehört (nach Back, s. o.). Neben dem Ritter seine rotgekleidete Gattin mit weißer, gefältelter Haube. Beide mit (übermalten) Schriftbändern. Blauer (übermalter) Grund. Unten

ein Fries mit sechs Wappen rheinischer Geschlechter, vielfach übermalt, so daß die ursprünglichen Farben nicht mit Sicherheit festzustellen sind.

Die Innenseite: acht weibliche Heilige.

TAFEL 15.

152 DIE H. JULIANA. In blauem, gemustertem Unterkleid und saftgrünem Mantel. In der Rechten hält sie eine Geißel. Zu ihren Füßen der Teufel, den die Heilige am Tage ihres Martyriums zum Richtplatze schleifte. Im Goldnimbus die Inschrift in kunstvollen Lettern: „sancta juliana virgo“. Goldgrund.

TAFEL 15.

153 DIE H. CAECILIA. In mattgoldnem Unterkleide und rotem, innen blau gefüttertem Mantel. In der Rechten trägt sie die Märtyrerpalme. Im Nimbus: „sancta cecilia virgo“. Goldgrund.

TAFEL 15.

154 DIE H. SCHOLASTICA. Im Oberkleide aus schwerem, blauem, gemustertem Brokat, der innen dunkelrot gefüttert ist. In der Rechten hält sie ein Buch in grünem Einbande, in der Linken die Palme. Im Nimbus: „sancta scolastica virgo“. Goldgrund. (Diese auf deutschen Gemälden selten dargestellte Heilige, die Schwester des h. Benedikt, führt sonst die Taube als Attribut. Die Palme vielleicht, wie vieles andere, eine Zutat des Restaurators.)

155 DIE H. EUPHEMIA. Über mattgoldnem Unterkleid trägt sie einen rötlich-weißen, innen hellblau gefütterten Mantel, über dem Haare ein weißes Kopftuch. In der Rechten hält sie die Märtyrerpalme. Im Nimbus: „sancta eufemia virgo“. Goldgrund.

156 DIE H. CHRISTINA. In mattgoldnem Unterkleide und gerafftem, ehemals weißem (?) Mantel, der innen grünes Futter zeigt. Mit weißem Kopftuch. In der Linken hält sie einen Pfeil als Zeichen ihres Martyriums. Im Nimbus: „sancta cristina virgo“. Goldgrund.

157 DIE H. KATHARINA VON ALEXANDRIA. In lichtblauem Mantel, der innen kräftigrot gefüttert ist. In der Rechten hält sie das Schwert, in der Linken das Rad als Zeichen ihres Martyriums. Im Nimbus: „sancta katherina virgo“. Goldgrund.

TAFEL 15.

158 DIE H. CLARA (von Assisi). In grünem Unterkleide und blauem, gemustertem Mantel, der innen rot gefüttert ist. In der Rechten hält sie ein Buch. Im Nimbus: „sancta clara virgo". Goldgrund.

159 DIE H. PETRONELLA. In mattgoldnem Unterkleide und weißem, innen blau gefütterten Mantel. In der Rechten hält sie einen goldnen Schlüssel (der sie als Tochter des Petrus kennzeichnen soll? Sonstiges Attribut: Palme und Buch). Im Nimbus: „sancta petronella virgo". Goldgrund.

Tannenholz; Nr. 150 und 151 h. je 1,33, br. 1,70; Nr. 152 bis 159 h. je 1,02, br. je 0,42. — Besitz des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande. Aus der Wallfahrtskirche in Bornhofen am Rhein. Von schlechter Erhaltung. Die Restauration, der die Bilder in früheren Jahren unterzogen wurden, muß sehr weitgehend gewesen sein, besonders bei den Tafeln mit den weiblichen Heiligen. Die Musterung in den Kleidungsstücken ist beispielsweise vielfach ganz neu; auch scheinen in einigen Fällen die Attribute willkürlich geändert zu sein. Verhältnismäßig am besten erhalten ist die „Dornenkrönung". — Meister Berthold als Künstler ist zuerst von F. Back (s. o.) nachgewiesen worden. Auf ihn gehen die „weiblichen Heiligen" zurück. Die großen Tafeln mit den Passionsszenen zeigen gröbere Qualität; hier hat vielleicht Bertholds Sohn Thomas mitgearbeitet. Der Stilcharakter des ganzen Werkes ist genau derselbe wie der des Altars aus Seligenstadt im Landesmuseum zu Darmstadt, der gleichfalls von Back dem Meister Berthold zugewiesen ist. Beide Werke beweisen den Zusammenhang mittelrheinischer Kunst mit der fränkischen Schule, den schon H. Thode (Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XXI) erkannte. — Außer dem oben zitierten Buche von F. Back: Lehner, Führer, 2. Aufl. 1904, S. 121 und 124. Clemen, Bonn, 1905, S. 199 (m. Abb.). Phot.: Dr. Stoedtner, Berlin (10 Blatt).

MOLENAER

JAN MIENSE MOLENAER. Holländische Schule. Geb. in Haarlem zwischen 1605 und 1610, begraben daselbst 1668. Ausgebildet unter dem Einflusse des Frans Hals. 1636 heiratete er die bedeutende Malerin Judith Leyster. Tätig in Amsterdam (1636 bis 1648) und in Haarlem. Er malte fast ausschließlich Sittenbilder. Seine Palette ist in den Frühwerken ähnlich der des Frans Hals. Später erfuhr er den Einfluß Rembrandts und Ostades. (Bode, Studien z. holl. Kunstgeschichte. 1883.)

TAFEL 63.

160 TANZENDES PAAR AUF DER DORFSTRASSE. Links spielt ein Zwerg in grauviolettem Anzug und rotem Barett auf einer Geige zum Tanze auf. Neben ihm ein tanzendes Hündchen. Ein vom Felde heimkommendes Bauern-Ehepaar hat die Arbeitsgeräte vor sich hingeworfen und tanzt lautsingend einen Ländler. Der Mann, der einen Zinnkrug in der Linken schwenkt, trägt einen verschossengelben Anzug mit grauvioletten Ärmeln; in der Tracht der Frau fällt besonders die große Hahnenfeder auf dem Stroh-

hute auf. Rechts in der Ecke sitzt ein kleines Mädchen in lichtblauem Rock und gelbem Mieder, mit hellroter Feder auf der schwarzen Mütze, in den Gesang einstimmend und beide Arme im Takt bewegend; neben ihm auf einem Fasse ein jauchzender Bursche in grellroter Jacke und grauen Beinkleidern, hoch die Arme erhebend. Dahinter eine Wache; links neben dem Zwerge noch ein junger Mann in städtischer Kleidung, beide lachend. Bewölkter Himmel. Lebhafte, helle Farben. Ganze Figuren.

Bezeichnet auf der Handsäge, vorne in der Mitte:

Leinwand; h. 0,71, br. 1,00. — Sammlung Wesendonk 213 „J. M. Molenaer“. 1890 als Nr. 184 auf der Akademie-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft, Berlin. — Frühbild des Meisters unter dem Einflusse des Frans Hals. Nah verwandt das Bild Nr. 873 in Berlin „Die Werkstatt des Malers“ vom Jahre 1631, auf dem die Figur des Zwerges wiederkehrt. Ein dem Bonner entsprechendes Bild ist, nach W. Bode, bei Sir A. Neeld in Grittleton-House. — Bode, Studien z. holl. Kunstgeschichte. 1883, S. 201, und Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI, S. 71 (ausführlich) und 220. Phot.: Provinzial-Museum.

161 BAUERNTANZ. Vor dem Wirtshaus „Zum Schwan“ zur Rechten spielt ein Dudelsackbläser zum Tanze auf. Zahlreiche Bauern mit Frauen und Kindern sitzen schmausend an Tischen und Tonnen; andere drehen sich im Tanze. Links vom Dudelsackbläser ein Ausrufer vor einer bemalten Leinwand und andere Jahrmarkts-Attraktionen. Ganz vorne ist ein Betrunkener breit hingefallen. Links Blick in die Dorfstraße mit zahlreichen Krambuden und angeheiterten Dörflern, die von ihren Frauen gestützt werden. In der Ferne der Kirchturm zwischen Bäumen. Leichtbewölkter Himmel. In den Gruppen der Bauern und in der Landschaft herrschen schmutzige Farben vor, viel Braun, Schiefergrau und stumpfes Rot.

Bezeichnet auf einem Balken über der Wageneinfahrt: Jan · Molenaer 1657

Eichenholz; h. 1,02, br. 0,95. — Sammlung Wesendonk 213 A „J. M. Molenaer“. — Charakteristisches Spätwerk des Meisters, beeinflußt von A. van Ostade. Etwa 25 Jahre nach dem Bilde Nr. 160 entstanden. Phot.: Provinzial-Museum.

MOLYN

PIETER MOLYN oder DE MOLYN. Holländische Schule. Geb. in London (1595?), in die Haarlemer Malergilde aufgenommen 1616, gest. 1661 in Haarlem. Als Landschaftsmaler und Radierer gehört er zu den bedeutendsten Künstlerpersönlichkeiten der älteren Haarlemer Schule. Früher oft verwechselt mit P. Mulier d. J., dem „Tempesta“. (O. Granberg, P. de Molyn de oude. Stockholm 1883. Derselbe, Zeitschr. f. bild. Kunst XIX 1884, S. 369 ff.)

TAFEL 64.

163 DIE DORFSTRASSE. Eine breite, aufsteigende Landstraße mit vielen Lachen von frisch gefallenem Regen, beschattet von hohen Bäumen, führt mitten durch ein Dorf. Vor einem Wirtshause unter den Bäumen, im Mittelgrunde rechts, hält eine mit vier Pferden bespannte Karosse, deren Herrschaft ausgestiegen ist. Zahlreiche Figürchen in bunter, einfacher Tracht, Bauern und Bäuerinnen, ein Krämer und Kinder beleben die Straße. Ein Schimmelreiter führt einen Braunen. In scharfer Silhouettierung hebt sich an dem Punkte, wo die Straße wieder abwärts führt, ein schwerbeladener Karren vom Blau des Himmels ab. Dieses ist fast nur am Horizonte sichtbar, da düstergraue, geballte Regenwolken die Aufheiterung nur ganz vorübergehend erscheinen lassen. Breite, höchst kraftvolle und bestimmte Malweise. Fetter Farbenauftrag. Die Beleuchtung, trotz der Mannigfaltigkeit der Wirkungen, ganz geschlossen.

Leinwand; h. 0,96, br. 1,28. — Sammlung Wesendonk 224 „Is. van Ostade". — Von 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin. 1890 als Nr. 208 auf der Akademie-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft, Berlin. — Die Zuweisung an I. van Ostade hat keine Billigung gefunden. A. Bredius schlug den Johannes Oudenrogge vor und verwies auf die Landschaft dieses Künstlers, die 1890 auf der Vente Rohan in Paris war und sich jetzt in der Sammlung A. Schloß † in Paris befindet. Überzeugender war der Hinweis Bodes auf die Spätwerke P. Molyns. Der Vergleich mit dem signierten Gemälde Nr. 164, das bisher nie beachtet wurde, ist aufschlußreich. Nahestehend auch die vorzügliche Landschaft der Sammlung Raffauf in Horchheim, versteigert bei Lepke am 3. Febr. 1914. — Bredius, Kunstchronik N. F. I. (1890), Sp. 447. Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI, 235.
Phot.: Provinzial-Museum.

164 GEBIRGSLANDSCHAFT. Von links schräg abfallend, zieht sich ein Gebirgszug mit der Ruine eines Bergkastells zum Tale hin. Im Vordergrunde, in der Nähe mächtiger Bergtannen, ein Reiter in rotem Mantel, Maultiere, ein Lastträger und andere Staffagefiguren. Zur Rechten eine zweite Bergkette in stumpfem Braun, Grün und Blau. Blauer Himmel mit schmutzig-weißen Wolken. Derbe, wuchtige Malweise.

Bezeichnet vorne links auf einem Felsblocke:

PMolyn 1657

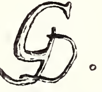
Leinwand; h. 0,99, br. 1,35. — Sammlung Wesendonk 214 „P. Molyn". Aus der Sammlung Frank Crosley in Halifax. — Charakteristisches Spätbild des Meisters. Eine Landschaft aus demselben Jahre in Amsterdam, Nr. 1637, ferner zwei Landschaften in Privatbesitz zu Stockholm, s. Granberg.
Phot.: Provinzial-Museum.

MOMMERS

HENDRICK MOMMERS zugeschrieben. Holländische Schule. Geb. angeblich 1623 in Haarlem, begraben 1693 in Amsterdam, wo er seit ungefähr 1665 tätig war. 1647 in Haarlem als Meister in die Gilde aufgenommen. Tätig zu Haarlem und Amsterdam.

165 DAS WIESENTOR. Auf einer am niedrigen Horizont von dünenartigen Erhebungen abgeschlossenen Wiesenlandschaft weidet Rindvieh in verschiedenen Stellungen. Links über dem Graben eine kleine Brücke und ein roh aus Planken gezimmertes Holztor. Zur Rechten zwei Kavaliere im Gespräch, der eine in rotem Mantel. Bewölkter blauer Himmel. Das Landschaftliche in schweren braunen und stumpfgrünen Farben.

Bezeichnet rechts unten:



Das Monogramm, mit dem Pinselstiel in die Farbe geritzt, macht nicht den Eindruck der Ursprünglichkeit.

Eichenholz; h. 0,45, br. 0,62. — Sammlung Wesendonk 214½ „H. Mommers". — Die Zuschreibung ist nicht ganz gesichert. Zu vergleichen etwa mit dem Bilde Nr. 845 in Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum.

MOREELSE

TAFEL 49.

PAULUS MOREELSE zugeschrieben. Holländische Schule. Geb. 1571 zu Utrecht, gest. daselbst 1638. Er studierte in Delft unter M. Mierevelt, besuchte auch Italien. Tätig in Utrecht, wo er 1596 in die Gilde aufgenommen wurde. Moreelse malte mit Vorliebe Porträts, aber auch Historien und Sittenbilder im Stile der älteren Utrechter Schule.

166 BILDNIS EINES KLEINEN MÄDCHENS. Brustbild eines in dunkelvioletten Brokat mit gelber Musterung gekleideten, etwa siebenjährigen Kindes mit goldnem Haarschmuck im Blondhaar, großem, reichverziertem Spitzenkragen und einem emaillierten Anhänger in Form eines Schwanes an Kette. Das Mädchen blickt freundlich lächelnd nach links. Grau-brauner Hintergrund. Sehr sorgfältige „vertriebene" Malweise.

Kupfer, ovale Form; h. 0,20, br. 0,155. — Sammlung Wesendonk 123 „Gonzales Coques". — Der Stilcharakter weist nach Holland. Auf P. Moreelse wies zuerst Prof. W. Martin, Haag, hin. Zu vergleichen etwa dessen bekanntes Porträt in Amsterdam, Nr. 1660 „Het Prinsesje". Phot.: Provinzial-Museum.

MORETTO

TAFEL 94.

ALESSANDRO BONVICINO, gen. MORETTO. Geb. zu Brescia um 1498, gest. ebenda 1554. Er war Schüler und Gehilfe des Ferramola zu Brescia, gebildet unter dem Einflusse seines Landsmannes Romanino und Tizians. Auch von Raphaels Kunst ist er berührt worden. Tätig hauptsächlich in Brescia, wo noch heute zahlreiche Kirchen Altargemälde

in dem ihm eigentümlichen silbrigen Kolorit aufweisen; ferner zeitweilig in Bergamo, Mailand und Verona. In Deutschland ist Moretto besonders vorteilhaft im Staedelschen Institut zu Frankfurt vertreten. (Literatur bei C. Ricci, Geschichte der Kunst in Nord-Italien. 1911, S. 149/150.)

167 MARIA MIT DEM KINDE. Maria trägt ein hellrotes Kleid, dazu einen auch die Brust bedeckenden Kopfschleier von gelblicher Farbe. Das Oberkleid fällt von der Schulter herab und bedeckt den größten Teil des Unterkörpers; es ist lichtblau, unten mit goldner Borte versehen; das Innenfutter dunkel-olivgrün. Die Architektur steingrau, vom Bogen hängt eine Girlande mit Zitronen herab. Über den Thronsessel ist eine gemusterte goldgelbe Brokatdecke gelegt. Der Himmel zeigt ein Blau, das nach dem Horizont zu in Weiß übergeht. — Stellenweise nachgedunkelt. Im Himmel viele Retuschen.

Leinwand; h. 1,18, br. 0,785. — Sammlung Wesendonk 10 „Moretto". Ehemals „im Prager Schloß Wallensteins, später in der Sammlung Solly in London". 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin. 1898 auf der Renaissance-Ausstellung in Berlin (Nr. 40). — Wahrscheinlich Ausschnitt aus einer größeren Komposition; die Blickrichtung der Madonna wäre dann dadurch zu erklären, daß zu Füßen des Thrones mehrere Heilige sich befanden. „Technische Besonderheiten wie die Vorliebe für gelbe Fleischtöne, die ziemlich unvermittelt neben Rot stehen, weisen das Bild in die Spätzeit des Moretto." (G. Gronau, s. u.). — F. Harck, Arch. stor. dell'Arte II, 1889, S. 211. G. Gronau im Werk über die Berliner Renaissance-Ausstellung S. 60/61 (mit Abb.). Die Galerien Europas (E. A. Seemann) 1914.
Phot.: E. A. Seemann, Leipzig (nur als Dreifarbendruck).

MOSTAERT

TAFEL 38.

JAN MOSTAERT. Niederländische Schule. Geb. zu Haarlem um 1470, gest. 1555 oder 1556. Er war Hofmaler der Statthalterin Margaretha von Österreich. Sein Hauptwerk ist der Flügelaltar mit der Kreuztragung und der Kreuzabnahme im Museum zu Brüssel. Er ist besonders als Porträtmaler hochzuschätzen; bei den religiösen Bildern stört oft eine gewisse Lahmheit der Erfindung. Doch ist er immer ungewöhnlich sorgfältig in der Ausführung, leicht kenntlich an seiner Vorliebe für Waffen und kostümlichen Prunk. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er ein Schüler des Haarlemer Malers Geertgen tot Sint Jans gewesen ist. (Sander Pierron, Les Mostaert. Brüssel 1912.)

168 DAS JÜNGSTE GERICHT. FLÜGELALTAR. „In der Höhe thront der Weltrichter, dem sich die Auferstandenen in felsiger Gegend zuwenden. Auf den Flügeln die Seligen, die in den geöffneten Himmel eingehen, und die feurige Stadt, zu der Dämonen die Verdammten treiben. Maria und Johannes B. wenden sich fürbittend zu Christus. Im Vordergrund der Landschaft kniet an Betpulten die Donatorenfamilie, der Herr van Alkemade in voller Rüstung, hinter ihm seine Gemahlin, geb. Raephorst, in schwarzem

Kleide, gegenüber der Sohn mit Ehefrau, geb. Worre=Taets van Amerongen. Auf dem rechten Flügel ist die Tochter, links deren Gatte Wassenaer van Duivenvoorde=Amstel van Ysselstein dargestellt. Der Familienzusammenhang ergibt sich aus den Wappen, sämtlich Utrechter Geschlechter.“ (Nach E. Firmenich=Richartz, Die Kunsthistorische Ausstellung zu Düssel=dorf. Text zu Tafel 59.)

Eichenholz, oben geschweift; Mittelbild h. 1,09, br. 0,71; Flügel je h. 1,15, br. 0,35. — Sammlung Wesendonk 132 „Gerard David“. — Von 1904 bis 1909 im Kaiser=Friedrich=Museum zu Berlin. 1898 auf der Renaissance=Ausstellung in Berlin, 1904 in Düsseldorf. — Nach G. Glück entstanden um 1510. Zu vergleichen das erst neuerdings bekannt gewordene „Jüngste Gericht“ im Nationalmuseum zu Kopenhagen (Abb. bei Pierron). Nach Moes und Obreen ist der auf dem rechten Flügel Dargestellte: Gijsbert van Wassenaer van Duivenvoorde, gest. 1510. — Die Literatur über die Ausstellungen in Berlin und Düsseldorf, ferner u. a. E. W. Moes, Icono=graphia Batava (mit Abb). 1892; G. Glück in Zeitschrift f. bild. Kunst N. F. VII 1896 und in „Beiträge zur Kunstgeschichte“, Wien 1903; Reper=torium 22 (1899), S. 39 ff. (Dülberg, mit genauer Beschreibung), 27 (1904). S. 550 ff. (Scheibler), 28 (1905), S. 519 (Friedländer), 33 (1910), S. 423 (G. Ring); Bulletin v. d. Nederl. Oudh. Bond IV, S. 86, 113 (Moes, Obreen).

MOUCHERON

FREDERIK DE MOUCHERON. Holländische Schule. Geb. 1633 zu Emden, gest. 1686 zu Amsterdam. Schüler des Jan Asselyn in Amster=dam. Dann ging er, 22 Jahre alt, nach Paris, wo er drei Jahre blieb. Nach seiner Rückkehr ließ er sich zuerst in Antwerpen nieder, nachher in Amsterdam, wo er als Landschaftsmaler bis zu seinem Tode tätig blieb. Ohne in Italien gewesen zu sein, malte er vielfach italienische Land=schaften, etwa in der Art des Jan Both.

169 RÖMISCHE VILLA. Blick in den Garten. In der Mitte der Tritonenbrunnen Berninis. Zur Linken eine hohe Steinvase auf Postament, daneben eine Zisterne. Im Vordergrunde umgestülpte antike Steinvase. Hinter der Villa Zypressenallee. Staffage: ein vornehmes Paar, das soeben die zum Eingang führende Treppe hinabgestiegen ist, daneben ein Bursche mit Hunden; im Vordergrunde neben der Zisterne ein Falkenier. Golden glänzender Abend=himmel.

Leinwand; h. 1,14, br. 0,98. — Sammlung Wesendonk 215 „Isaak Moucheron, Villa Ludovisi in Rom“. — Nach C. Hofstede de Groot nicht von Isaak, sondern von dessen Vater Frederik.

NASON, P., s. HELST, B. VAN DER

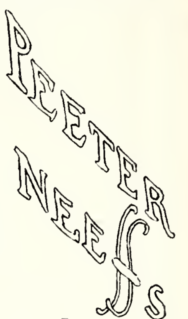
NEEFFS

PEETER NEEFFS D. Ä. Vlämische Schule. Geb. wahrscheinlich in Antwerpen 1578, gest. in Antwerpen zwischen 1657 und 1661. Unter dem Einflusse des H van Steenwijck stehend, malte er ausschließlich

Architekturbilder. Die Figuren darin sind meistens von anderen Malern, z. B. von F. Francken II und D. Teniers II. Es ist schwierig, seine Gemälde von denen des Sohnes Peeter Neeffs d. J. (1620 bis nach 1675) zu trennen. (J. van den Branden, Geschiedenis d. Antw. Schilderschool. 1883.)

171 INNERES EINER KIRCHE. In einer dreischiffigen, aus gotischer Zeit stammenden protestantischen Kirche bewegt sich vorne ein Taufzug. Der Chor durch Gitter abgeschlossen. Kühles Morgenlicht.

Bezeichnet oben links:



Leinwand; h. 0,52, br. 0,67. — Sammlung Wesendonk 215 A „P. Neeffs d. Ä.“. — Aus der Sammlung Graf Sierstorpff. — Nicht ganz sicher, ob ein Werk des älteren oder des jüngeren P. Neeffs.
Phot.: Provinzial=Museum.

NETSCHER

CASPAR NETSCHER. Holländische Schule. Geb. zu Heidelberg 1639, gest. im Haag 1684. Schon als Kind kam er nach Holland. In Arnhem war er Schüler H. Costers und später in Deventer G. Terborchs. Seit 1660 als Bildnis= und Genremaler tätig im Haag, 1659 in Bordeaux. (C. Hofstede de Groot, Krit. Verzeichnis V, 1912.)

TAFEL 65.

174 BILDNIS EINES UNBEKANNTEN. Ein noch jugendlicher Feldherr in stählerner, goldverzierter Rüstung, mit weißem Spitzenhalstuch, steht in freier Landschaft, mit der Rechten auf eine brennende Stadt im Hintergrunde weisend. Neben ihm auf einem Felsblocke sein Helm mit weißem Federbusch, auf einer roten Draperie liegend. Dunkler, bewölkter Himmel, zu dem schwerer, grauer Rauch emporschlägt, untermischt mit roten Flammen. Kniestück.

Bezeichnet unten links: *Netscher f.*
1681

Leinwand; h. 0,46, br. 0,38. — Sammlung Wesendonk 218 A „C. Netscher“. O. Wesendonk verweist im Kataloge von 1888 auf einen Porträtstich des Herzogs von Ormonde (1610 bis 1688) in dem Porträtwerk von Lodge. Dieser rührt von E. Scriven her und gibt ein Bildnis von G. Kneller wieder. — Charakteristisches Spätwerk des Meisters.
Phot.: Provinzial=Museum.

NACH CASPAR NETSCHER.

175 DREI KINDER AUS DER FAMILIE BICKER VAN ZWIETEN IM HAAG (alte Kopie). Über eine Fensterbrüstung ist ein bunter orientalischer Teppich gelegt. Dahinter in Halbfiguren drei anmutige Kinder, die Statue eines nackten Amors mit einer Rosen-Girlande schmückend. Links oben ein geraffter roter Vorhang.

Leinwand; h. 0,47, br. 0,38. — Sammlung Wesendonk 218 „C. Netscher". — Alte Kopie nach dem bezeichneten, von 1676 datierten Gemälde des Künstlers in der Sammlung Speck von Sternburg zu Lützschena bei Leipzig. Abb. und Text von F. Becker in „Kunsthistor. Gesellschaft für photogr. Publikationen XI (1905), Tafel XXII. Eine zweite Kopie in der F. W. Brederlo'schen Sammlung zu Riga. — (Hofstede de Groot, Krit. Verzeichnis V, S. 209, Nr. 154.)

NIEDERLÄNDISCH, UNTER LOMBARDISCHEM EINFLUSS, UM 1500

177 CHRISTUS, DORNENGEKRÖNT. In dunkelroter Kleidung, von vorne gesehen, den Mund halb geöffnet, in der Linken das Rohr, die Rechte segnend erhoben. Dunkler Grund. Brustbild mit fast lebensgroßem Kopf.

Rotbuchenholz; h. 0,42, br. 0,30. — Berlin, K. Museen 226. Sammlung Solly 1821. An die Universität 1884. — Verzeichnis der Gemälde, Berlin 1878. Berliner Depotkatalog 1886, S. 125.

NIEDERLÄNDISCH, UM 1500 BIS 1520

178 CHRISTUS AM KREUZ MIT HEILIGEN. In der Mitte des Bildes der Gekreuzigte. Links unter dem Kreuz kniet Maria Magdalena in Goldbrokat und hellrotem Mantel. Hinter ihr Maria, von Johannes gestützt, dann die h. Agnes, durch das Lamm zu ihren Füßen gekennzeichnet, in dunkler Tracht, mit Haube von reinem Golde, und die h. Cäcilia, zu ihren Füßen eine Handorgel, ein Schwert in der Rechten, eine Taube in der Linken haltend. Rechts vom Kreuze der h. Franziskus in grauer Mönchskutte, Augustinus im Bischofsornat, mit dem von Pfeilen durchbohrten Herzen in der Rechten, Hieronymus als Kardinal mit dem Löwen, Laurentius in goldner Dalmatika mit dem Rost. Im Hintergrunde Jerusalem, darüber die sich verfinsternde Sonne. Ganze Figuren. — Helles Kolorit mit viel reinem Golde in den Gewändern.

Eichenholz; h. 0,22, br. 0,29. Berlin, K. Museen 1204. Sammlung Solly 1821. An die Universität 1902. Verzeichnis der Gemälde. Berlin 1883, 2. Aufl.,

S. 309. — In der Komposition nahe verwandt zwei Gemälden von Cornelis Engebrechtsz in der Sammlung R. v. Kaufmann †, Berlin, und im Reichsmuseum zu Amsterdam Nr. 905, aber schwächer in der Qualität, nur als Schulbild zu betrachten.
Phot.: Provinzial-Museum.

TAFEL 34.

NIEDERLÄNDISCHER MEISTER 1510 BIS 1520

179 DIE AUSGIESSUNG DES HL. GEISTES. In einer Halle, deren Bogenöffnungen Ausblick in die Landschaft gewähren, sitzt Maria in weißem Kopftuche und grauviolettem Unterkleide auf einem durch ihren dunkelblauen Mantel fast ganz verdeckten Stuhle. Über ihr die Taube des h. Geistes, von der die feurigen Zungen ausgehen, die sich auf den Aposteln niederlassen. Diese, in reiche, bunte Gewänder gekleidet, einige in mönchsähnlicher Tracht, wenden ihr Antlitz der Erscheinung des h. Geistes zu. Zu Füßen Mariens ein roter Beutel und ein Brevier mit Miniaturen, sowie ein bemaltes Pergamentblatt.

Bezeichnet oben am Pilaster, links von der Mitte, sehr undeutlich: AVDI (= Anno Domini). 1519

Eichenholz; h. 1,17, br. 1,59. — Sammlung Wesendonk 189 „Jan Joest". Vormals Sammlung Abel, Stuttgart, 1863. Von 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin. 1904 als Nr. 102 auf der Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf. — Die Bestimmung auf J. Joest geht auf L. Scheibler zurück, fand aber in Düsseldorf nur geringen Beifall. Der Verfasser, der damals Scheibler zustimmte, ist davon wieder abgekommen. Er schließt sich der Meinung von E. Firmenich-Richartz an, der an die Schule des Qu. Massys dachte. Ganz im Stil eines Nachfolgers ist beispielsweise der Kopf des Apostels vorne rechts mit dem Rosenkranze, auch die Miniatur des Salvator in dem Brevier, vor allem aber malerische Einzelheiten. —
Scheibler in H. Thode „Der Kunstfreund" 1885, Heft 13 und Repert. 27 (1904), S. 549. Dülberg, Leydener Malerschule, 1899, S. 37/38. Firmenich-Richartz, Les Arts anciens des Flandres 1905, S. 134. Zeitschr. f. christl. Kunst 19 (1906), S. 225 (Westendorp). Winkler, D. M. von Flemalle und R. v. d. Weyden 1913, S. 9.
Phot.: F. Bruckmann A.G., München.

NIEDERLÄNDISCH UM 1510 BIS 1530

180 und 181 DIE VERKÜNDIGUNG. ZWEI FLÜGEL EINES TRIPTYCHONS. Linker Flügel: Maria, ganz in Weiß gekleidet, hält mit beiden Händen ein Buch, in das sie blickt. Zu ihren Häupten ein Spruchband mit der Inschrift: „Ecce · Ancilla · Dni · Fiat · Mihi · Secundum · Verbum · Tuum." Hintergrund: dunkle Nische, in den Zwickeln zwei Köpfe behelmter Krieger in Medaillons. Ganze Figur. Rechter Flügel:

Der Engel Gabriel in Weiß, in der Linken ein Zepter, die Rechte erhebend. Zu seinen Häupten ein Spruchband mit der Inschrift: „Ave · Gratia · Plena · Dn̄s · Te · um.“ Hintergrund wie oben. — Schlecht erhalten, viele Retuschen.

Eichenholz; h. je 0,81, br. je 0,27. — Berlin, K. Museen 1596 und 1597. „Niederrheinische Schule um 1510 bis 1530“. An die Universität 1884. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 227.

NIEDERLÄNDISCH UM 1530, UNTER PATINIERS EINFLUSS

183 DIE FLUCHT NACH ÄGYPTEN. Maria, in Blau, mit weißem Kopftuch, den Strohhut auf dem Rücken, das Kind vor sich haltend, auf dem Esel, den der sich umschauende Joseph über eine Brücke leitet. Hintergrund weite Berglandschaft. Ganze Figuren. — Mit Benutzung von Albrecht Dürers Holzschnitt aus dem „Marienleben“.

Pappelholz; h. 0,28, br. 0,65. Berlin, K. Museen 1195, „Niederl. Schule um 1530, unter Patiniers Einfluß“, Sammlung Solly 1821. An die Universität 1884. — Ein Gegenstück, Nr. 1197, Anbetung der Könige, nach einem Kupferstiche von Lukas van Leyden in Brandenburg, Zeichenschule. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 128. P. Clemen, Bonn 1905, S. 201.

NIEDERLÄNDISCH UM 1575

184 SELBSTMORD DER LUKRETIA. Die halbnackte Römerin ist im Begriffe, sich mit einem Schwerte den Tod zu geben. Mit der Rechten hebt sie einen dünnen, durchsichtigen Schleier. Ein grau-violetter, innen mattroter Mantel, fällt von den Schultern herab und bedeckt die Hüften. Rechts hinter ihr Tarquinius in antiker Rüstung, mit rotem Mantel. Auf einem reichgeschnitzten Tische links ein Papagei, darüber grüner Vorhang. Dunkler Grund. Kniestück.

Eichenholz; h. 1,05, br. 0,87. — Berlin, K. Museen II 151 „Niederl. Schule, im Anschluß an Jan Matsys, um 1575“. Sammlung Solly 1821. An die Universität 1884. — An Jan Matsys erinnernd, aber noch mehr an spätere „Manieristen“ in der Art Bart. Sprangers.

NIEDERLÄNDISCHER (?) MEISTER, ENDE DES 16. JAHRHUNDERTS

186 MARIA MIT DEM KINDE UND ENGELN. In einer Säulenhalle sitzt Maria in karminrotem Unterkleid und herabgesunkenem dunkelblauen Mantel. Der fast nackte Jususknabe auf ihrem Schoße reicht der Mutter Blumen. Rechts ein halberwachsener Engel mit Blumen

in einer kunstvollen Vase; ein anderer, in hellem, geblümtem Kleide und orangefarbenem Mantel sitzt links zu Füßen Mariens, auf einem Saiteninstrument spielend. Drei fast nackte Kinderengel stimmen mit Flötenspiel und Gesang darin ein. Ein sechster Kinderengel schwebt oben links über einem Tische, auf dem eine Schale mit Früchten steht, und rafft den roten Vorhang auf. Durch die Säulen Blick in Parklandschaft unter abendlichem Himmel. Ganze Figuren. — Lichte, etwas süßliche Farbengebung. Die Haare durchweg blond.

Leinwand; h. 1,55, br. 1,11. — Sammlung Wesendonk 289 1/2, „Niederländischer Meister unter Correggios Einfluß“. — Ein sehr ähnliches Bild, auf dem gleichfalls die Putten durch merkwürdig große Köpfe auffallen, nach Mitteilung von Dr. R. A. Peltzer in der Sammlung C. Glocker in Augsburg („Tizian“, Toilette der Venus). Im Stil verwandt mit der Kunstweise der von Kaiser Rudolf II. berufenen Hofmaler, in der Art des H. von Aachen und des J. Heinz. Das Bild ist jedoch später entstanden. Vermutungsweise nannte Dr. Peltzer den Namen des jüngeren Joseph Heinz (1590 bis 1660).

TAFELN 2 und 3.

NIEDERRHEINISCHER MEISTER, BEGINN DES 15. JAHRHUNDERTS

187 MARIENALTÄRCHEN. Auf den Flügeln die h. h. Hieronymus und Augustinus. Außen: die h. h. Johannes Ev. und Paulus.

Mittelbild: Symbolische Darstellung der unbefleckten Empfängnis Mariens. In der Mitte Maria mit dem Kinde, auf Thronsessel. Um sie herum sind angeordnet oben das Einhorn, der Pelikan, die Löwin mit dem Jungen, der Phoenix. Es folgen der brennende Busch des Moses, der Stab Aarons, Ezechiel vor der verschlossenen Pforte und das Vlies des Gideon, sowie zwölf Halbfiguren von Propheten. Zahlreiche Bibelstellen erläutern die symbolischen Bezüge. Um das Bild der Madonna ein Spruchband: „Mulier amicta sole et luna sub pedibus eius et in capite corona stellarum XII^{im} et peperit filium masculum qui recturus erat omnes gentes in virga ferrea apo. XII“. Und unten auf dem Rahmen, gewissermaßen als Leitmotiv: „Hanc per figuram noscas castam parituram“. Die Figuren in lichten, sehr reinen Farben auf Goldgrund. Die Flügel, innen: Links der h. Augustinus in reicher bischöflicher Tracht, mit Bischofsstab und dem Herzen, mit Spruchband und Inschrift im Nimbus. Goldgrund mit gepunzter Musterung. Ganze Figur. Rechts der

h. Hieronymus, in roter Kardinalstracht, mit dem Löwen zu seinen Füßen. Spruchband und Inschrift im Nimbus. Goldgrund mit gepunzter Musterung. Ganze Figur. Die Flügel, außen: Links der h. Johannes Ev., mit dem Schlangen=Kelch, in weißem Unterkleid und grünem Mantel. Großer Goldnimbus. Hintergrund rot. Ganze Figur. Rechts der h. Paulus, mit Schwert und Buch, in weißem Unter=kleid mit rötlichen Schatten und blauem Mantel. Hinter=grund rot. Ganze Figur.

Eichenholz; Mittelbild h. 0,78, br. 0,65. Die Flügel je h. 0,78, br. 0,28. — Provinzial=Museum (J.=Nr. 9). Erworben 1876 als „Meister Wilhelm" von den Erben des Landgerichtspräsidenten Bessel. Über die Vorbesitzer und die Wiederherstellungsarbeiten orientieren die im folgenden ab=gedruckten Bemerkungen des Sohnes, des verstorbenen Pfarrers und Super=intendenten Otto Bessel in Traben, aus einer eingehenden Beschreibung, deren Mitteilung dem Herrn Geheimrat Crönert in Traben=Trarbach ver=dankt wird. „Dieses noch wenig bekannte Gemälde stammt aus dem früheren Stifte Maria ad Gradus in Köln, wo es wahrscheinlich einen der Privatandacht dienenden Altar schmückte. Nach der Aufhebung jenes Stiftes befand es sich im Besitze des früheren Dechanten jenes Stiftes, Peter Jakob Busch, und später des bekannten Altertumsforschers Pastor Mooren in Wachtendonk. Bei ihm fand es der jetzige Besitzer (Präsident Bessel) und erkannte darin trotz des bedeckenden Schmutzes ein Werk von hohem Wert. Es gelang sodann dem rastlosen und ge=wissenhaften Fleiße des Restaurators, Professor Büsen in Düsseldorf, nach Entfernung der Schmutzdecke das Bild ohne alle Retuschen herr=lich wiederherzustellen und namentlich auch — zu allergrößtem Vorteil für das Bild — den alten, tausendfach aufgesprungenen Goldgrund ganz zu bewahren." — 1904 als Nr. 88 auf der Kunsthistor. Ausstellung in Düsseldorf. — Für das Ikonographische zu vergl.: Julius von Schlosser, Zur Kenntnis der künstlerischen Überlieferung im späten Mittelalter. Defensorium inviolatae virginitatis b. Mariae. Wiener Jahrb. d. Kunst=samml. 1903. (Das Bild ist nicht erwähnt.) Aus der reichen Literatur seien erwähnt: Zeitschr. f. christl. Kunst VIII, S. 304 (E. Firmenich=Richartz, mit Mitteilung der älteren Lit.) und XVII, S. 353 (S. Beissel, mit Abb.); Clemen und Firmenich=Richartz, Meisterwerke westd. Malerei auf der Kunsthistor. Ausstellung, Düsseldorf 1904, Text zu Tafel V; Clemen, Bonn 1905, S. 198 ff.; Comte Paul Durrieu, Le maître des heures du maréchal de Boucicault, Paris 1906, S. 34. (Er schreibt die Flügel diesem Meister zu, den er mit Jacques Coene aus Brügge identifiziert); dagegen: L. Baer in Thieme, Künstlerlexikon VII, S. 168.
Phot.: F. Bruckmann A.G. und Dr. Stoedtner.

NIEDERRHEINISCHER (?) MEISTER UM 1500

188 JOHANNES DER TÄUFER. Teil eines Altar=werkes. In härenem Untergewand, das den rechten Unterschenkel freiläßt, und weißem Umlegetuch mit bläu=lichen Schatten. Die rechte Hand wie dozierend erhebend, als ob der Heilige auf Christus (ehemals Mittelbild ?) hin=wiese, in der Linken ein rotgebundenes Buch haltend.

Großer goldner Nimbus. Hintergrund dunkelweinrot mit breitem, schwarzen Streifen. Rechts vom Kopfe in Gold=buchstaben: „Ecce agnus (Dei)". Unten in Goldbuch=staben: „S · JOHANNES · BABTIS(TA)". — Ganze Figur, lebensgroß.

Eichenholz; h. 2,065, br. 0,61. — Provinzial=Museum, J.=Nr. XI, erworben 1874/75 als Geschenk des Freiherrn von Diergardt, Bonn (Als „Meister von Liesborn"). — Lehner, Führer, II. Aufl., S. 121.

NIEDERRHEINISCH UM 1550

189 CHRISTUS ALS GUTER HIRTE. Der blau=gekleidete, dornengekrönte Christus trägt leidvollen Ausdruckes das verlorene Schaf auf den Schultern, dessen Beine er mit beiden Händen festhält. Zur Rechten, in der hügeligen Landschaft, in kleinen Figuren der Kalvarien=berg mit Maria und Johannes neben dem Kreuze. Knie=stück. — Auf dem alten Rahmen die Inschrift in Gold=buchstaben: „Ick · ben · een · goet · haerder · ick · heb · gesocht · dat · verloren · scaepge · met · myn · bitter · pasci · heb · ick · het · weeder · gehaelt · met · myn · open · vijf · wonden · heb · ik · dat · verloren · scaepgen · gevonden".

Eichenholz; h. 0,46, br. 0,36. — Berlin, K. Museen 1211 „Niederl. Schule, 1. Hälfte des 16. Jahrh.", Sammlung Solly 1821. An die Universität 1884. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 129.

NIEDERRHEINISCH-WESTFÄLISCHER MEISTER UM 1500

190 FRAGMENT AUS EINER „MESSE DES H. GRE=GOR". Zwei Kardinäle und ein Subdiakon, dahinter die Werkzeuge der Passion Christi. Links der Subdiakon, der eine apfelgrüne Dalmatika mit blau=weiß=rotem Besatz trägt; er hält ein hohes Kreuz und ein blaugebundenes Missale. Die beiden Kardinäle in der üblichen roten Tracht; der zur Rechten hält eine päpstliche Tiara. Hinter den Geistlichen Säule, Hammer, Geißeln, Würfel und die anderen „Waffen Christi". Unten links ein Wappen, das einen roten Kesselhaken auf weißem Felde zeigt. Dunkler Grund. Ganze Figuren.

Eichenholz; h. 0,27, br. 0,20. — Provinzial=Museum (J.=Nr. 15 502), er=worben 1902 als Überweisung des Provinzialkonservators. — Das Wappen ist nach Mitteilung des Herrn Beigeordneten W. Geelen in Bonn das der ursprünglich westfälischen Familie (von) Kettler. Diese Kettler führten in silbernem (oder nach Verschiedenheit der Linie in goldenem) Felde einen roten Kesselhaken. Stifter des Bildes war vielleicht Franz von Kettler, gest. 1547, der um 1504 Abt von Corvey war. — Auch der Stil=charakter weist in das westfälische Grenzgebiet. — H. Lehner, Führer, 2. Aufl., S. 123.

OBERDEUTSCHER MEISTER UM 1527

191 BILDNIS EINES UNBEKANNTEN. Etwas nach links gewendet, gradaus blickend, von blasser Gesichtsfarbe, mit dunkelbraunem gestutzten Vollbarte. Schwarzes Barett, ebenso der Mantel, in dessen Falten der rechte Arm liegt, während die Linke ihn zusammenhält. Hellblauer Grund. Brustbild.

Bezeichnet undeutlich (besonders die Jahreszahl) oben links im Grunde: AETATIS SVE; rechts: A · XXXV · 1527.

Nußbaumholz; h. 0,305, br. 0,235. — Berlin, K. Museen 634 „Oberdeutsche Schule, dem Hans Holbein verwandt". Sammlung Solly 1821. An die Universität 1884. — Beschreib. Verzeichnis d. Gemälde, 2. Aufl., Berlin 1883. Berliner Depotkatalog 1886, S. 136.

OBERDEUTSCHER MEISTER UM 1534

TAFEL 18.

192 BILDNIS EINER UNBEKANNTEN. Die schwarzgekleidete achtunddreißigjährige Frau, deren mattrote Gesichtsfarbe durch das Weiß der Haube gehoben wird, blickt, in scharfem Profil dargestellt, nach rechts. Dunkel-weinroter Grund. Brustbild.

Bezeichnet oben links: ALTER · IM · 38, rechts: 1534.

Tannenholz; h. 0,35, br. 0,275. — Sammlung Wesendonk 173 „Hans Holbein d. J.". Von 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin. — Die weiche malerische Technik erinnert an C. Amberger. — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XXI 1909, S. 60.
Phot.: Photographische Gesellschaft, Berlin.

OBERITALIENISCHER MEISTER DES 15. JAHRHUNDERTS

VIER DOMINIKANERHEILIGE.

193 DER H. VINCENZ FERRER. In Dominikanertracht, schwarzem Mantel über weißer Kutte, mit einem Buche in den Händen. Der ernstblickende Heilige schaut nach unten; mit der Rechten weist er nachdrücklich auf das Buch in seiner Linken. Auf dem Sockel: „S · VINCENTIVS". Unten auf dem felsigen Boden liegt ein Buch. Ganze Figur. Goldgrund.

Pappelholz; h. 0,99, br. 0,29.

194 DER H. THOMAS VON AQUINO. Der Heilige, in derselben Tracht wie der h. Vincenz, aber mit

einem Sterne auf der Brust, hält in der Linken ein Kirchenmodell, in der Rechten ein Buch. Auf dem Sockel:

„S · THOMAS · DE(A)QVIMO“ (sic)

Auf dem Boden zwei Bücher. Ganze Figur. Goldgrund.

Pappelholz; h. 1,03, br. 0,35.

195 DER H. DOMINIKUS. In der Tracht des von ihm begründeten Ordens — wie die anderen Heiligen — in der Linken ein Gebetbuch haltend, in der Rechten einen Blumenstengel (?). Ein zweites Buch liegt zu seinen Füßen. Auf dem Sockel: „S · DOM^I^NICVS“. Ganze Figur. Goldgrund.

Pappelholz; h. 1,00, br. 0,36.

196 DER H. PETRUS MARTYR. Der Heilige, in Dominikanertracht, ohne Attribut, die Hände zum Gebet erhebend. Zu seinen Füßen ein Buch. Auf dem Sockel: „S · PETRVS M^A^RT^I^R“.

Pappelholz; h. 0,98, br. 0,29.

Sammlung Wesendonk 24, 25, 26, 27 „Domenico Ghirlandajo“. — Teile eines größeren Altarwerks, 194 und 195 vermutlich, wie aus der Haltung und Blickrichtung der Heiligen und den entsprechenden Maßen hervorgeht, Flügel zur Linken, 193 und 196 zur Rechten. — Während der Drucklegung des Katalogs werden die sehr beschädigten und vielfach überschmierten Gemälde einer durchgreifenden Wiederherstellung durch Prof. Hauser, Berlin, unterzogen. Der an verschiedenen Stellen erhaltene Goldgrund war willkürlich durch einen dunkelgrünen Grund ersetzt. Auch verschiedene Attribute, wie z. B. bei 195, nicht ursprünglich. — Die Gemälde sind schwerlich florentinisch; viele Stileigentümlichkeiten, u. a. der zackige, geborstene Felsboden, weisen auf die älteren Ferraresen. Zu vergleichen u. a. die statuarisch aufgefaßten Heiligen des Ercole de' Roberti und besonders auch des Francesco Cossa, beispielsweise in der Brera zu Mailand die h. h. Petrus und Johannes B. in Landschaft (Nr. 449 A und B.) Nach Abschluß der Restauration wird es eher möglich sein, die vier Bilder zu bestimmen.

OBERITALIENISCHER MEISTER UM 1520

TAFEL 89.

199 DIE HEIMSUCHUNG MARIAE. In der Mitte des Vordergrundes umarmt Elisabeth, die von rechts kommt, die in Rot und Blau gekleidete Maria. Elisabeth trägt einen graublauen Mantel und weißes Kopftuch. Rechts von ihr Jakobus d. J. mit einem Steine als Zeichen seines Martyriums, in grauviolettem Unterkleid und blauem Mantel und der h. Sebastian in leuchtend rotem Hüfttuch mit der Märtyrerpalme. Der linke Arm ist von einem Pfeile durch-

bohrt. Links von Maria Joseph in Hellrot mit gelbem Mantel, auf einen Stab gestützt. Die Landschaft zeigt rechts einen mächtigen felsigen Bergkegel, an dessen Fuß ein Kastell errichtet ist, links am Bildrande hohe Bäume, in der Mitte ein waldiges Tal, in der Ferne blaue Berge. Bewölkter Himmel. Kühle, silbrige Farben. Ganze Figuren.

Pappelholz; h. 2,10, br. 1,64. — Sammlung Wesendonk 22 „Gaudenzio Ferrari“. Ursprünglich in der Jakobuskirche bei Porta Lucia in Genua, dann bei Solly in London, dann bei Wynn-Ellis, ebendort. 1857 auf der Ausstellung in Manchester Nr. 175 (Katalog S. 25). — Die Zuschreibung an G. Ferrari, die einst Waagen vertrat (s. u.), ist heute aufgegeben.

Von den Gelehrten, die sich am eingehendsten mit dem Gemälde befaßt haben, kommt Harck zu keinem sicheren Ergebnis, er sucht den unbekannten Schöpfer in Oberitalien. Suida ist der Ansicht, daß für die Mittelgruppe gewiß ein Entwurf des B. Suardi, gen. Bramantino, benutzt wurde. Das Bild „zeigt in seinen tiefen, leuchtenden Farben die Malweise eines jüngeren Lombarden, der seinem Naturell nach von Suardi sehr verschieden ist. Die männlichen Typen haben auch wenig mit ihm gemein, wogegen die Figuren der Maria und Elisabeth vollständig den auf dem Michaelsaltare, der Münchner Pietà und der Ambrosiana-Zeichnung vorkommenden Typen gleichen. Wer der Autor ist, mag einstweilen dahingestellt bleiben.“ — Soprani, Vite de' pittori etc. genovesi, Genova 1768 vol. I, S. 228 (er erwähnt das Bild in S. Giacomo zu Genua). Aus seiner Beschreibung geht hervor, daß die Zuschreibung an G. Ferrari bereits im 18. Jh. keine endgültige war. Waagen, Künstler und Kunstwerke in England II (1838), S. 9. Harck, Arch. stor. dell'Arte II (1889), S. 211 ff.; Suida, im Wiener Jahrb. d. Kunstsamml. XXVI (1906), S. 336 (Abb.) und 357; Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI (1909), S. 66. Phot.: Provinzial-Museum.

OBERRHEINISCHER MEISTER UM 1480

TAFEL 16.

200 MARIA MIT DEM KINDE UND HEILIGEN. Zur Rechten Maria in dunkelblauem Brokat-Unterkleid mit goldgelber Musterung und weißem, innen weinrot gefütterten Mantel auf einem mit leuchtend-rotem Stoff überzogenen Thronsessel. Auf dem Haupte trägt sie eine hohe, mit Perlen und Edelsteinen verzierte Krone. Das nackte Jesuskind steht aufrecht auf ihrem Schoße und wird mit beiden Händen von der Mutter gehalten. Links vom Throne folgen in etwas starrem Nebeneinander die h. Katharina mit Buch und Schwert, die h. Barbara mit dem Turm, beide in dunklem gemustertem Brokat, dann Bartholomaeus mit dem Messer, in weißem Mantel über dunkelrotem Unterkleid, mit der Rechten auf den vor ihm knienden Stifter weisend, ferner ein heiliger Bischof in reichem Ornat mit Buch und Bischofsstab

(Augustinus?) und der jugendliche h. Sebastian mit einem Pfeile in der Rechten, ganz in Rot gekleidet. Der Stifter, in bürgerlicher dunkler Tracht, ist von seiner gleichfalls knienden Familie begleitet, zwei Frauen und fünf Kindern, alle in kleinen Figuren. Unten rechts nicht mehr zu deutende Reste eines Wappens. Der Boden ist mit farbigen Fliesen belegt. Rechts von Maria Blick auf eine Stadt am Flusse, darüber Berge. Ganze Figuren.

Tannenholz; h. 1,23, br. 1,515. — Sammlung Wesendonk 294 „Vlämische Schule". — Nach O. Wesendonks Katalog soll der Stifter ein „Hans von Breisach" sein. Auf den Oberrhein weisen auch stilistische Eigentümlichkeiten: nicht allzufern von Basel mag dieses Gemälde entstanden sein. Von derselben Hand „Die h. Familie" in Wien Nr. 1478 (Deutsche Schule, 2. Hälfte des 15. Jh., mit einer wohl auf M. Schongauer gemünzten falschen Inschrift: „M S 1490"), die Madonna bei Prof. Lanz in Amsterdam, ausgestellt in Berlin, Palais Redern 1906 und die Madonna Nr. 83 des Museo Civico in Venedig („Scuola Tedesca"; auf der Rückseite von derselben Hand ein „Ecce Homo"). Alle diese Gemälde zeigen eine überkräftige Modellierung in den Fleischteilen, die wie ein letzter Nachhall der Kunstweise des C. Witz wirkt, im Faltenwurf und in zeichnerischen Eigentümlichkeiten — nicht in der Farbe — Anklänge an Schongauer. — Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI 1909, S. 59 ff., mit Abb. — Über das Wiener Bild: Th. v. Frimmel, Blätter für Gemäldekunde III 1907 „Zu den Malern Witz", dazu W. Cohen, ebendort S. 199.
Phot.: Provinzial-Museum.

OCHTERVELT

TAFEL 66.

JACOB OCHTERVELT zugeschrieben. Holländische Schule. Geb. zu Rotterdam ungefähr um 1635, gest. zu Amsterdam vor 1700. Zusammen mit P. de Hooch war er Schüler Cl. Berchems. Tätig in Rotterdam und Amsterdam. Seine Sittenbilder zeigen die Einflüsse von G. Metsu und G. Terborch. (Obreen, Archief V 316—322.)

201 DIE OHNMÄCHTIGE. Im Vordergrunde eines dämmerigen Zimmers ist eine in mattgelbe Seide gekleidete Dame ohnmächtig niedergesunken. Die Linke lehnt sie an einen Tisch, der mit einem leuchtend-roten orientalischen Teppich bedeckt ist. Ein niederkauernder junger Mann in dunkler Kleidung sucht sie zu stützen. Hinter der Dame eine Kammerfrau in Schwarz und Weiß, die einem links in der Tür erscheinenden Diener Anweisungen gibt. Vorne ein weißes Hündchen. Am Tische ein silbernes Nachtgeschirr. Im Hintergrunde ein verhängtes Bett, an der Wand ein Ölgemälde in Goldrahmen. Ganze Figuren. Das Licht fällt voll auf die Dame und den Hund; das andere im Halbdunkel.

Bezeichnet links unten (gefälscht): J. Steen f.

Leinwand; h. 0,61, br. 0,49. — Sammlung Wesendonk 271 „Jan Steen". Von 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin. — Der Maler

ist noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen. Ochtervelt, der Nachfolger Metsus, dessen Einfluß auch das Bonner Gemälde zeigt, hat den Vor-wurf der „Ohnmächtigen“ mit Vorliebe behandelt, so in den Bildern der Sammlung Speck von Sternburg in Lützschena, das früher dem Metsu zugeschrieben wurde, und der Akademie zu Venedig (Nr. 183, bez., von 1675). Auf ihn weist auch das kühle Kolorit. Neben Ochtervelt käme auch Samuel van Hoogstraten (1627 bis 1678) in Betracht. — Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI 1909, S. 64.
Phot.: Photographische Gesellschaft, Berlin.

OLMO

GIOVANNI PAOLO OLMO, auch L'OLMO und ULMUS. Italienische Schule. Maler in Bergamo, gest. am 6. November 1593. Geb. wohl um 1550, vermutlich noch Schüler G. B. Moronis. Gemälde von ihm in verschiedenen Kirchen zu Bergamo — eine Madonna mit den H. H. Sebastian und Rochus, von 1578, in S. Maria Maggiore — ferner in der Accademia Carrara, im Ateneo und im Palazzo Municipale daselbst. (Locatelli, Illustri Bergamaschi II 1869, S. 279—285, und Katalog der Akademie, Bergamo, von 1881.)

202 MARIA THRONEND MIT DEM KINDE UND DEN H. H. PETRUS UND LAURENTIUS. Vor einer steingrauen Architektur zwischen zwei Säulen thront Maria in hell-ziegelrotem Unterkleide und blauem Mantel. Auf ihrem Schoße das unbekleidete Jesuskind, das in der Linken einen Apfel hat und mit der Rechten segnet. Zwei nackte Kinderengel halten eine Krone über Mariens Haupt. An den Stufen des Thrones links Petrus mit dem Schlüssel in blauem Unterkleid und dunkelgelbem Mantel, rechts Laurentius mit der Märtyrerpalme in dunkelroter Dalmatika, goldgelber Stola und Manipel, zu seinen Füßen der Rost.

Bezeichnet unten in der Mitte (0,125 m breit):

IO. PAVLVS
VLMVS
.F.

Leinwand; h. 1,81, br. 1,31. — Berlin, K. Museen, 1188. Sammlung Solly, 1821. An die Universität 1909. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 137. G. Battelli in Vita d'arte XII 1913, S. 100.
Phot.: F. Hanfstaengl, München.

ORLEY

Nach BERNAERT (BAREND) VAN ORLEY. Niederländische Schule. Geb. zu Brüssel etwa 1495, gest. ebenda 1542. Schüler seines Vaters Valentin, unter dem Einfluß der Meister der italienischen Hochrenaissance gebildet. Seit etwa 1515 lebte er in Brüssel, 1518 bis 1527 Hofmaler der Statthalterin Margaretha von Österreich, seit 1532 der Königin Maria von Ungarn. (M. J. Friedländer in Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. 1908 und 1909.)

203 MARIA MIT DEM KINDE. (Alte Kopie.) Unter einem Baume, dessen dunkles Laubwerk sich scharf vom Blau des Himmels abhebt, sitzt die rotgekleidete Maria, im Begriffe, dem fast nackten Jesuskinde auf ihrem Schoße die Brust zu geben. Hintergrund: bergige Landschaft, im Mittelgrunde links ein Gewässer, rechts Häuser. Kniestück.

Eichenholz; h. 0,52, br. 0,38. — Berlin, K. Museen II, 126 „Niederländische Schule nach 1500". Sammlung Solly, 1821. An die Universität 1884. — Teilkopie mit veränderter Landschaft nach dem Gemälde B. van Orleys in der Ambrosiana zu Mailand (zweites Exemplar in Glasgow). Das Originalgemälde zeigt die Madonna in ganzer Figur, am Brunnen sitzend. — Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XXX 1909, S. 23.

ORLEY

SCHULE DES BERNAERT VAN ORLEY.

204 DIE HEIMSUCHUNG MARIAE. MARIA UND JOSEPH, DAS KIND VEREHREND. Zwei Flügel eines Hausaltärchens in einem Rahmen. Rechts: Im Vordergrunde einer Gebirgslandschaft mit phantastischen Felsen umarmen sich Elisabeth und Maria. Diese, mit kunstvoll frisiertem blonden Haar, trägt dunkelblauen Mantel über weißblauem Unterkleid, Elisabeth roten Mantel über goldgelbem Unterkleid von gemustertem Brokat und ein weißes Kopftuch. Ganze Figuren. Links: Innerhalb einer Ruine von antikisierenden Formen knien nebeneinander links Joseph, in Grün und Rot gekleidet, und rechts von ihm Maria, in derselben Tracht wie auf der „Heimsuchung", beide das auf dem Boden liegende unbekleidete Jesuskind verehrend. Dahinter Ochs und Esel. In der Luft schweben zwei singende Kinderengel, die gemeinsam ein Notenblatt zwischen sich halten. Ganze Figuren.

Eichenholz; h. je 0,41, br. je 0,12. — Sammlung Wesendonk 329 „Michael Wohlgemut". Nach einem Vermerk auf der Rückseite der Bilder aus der „Galerie Frauenholz in Nürnberg". — Nahestehend gewissen Bildern aus der Werkstatt Orleys, mehr noch der Werkstatt des „Meisters des Abendmahls" (s. Nr. 131).

ORSI

LELIO ORSI DA NOVELLARA. Italienische Schule. Geb. zu Reggio 1511, gest. zu Novellara 1587. Er bildete sich unter dem Einflusse des Correggio. (Toschi in L'Arte III, 1900, S. 1 bis 31.)

205 DIE H. KATHARINA. Nach links gewandt, im Profil. Auf dem Hinterkopfe trägt die rotblonde Heilige ein Krönchen. Grünes Unterkleid, roter Mantel. Links ein Teil des Rades. Dunkler Grund. Brustbild.

Leinwand; h. 0,37, br. 0,28. — Sammlung Wesendonk 39 „L. Orsi".

OSTADE

ISAAK VAN OSTADE zugeschrieben. Holländische Schule. Geb. in Haarlem 1621, gest. daselbst 1649. Schüler seines Bruders Adriaen. (C. Hofstede de Groot, Krit. Verzeichnis IV.)

206 VOR DER SCHENKE. Im Hofe eines Wirtshauses sitzen zwei Männer und eine Frau trinkend, rauchend und plaudernd. Rechts davon sind an einem Troge drei Männer beschäftigt; der eine hebt eben einen Eimer. Man bemerkt ferner zwei Windhunde und ein Huhn. Viel Braun, aus dem besonders das Grün und Rot in der Kleidung der Männer herausleuchten.

Bezeichnet unten links: I. O

Die Echtheit der Signatur zweifelhaft.

Eichenholz; h. 0,47, br. 0,37. — Sammlung Wesendonk 226 „Is. van Ostade". — Das Bild nähert sich einer Reihe bekannter Originale des Künstlers, z. B. in Amsterdam (Nr. 1823) oder im Louvre (Nr. 2505) und in der Sammlung Ad. Schloß † in Paris; jedoch ist die Malweise des Bonner Bildes so ungewohnt „klebrig", daß im Zusammenhang mit der zweifelhaften Signatur die Authentie in Zweifel gezogen werden muß. Phot.: Provinzial-Museum.

PACCHIA

TAFEL 86.

GIROLAMO DEL PACCHIA. Italienische Schule. Geb. zu Siena. Schüler des B. Fungai daselbst, dann in Florenz und nach 1500 in Rom. Beeinflußt von Fra Bartolommeo, Sodoma, Andrea del Sarto, Raphael und G. Genga. Ungefähr 1508 kehrte er nach Siena zurück, wo er außer zahlreichen Tafelbildern auch Fresken malte. Nach 1535 kommt sein Name nicht mehr vor. Gemälde des Künstlers findet man u. a. in den Museen von Budapest, London, München und Siena. (B. Berenson, s. u.)

206 A MARIA MIT DEM KINDE. Vor einem grünen Vorhange mit goldgestickter Borte sitzt Maria in rotem Unterkleid mit gelben Ärmeln und blauem Mantel mit Goldstickerei. Über dem Haare trägt sie einen durchsichtigen Schleier, darüber ein grauviolettes Kopftuch.

Das auf ihrem Schoße sitzende unbekleidete Jesuskind schlingt die Rechte um ihren Nacken und strebt zur Mutter empor. Rechts Blick in einfache Flachlandschaft. Kniestück. — Zarte, verschmolzene Malerei mit weichen Übergängen. Silbriges Kolorit.

Pappelholz; h. 0,51, br. 0,405. — Sammlung Wesendonk 4 1/2 „G. Bazzi, gen. Il Sodoma". — Besonders nahestehend der „Madonna mit dem h. Franz" von Pacchia in Budapest (Nr. 68); im Kostüm der Madonna kommen sogar dieselben Musterungen vor wie auf dem Bilde in Bonn. Auch die Farbenwahl ganz ähnlich. In der Komposition zeigen sich deutliche Anklänge an Raphael. — F. Harck, Arch. stor. dell'Arte II, 1889 (nicht von Sodoma). B. Berenson, The Central Italian Painters of the Renaissance, 1897, S. 158 (G. d. Pacchia).
Phot.: Provinzial-Museum.

PADUA, SCHULE VON
ZWEITE HÄLFTE DES 15. JAHRHUNDERTS

207 MARIA, DAS KIND VEREHREND. Maria kniet auf blumigem Rasen, auf dem sich auch zwei Vögel niedergelassen haben, und verehrt mit gefalteten Händen das vor ihr auf dem Ende ihres Mantels liegende Kind. Sie trägt ein lichtblaues Unterkleid und einen Mantel von schwerem gemusterten Brokat in Rot und reinem Gold. Bergige Landschaft. Leichtbewölkter Himmel. Die Nimben in Gold. Ganze Figuren. — Sehr beschädigt.

Pappelholz, oben bogenförmig abgerundet; h. 0,615, br. 0,405. — Berlin, K. Museen, 1111 A „Schule von Padua, Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts". Sammlung Solly, 1821. An die Universität 1902. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 138 („Das gleiche Bild in der Akademie zu Venedig als Vittore Crivelli".)

PALAMEDESZ

Richtung des ANTHONIE PALAMEDESZ, gen. STEVAERTS. Geb. zu Delft um 1601, gest. zu Amsterdam 1673. Tätig in Delft. Unter dem Einflusse des Frans Hals gebildet. (Bode, Studien zur Geschichte der holl. Malerei, 1883.)

208 BILDNIS EINES KNABEN. Der blonde, etwa achtjährige Knabe steht in sicherer Haltung an einem Tische, auf den er die Linke gelegt hat. In der rechten Hand hält er einen Handschuh. Vornehme graue Kleidung mit Spitzenkragen und Spitzenmanschetten. Der Tisch zur Rechten mit grünlicher Decke, darauf der hohe Hut des Knaben mit weißer Feder. Dunkler Grund, links ein Vorhang. Ganze Figur. — Sehr breit, etwas flüchtig gemalt.

Eichenholz; h. 1,11, br. 0,74. — Sammlung Wesendonk 159 „Frans Hals d. Ä.".
Phot.: Provinzial-Museum.

PALMEZZANO

TAFEL 88.

MARCO PALMEZZANO. Italienische Schule. Geb. zu Forli 1456, gest. nach 1543 (?). Schüler des Melozzo da Forli, beeinflußt von Rondinelli. (B. Berenson, s. u.)

209 CHRISTUS, DAS KREUZ TRAGEND. Christus, fast im Profil, nach links gewendet, faßt mit beiden Händen das auf seiner rechten Schulter lastende Kreuz. Auf dem Haupte die Dornenkrone. Er trägt ein mit brauner Borte verziertes Gewand in warmem Rot. Halbfigur auf dunklem Grund.

Bezeichnet auf einem an das Kreuz gehefteten cartellino:

Marchus palmezanus
pictor forolivienfis
faciebat Mccccm

Pappelholz; h. 0,58, br. 0,47. — Berlin, K. Museen 1129 „M. Palmezzano“. Sammlung Giustiniani, 1815. An die Universität 1902. — Beschreibendes Verzeichnis der Gemälde, Berlin 1883; B. Berenson, The Central Italian Painters of the Renaissance, 1897, S. 158. — Nach Berenson dasselbe Motiv in Faenza, Forli, Venedig (Correr). Dazu kommt der etwas größere, aber sonst dem Bonner Exemplar entsprechende „Kreuztragende Christus“ im Rudolphinum zu Prag (ohne Nummer).
Phot.: F. Hanfstaengl, München.

PANINI

GIOVANNI PAOLO PANINI zugeschrieben. Geb. zu Piacenza 1695, gest. zu Rom 1768. Tätig in Rom und einige Zeit in Paris. (L. Ozzola in L'Arte XII 1909, S. 15 ff.).

210 BLICK AUF EINE PALASTSTRASSE. Am Kanale, vorne rechts, naht eine Gondel. Dahinter ein Angler. Links ein junges Paar vor dem Eingang eines dreistöckigen Palastes im Stile der Renaissance. In der Ferne eine Kirche mit niedrigem Turm. Gelbbraune Steinfarbe, mattblauer Himmel. Flüssige, lockere Malerei.

Leinwand; h. 1,24, br. 0,95. — Sammlung Wesendonk 41 „G. P. Panini“. — Schwerlich von dem Römer, der eine viel pastosere Malweise bevorzugte. Das Motiv weist eher nach Venedig.

PATINIER

TAFEL 32.

Art des JOACHIM PATINIER oder PATINIR. Niederländische Schule. Geb. zu Dinant, gest. zu Antwerpen vor 1524. In die Antwerpener Lukas-Gilde aufgenommen 1515. Albrecht Dürer erwähnt ihn 1521 als den „guten Landschaftsmaler“. Er arbeitete vielfach mit anderen Künstlern, z. B. dem Quinten Massys, zusammen, die die Figuren in seine Landschaftsbilder setzten. Die Hauptwerke Patiniers sind in Spanien.

211 DIE RUHE AUF DER FLUCHT NACH ÄGYPTEN. Vorne rechts am Waldsaum sitzt Maria mit dem Kinde, in Rot und Blau, auf dem Moosboden. Joseph kommt mit einem Körbchen den Pfad herab. Jenseits eines Flüßchens mit Boot ein Reiter, ferner ein Hirt mit Schafherde und mehrere verstreute Ortschaften. Das Landschaftliche vornehmlich in den Farben Braun, Grün und Blau. — Etwas verputzt.

Eichenholz; h. 0,30, br. 0,43. — Sammlung Wesendonk 229 „J. Patinier". — 1898 auf der Renaissance-Ausstellung in Berlin, 1904 als Nr. 168 auf der Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf. — Nach Mitteilung von Dr. F. Willis-München, der ein Buch über P. vorbereitet, wahrscheinlich identisch mit einem Bilde, das in den 70er Jahren bei einem Mr. Middleton in Brüssel war. Als eigenhändig nicht anerkannt, im Gegensatz zu dem gesicherten Gemälde Patiniers aus der Sammlung Wesendonk (Nr. 230), das als Leihgabe dem Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin überwiesen ist. Nahestehend dem Marienbilde in Darmstadt, Nr. 193. — L. Scheibler, Repertorium 27 (1904), S. 539; E. Firmenich-Richartz in „Les Art anciens des Flandres" 1905, S. 130.
Phot.: F. Bruckmann A.-G., München.

PATINIER s. auch „NIEDERLÄNDISCH" Nr. 182.

PERUGIA

TAFEL 87.

SCHULE VON PERUGIA, UM 1500

212 MARIA, DAS KIND VEREHREND, MIT DEM KLEINEN JOHANNES UND ENGELN. Rundbild. Maria, vor einer weißen Brüstung stehend, verehrt mit gefalteten Händen das Kind, das, den Finger an den Mund legend, von einem zur Linken knienden Engel emporgehalten wird. Rechts der kleine Johannes B., der, stehend und in Verehrung zu Maria aufblickend, von einem zweiten, gleichfalls knienden Engel gehalten wird. In der Kleidung der Engel herrschen ein stumpfes Grün, Gelb und Rot vor. Im Grunde bergige Landschaft mit reichem Flußtal. Ganze Figuren.

Pappelholz; Dm. 0,80. — Berlin, K. Museen 138 „Schule von Perugia um 1500". Erworben 1829 durch Rumohr, 1902 an die Universität. — Galt früher als ein Jugendwerk Raffaels. Ein zweites Exemplar dieser Komposition, nach G. Morelli eine Kopie nach 212, als „Pietro Perugino?" im Museo Civico zu Verona (Nr. 34. Mit geringen Abweichungen in der Landschaft).
Phot.: F. Hanfstaengl, München.

PONTORMO

JACOPO CARUCCI, genannt JACOPO DA PUNTORMO oder PONTORMO. Italienische Schule. Geb. zu Puntormo bei Empoli 1494, gest. zu Florenz 1556 oder 1557. 1512 war er Schüler des Andrea del

Sarto, der seine Kunst stark beeinflußte. Die glücklichsten Schöpfungen Pontormos sind seine Bildnisse. Er war der Lehrer Bronzinos.

214 BILDNIS EINES JUNGEN MANNES. Nach links gewendet, gradaus blickend. Mit schwarzem Barett und graublauem Überwurf. Hintergrund graue Wand, rechts grüner Vorhang. Brustbild in Lebensgröße.

Pappelholz; h. 0,63, br. 0,44. — Berlin, K. Museen 239 „J. Carucci". Sammlung Solly 1821, an die Universität 1902. — Galt ehemals als Bildnis des Andrea del Sarto. — Berliner Katalog von 1883 und 1898; F. Knapp im Berliner Galeriewerk „Das Florentiner Cinquecento" S. 8.

PORCELLIS

ART DES JAN PORCELLIS. Holländische Schule. Geb. zu Gent um 1580, gest. 1632 in Soeterwoude bei Leyden. Tätig in Rotterdam, Antwerpen, Haarlem, Amsterdam und Soeterwoude. Er ist einer der ersten Marinemaler Hollands. (P. Haverkorn van Rijsewijk in L'Art flam. et hollandais V und VI.)

215 SEESTÜCK. Leicht bewegte See, belebt von verschiedenen Segelbooten. Ein großes Fischerboot mit braunen Segeln stößt eben vorne links vom Lande ab. Am Strande verschiedene Zuschauer und Hafenarbeiter. Rechts ein zweites großes Boot mit weißen Segeln in voller Fahrt. Gegenüber, im Hintergrunde, die Küste. Bewölkter Himmel.

Eichenholz; h. 0,165, br. 0,21. — Sammlung Wesendonk 228 „Jan Parcellis".

POUSSIN

TAFEL 100.

NICOLAS POUSSIN zugeschrieben. — Französische Schule. Geb. zu Villiers bei Les Andelys in der Normandie 1594, gest. in Rom 1665. Schüler Quentin Varins in Les Andelys, in Paris bei verschiedenen Meistern tätig, vorzugsweise, seit 1624, in Rom unter Domenichino gebildet.

216 DER TOD DER MARIA. Auf dem schräggestellten weißen Sterbelager liegt Maria in hellrosafarbenem Kleid unter einer Decke von kaltem Blau. Die Jünger umgeben sie mit lebhaften Gebärden. Johannes zur Rechten, Petrus mit der Sterbekerze zur Linken des Lagers treten besonders hervor. Auch in den Gewändern der Apostel herrschen kalte Farben vor. An der Tür rechts zwei trauernde Frauen. Auf dem Fliesenboden ein Räuchergefäß und Holzscheite. Ganze Figuren. — Skizzenhafte Ausführung, welche die Struktur der Malleinwand zur Wirkung mitverwendet.

Leinwand; h. 0,41, br. 0,52. Sammlung Wesendonk 232 „Nicolas Poussin". 1860 in Rom erworben. — Die Farbengebung, besonders das Blau, erinnert wohl an P., anderes aber weicht von seinem Stile ab. Mit dem verschollenen „Tod der Maria", einem Frühwerk Poussins, ehemals zu

Notre=Dame in Paris, kann das Wesendonksche Bild nicht identifiziert werden, da sich darauf ein Bildnis des Erzbischofs Gondi befand. Nach Mitteilung von Dr. Walter Friedländer befindet sich in der Villa Albani zu Rom eine größere Replik (oder das Original), die dort dem Carlo Maratta zugeschrieben wird.
Phot.: Provinzial=Museum.

POUSSIN, GASPARD s. DUGHET.

PYNACKER

TAFEL 67.

ADAM PYNACKER oder PYNAKER. Holländische Schule. Geb. zu Delft 1622, gest. in Amsterdam 1673. Tätig in Delft, Schiedam und Amsterdam. Er brachte mehrere Jahre in Italien zu. Seine italienischen Landschaften sind mit denen von J. Both verwandt.

217 LANDSCHAFT SÜDLICHEN CHARAKTERS. Ein hohes Gebirge zieht sich vom linken Bildrande aus, schräg abfallend, zu einem einsamen See, hinter dem in der Ferne bläuliche Berge auftauchen. Im Vordergrunde in der Nähe hoher Platanen mehrere Hirten in italienischer Tracht, teils zu Pferde, teils am Boden gelagert. Licht=blauer Himmel mit weißen und grauen Wolken, nach dem Horizonte zu ins Rötliche übergehend. Feine silbrige Beleuchtung.

Bezeichnet unten am Bildrand, annähernd in der Mitte:



Leinwand; h. 0,99, br. 1,245. — Sammlung Wesendonk 233 „A. Pynacker".
Phot.: Provinzial=Museum.

QUELLINUS

ERASMUS QUELLINUS. Vlämische Schule. Geb. zu Antwerpen 1607, gest. 1678 ebendort. Sohn des gleichnamigen Bildhauers. Er war Schüler und Mitarbeiter des P. P. Rubens und wurde 1630 in die Gilde aufgenommen. Nach dem Tode von Rubens trat er an dessen Stelle als der offizielle Maler der Stadt Antwerpen. (G. Glück, Aus Rubens' Zeit und Schule. Wiener Jahrbuch XXIV, 1903.)

219 MARIA MIT DEM KINDE IM GARTEN. Maria, in braunem Kopftuche, rotem Kleide und tiefblauem Überwurfe, sitzt vor grauer Architektur in einem park=ähnlichen Garten, am Eingang eines Laubganges. Sie hält mit beiden Armen das halbbekleidete Jesuskind, das aufrecht auf ihrem Schoße steht, die Mutter mit beiden Armen umfassend und ihr in die Augen blickend. Be=wölkter Himmel. Ganze Figuren.

Bezeichnet unten rechts in gelber Farbe:

E Quellinius fecit A° 1646.

Leinwand; h. 0,65, br. 0,52. — Sammlung Wesendonk 233½ „E. Quellinus". — Für das in der Rubens-Schule beliebte Motiv zu vergl. die Madonna des P. P. Rubens in der Eremitage zu St. Petersburg. („Klassiker der Kunst", P. P. Rubens, 102.)

RAFFAELLO

TAFEL 87.

MITSCHÜLER DES RAFFAELLO SANTI, gen. RAFFAELLO DA URBINO. (Geb. zu Urbino 1483, gest. zu Rom 1520.)

222 CHRISTUS UND ZWEI H. BISCHÖFE. Drei Rundbildchen in einem Rahmen. In der Mitte: Christus, der nur mit einem hellroten Lendentuche bekleidet ist, sitzt auf dem Rande seines Grabes. Hinter ihm das Kreuz. Beinahe ganze Figur. Dunkler Grund. Links: Der Bischof Ercolano, Schutzpatron von Perugia, in grauer Kutte mit grünem Mantel. In der Linken hält er den Krummstab. (Konturenzeichnung in Gold, anscheinend neu. Ursprünglich hielt der Heilige, nach Resten zu urteilen, den Stab in der Rechten.) Halbfigur. Dunkler Grund. Rechts: Bischof Lodovico (oder Costanzo?), ein anderer Schutzheiliger von Perugia, in der Linken den Krummstab (anscheinend neu, in Gold), in der Rechten ein aufgeschlagenes Buch haltend. Er trägt graue Kutte und roten Mantel. Halbfigur. Dunkler Grund.

Pappelholz, Durchmesser je 0,15. Die Zwickel unter dem Rahmen in roter Farbe. — Berlin, K. Museen 144 „Raffaello, Schule". Erworben 1830, von Rumohr dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen übergeben. An die Universität 1902. — Rumohr fand die Bildchen in S. Francesco zu Perugia und schrieb sie Raphael selbst zu. Er nahm an, daß sie zu den Predellen zur Krönung Mariä und zur Madonna von S. Antonio gehörten. Hiervon ist man heute abgekommen. Sie sind jedoch schwerlich — siehe die älteren Berliner Kataloge — in der römischen Schule Raphaels entstanden; sie stehen vielmehr seiner Frühzeit im Atelier des P. Perugino so nahe, daß man sie mit Dr. O. Fischel, Berlin, einem Mitschüler des Künstlers zuschreiben darf. Die sehr schlechte Erhaltung erschwert eine genaue Feststellung. Eine Federzeichnung zum „Christus", ähnlich, aber im Gegensinne und mit anderer Kopfhaltung bei Bonnat, Paris. (Mitteilung von Dr. Fischel.) — Rumohr, Italienische Forschungen III 41. Berliner Galeriekatalog von 1883.
Phot.: F. Hanfstaengl, München.

RAOUX

TAFEL 101.

JEAN RAOUX. Französische Schule. Geb. zu Montpellier 1677, gest. zu Paris 1734. Schüler des Jean Ranc in Montpellier, dann des Louis Boullogne in Paris. Tätig nach einem längeren Aufenthalt in Italien in

Paris, wo er den Umschwung zum neuen Stil der Malerei durch Watteau noch miterlebte. Der Künstler gehörte zu den Lieblingen Friedrichs des Großen. Einige Bildnisgruppen in Sanssouci und im Neuen Palais zu Potsdam.

223 CEPHALUS UND PROCRIS. (Nach Ovid.) In bergiger, waldreicher Landschaft liegt die junge verwundete Frau mit entblößtem Oberkörper gegen einen Felsen gelehnt. Das Gewand in leuchtendem Blau ist herabgeglitten. Hinter ihr Cephalus als Jäger in orange=farbener Tracht, in der Rechten ein Tuch, mit dem er das Blut der Wunde zu stillen versucht. Zur Linken ein ruhender Hund. Vorne auf dem Boden der verhängnis=volle Speer. Abendbeleuchtung.

Leinwand; h. 0,365, br. 0,28. — Berlin, K. Museen 498 A „J. Raoux". Erworben 1865, 1902 an die Universität. — Beschreibendes Verzeichnis der Gemälde, 2. Auflage, Berlin 1883; R. Graul im Berliner Galeriewerk „Die französ. Malerschule im 17. und 18. Jahrh.", S. 8 und 9. Phot.: Provinzial=Museum.

REGENSBURG, SCHULE VON, 16. JAHRHUNDERT

224 DIE ANBETUNG DER KÖNIGE. Unter dem Vor=dach eines verfallenden Hauses mit hohen Bögen in einfachem Renaissancestil sitzt Maria, ganz in Blau gekleidet, mit der Linken das auf ihrem Schoße sitzende Jesuskind, in der Rechten eine goldene Kassette haltend, die der vor ihr kniende, ehrfürchtig den Fuß Christi küssende älteste König soeben überreicht hat. Auch die beiden anderen, gleichfalls knienden Könige tragen Ge=schenke. Hinter ihnen ein junger rotgekleideter Diener, der eine Krone trägt. Links von Maria steht Joseph, dessen Haltung ängstliche Scheu ausdrückt. Im Mittelgrund eine Tallandschaft mit Hütte, dahinter blaue Vorberge, in der Ferne weißes Schneegebirge. Durch das Vordach strahlt der Stern. Ganze Figuren.

Bezeichnet unten links an einem Pfeiler: HK
1526.

Pappelholz; h. 0,625, br. 0,39. — Sammlung Wesendonk 189 A „Hans von Kulmbach". — Sehr schlecht erhalten, stellenweise übermalt. Die Signatur gefälscht, was schon daraus hervorgeht, daß H. v. Kulmbach bereits 1522 starb. Auch der Stilcharakter ist ein anderer, er zeigt die charakteristischen Merkmale des Donaustils.

NACH REMBRANDT

(Geb. in Leyden 1606, gest. in Amsterdam 1669.)

225 DER ENGEL RAPHAEL VERLÄSST DIE FA=MILIE DES TOBIAS. (Kopie.) Rechts entfliegt

der Engel, seine Flügel entfaltend, inmitten düsterer Wolken; links, vor der Schwelle des Hauses, der alte Tobias, zur Erde geneigt, zur Seite sein kniender Sohn. Hinter dieser Gruppe Sarah, die Frau des jungen Tobias, ihre Augen zum Himmel erhebend, und Anna, seine Mutter. Vor ihnen ein Hund.

Holz; h. 0,655, br. 0,545. — Sammlung Wesendonk 238 „Rembrandt". Vorher bei J. Th. Stanley auf Palmerston House=Turnbridge bei Sheffield. Das Originalgemälde Rembrandts vom Jahre 1637 im Louvre, Paris.

RENI

GUIDO RENI. Italienische Schule. Geb. zu Calvenzano bei Bologna 1575, gest. zu Bologna 1642. Schüler des D. Calvaert und zumal der Carracci zu Bologna; weiter ausgebildet in Rom, wohin er Annibale Carracci gefolgt war. Dort geriet er unter Caravaggios Einfluß, studierte aber außerdem Raphael und die Antike. Vornehmlich tätig in Bologna (M. von Boehn, Guido Reni, 1910.)

231 JUDITH. Sie steht in blauem Unterkleid und malerisch drapiertem gelben Überwurf vor einem gerafften dunkelroten Vorhang, das bloße Schwert in der ausgestreckten Rechten haltend; parallel der Richtung des Kopfes ist der linke Arm pathetisch nach oben gerichtet. Sie trägt eine turbanartige Kopfbedeckung aus weißer und gelber Seide. Kniestück in Lebensgröße. Die Fleischteile in vollem Licht, der Hintergrund nachgedunkelt. Breite Malerei auf derber Leinwand.

Leinwand; h. 1,12, br. 0,91. — Sammlung Wesendonk 52½ „G. Reni". Vormals beim Grafen Redern, Berlin.

RENI, SCHULE DES GUIDO RENI

232 DER SCHLAFENDE AMOR. Amor liegt nackt, mit ausgebreiteten Schwingen, auf einer violett=roten Draperie; ein viereckiger Steinblock dient als Kopf=kissen. Davor der Bogen. Links ein Vorhang von der=selben Farbe wie die Draperie. Rechts Blick auf das tiefblaue Meer und baumreiche, grüne Küste. Ganze Figur.

Leinwand; h. 0,93, br. 1,14. — Sammlung Wesendonk 52 „G. Reni". — Zu vergl. Renis schlafender Kupido in der Galerie Corsini, Rom. Abb. 90 bei v. Boehn.

232A DER H. JOSEPH MIT DEM JESUSKINDE. Der weißbärtige Nährvater Christi in lichtblauem Unter=kleide und gelbem Mantel hält in den Armen den nackten Jesusknaben, ihn gütigen Blickes betrachtend. Hintergrund Tallandschaft, links sehr nachgedunkelt; rechts in kleinen

Figuren Maria auf einem Maulesel, der von einem weiß=gekleideten Engel geführt wird. Leichtbewölkter Himmel. Kniestück in Lebensgröße.

Leinwand; h. 1,09, br. 0,905. — Sammlung Wesendonk 58 „G. B. Salvi, gen. Sassoferrato". Aus d. Samml. v. Hirscher, Nr. 32. — Abweichend vom Stile des Sassoferrato, am ehesten von einem Nachfolger G. Renis. Eng verwandt dessen „h. Joseph" in der Eremitage (v. Boehn, Reni, Abb. 49). Dasselbe Bild in Hannover, Provinzial=Museum 59 als „Simone Cantarini?"

REYNOLDS

TAFEL 103.

SIR JOSHUA REYNOLDS. Englische Schule. Geb. zu Plympton (Devonshire) 1723, gest. zu London 1792. Gegen 1740 Schüler des Thomas Hudson zu London. 1749 bis 1752 in Italien. Vorzugsweise in London tätig, seit 1768 als Präsident der neugegründeten Malerakademie. Seine eigentlichen Lehrmeister sind Rembrandt, Rubens und die Venetianer. (Sir W. Armstrong, Sir J. Reynolds, 1900.)

233 BILDNIS EINER UNBEKANNTEN. Nach rechts gewendet, beinahe im Profil. Ein durchsichtiger Schleier fällt vom Hinterkopfe auf die Brust herab. Im blonden Haar ein Kopfputz von Federn, Perlen und eine mattrote Schleife. Vornehmes Kostüm von graugrüner Seide. Perlenschnüre. Brustbild auf dunklem Grund.

Leinwand; h. 0,745, br. 0,625. — Sammlung Wesendonk 243 „Sir J. Reynolds, Bildnis der Lady Bingham". — Von 1904 bis 1909 im Kaiser=Friedrich=Museum zu Berlin.
Phot.: Photographische Gesellschaft, Berlin.

RHEINISCHER MEISTER UM 1330

DARSTELLUNGEN AUS DER GESCHICHTE DES KLOSTERS MARIENSTATT IM WESTERWALD.

TAFEL 1.

234 MARIA MIT DEM KINDE, VEREHRT VOM ERZ=BISCHOF HEINRICH VON KÖLN (gest. 1332) UND DEM ABT WIGAND VOM KLOSTER MARIEN=STATT UND BETENDEN MÖNCHEN. Unter gotischem Bogen thront Maria mit dem Kinde, ganz von vorne gesehen, in der Rechten das Kirchenmodell für die Grün=dung des Klosters Marienstatt, in der Linken einen Baum haltend. Links von ihr sitzt Erzbischof Heinrich, rechts der Abt Wigand, neben diesem eine kleinere Figur in rotem Gewande (Graf Heinrich von Sayn als Haupt=donator des neuen Klosters ? Nach anderen der Maler). Über dem Bogen in den Zwickeln je ein anbetender Engel. Unterhalb der Mariendarstellung ein friesartiger Streifen mit betenden Mönchen, dann eine auf die Gründungs=

geschichte des Klosters bezügliche lateinische Inschrift. Ringsum die Brustbilder der Klosteräbte, die bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts hinzugefügt wurden, auf Goldgrund. In den Ecken die Evangelistensymbole.

235 CRUCIFIXUS MIT DEN LEIDENSWERKZEUGEN. Zu zwei Dritteln etwa enthält dieses Blatt die Fortsetzung der auf die Gründung bezüglichen Inschrift. Oben auf blauem Grunde Christus am Kreuz mit den „Waffen Christi“: Säule, Ruten, Köpfen höhnender Schergen, den Silberlingen, dem Schweißtuch der Veronika usw., alles auf blauem Grunde. Ringsum wieder die Brustbilder von Klosteräbten auf Goldgrund. In den Ecken Propheten.

Pergament, auf Holz geklebt; h. je 0,795, br. 0,575. — Alter Besitz des Provinzial-Museums. 1880 auf der Ausstellung der kunstgewerblichen Altertümer in Düsseldorf, 1904 als Nr. 1 auf der Kunsthistorischen Ausstellung ebendort. — Katalog der Ausstellung von 1880, von E. aus’m Weerth, S. 323 bis 326, mit Wiedergabe der lateinischen Inschriften. Zeitschr. f. christl. Kunst VIII, Sp. 298 (E. Firmenich-Richartz). Über die Geschichte des Klosters Marienstatt: P. Gilbert Wellstein S. O. Cist. „Die Cisterzienserabtei Marienstatt.“ 2. und 3. Aufl. 1907, S. 43. Phot.: Dr. Stoedtner, Berlin.

ROGHMAN

ROELANT ROGHMAN. Holländische Schule. Geb. zu Amsterdam gegen 1597, gest. 1686 oder 1687 daselbst. Er machte mehrere Reisen in alpine Gegenden. Seine Landschaften, die die Einwirkung des ihm befreundeten Rembrandt verraten, sind ziemlich selten. Er hat viel radiert.

236 GEBIRGSLANDSCHAFT. Über einen Bach führt in der Mitte des Bildes ein rohgezimmerter Holzsteg, auf dem sich mehrere Personen bewegen. Im Vordergrunde, rechts vom Bache, unter einem mächtigen Baume ein Paar, in Rot und Blau, mit Hund. Bewölkter Himmel. — Derbe, branstige Malerei, vorwiegend in braunen, schmutziggelben und stumpfgrünen Farben.

Bezeichnet rechts unten in brauner Farbe, 0,13 m lang:



Leinwand; h. 1,04, br. 0,99. — Sammlung Wesendonk 245 „R. Roghman“. — Eine ähnliche Landschaft war 1892 auf der Auktion der Sammlung Hoech, München.

RÖMISCHE SCHULE UM 1550

237 BILDNIS EINES UNBEKANNTEN. Der nach rechts gewendete, etwa sechzigjährige Mann, von vorne gesehen, blickt mit ernstem Ausdruck nach links. Gesunde, rote Gesichtsfarbe; der Bart ist oben dunkel, am Kinn weiß. Dunkelgrüne, fast schwarz erscheinende Kleidung, weißer Kragen, schwarze Kopfbedeckung. — Grünlicher Grund. Lebensgroßes Brustbild, ohne Hände.

Leinwand; h. 0,52, br. 0,415. — Sammlung Wesendonk 44 „Sebastiano del Piombo“.
Phot.: Provinzial-Museum.

ROSA

Nachahmer des SALVATORE ROSA. Italienische Schule. Geb. zu Arenella bei Neapel 1615, gest. zu Rom 1673. Schüler Riberas. Tätig in Neapel, Rom und Florenz.

238 TOBIAS MIT DEM ENGEL. Tobias, in dürftiger rötlicher Kleidung, sinkt am Strande des Meeres in die Knie, während der hinter ihm stehende Engel, der in der Linken den Wanderstab hält, mit der anderen Hand auf den stattlichen, delphinartigen Fisch weist, der von den Wellen schon ans Ufer gespült wird. Abendliche Landschaft; die Wipfel der Bäume vom Sturme gepeitscht. Ganze Figuren. Skizzenhafte Malweise.

Leinwand; h. 0,64, br. 0,48. — Sammlung Wesendonk 56 „S. Rosa“. Erworben 1860 in Rom. — Salvatore Rosa selbst hat diesen Stoff in einem vorzüglichen Gemälde des Museums zu Chantilly behandelt (Nr. 85).

RUBENS

SCHULE DES PETER PAUL RUBENS. (Geb. zu Siegen 1577, gest. zu Antwerpen 1640.)

239 DIE VIER KIRCHENVÄTER (Papst Gregor der Große, Ambrosius, Hieronymus und Augustinus). Die Heiligen stehen nebeneinander, wie in gemeinschaftlicher Diskussion (über das Mysterium der unbefleckten Empfängnis), in einfacher ebener Landschaft unter nächtlichem Himmel. Mit Ausnahme des h. Hieronymus in rotem Kardinalshut sind sie sämtlich barhaupt dargestellt und tragen reichen bischöflichen Ornat aus schwerem goldgelben Brokat mit grünlichen und roten Stellen. Zu äußerst links Papst Gregor, mit einem Kreuzstabe in der Linken, die rot behandschuhte Rechte wie segnend erhebend, dann der braunbärtige Ambrosius mit dem Bischofsstab in der Linken; es folgen Hieronymus als Kardinal im

Profil nach links und der weißbärtige Augustinus. Ganze Figuren. — Sehr breiter, fetter Farbenauftrag, mit plastisch aufgesetzten Lichtern.

Eichenholz; h. 0,82, br. 1,055. — Sammlung Wesendonk 246 „P. P. Rubens". — Mit den verschiedenen Fassungen der „Kirchenväter" von der Hand des Rubens nicht übereinstimmend. Vielleicht von A. van Diepenbeek?

RUISDAEL

JACOB VAN RUISDAEL. Holländische Schule. Geb. zu Haarlem 1628 oder 1629, begraben ebenda 1682. Sohn des Malers Isaak Ruisdael und Neffe des Malers Salomon van Ruysdael. Tätig zu Haarlem und vornehmlich zu Amsterdam (bis 1681). Er war ausschließlich Landschaftsmaler. Seine Radierungen sind selten. (Bode, Rembrandt und seine Zeitgenossen. 1906.)

TAFEL 68.

240 WALDESDICKICHT. Im Vordergrunde ein breites, stehendes Wasser. Am Ufer zur Rechten zieht sich ein Eichenwald hin, in dem einige alte, verwitterte Stämme hellbeleuchtet hervortreten. Am Ufer zur Linken Buschwerk; in der Ferne niedrige Höhen. Auf dem Wasser ein Paar Schwäne; links weiter zurück am Ufer einige Fischer. Die Staffage von Ruisdael selbst.

Bezeichnet rechts unten: Ruisdael

Leinwand; h. 0,54, br. 0,63. Berlin, K. Museen, 899 D „J. van Ruisdael". Erworben 1874 aus der Sammlung Suermondt in Aachen, vorher bei Piérard, Valenciennes. 1902 an die Universität. — Verzeichnis der Gemälde, Berlin, 1883. Hofstede de Groot, Krit. Verzeichnis IV 135, Nr. 445. Identisch mit Nr. 570 des Verzeichnisses; s. E. W. Moes, Monatshefte für Kunstwissenschaft VI, 1913, S. 296.
Phot.: Provinzial-Museum.

TAFEL 69.

241 BAUERNHÜTTEN AM BERGABHANG. Rechts jenseits eines Baches, dessen Wasser dem Vordergrunde zuläuft, liegen am Abhange eines Hügels unter Bäumen ein paar Hütten. Ganz vorne links ein Steinbrunnen. Am Bache ein paar Bauern. Ganz links werden entfernte Berge sichtbar. Am lichtblauen Himmel jagende graue Sturmwolken mit weißen Rändern. Aus all dem tiefen Braun und Grün leuchtet das Weiß des Kalkbewurfes an der Vorderfront der einen Hütte.

Bezeichnet rechts unten am Bildrande: R

Eichenholz; h. 0,50, br. 0,665. — Sammlung Wesendonk 255 „J. van Ruisdael". — 1890 als Nr. 252 auf der Akademie-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft in Berlin. — Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI 236/7. Hofstede de Groot, Krit. Verzeichnis IV, S. 257, Nr. 859.
Phot.: Provinzial-Museum.

RUYSCH

RACHEL RUYSCH. Holländische Schule. Geb. zu Amsterdam 1664 oder 1665, gest. daselbst 1750. Sie war Schülerin des Willem van Aelst. Tätig vorwiegend in Amsterdam. 1708 ernannte sie der Kurfürst Johann Wilhelm zu seiner Hofmalerin. Sie lebte wiederholt in seiner Residenzstadt Düsseldorf. Es sind nur Frucht- und Blumenstücke von ihr bekannt.

245 BLUMENSTÜCK. In einer Nische von braunem Stein steht in einem Glasgefäße ein üppiger Strauß von Rosen, gefleckten Tulpen, Feuerlilien, Kapuzinern und vielen anderen Blumen; blühendes Geißblatt und Rosen hängen unten herab, dabei ein hellgelber Falter. Die Blumen sind mit botanischer Genauigkeit gemalt und heben sich leuchtend von dem dunklen Hintergrunde ab.

Leinwand; h. 1,02, br. 0,81. — Sammlung Wesendonk 259 B „R. Ruysch".

RUYSDAEL

TAFEL 70.

SALOMON VAN RUYSDAEL. Holländische Schule. Geb. in Haarlem um 1600, daselbst 1623 als Meister in die Gilde aufgenommen, gest. 1670. Bildete sich im Anschluß an Esaias van de Velde und Jan van Goyen. Hauptsächlich als Landschaftsmaler bekannt, doch gibt es auch einige delikat gemalte Stilleben von ihm, z. B. in der Sammlung Ad. Schloß † in Paris. Er ist der Oheim Jakob van Ruisdaels.

246 HALT AM WIRTSHAUS. Reiter und ein paar Reisewagen halten an einem steinernen Gehöft rechts, vor dem hohe Bäume stehen, besonders Buchen und Birken. Vorne links mehrere Kühe auf dem Wege, ein paar Hühner, Puten und Tauben. Am Rande links eine karg belaubte Steineiche. Tiefe, leuchtende Farbe; viel Braun; das Vieh in der eigentümlich zeichnerischen Art behandelt, die dem Künstler eigentümlich ist.

Bezeichnet unter der mittleren Kuh in brauner Farbe:

SvRuysdael

auf dem Reisewagen:

16 60

Leinwand; h. 0,93, br. 1,23. — Sammlung Wesendonk 249 „S. van Ruysdael". 1890 als Nr. 257 auf der Akademie-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft in Berlin. 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin. — W. Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI, S. 235. — Aus dem Jahre 1660 ferner das ganz entsprechend bezeichnete und datierte Gemälde 2083 des Reichsmuseums zu Amsterdam; auf dem Reisewagen dasselbe Wappen. Ähnliche Kompositionen u. a. in den Museen von Brüssel und Budapest.

Phot.: Provinzial-Museum.

RYCKAERT

TAFEL 47.

DAVID RYCKAERT III, DER JÜNGERE. Vlämische Schule. Geb. in Antwerpen 1612, gest. ebendort 1661. Er war Schüler seines Vaters David Ryckaert II und wurde 1636 Meister der St.=Lukas=Gilde. Seine Gemälde, die besonders zahlreich in Wien vorhanden sind, verraten den Einfluß A. Brouwers und D. Teniers' d. J. (van den Branden, Geschiedenis d. Antwerpsche Schilderschool, 1883).

247 IN DER SCHENKE. An einem Tische sitzt ein bärtiger Mann, dessen geöffnetes Hemd die Brust sehen läßt, in matt=roter Jacke, mit grauem Schurz. Den linken Fuß stützt er auf einen Schemel; in der rechten Hand hält er eine Pfeife, in der Linken eine Schale mit Branntwein. Ihm gegenüber sitzt eine in Blau und Weiß gekleidete Frau, die in der Rechten die Branntweinflasche hält. Auf dem Tische Tabak, Fidibusse, ein Würfel und ein weißes Tuch. Auf dem Boden ein Kohlenbecken und ein Besen. Im Hintergrunde links, vor dem Kamin, vier skizzenhaft gemalte Figuren. In der Malerei des Innen=raumes herrschen Grau und Braun vor.

Bezeichnet am Tische: DR 1644 und rechts unten noch einmal: DR

Eichenholz; h. 0,49, br. 0,63. — Sammlung Wesendonk 261 „D. Ryckaert d. J."
Phot.: Provinzial=Museum.

SARTO

Schule des ANDREA DEL SARTO. Eigentlich Andrea d'Agnolo di Francesco. Italienische Schule. Geb. zu Florenz 1486, gest. daselbst 1531. Tätig zu Florenz, kurze Zeit in Paris.

248 MARIA MIT DEM KINDE. Die Jungfrau kauert, mit gerade aufgerichtetem Oberkörper, auf dem Erdboden; an ihr Knie schmiegt sich, zu ihr aufblickend, der bis auf einen schmalen Schleier völlig nackte Jesus=knabe. Maria blickt nach links unten und weist mit der rechten Hand auf ihre Brust. Sie trägt ein Kleid von lilagrauer Farbe; den Unterkörper verhüllt ein herab=geglittener graugrüner Mantel; auf dem braunen Haare ein dunkelgrünes Kopftuch, das über die rechte Schulter

herabfällt. — Hintergrund nachgedunkelte, kaum erkennbare Landschaft. Vorne auf dem Erdboden wild wachsende Blumen. Ganze Figuren. — Gedämpfte Farben. Das Fleisch matt leuchtend.

Pappelholz; h. 1,34, br. 0,99. — Sammlung Wesendonk 65 „A. del Sarto". — Das Bild hat sehr gelitten und mehrere Restaurationen durchgemacht. — F. Harck, Arch. stor. dell'Arte II (1889), S. 213: „.. scheint eine Arbeit des Domenico Puligo zu sein".

SAVOLDO

GIOVANNI GIROLAMO SAVOLDO zugeschrieben. Italienische Schule. Geb. zu Brescia. Geburts- und Todesjahr unbekannt. Unter dem Einflusse Giovanni Bellinis und Tizians ausgebildet. 1508 als Meister in die Gilde zu Florenz aufgenommen. 1548 zu Venedig noch am Leben. Tätig zu Brescia und vornehmlich zu Venedig, kurze Zeit in Florenz und Treviso. (Nach dem Berliner Galeriekataloge.)

249 DIE BEWEINUNG CHRISTI. Ganz im Vordergrunde, vor dem Sarkophage, liegt der Leichnam Christi, nur mit einem weißen Lendentuche bekleidet. Rechts kniet, das Haupt Christi stützend, der bärtige, rotgekleidete Joseph von Arimathia. In der Mitte ist Maria, die über rotem Unterkleide einen kapuzenartig über den Kopf gezogenen tiefblauen, schwarz erscheinenden Mantel trägt, ohnmächtig zurückgesunken und wird von dem hinter ihr stehenden Johannes, in Dunkelrot, gestützt. Zwischen Maria und Joseph von Arimathia eine der Marien, im Profil nach links, mit gerungenen Händen, in weißem Kopftuche und freiem Hals. Zu äußerst rechts vor der Felsenhöhle eine zweite heilige Frau mit grauem, über den Kopf gezogenen Mantel. Abseits von dieser streng aufgebauten Gruppe kniet links Maria Magdalena, im Profil nach links, in karminrotem Gewande, mit aufgelösten blonden Haaren, in tiefem Schmerz die Füße Christi ergreifend. Ganze Figuren. Links Golgatha mit den Kreuzen; ein Reiter und drei Fußgänger kommen den Abhang herunter. In der Mitte die Stadt Jerusalem. Abendhimmel kurz vor Einbruch der Nacht. Gedämpfte Farben, viel warmes Rot, jetzt nachgedunkelt.

Leinwand; h. 1,33, br. 2,00. — Sammlung Wesendonk $9^1/_2$ „Bonifacio Veronese d. Ä.". — Zeigt deutlich den eigentümlichen Stil des Savoldo, am stärksten vielleicht der Kopf der jugendlichen Frau in weißer Haube. Das Thema der „Grablegung" hat S. öfters variiert; zu vergleichen die Gemälde in Wien, Budapest und in Venedig, S. Maria dell'Orto. Bei dem unbefriedigenden Zustande ist es schwer, zu entscheiden, ob eigenhändig.

SCHÄUFELEIN

TAFEL 17.

HANS LEONHARD SCHÄUFELEIN. Deutsche Schule. Geb. zu Nürnberg vor 1490, gest. zu Nördlingen 1539 oder 1540. Schüler und Gehilfe Albrecht Dürers, tätig zu Nürnberg, Augsburg und vornehmlich zu Nördlingen. War auch als Zeichner für den Holzschnitt tätig.

250 DER H. HIERONYMUS. Der Heilige, im leuchtendroten, vorne offenen Kardinalgewand, kniet vor einem Kruzifix, neben dem sein Begleiter, der Löwe, ruht. Rechts, in saftiges Waldgrün gebettet, eine Kapelle. Im blaudunstigen Mittelgrunde, in einem Tale, ein Schloß. Vorne ein Buch und der rote Kardinalshut. Heiterer, leicht bewölkter Himmel. Ganze Figur.

Pappelholz? h. 0,45, br. 0,335. — Sammlung Wesendonk 264 „H. L. Schäufelein". 1898 als Nr. 103 auf der Renaissance-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft in Berlin. Von 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin. — Eng verwandt dem signierten Hieronymusbilde des Künstlers in Prag, von 1510. Auch das Bonner Bild ist nach M. J. Friedländer ein Frühwerk. — Thieme, H. L. Schäufeleins malerische Tätigkeit, 1892, S. 36 ff. M. J. Friedländer im Werke über die Renaissance-Ausstellung, 1899, S. 30.

Phot.: Provinzial-Museum und Dreifarbendruck E. A. Seemann.

SCHIAVONE

Richtung des ANDREA MELDOLLA, gen. SCHIAVONE. Italienische Schule. Geb. zu Sebenico oder Zara in Dalmatien ungefähr 1522, gest. zu Venedig 1563. In frühem Kindesalter kam er mit seinen Eltern nach Venedig, wo er wahrscheinlich Tizians Schüler wurde. Jedenfalls unter dessen Einfluß gebildet. Manches, was noch heute unter Tizians Name geht, ist von Schiavone. (L. Fröhlich-Bum, A. Meldolla, gen. Schiavone. Wiener Jahrbuch d. Kunstsamml. XXXI 1913, S. 137 ff.).

251 DIE ASTRONOMIE UND DIE ARCHITEKTUR. Zwei Bildchen in einem Rahmen. Links: Die Astronomie. Junge weibliche Gestalt mit goldblondem Haar, in mattrotem Gewande, in der Linken eine Sphäre emporhaltend. Zu ihren Füßen ein Himmelsglobus, auf dem sie mit dem Zirkel in der Rechten ein Maß nimmt. Hintergrund: Landschaft. In der Ferne blaue Berge. Heiterer Himmel. Rechts: Die Architektur. Ähnliche Erscheinung, in derselben Tracht, in der Rechten ein Winkelmaß, mit der Linken das Lot an eine Säule haltend. Entsprechende Landschaft.

Leinwand; je h. 0,27, br. 0,14. — Berlin, K. Museen 321 „Venetianische Schule um 1530 bis 1560". Sammlung Solly 1821; an die Universität 1902. — Von Schiavone selbst viele Allegorien. Zu vergleichen u. a. die Nrn. 713 und 714 in der Akademie zu Venedig, Cassonebilder oder von einer Predella, wie die Allegorien in Bonn.

SCHLESISCHER NACHFOLGER DES LUKAS CRANACH

TAFEL 22.

252 CHRISTUS AM KREUZ. Votivbild des Balthasar von der Heide (gest. 1541). Unter dem sehr hohen Kreuze links Maria, rechts Johannes, beide die Hände ringend. Maria trägt roten Mantel über lichtblauem Unterkleid mit braunen Puffen an den Ärmeln, Johannes grell-zinnoberroten Mantel über graublauem Unterkleid. Zu Füßen Mariens, in kleinen Figuren, der Stifter, B. von der Heide, vor ihm sein Wappen, mit fünf Söhnen, zwei davon im Sterbehemd mit Kreuzen, die in jugendlichem Alter verstorben zu sein scheinen; zu Füßen des Johannes die Ehefrau Barbara, vor ihr ihr Wappen, mit zwei Schwiegertöchtern, die das Wappen ihres Geschlechtes bei sich führen. Ausgedehnte Berg- und Seelandschaft in scharfen grünen Farben, unter blauem Himmel.

Im alten geschnitzten Rahmen. Unten die alte, teilweise beschädigte Inschrift, schwarz auf weißem Grund:

> „Im jare 1541, am tag Trinitatis ist in goth entschlofen, der nahmhafte, Baltasar von der Heide, ... aber im 1536 die togundsame frau Barbara, sein ehfrau, den got gnade."

Tannenholz; Maße ohne Rahmen: h. 1,78, br. 1,145. — Sammlung Wesendonk 264½ „Schlesische Schule, 16. Jh.". — Stilistisch eng verwandt, auch in der Gestaltung des Rahmens übereinstimmend, dem gemalten Epitaph des Dr. Johann Hess (gest. 1547) in der Maria-Magdalenen-Kirche zu Breslau. Abb. Tafel VIII im „Jahrbuch des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer" V (1909) zum Aufsatz von R. Förster „Die Bildnisse von Joh. Hess und Cranachs Gesetz und Gnade". Phot.: Provinzial-Museum.

SCHWÄBISCHER MEISTER UM 1520

253 SECHS WEIBLICHE HEILIGE. Rückseite: DIE HEILIGE NACHT. Auf Wiesengrund, vor blauer Luft, sitzen nebeneinander — die Namen in den Goldnimben — von links nach rechts: die h. Barbara mit Kelch, Hostie und Turm, die h. Margaretha mit dem Kreuz, auf dem Drachen sitzend, die h. Agatha mit brennender Wachsfackel, die gekrönte h. Apollonia mit Zange und Zahn, die h. Scholastica, als Nonne, mit Buch und Taube, die h. Notburga mit der Schlange, die ihr ein Kraut reicht, ihren abgehauenen Arm anzuheilen. Oben ein ornamentales Gehänge, in reinem Gold, im Stile der Renaissance. Ganze Figuren.

Rückseite der Tafel: Maria kniet vor dem auf dem Boden liegenden nackten Kinde, das von sieben Engeln

umgeben ist. Drei singende Engel in der Luft. Im Grunde Joseph in rotem Gewande. Rechts vorne kniet ein Kloster-abt in dunkler Tracht mit Spruchband („da pacem domine in diebus nostris, quia non est alius qui pugnet pro nobis n[isi] t[u], d[eus] n[oster]") und seinem Wappen. Hinter ihm nahen, in kleinen Figuren, die hl. Drei Könige mit Begleitern. Ganze Figuren. — Die Farbe verblichen. Sehr stark beschädigt durch willentliche Mißhandlung. Der Figur des Stifters sind die Augen tief ausgebohrt.

Tannenholz; h. 1,08, br. 1,58. — Berlin, K. Museen 1234 A „Martin Schaffner". Erworben 1850 aus d. Samml. v. Hirscher, an die Universität 1884. Vormals im Kloster Bebenhausen bei Tübingen. — Künstlerisch viel wertvoller die „Hl. Nacht", die einer Wiederherstellung würdig erscheint. Ursprünglich war diese die Innenseite eines Altargemäldes. Der Abt ist Joh. v. Friedingen, von 1493 bis 1534 der letzte Abt von Bebenhausen. (Mitteilung von Geheimrat Dr. A. Schulte in Bonn.) — Waagen, Kunstblatt 1848 S. 238.

SCOREL

JAN VAN SCOREL. Niederländische Schule. Geb. zu Schoorl bei Alkmaar 1495, gest. 1562 zu Utrecht. Schüler des Willem Cornelisz zu Haarlem, des Jakob Cornelisz zu Amsterdam und des Jan Mabuse zu Utrecht. Er machte Reisen nach Deutschland, Steiermark und Kärnten (Hauptwerk von 1520 in Ober-Vellach) und hielt sich lange in Italien auf. In Rom wurde er unter seinem Landsmanne Hadrian VI Kustos der vatikanischen Sammlungen. Auch im Heiligen Lande ist er anläß-lich einer Wallfahrt nach Jerusalem gewesen. Seit etwa 1524 in Utrecht tätig. Außer religiösen Gemälden, die seit der Italienreise starken süd-lichen Einschlag zeigen, malte Scorel viele Bildnisse. Er fand zahlreiche Schüler und Nachahmer. Die Trennung der eigenen Werke von den Schulbildern ist oft schwierig; besonders Maerten van Heemskerck ist ihm außerordentlich nahegekommen.

TAFEL 41.

254 DIE ANBETUNG DER KÖNIGE. Links unten Maria, in blauem Unterkleid und rotem Mantel, mit dem Jesusknaben. Der älteste in goldgelb gekleidete König kniet vor ihr nieder und küßt das linke Füßchen des Kindes. Hinter ihm, starr aufgerichtet, in edler Haltung der Mohrenkönig in silbrig-blauem gesteppten Oberkleid und grau-violettem Überwurf; hinter ihm ein kleiner Mohr als Page, in rotem Samt. Hinter dieser Gruppe führt eine breite Freitreppe zur Vorhalle eines Säulentempels. Davor und auf den Stufen der Treppe, scharf gegen die Luft abgehoben, eine Anzahl von Begleitern der Könige, die mit hastigen Gebärden Geschenke herbeischleppen. Rechts im Hintergrunde antike Ruinen und Bäume, in flotter skizzenhafter Malweise. Die Beleuchtung in Gegensätzen:

die Gruppe der Maria und des knienden Königs in Halbdunkel, der Mohrenkönig in vollem Lichte.

Eichenholz; h. 0,86, br. 0,688. — Sammlung Wesendonk 290 „Niederländischer Meister unter Einfluß von Michelangelo“. — Nach dem römischen Aufenthalt des Künstlers entstanden, zu vergleichen die Ruinen antiker Bauten im Hintergrunde und die Figuren der Begleiter der Drei Könige, deren Vorbilder sich in den Loggien der Raphaelschule im Vatikan nachweisen lassen; auch die Kartons Raphaels haben Spuren hinterlassen. Zu vergleichen die Epiphanie im Erzbischöflichen Museum zu Utrecht (Abb. Dülberg, Frühholländer II, Tafel XXII), die nur einem Nachahmer Scorels zugeschrieben werden kann. Stilistisch nahestehend die durch K. van Mander beglaubigte „Darstellung im Tempel“ des Wiener Hofmuseums. — Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI (1909), S. 60 bis 62 (mit Abb.) und XXV (1913), S. 34 (W. Cohen).

Phot.: Provinzial=Museum.

TAFEL 42.

255 DIE KREUZIGUNG CHRISTI. Das Kreuz Christi umgeben von sieben Engeln, die in mattroten, mattgrünen und mattvioletten Gewändern sich von den tiefblauen Wolken abheben. Am Fuße des Kreuzes Maria Magdalena in Citronengelb und hell=lila Mantel. Links davon, vor dem Kreuze des guten Schächers: Maria und Johannes, beide in strengem Profil dargestellt, Maria in mattviolettem Unterkleid und grünblauem Mantel, der Jünger in Rot. Rechts von Maria Magdalena zwei klagende Frauen, von denen die zur Rechten in Rot, Grün, Hellblau und Gelb gekleidet ist. Sehr lebhafte, bunte Farben auch bei den Kriegern, die rechts um Christi Rock streiten, und links, erschreckt von der Verfinsterung des Himmels, der Stadt zueilen; dabei auch Typen von beturbanten Arabern. Hintergrund: rechts hohe Berge in blauem Dunst, links die Stadt Jerusalem mit halb phantastischen Bauten. (Erinnerungen an Rom: man bemerkt in willkürlicher Zusammenstellung die Vorhalle des Pantheon, die Cestiuspyramide, eine der großen Denkmalssäulen, einen Obelisken, einen großen Rundbau mit Anklängen an die Engelsburg.)

Bezeichnet unten rechts auf einem Stein: · SCHOORLE · · 1530 ·

Eichenholz; h. 1,33, br. 1,205; oben halbkreisförmig abgeschlossen. — Erworben 1880 als Geschenk der Aachen=Münchener Feuerversicherungsgesellschaft (J.=Nr. C. XIX). Gekauft von der Witwe Bourell in Köln. Aus deren Besitz ausgestellt im Erzbischöflichen Museum zu Köln. Vordem in der Klosterkirche zu Steinfeld in der Eifel. — Die Erhaltung ist in den unteren Teilen sehr gut. Die Inschrift

zweifellos alt. Oben, über den Engeln, ist dagegen eine 11 cm hohe Fläche in ziemlich grober Malerei angestückt und darunter, in den Wolken, viele Retuschen und Übermalungen. — Nach K. van Mander hat Scorel eine große „Kreuzigung“ für den Hochaltar der Alten Kirche zu Amsterdam gemalt, die verlorengegangen ist. Eine schwächere, aber dem Bonner Bilde verwandte „Kreuzigung“ mit Flügeln bei Monseigneur Klönne im Beguinenhof zu Amsterdam. Wiederholung des Mittelbildes im Erzbischöflichen Museum zu Haarlem. Die Literatur, die vielfach polemisch gefärbt ist, recht umfangreich. Erwähnt seien: C. Justi, Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. II (1881), S. 104; Scheibler, Repertorium XII (1889) S. 329 ff. und 440 (über die Echtheit der Signatur); Friedländer, Repertorium XVII (1894) S. 406. — Gegen Scorel als Maler wandten sich H. Toman „J. v. Scorel und die Geheimnisse der Stilkritik“, Prag 1888, und „Studien über J. van Scorel“, Leipzig 1889, ferner M. J. Binder, Studien zur Entwicklungsgeschichte des Malers „Jan Scorel“. Diss. 1908. Phot.: Dr. Stoedtner, Berlin.

Nach JAN VAN SCOREL TAFEL 43.

256 DAVID TÖTET DEN GOLIATH. (Alte Kopie.) Der weißhaarige Riese ist ganz im Vordergrunde zu Boden gestürzt. Links beugt sich David über ihn, um ihm sein Haupt abzuschneiden. Goliath in Blau, Gold und Rot; David trägt einen roten Mantel über hellgelbem Unterkleid. Die Landschaft in stumpfgrünen, mattblauen und weißen Farben, die Gebäude rötlich. Die dunkelbelaubten Bäume im Mittelgrund heben sich scharf vom heiteren Himmel ab.

Bezeichnet unten links in der Ecke, unter dem rechten Fuße Davids: 1538

Eichenholz; h. 0,51, br. 0,37. — Erworben 1906/07 als Überweisung des Herrn Provinzialkonservators (J.-Nr. 17908). Ehemals im Besitz der Familie Heimsoeth, Bonn. — Die auf die Darstellung in Raphaels Loggien zurückgehende Hauptgruppe ist eine getreue Kopie nach dem Gemälde Scorels in Dresden, Nr. 844. Die Landschaft dagegen, sowie die Gruppen der angreifenden und fliehenden Krieger zeigen zahlreiche Abweichungen. Die Jahreszahl ist wichtig für die Datierung des Bildes in Dresden. Die helle, metallisch-scharfe Malweise der Kopie ist ganz verschieden von der des Originals, das zudem ein starkbetontes Helldunkel aufweist. Für das Bonner Bild kommt in Betracht der Alkmaarer Maler Cornelis Buys d. J. (gest. 1546), von dem ein bezeichnetes Werk im Reichsmuseum zu Amsterdam ist (Nr. 666). Über diesen Künstler zu vergleichen Thieme, Künstlerlexikon V und Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXV (1913), S. 35. — Bonner Jahrbücher 117, S. 367. Dresdener Katalog Nr. 844. Phot.: Provinzial-Museum.

SEGHERS

DANIEL SEGHERS. Vlämische Schule. Geb. zu Antwerpen 1590, gest. ebenda 1661. Er war ein Schüler Jan Brueghels. Tätig in Antwerpen, seit 1614 Mitglied des Jesuitenordens. In seinen Blumenkränzen wurden die Madonnen, andere religiöse Darstellungen, seltener Porträts von anderen Künstlern, wie van Diepenbeek, van Thulden, Schut, Quellinus gemalt.

257 BLUMENKRANZ UM EIN KLEINES MÄNNER=BILDNIS. Ein Gewinde von buntfarbigen Rosen, Tulpen, Narzissen und anderen Blumen umrahmt das kleine Brustbild eines jungen Mannes in Rüstung, mit roter Schärpe und Spitzenkragen. Auf den Blumen verschiedene Insekten.

Bezeichnet: D Seghers Pinx 1648.

Leinwand; h. 0,92, br. 0,71. — Sammlung Wesendonk 266½ „D. Seghers". 1890 als Nr. 268 auf der Akademie=Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft zu Berlin. — Das Bildnis von anderer Hand. — W. Bode im Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI (1890), S. 231.

SEISENEGGER

TAFEL 20.

JAKOB SEISENEGGER. Deutsche Schule. Geb. 1505, gest. 1567 in Linz. 1531 wurde er Hofmaler am Hofe Kaiser Ferdinands I. 1530 in Augsburg auf dem Reichstage. 1532 begleitet er Ferdinand nach Wien, bald darauf mit Kaiser Karl V. in Bologna, wo er ein Bildnis von ihm malte. Zwischen 1535 und 1545 verschiedene Reisen, auch nach Spanien und Belgien. 1550 folgte er Ferdinand nach Augsburg und übersiedelte bald darauf nach Linz. Bildnisse von ihm in den Museen von Brüssel, Haag, München (Nationalmuseum und Galerie Lotzbeck), Paris (Musée Jacquemart=André), Weimar, Wien (Hofmuseum und Galerie Graf Harrach). (Zeitschr. f. bild. Kunst X 1875, S. 153 ff. und Repertorium 18, 1895, S. 273.)

258 BILDNIS ZWEIER KINDER. Hinter einem Tische sitzend. Der nach links blickende Knabe trägt ein feingefälteltes weißes Hemd, schwarze Kleidung mit roter Schärpe, schwarze Kopfbedeckung, am Halse ein Gold=medaillon mit Perlen und Rubinen. In der Rechten hält er eine Nelke, in der Linken eine Frucht. Neben ihm das Schwesterchen in weißer Haube, grauem Kleid mit grünen Ärmeln und einer großen Korallenschnur. Die Linke hat sie auf die Schulter des Knaben gelegt, ihn innig anblickend. In ihrer Rechten ein Apfel. Halbfiguren auf dunklem Grund.

Pappelholz; h. 0,46, br. 0,38. — Sammlung Wesendonk 101 „Christoph Amberger". 1898 als Nr. 115 „Oberdeutsch um 1550" auf der Renaissance=Ausstellung in Berlin. — Auf der Rückseite der Tafel ein Zettel aus einem älteren Galeriekataloge: „Erster Saal, Hans Holbein, die Kinder des Grafen Anton Fugger". Da Seisenegger sich mehrfach in Augsburg aufhielt, ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Kinder, deren Kleidung auf vornehme Herkunft deutet, dieser Familie angehören. — In der Sammlung Weber=Hamburg war ein in der Qualität geringeres

Kinderbild (Nr. 59), das in der Gruppe der Knaben rechts ähnlich=genreartige Züge aufweist. — Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI (1909), S. 60 (mit Abb.). Phot.: Provinzial=Museum.

SELLAIO

TAFEL 84.

JACOPO DEL SELLAIO. Italienische Schule. Geb. zu Florenz 1444, gest. daselbst 1493. Seine nicht seltenen Gemälde bezeugen, daß er Ein=wirkungen von fast allen führenden Meistern des Florentiner Quattrocento erfahren hat, namentlich von Botticelli und Ghirlandaio. Tätig in Florenz.

259 DER H. HIERONYMUS UND ANDERE HEILIGE. Der hellblau gekleidete h. Hieronymus, mit Löwe und Kardinalshut, kniet vorne vor einem Kruzifix, in der Rechten einen Stein haltend. In der weiten, ausgedehnten Landschaft links der h. Sebastian, an einen Baum gebunden, mit zwei Bogenschützen in Blau und Rot, sowie der bunt=gekleidete h. Rochus als Pilger. In der Mitte auf der Höhe eines Felsens sechs halbnackte Greise, Geißler, vor einem Holzkruzifix. Rechts Tobias, in Rot, mit dem hellblau gekleideten Engel. Darüber, in kleinen Figuren, viele Eremiten vor einem weißen Kirchlein. Hintergrund: Küstenlandschaft unter heiterem Himmel. Ganze Figuren.

Pappelholz; h. 0,57, br. 0,79. — Berlin, K. Museen 1139 „Schule des D. Ghirlandaio". Sammlung Solly, 1821, an die Universität 1884. — Die Bestimmung auf J. del Sellaio geht auf H. Mackowsky zurück. „Aus seiner castagnesken Periode." — Verzeichnis der Gemälde, 2. Aufl., Berlin 1883, S. 161; Thode, Arch. stor. dell'Arte II (1889), S. 304; H. Mackowsky, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XX, S. 274; Clemen, Bonn, 1905, S. 203 (mit Abb.).
Phot.: Provinzial=Museum.

SMIT

ARNOUT SMIT zugeschrieben. Holländische Schule. Geb. in Amsterdam um 1641, gest. daselbst um 1678. Über seine Lebensver=hältnisse ist nichts Genaues bekannt. In Schwerin befinden sich allein fünf bezeichnete Gemälde dieses dem Bakhuisen verwandten Malers, andere in Hamburg, Mannheim und a. a. O.

262 SEESTÜCK. Auf bewegtem, graugrünem Meere naht ein Fischerboot unter Segel; an ihm vorüber fährt ein Ruderboot mit zehn Mann; eine große Fregatte und viele Schiffe und Boote im Hintergrund. In der Ferne eine Stadt. Schwere, geballte graue Wolken.

Bezeichnet (gefälschte Ruisdael=Signatur?):



Eichenholz; h. 0,37, br. 0,54. — Sammlung Wesendonk 266 A. „A. Smit". — Früher dem Jacob van Ruisdael zugeschrieben; die neue, nicht ganz überzeugende Benennung geht auf A. Bredius zurück.

SNYDERS

Nachfolger des FRANS SNYDERS. Vlämische Schule. Geb. zu Ant=werpen 1579, gest. ebenda 1657. Schüler des jüngeren Pieter Brueghel und des Hendrik van Balen. Tätig in Antwerpen seit 1602. 1608 und 1609 weilte er auf einer Studienreise in Italien. Mit Jan Fyt ist er zu den besten vlämischen Tier= und Stillebenmalern zu rechnen.

263 STILLEBEN. Auf einer Tischplatte, von Arti=schocken und Quitten umgeben, ein kupferner Topf, worauf eine Delfter Fayenceschüssel mit einem gesottenen Hummer steht. Links davon, an der Wand, ein an den Hinterläufen aufgehängter Hase; über dem Hummer zwei große Fische. Dunkelbrauner Grund.

Bezeichnet rechts auf dem Tische: DE HEEM

Leinwand; h. 1,08, br. 0,90. — Sammlung Wesendonk 165 „Cornelis de Heem". — 1890 als Nr. 274 („Nachf. des F. Snyders") auf der Akademie=Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft, Berlin. — Die Bezeich=nung „de Heem" ist zweifellos unecht, sie stimmt ebensowenig wie der Stilcharakter mit den beglaubigten Werken C. de Heems überein. Zu vergleichen das eigenhändige Stilleben des F. Snyders in Köln (Nr. 615).

SODOMA

Art des GIOVANNI ANTONIO BAZZI, gen. SODOMA. Italienische Schule. Geb. zu Vercelli (in Savoyen) spätestens 1477, gest. zu Siena 1549. Tätig in vielen italienischen Städten, vor allem in Siena.

264 DER DORNENGEKRÖNTE CHRISTUS. Von vorne gesehen, die Hände zusammengebunden, das grell=rote Gewand über der Brust geöffnet. Zwischen zwei Kriegsknechten, die ihn verspotten. Der zur Linken, in Hellrot, trägt einen Helm mit grünlichen Lichtern im Metall, der zur Rechten eine hellrote Mütze. Halbfiguren.

Pappelholz; h. 0,77, br. 0,63. — Berlin, K. Museen 292 „Art des Sodoma". Erworben 1829 durch Rumohr, 1884 an die Universität. — Das Vorbild, von Sodoma selbst, in den Uffizien zu Florenz Nr. 156: Christus, Halb=figur, zwischen zwei Schächern. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 8; Thode, Arch. stor. dell'Arte II (1889), S. 305 (nennt den Namen des B. Perruzzi).

SOLIMENA

FRANCESCO SOLIMENA. Italienische Schule. Geb. zu Nocera 1657, gest. zu Neapel 1747. Schüler seines Vaters Angelo, weitergebildet durch das Studium der verschiedenen Meister der manieristischen und eklektischen Richtung. Tätig in Neapel.

264 A DAS PARADIES. Adam, rechts auf einem Fels=blocke sitzend, im Gespräch mit der vor ihm stehenden Eva, die beide Arme auf ein Felsstück stützt.

Beide sind unbekleidet und in der Hautfarbe — rot gegen weiß — etwas übertrieben kontrastiert. Sie sind umgeben von Vierfüßern aller Art, Pferden, Hasen, einem Löwen, einer Ziege usw.; von Vögeln nur ein Papagei, hinter Adam. Im Mittelgrunde Satan, als nackter geflügelter Genius, mit unheilvoller Gebärde. In dem bewölkten Himmel große und kleine Engel, in verschiedenen Gruppen. Diffuse Beleuchtung; in vollem Lichte nur die Gestalten des ersten Elternpaares und die Engelgruppe oben rechts. Ganze Figuren.

Leinwand; h. 1,27, br. 1,01. — Sammlung Wesendonk 7 „Pietro da Cortona". — Wiederholung des Bildes von F. Solimena in der Gräflich Harrachschen Galerie zu Wien (Nr. 240, h. 1,39, br. 1,03).

SORGH

HENDRICK MAERTENSZ. SORGH. Holländische Schule. Geb. in Rotterdam um 1611, begraben daselbst am 8. 6. 1670. Schüler des Willem Buytewech. Beeinflußt von den Werken des Adriaen Brouwer. Tätig zu Rotterdam und kurze Zeit zu Antwerpen (1630 bis 1632). Er ist ein Hauptmeister der Schule von Rotterdam. (P. Haverkorn van Rijsewijk in Oud-Holland X 1892, S. 238 ff.)

265 GESELLSCHAFT IM ZIMMER. (Der Tanz in der Wirtsstube.) Vorne links an einem Tische sitzt ein Geiger in grünlich-grauer Kleidung, nach dessen Musik ein Bauernpaar in unscheinbarer dunkler Tracht rechts einen Tanz ausführt. Weiter zurück am Tische verschiedene Bauern zuschauend. Im Hintergrunde ein zweiter Tisch mit Bauern. In der geöffneten Tür steht ein Mann, ins Freie blickend. Dämmeriger Innenraum.

Bezeichnet an dem Tische links (die letzte Ziffer undeutlich):

M. Sorgh 1652

Eichenholz; h. 0.40, br. 0,55. Sammlung Wesendonk 269 „H. M. Sorgh". 1890 als Nr. 275 auf der Akademie-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft in Berlin. Von 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin. — W. Bode im Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI, S. 220 („ein gutes anziehendes Bild aus dem Jahre 1653".). Kunstchronik N. F. 1890 I, S. 381.

Phot.: Provinzial-Museum.

266 DIE RAUCHER. Vor einem Plankenverschlage in einem dämmerigen Innenraum sitzen an einem Faß drei Männer. Der zur Linken in rotem Wams zündet sich an einem Kohlenbecken die Tonpfeife an. Der zweite, ihm gegenübersitzende, ist im Gespräch mit einem gleichfalls

dunkelgekleideten älteren, bärtigen Manne, der in bequemer Haltung zuhört. Links steht ein großer Tonkrug auf dem Boden. Ganze Figuren.

Bezeichnet oben rechts: H Sorgh

Eichenholz; h. 0,225, br. 0,185. Sammlung Wesendonk 269½ „H. M. Sorgh“. Aus der Sammlung Harti.

SPANISCHE SCHULE, 17. JAHRH.

267 FRUCHTSTÜCK. Ein Gehänge von verschiedenen Früchten: eine grüngelbe Melone, darüber ein Maiskolben, ferner weiße Trauben, Kirschen und Zitronen. Auf dunklem Grund. — Sehr fette Malweise.

Leinwand; h. 0,565, br. 0,41. — Sammlung Wesendonk 69 „Spanische Schule, 17. Jh.“. — Fragment aus einem größeren Bilde?

267 A FRUCHTSTÜCK. Vor einer graubraunen Mauer in wirkungsvoller Gruppierung ein üppiges Gehänge von großbeerigen weißen und dunkelblauroten Trauben mit Weinblättern, ferner Früchte des Erdbeerbaums, Äpfel, Quitten (?), eine Wassermelone und links oben eine durchgeschnittene Melone von blutrotem und saftig-gelbem Innern.

Leinwand; h. 0,92, br. 0,725. — Sammlung Wesendonk 82 „D. Velazquez oder Schule“.

268 VISION EINES HEILIGEN. Der weißbärtige hagere Heilige, in blauem Gewand mit dunkelockerfarbenem Mantel, blickt, die Arme ausbreitend, ekstatisch zu dem von rechts oben herabschwebenden Kinderengel auf, der mit der Linken auf den Heiligen, mit der Rechten gen Himmel deutet. Halbfigur nach rechts. Tiefblauer Nachthimmel. Beide Figuren von einer unsichtbaren Lichtquelle grell beleuchtet.

Leinwand; h. 1,18, br. 0,87. (An den Ecken angestückt.) — Sammlung Wesendonk 69½ „Span. Schule (Murillo?)“. Aus dem englischen Kunsthandel.

269 HAND MIT KRUZIFIX. (Fragment.) Auf dunkelbraunem Grund eine Männerhand, die ein Kruzifix emporhebt. In der mondlichtartigen Beleuchtung gewinnt der Körper des Gekreuzigten ein eigentümliches Leben.

Leinwand; h. 0,35, br. 0,285. — Sammlung Wesendonk 82 A „D. Velazquez“. — Aus einem größeren Bilde, das vielleicht einen Heiligen in Ekstase darstellte.

SPANISCHE (?) SCHULE, ENDE DES 17. JAHRHUNDERTS

270 BILDNIS EINES GEISTLICHEN. Der jugendliche, etwas nach links blickende Geistliche, im schwarzen Ordenskleid des Jesuiten, hält in der Rechten die schwarze Kopfbedeckung, während die Linke mit etwas krampfhafter Bewegung sich an das Gewand anklammert. Braune Haar=strähne fallen ihm in die Stirne. Gesicht und Hände in vollem Licht. Dunkelgraubrauner Hintergrund. Brustbild, lebensgroß.

Leinwand; h. 0,715, br. 0,555. — Sammlung Wesendonk 35 A „B. E. Murillo". — Nicht sicher, ob spanisch. Vielleicht von einem Vlamen. Phot.: Provinzial=Museum.

SPINELLO

Art des SPINELLO DI LUCA, gen. ARETINO. Geb. ungefähr 1333 zu Arezzo, gest. daselbst 1410. Schüler des Jacopo di Casentino. Tätig in Arezzo, Florenz, Pisa, Siena. (Sirén, Giottino, p. 81—84.)

271 DIE H. H. AUGUSTINUS und GREGOR DER GROSSE. Doppelbild. Links: Augustinus als Bischof, in gelbem Mantel über weißem Unterkleid, hält in der Rechten den Krummstab, in der Linken ein auf=geschlagenes rotgebundenes Buch. Nimbus und Kurvatur des Stabes in Goldgrund gepunzt. Ganze Figur auf Gold=grund. Rechts: Gregor mit der Tiara auf dem Haupte, in hellgrünem, innen rotgefütterten Mantel mit breiter Goldborte, in der Linken ein schwarzgebundenes Buch haltend, die Rechte segnend erhoben. Nimbus und Gold=borte gepunzt. Ganze Figur auf Goldgrund.

Pappelholz; jede Abteilung h. 1,00, br. 0,41. — Berlin, K. Museen III 37 „Art des Spin. Aretino". Sammlung Solly 1821, an die Universität 1884. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 177; Thode in Arch. stor. dell'Arte II (1889), S. 303.

STOOP

TAFEL 71.

DIRCK STOOP. Holländische Schule. Geb. in Utrecht 1610, gest. ebendort 1686. 1638 in die Gilde zu Utrecht aufgenommen. Er war längere Zeit im Ausland tätig, besonders in Lissabon (als Hofmaler), ferner in London. 1678 kehrte er nach Utrecht zurück. Seine Gemälde sind nicht häufig, Tier= und Schlachtenbilder überwiegen. Er hat auch radiert.

272 RUINEN AM STRANDE. Links am Meeresstrande hohe Bögen, Reste eines antiken Aquädukts. Unter dem ersten Bogen drei zechende Personen. Der Strand ist sehr reich belebt durch Orientalen mit Warenballen,

einen Reiter, Pferde zur Schwemme führend, eine Equipage und eine Sänfte, Kriegsvolk usw. Am Ufer verschiedene Boote; im Hintergrunde sind große Fregatten verankert. In der Ferne Ortschaften am Ufer. Das leichtbewegte Meer mit vielen kleinen Wellen in silbrigem Blau. Leichtbewölkter Himmel. Die Figürchen in lebhaften, hellen Farben.

Bezeichnet an einem der Warenballen: D. Stoop

Leinwand; h. 0,89, br. 1,13. Sammlung Wesendonk 275 „D. Stoop". — 1890 als Nr. 283 auf der Akademie-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft in Berlin. — Landschaften des Künstlers sind recht selten; die in Bonn gehört zu seinen besten.
Phot.: Provinzial-Museum.

STRIGEL

TAFEL 19.

BERNHARD STRIGEL. Deutsche Schule. Geb. zu Memmingen 1460 oder 1461, gest. daselbst 1528. Unter dem Einflusse B. Zeitbloms ausgebildet. Tätig vornehmlich in Memmingen, zeitweilig auch in Augsburg, Wien und Nürnberg. (Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. II u. VI.)

273 DIE ENTKLEIDUNG CHRISTI VOR DER KREUZIGUNG. Ein Scherge in gelbroter Landsknechtstracht reißt Christus sein grauviolettes Gewand ab, während ein zweiter, hinter dem ersten stehend, ihn gleichzeitig roh bei den Haaren faßt. Oben rechts in der Ecke die Köpfe von drei Zuschauern. Links von Christus steht Maria, in der üblichen Kleidung, mit weißem Kopftuche, den mit Blutspuren übersäten Körper des Sohnes mit dem weißen Lendentuche bekleidend. Hinter ihm auf dem Boden das sehr große Kreuz. — Einfache, wellige Landschaft mit hohem Horizonte, unter heiterem Himmel. Ganze Figuren.

Tannenholz; h. 0,87, br. 0,79. — Berlin, K. Museen 1197B „B. Strigel". Sammlung Hirscher, Freiburg i. B. 1850. An die Universität 1884. — Ein Gegenstück „Christi Abschied von Maria" in der Universitäts-Sammlung zu Göttingen. — Waagen in Schorns Kunstblatt 1848, Nr. 60, S. 238. Bode, Jahrb. (s. o.) II 1881, S. 59.
Phot.: Provinzial-Museum.

TADDEO

Art des TADDEO DI BARTOLO. Italienische Schule. Um 1363 bis 1422. Schüler des Bartolo di Maëstro Fredi. Tätig zu Siena.

275 MARIA. (Aus einer Darstellung der „Verkündigung an Maria"). Nach links gewandt, mit einem Schleier über dem Haar, darüber der blaue, über den Kopf gezogene Mantel. Mattrotes Unterkleid. In der Linken hält Maria ein offenes Buch, die Rechte hebt sie wie abwehrend empor.

Die Goldborten an Mantel und Unterkleid gepunzt, ebenso der Nimbus. Halbfigur auf Goldgrund. — Vielfach übermalt.

Pappelholz; h. 0,25, br. 0,13. — Berlin, K. Museen 1083 „Art des Taddeo di Bartolo“. Erworben durch Rumohr 1828/29, an die Universität 1884. — Berliner Depotkatalog 1886 S. 182; Thode in Arch. stor. dell'Arte II (1889), S. 302.

TEMPEL

ABRAHAM LAMBERT JACOBSZ, gen. ABRAHAM VAN DEN TEMPEL. Holländische Schule. Geb. 1622 oder 1623 zu Leeuwarden, gest. 1672 zu Amsterdam. Schüler seines Vaters Lambert Jacobsz zu Leeuwarden und des Joris van Schooten zu Leyden. Seine Bildnisse verraten den Einfluß des Bartholomaeus van der Helst. Ein Damenbildnis von besonders guter Qualität, vollbezeichnet, vom J. 1660, in der Sammlung Walb in Bonn.

276 WEIBLICHES BILDNIS. Nach links gewandt, vor einem roten Samtvorhang. Schwarz gekleidet, mit weißen Armaufschlägen und weißem flachen Kragen. Kopfputz und lange Ohrgehänge. In der Rechten hält die etwa dreißigjährige Dame einen Fächer mit hellblauem Bande, mit der Linken hebt sie das Kleid, um die Treppe hinabzusteigen. Links das Treppengeländer. Links vom Vorhange dunkler Park unter abendlichem Himmel. Kniestück.

Leinwand; h. 1,08, br. 0,88. — Sammlung Wesendonk 276C „A. v. d. Tempel“. — War angeblich bezeichnet. Die Zuschreibung nicht ganz gesichert.

TENIERS

Nachfolger des DAVID TENIERS d. J. Vlämische Schule. Geb. zu Antwerpen 1610, gest. zu Brüssel 1690. Schüler seines gleichnamigen Vaters. Unter dem Einflusse des A. Brouwer weiterentwickelt. Tätig zu Antwerpen und Brüssel (1651).

277 DIE WACHTSTUBE. Im Hintergrunde sieben Soldaten, die, um einen an das Herdfeuer gerückten Tisch sitzend, mit Kartenspiel beschäftigt sind. Der vordere Teil des Raumes zur Rechten, durch eine dicke Steinmauer von dem hinteren getrennt, ist als Waffenkammer eingerichtet. Ein junger Krieger in hellgrauem Wams hängt ein Schlachtschwert auf. Rechts von ihm ein um eine bunte Fahne gruppiertes malerisches Stilleben von Rüstungsgegenständen, dabei eine große Trommel. Ganze Figuren.

Rechts bezeichnet: DTENIERS FT

Eichenholz; h. 0,485, br. 0,69. — Sammlung Wesendonk 278 „D. Teniers d. J.“. — Teniers hat „Wachtstuben“ und „Waffenhallen“ ziemlich häufig gemalt. Anerkannte Originale u. a. in Dresden, St. Petersburg, Genua (Pal. Brignole-Sale), Rom (Corsini). Gelegentlich malte T. solche Wachtstuben in Verbindung mit einer Befreiung des h. Petrus, z. B. in Lyon Nr. 187.

Das Bild in Bonn, das, abgesehen von der zweifellos unechten Signatur, in der Malweise recht verschieden von der des T. ist, kann nur einem Nachfolger zugeschrieben werden. Wahrscheinlich rührt es von dem Antwerpner Thomas Apshoven (1622 bis 1664/5), einem Schüler des Teniers, her.

278 BILDNIS EINER ALTEN FRAU. Brustbild, nach rechts gewandt, in schwarzer Kleidung und schwarzer Haube. Die alte Frau sitzt auf einem Stuhle im Freien, mit der Rechten ein weißes Hündchen mit gelben Ohren auf dem Schoße festhaltend, mit der Linken eine rote Nelke zur Nase führend. — Einfache, ebene Landschaft, links und rechts Bäume, unter graubewölktem Himmel.

Bezeichnet rechts unten, falsch: TD

Eichenholz; h. 0,295, br. 0,26. — Sammlung Wesendonk 281 „D. Teniers d. J., Porträt seiner Mutter". — Wahrscheinlich Kopie nach einem verlorenen Originale des D. T., s. Smith, Catal. raisonné III, S. 385.

279 LANDSCHAFT MIT VIEH. Am Fuße eines dunkel=bewaldeten Berges, der von einer Ruine gekrönt ist, sitzt links eine Bäuerin in blauem Rock und roter Jacke mit einem Milchtopfe zwischen den Knien. Neben ihr drei Kühe. Sie ist in Gespräch mit einem rechts von ihr stehenden Hirten in verschossener grünlich=grauer Kleidung. Rechts eine Schafherde. Heiterer, leichtbewölkter Himmel. Ganze Figuren.

Bezeichnet links auf einem Stein, falsch: D. Teniers.

Leinwand; h. 0,59, br. 0,725. — Sammlung Wesendonk 279 „D. Teniers d. J.".

TERBORCH

GERARD TERBORCH. Holländische Schule. Geb. 1617 zu Zwolle, 1635 zu Haarlem in die Lukasgilde aufgenommen, gest. zu Deventer 1681. Schüler seines Vaters Gerard, weiter ausgebildet in Amsterdam und besonders in Haarlem, wo er Schüler des P. Molyn war und wohl auch die Einwirkung von Frans Hals erfuhr. 1635 hielt er sich in London auf, 1646 bis 1648 in Deutschland, ferner bereiste er Italien, Spanien und Frankreich. 1655 erwarb er das Bürgerrecht zu Deventer. (W. Bode, Rembrandt und seine Zeitgenossen, 1906.)

TAFEL 72.

280 FAMILIENBILD. In einem Zimmer, in dem links ein Bett und davor ein Toilettentisch mit roter Decke stehen, sitzt vorne eine Frau in mittleren Jahren, in mattgoldnem schweren Seidenkleid, darüber ein kurzes schwarzes Überkleid. Links von ihr steht die ältere Tochter in weißem Atlaskleid, rotem Häubchen und rotem Bändchen im Blondhaar. Zur Rechten steht die jüngere, braungelb gekleidete Tochter, die Hand der Mutter fassend. Hinter

ihr der Vater, mit langem braunen Haar, ganz in Schwarz gekleidet, mit kargem Weiß im Kragen, an den Ärmeln und Stiefeln. Am reichsten gekleidet ist der halberwachsene Sohn neben ihm, der ein Blatt Papier in der Hand hält; zur schwarzen Tracht im spanischen Hofstil trägt er unten am Rock rote, goldne und schwarze Bandschleifen, rotes und weißes Beinkleid, an den Ärmeln große Goldaufschläge. Hellgrauer Hintergrund. Ganze Figuren.

Falsch bezeichnet rechts auf dem Türbalken in brauner Farbe:

Leinwand; h. 0,76, br. 0,85. — Sammlung Wesendonk 284 A „G. Terborch". Ehemals in der Galerie Festetics. 1890 als Nr. 289 auf der Akademie-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft, Berlin. — Von Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsammlungen XI 213 als echt anerkannt. S. auch Kunstchronik N. F. I 1890, Sp. 379. — Nach C. Hofstede de Groot eher ein Frühwerk von C. Netscher. Die schlechte Erhaltung erschwert ein sicheres Urteil.
Phot.: Provinzial-Museum.

281 MÄNNLICHES BILDNIS. An einem Tische steht ein junger, nach rechts gewandter Mann mit braunem Haupthaar und dünnem Schnurrbart, in schwarzer Tracht mit flachem, weißem Kragen. Die Rechte ist wie dozierend erhoben, mit dem linken Arm stützt er sich leicht auf den mit rötlicher Samtdecke bedeckten Tisch, auf dem ein großer Foliant in Pergamenteinband liegt, dessen lichtblaue Bänder sich lebhaft vom Rot der Decke und dem matten Gelb des Einbandes abheben. Auf dem Buche liegt der große schwarze Hut. Graugrünlicher Hintergrund.

Bezeichnet, im Grunde, über der rechten Hand: 

Eichenholz; h. 0,385, br. 0,30. — Sammlung Wesendonk 284 B „G. Terborch". Erworben auf der Auktion der Galerie Baron Beurnouville, Paris. Vormals beim Principe Zampieri. 1890 als Nr. 290 auf der Akademie-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft, Berlin. Von 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin. — W. Bode im Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI 213. C. Hofstede de Groot, Krit. Verzeichnis V (1912), S. 96, Nr. 292.
Phot.: Provinzial-Museum.

TISI s. u. GAROFALO

TIZIANO

Schule des TIZIANO VECELLIO od. VECELLI, genannt TIZIANO. Italienische Schule. Geb. 1477 zu Pieve di Cadore, gest. zu Venedig 1576. Schüler des G. Bellini, unter dem Einflusse Giorgiones ausgebildet. Tätig hauptsächlich zu Venedig.

284 MARIA MIT DEM KINDE UND HEILIGEN. Die vor einem verfallenden Gemäuer sitzende Maria, in leuchtend rotem Gewande mit dunkelblauem Überkleid und bräunlichem Kopftuche, wendet sich zu der vor ihr knienden Maria Magdalena, die durch die vor ihr stehende Salbbüchse gekennzeichnet ist. Die Heilige trägt ein schweres grünes Samtkleid und hellroten Mantel. Das auf den Knien Mariens stehende unbekleidete Jesuskind wendet sich zu dem rechts nahenden kleinen Johannes d.T., der ein Schriftband in der Linken hält. Hinter ihm kniet die h. Theresia in der Tracht der Karmeliterinnen, mit einem roten Kreuze in der Hand. Links von dem Gemäuer Blick in abendliche Landschaft mit braunen Bäumen und blauen Bergen in der Ferne. Dunkelblauer Himmel mit einzelnen weißen Wolken. Breite gesättigte Malweise. Leuchtende Fleischtöne (hier Übermalungen). Ganze Figuren.

Leinwand; h. 0,58, br. 0,71. Sammlung Wesendonk 77 „Tizian". Von 1904 bis 1909 im Kaiser Friedrich=Museum zu Berlin. — F. Harck in Archivio Storico dell'Arte II 1889, S. 211 „eher eine Arbeit von Andrea Schiavone".
Phot.: Provinzial=Museum.

TOSKANA

SCHULE VON TOSKANA, um 1400.

284 A DIE KRÖNUNG DER MARIA. Christus, in rotem Mantel über blauem goldgestickten Unterkleid, drückt der links von ihm sitzenden Maria die Krone aufs Haupt. Sie trägt blauen Mantel über dunkelrotem gold=gestickten Unterkleid. Halbfiguren. Hintergrund: gotische Thronlehnen mit farbiger Kosmatenarbeit. Die großen Goldnimben gepunzt. — Weitgehende Übermalung.

Pappelholz; h. 0,50, br. 0,48. — Berlin, K. Museen 1101 „Schule des Giotto". Sammlung Solly 1821, an die Universität 1902. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 71.

UNBEKANNTER ITALIENER,
17. JAHRHUNDERT

285 DIE ANBETUNG DER HIRTEN. Das in der Krippe liegende Jesuskind wird von der links knienden Maria, zwei knienden Hirten zur Rechten, von denen der eine einen Dudelsack trägt, und von Joseph, der hinter Maria steht, verehrt. Maria trägt blauen Mantel über mattrosa Unterkleid, Joseph braunen Mantel, der vordere Hirte roten Überwurf und stumpfgrüne Jacke.

Hintergrund: links ein sehr hohes dunkles Gemäuer, rechts Berglandschaft unter nächtlichem Himmel. Hoch oben in einer Lichtwolke drei Engelköpfe, zwei andere unten über dem Christkinde. Ganze Figuren. — Nachgedunkelt.

Pappelholz; oben rund, h. 0,54, br. 0,295. — Sammlung Wesendonk 4 „Federigo Baroccio".

UNBEKANNTER ITALIENER,
18. JAHRHUNDERT

286 DER H. LAURENTIUS. Der Heilige, den Blick zum Himmel wendend, in leuchtend roter, innen blaugefütterter Dalmatika über weißem Unterkleide, sitzt im Vordergrunde auf dem Roste. Ein fast nackter, hinter ihm auf dem Roste kniender Henker packt ihn mit der Rechten an der Schulter und ist im Begriffe, den Heiligen mit einer Eisenkette festzubinden. Hinter ihm die Köpfe des Oberpriesters und eines Soldaten im Helm. Ein zweiter Henker zur Linken bringt eben Holzscheite herbei. Darüber, im Himmel, drei Engelsköpfe. Die Figur des Märtyrers, bis zum Knie, lebensgroß. Brauner Grund. — Sehr flotte Malweise mit plastisch aufgesetzten Lichtern.

Leinwand; h. 1,33, br. 0,97. — Sammlung Wesendonk „Daniele Crespi". Aus der Sammlung von Hirscher, Freiburg i. B., Verkaufskatalog 1865, Nr. 31. — Später gemalt, als früher angenommen wurde. Nicht ganz sicher, ob italienisch; vielleicht von einem süddeutschen Maler, der Tiepolo studiert hat.

VALENCIA s. u. JACOPO

VECCHIETTA

LORENZO DI PIETRO gen. VECCHIETTA zugeschrieben. Siena 1412 bis 1480.

288 AUS DER LEGENDE DER H. KATHARINA VON SIENA. (Zwei Bildchen in einem Rahmen.) Links: Die Heilige rettet einen Knaben vor dem Ertrinken. Am Strande des Meeres rechts das gescheiterte Schiff. Vorne begrüßt der Vater, in Hellgrün, den geretteten Knaben, in Gelb. Darüber schwebt die Heilige als Dominikanerin mit Goldnimbus. Links an einem Felsen fünf kniende männliche Zuschauer. Ganze Figuren. Rechts: Katharina in ihrer Zelle (Verzückung der Heiligen). Sie sitzt schreibend zur Rechten. Ein schwebender Engel, links von ihr, deutet auf einen Altar, auf dem zwischen zwei Leuchtern ein Kruzifix steht.

Pappelholz; in Vierpässen, h. je 0,13, br. je 0,23. — Berlin, K. Museen 1107 „Vecchietta". Sammlung Solly 1821, an die Universität 1884. — Fragmente aus einem Altarwerke. Schwerlich von V. Bestritten von H. Thode (s. u.) und P. Schubring. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 103; Thode, Archivio Storico dell'Arte II (1889), S. 302.

VELAZQUEZ

SCHULE DES DIEGO VELAZQUEZ DE SILVA, eigentlich DIEGO RODRIGUEZ DE SILVA Y VELAZQUEZ. Spanische Schule. Geb. zu Sevilla 1599, gest. zu Madrid 1660. Tätig zu Sevilla und Madrid, zweimal in Italien.

TAFEL 97.

289 DAS JAGDFRÜHSTÜCK. Im Vordergrunde links ist auf dem Boden ein Tischtuch mit einem Gabelfrühstück ausgebreitet. Dabei sitzen drei Kavaliere in ledergelber, grauer und roter Kleidung, von denen der zur Linken einem von rechts nahenden alten Bettler ein Brot reicht. Ein zweiter hat ein Glas Wein erhalten. Der schwarzbärtige Herr in der Mitte hält eine große weiße Schale, in die ein hinter ihm stehender dunkelgekleideter Diener Wein eingießt. Getrennt von diesen sitzen rechts zwei Jäger, von denen der eine, in helles Braun gekleidet, im Profil gegeben ist. Beide spähen in die Ferne, ebenso wie ein über ihnen stehender Herr in mattblauem Mantel und großem schwarzen Hut. Ganze Figuren. — Breite skizzenhafte Malweise.

290 JAGDSZENE. Vorne rechts, aus dem Bilde herausblickend, ein „montero de trahilla" (Rüdemann nach C. Justi) auf der Erde sitzend, in Grau und Weiß gekleidet, mit einer Flinte im Schoß. Vor ihm eine Kürbisflasche, hinter ihm ein Reitesel. Mit der Rechten hält der Mann an blauer und roter Leine zwei schöne ungeduldige Jagdhunde, die ein hinter diesen stehender Zwerg in schwarzer Hoftracht zu beruhigen trachtet. Einsame Berglandschaft (viel Braun). Bewölkter Himmel. Ganze Figuren. — Malweise wie oben.

Leinwand; h. je 0,44, br. je 0,535. — Sammlung Wesendonk 80 u. 81 „D. Velazquez". Aus dem Nachlasse des Earl of Cowley. Von 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin. — C. Justi, Velazquez, II (2. Aufl. 1903), S. 332 „Schule des Velazquez". A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei II (1913), S. 172 („nichts mit Velazquez zu tun".) — Am ehesten wohl, so auch V. von Loga, mit J. B. del Mazo (s. dort) in Verbindung zu bringen.
Phot.: Photographische Gesellschaft, Berlin.

VELDE

NACH ADRIAEN VAN DE VELDE. Holländische Schule. Geb. zu Amsterdam 1636, gest. ebenda 1672. Schüler seines Vaters, des Marine-

malers Willem van de Velde d. Ä., später des Jan Wynants und des Philips Wouwerman. Tätig in Amsterdam. (W. Bode, Rembrandt und seine Zeitgenossen. 1906.)

292 DAS RÖMISCHE FÄHRBOOT. „Ein Boot nimmt beinahe die ganze Breite des Bildes ein. Es fährt nach rechts und ist mit römischen, nur halbbekleideten Ruderknechten und Figuren besetzt, in denen nach Smith die heilige Familie auf der Flucht zu erkennen ist. Ferner befinden sich darin ein Esel, eine rotbunte Kuh, die Wasser säuft, und ein Paar Kinder. Neben dem Boote schwimmt ein Hund. An beiden Seiten bergige Ufer. Rechts zwei aus dem Wasser aufragende antike Säulen mit Resten eines Architravs, Frieses und Gesimses eines Tempels. Links vom Tempel im Mittelgrund eine Ortschaft am Fuße eines langgestreckten Bergrückens. Abendbeleuchtung.“ (Nach C. Hofstede de Groot, s. u.).

Leinwand; h. 1.15, br. 1,40. — Sammlung Wesendonk 298 „A. v. d. Velde“. Vordem in Privatbesitz zu Halifax. — Das übereinstimmende vollbezeichnete und 1659 datierte Gemälde in Schwerin (h. 1,128, br. 1,662) ist dem Wesendonkschen Bilde in der Ausführung überlegen. Nach W. Bode ist dieses eine „Kopie von P. van Leeuw oder einem ähnlichen Meister“. Vielleicht identisch mit einer kleineren Wiederholung des Schweriner Bildes, das nach Smith, Cat. Rais., auf der Versteigerung P. Loquet in Amsterdam am 22. 9. 1783 auftauchte (Nr. 393, h. 1,15, br. 1,375) und später auf einer anonymen Versteigerung in London 1817. Andere alte Kopien kommen auch sonst noch vor, z. B. auf der Kölner Auktion Bourgeois 1904. — W. Bode, Graph. Künste XII (1889), S. 115; C. Hofstede de Groot, Krit. Verzeichnis IV (1911), S. 482 (danach die Beschreibung des übereinstimmenden Bildes in Schwerin).

ADRIAEN VAN DE VELDE zugeschrieben.

293 DER WEISSE STIER. Links, nahe der Mitte, ein brüllender weißer Stier, hinter ihm eine schwarze Kuh. Vorne rechts sitzt eine Hirtin in dunkelblauem Rock und dunkelockerfarbener Bluse auf dem Erdboden, umgeben von Schafen, Rindvieh, Ziegen, dabei ein sich kratzender schwarzweißer Hund. Die Landschaft von südlichem Charakter. Links dunkle Bäume, rechts Blick auf Hügelland in abendlicher Beleuchtung. — Stark nachgedunkelt.

Leinwand; h. 0,39, br. 0,525. — Sammlung Wesendonk 297 „A. v. d. Velde“. — Schwerlich eigenhändig. Von C. Hofstede de Groot, s. Krit. Verzeichnis, nicht anerkannt.
Phot.: Provinzial-Museum.

295 LANDSCHAFT MIT HIRTEN UND VIEH. Links von einer Bergwand sitzt unter einem hohen Baume ein Alter in sinnender Haltung, mit einem Stab in der Linken. Links von ihm wäscht eine Hirtin in rotem

Mieder und leuchtend=blauem Rock ihre Füße in einem Tümpel. Weiterhin ein junges Paar in der Tracht der Campagna=Hirten, sich unterhaltend. Vorne rechts eine braunrote Kuh mit zwei Schafen, links eine graubraune Kuh mit drei Schafen und einer Ziege. Im Mittelgrunde der Landschaft Bäume, in der Ferne ein hoher Berg an einem See. Bewölkter Himmel. — Stark nachgedunkelt.

Leinwand; h. 0,85, br. 0,69. — Sammlung Wesendonk 296 „A. v. d. Velde". — Wahrscheinlich alte Kopie nach einem Spätwerk des Künstlers.

VELDE

TAFEL 73.

ESAIAS VAN DE VELDE. Holländische Schule. Geb. zu Amsterdam um 1590, gest. in Haag 1630. Vermutlich ein Schüler des Gillis van Coninxloo. 1612 trat er in die Gilde von Haarlem ein, seit 1618 im Haag. Jan van Goyen gehört zu seinen Schülern. Esaias v. d. Velde ist einer der vielseitigsten und geistreichsten Künstler der älteren Generation der holländischen Landschaftsmaler. Seine Gemälde sind nicht so selten, wie man früher annahm. Er hat auch radiert.

296 DIE REITER. In baumreicher Landschaft tummeln sich neun Reiter in der Tracht des Dreißigjährigen Krieges. Rechts tränkt einer sein Pferd an einem Gewässer, an dessen jenseitigem Ufer sich eine überwachsene Ruine erhebt. In der Mitte besteigt einer seinen Braunen. Links in der Ecke läßt ein vom Pferde Abgestiegener sein Wasser. Klare Beleuchtung. In der Landschaft viel Braun und Blaugrün. Die lebendig wiedergegebenen Figürchen, in ledergelbem Koller mit roten Schärpen, in der eigentümlich=zeichnerischen Art des Künstlers.

Bezeichnet rechts, ganz unten: E VAN DE VELDE 1624

Eichenholz; h. 0,33, br. 0,55. — Sammlung Wesendonk 301 „Es. v. d. Velde". Phot.: Provinzial=Museum.

VELDE

NACHAHMER DES WILLEM VAN DE VELDE D. J. Geb. zu Leyden 1633, gestorben zu Greenwich 1707. Als Marinemaler tätig in Amsterdam und London.

297 SEESTÜCK. Auf der bewegten See vorne zwei große Fregatten unter Segel, beide reichbemannt, mit roten Flaggen. Auf der zur Rechten bemerkt man den Kapitän und Offiziere mit Dreimastern auf dem Haupte. Im Hintergrunde drei weitere Schiffe. Vom Sturme gejagte Wolken.

Bezeichnet auf einem in der Ecke rechts schwimmenden Holze (undeutlich): W. v. d. V.

Leinwand; h. 0,60, br. 0,76. — Sammlung Wesendonk 304 „Willem v. d. Velde“. — Schon das Kostümliche deutet auf späten Ursprung. Nach C. Hofstede de Groot von Monamy.

VENETIANISCHER (?) MEISTER UM 1550

298 BILDNIS EINES UNBEKANNTEN. In schwarzer Kleidung, leicht nach links gewendet. Ungefähr dreißig Jahre alt, mit braunem Lockenhaar und rötlichem Bart. In der Rechten hält der Dargestellte ein Paar Handschuhe. Lebensgroßes Brustbild auf graubraunem Grund.

Leinwand; h. 0,74, br. 0,655. — Berlin, K. Museen 319 „Venetian. M. um 1550“. Sammlung Giustiniani 1815, an die Universität 1909. — In den Katalogen Waagens als „Schule Tizians“. Der Stil weist eher nach Brescia oder Bergamo.

VENETIANISCHE SCHULE, ANFANG DES 15. JAHRHUNDERTS

299 DER H. HIERONYMUS. Der Heilige, in einer grauen Steinnische stehend, nach links sich wendend, hält mit beiden Händen ein Kirchenmodell. Er trägt zinnoberroten Kardinalshut und ebensolchen Mantel über mattviolettem Untergewand. Das Modell in rotem Backstein und blauem Schieferdach. Halbfigur.

Pappelholz; h. 0,31, br. 0,23. — Berlin, K. Museen 1150 „Venet. Sch., Anfang d. 15. Jh.“. Sammlung Solly 1821, an die Universität 1884. — S. die Bemerkung zu 300.

300 Die H. H. PETRUS UND PAULUS. Zwei Bilder in einem Rahmen. Links: Paulus, nach rechts gewendet, in blauem Unterkleid, rotem Mantel, in einem Buche lesend. Nische von grauem Stein mit muschelförmigem Abschluß. Rasenboden. Ganze Figur. Rechts: Petrus, von vorne gesehen, in rotem Unterkleid und gelbem, innen lila gefütterten Mantel, in der Rechten zwei Schlüssel, in der Linken ein Buch haltend. Nische wie oben. Roter Steinboden. Ganze Figur.

Pappelholz; oben rund, h. je 0,86, br. je 0,25. — Berlin, K. Museen 1161 „Venet. Sch., Anfang d. 15. Jh.“. Sammlung Solly 1821, an die Universität 1884. — Die drei Gemälde zu einem Altarwerke gehörig. — Thode sieht in den Bildern Überreste von Altargemälden, die GENTILE DA FABRIANO während seines Aufenthalts in Venedig ausgeführt habe. — Berliner Depotkatalog 1886, S. 194; Crowe and Cavalcaselle, Hist. of painting in Italy I p. 2.; Thode, Arch. stor. dell'Arte II 1889, S. 303.

VENETIANISCHE SCHULE UM 1500

301 BILDNIS EINES JÜNGLINGS. Nach links gewendet, bartlos, in brauner abstehender Perücke, mit schwarzer Mütze und in schwarzer Kleidung. Hintergrund: Baumreiche, grüne Landschaft, in der Ferne blaue Berge. Heiterer Himmel. Brustbild.

Pappelholz; h. 0,34, br. 0,29. — Berlin, K. Museen 16 „Giov. Bellini, Schule". Sammlung Solly 1821, an die Universität 1902. — Nach dem Berliner Galerie-Kataloge von 1883, S. 38: „Früher Cima da Conegliano genannt und für das Bildnis des Giov. Bellini ausgegeben. Allein das Bild trägt weder die Kennzeichen der Kunstweise Cimas, noch ist es das Bildnis G. Bellinis."

VENETIANISCHE SCHULE, 16. JAHRHUNDERT

302 DIE MYSTISCHE VERMÄHLUNG DER H. KATHARINA. Die rechts sitzende Maria hält auf dem Schoße das auf einem weißen Kissen sitzende nackte Jesuskind, das der h. Katharina den Ring an die rechte Hand steckt. Maria trägt rotes Unterkleid, tiefblauen Mantel und bräunliches Kopftuch. Die Heilige, im Profil nach rechts, trägt eine Krone auf dem Haupte und gelben Mantel über rotem Unterkleid. Hintergrund: Offene Säulenhalle, hinter Maria leuchtend-rote Draperie, neben Katharina ein Stück des Rades. Heiterer Himmel. Halbfigurenbild.

Leinwand; h. 0,49, br. 0,58. — Sammlung Wesendonk 49 „Giuseppe Porta, gen. Salviati". Erworben 1860 in Rom. Die Zuschreibung an G. Porta geht auf Otto Mündler zurück.

303 BILDNIS EINES UNBEKANNTEN. Brustbild von vorne, barhaupt, mit sorgfältig gepflegtem hellgrauen Schnurr- und Vollbart. Der Kopf leicht nach rechts gedreht. Über tiefrotem Samt trägt der Dargestellte einen über die linke Schulter hängenden (Dogen- ?) Mantel von schwerem gewirkten Goldstoff. In der Linken hält er einen Brief. Dunkler Grund.

Leinwand; h. 0,79, br. 0,65. — Sammlung Wesendonk $83^1/_2$ „Venetianische Schule". Aus dem englischen Kunsthandel (P. und D. Colnaghi, London).

VERBOOM

ADRIAEN HENDRICKSZ VERBOOM zugeschrieben. Holländische Schule. Geb. in Rotterdam ungefähr um 1628, gest. ungefähr um 1670, wahrscheinlich in Amsterdam. Tätig in Rotterdam. Von 1650 bis etwa 1660 in Haarlem, später in Amsterdam. Fast alle seine Landschaften zeigen den Einfluß des Jacob van Ruisdael. (Schweriner und Rotterdamer Katalog.)

304 WALD= UND FLUSSLANDSCHAFT. Mächtiger Eichenwald in Dunkelgrün und Braun, rechts ein Wasserfall, darüber Aussicht auf ein duftig=silberweißes Flußtal. In der Mitte heben sich mehrere Rinder und Ziegen mit silhouettenartiger Schärfe von der hellen Luft ab. Lichtblauer, leichtbewölkter Himmel.

Leinwand; h. 1,64, br. 2,40. — Sammlung Wesendonk 305 „A. Verboom".

VERELST

PIETER HERMANSZ VERELST. Holländische Schule. Geburts= und Todesjahr unbekannt. 1638 wurde er in die Gilde zu Dordrecht auf=genommen, 1643 übersiedelte er nach dem Haag. Um 1671 finden wir ihn als Bierbrauer in der Umgebung von Hulst, wo er wohl auch starb. Er malte Bildnisse, Interieurs und Stilleben. (A. Bredius, Kunst=chronik 1913, Sp. 487.)

305 DER RAUCHER. Er sitzt vorne in der Mitte einer dämmerigen Schenkstube. Dunkelblaue löcherige Beinkleider, graublaue Jacke, heller Filzhut. In der Rechten hält er die Tonpfeife. Im Hintergrunde rechts, vor einem Kamine, drei Männer in Unterhaltung. Ein vierter links, in einem Bottich rührend. Ganze Figuren.

Eichenholz; h. 0,35, br. 0,287. — Sammlung Wesendonk 305 A „P. Verelst". — A. Bredius, Oud=Holland XIV (1896), S. 106.

306 SPIELER UND RAUCHER. An einem kleinen Tische, vorne in einer Schenkstube, sitzt links ein Mann mit roter Mütze, vertieft in ein Kartenspiel mit der hinter dem Tische sitzenden Frau in graublauer Haube. Dem Rotbemützten gegenüber ein dunkelgekleideter Mann, der in einem auf dem Tische stehenden Kohlenbecken seine Pfeife anzündet. Hinter ihm ein Mann mit offenem Hemd, von wüstem Aussehen, ein Glas Wein in der Rechten haltend. Im dunklen Hintergrunde noch zwei Personen.

Eichenholz; h. 0,34, br. 0,277. — Sammlung Wesendonk 305 B „P. Verelst". — Auf der Rückseite ein Ausschnitt aus einem älteren deutschen Kunst=auktionskatalog; danach die Bezeichnung alt überliefert.

VERHEYDEN

TAFEL 74.

F. P. VERHEYDEN. Holländische Schule. Lebensdaten wenig bekannt. Das Wesendonksche ist das einzige bekannte Bild, das diese Signatur trägt. Nach Wurzbach, Niederl. Künstlerlexikon, 1906, geb. im Haag 1657, gest. 1711.

307 GEFLÜGELSTILLEBEN. Auf einer grauen Stein=platte mit grüner Decke liegen und hängen ein toter Vogel mit rotem Hals, ferner eine Wildtaube, Schnepfen und anderes Gevögel. Außerdem ein Horn, rote Falken=kappen und anderes Jagdgerät. Dunkler Grund.

Bezeichnet unterhalb der Steinplatte, hier um 4 cm verkleinert:

F P Verheyden Anno 1688

Leinwand; h. 0,50, br. 0,67. — Sammlung Wesendonk 306 „F. P. Verheyden“. 1890 als Nr. 306 auf der Akademie-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft, Berlin. — Das Datum wurde auf der genannten Ausstellung „165.“ gelesen, von Bredius „1683“. — In der Delikatesse der Ausführung an ähnliche Gemälde von W. van Aelst und C. Lelienbergh erinnernd.

Phot.: Provinzial-Museum.

VERONESE

Nachfolger des PAOLO CALIARI, gen. VERONESE. Italienische Schule. Geb. zu Verona 1528, gest. zu Venedig 1588. Tätig vornehmlich in Venedig. (v. Hadeln in Thieme, Künstlerlexikon V (1911) unter „Caliari“.)

308 DIE ANBETUNG DER KÖNIGE. Zur Rechten vor einer Säulenhalle die Gruppe der h. Familie. Maria, im Profil nach links, trägt weißes Kopftuch, hellrotes Unterkleid, blauen Mantel. Joseph in dunkler Tracht hinter ihr. Von links nahen die Könige. Der älteste, in der goldstrotzenden Tracht eines venetianischen Dogen, kniet demütig vor dem nackten Jesusknaben auf dem Schoße Mariens nieder, ein kostbares Goldgefäß darreichend. Hinter ihm steht der zweite König, in goldgemusterter weißer Seide, mit einem Goldkelche in der Rechten. Der beturbante Mohrenkönig, der in der Reihe folgt, hat als Begleiter einen ganz in Weiß gekleideten Mohrenpagen. Ganz zur Linken dichtgedrängt das Gefolge mit Kamelen und Pferden. Ganze Figuren. — Leuchtende Farbe, besonders hervortretend das Weiß des Pagen.

Leinwand; h. 0,91, br. 1,555. — Sammlung Wesendonk 84 „P. Veronese“. — Zu vergleichen mit der „Anbetung“ Veroneses in Dresden und Wien. F. Harck, Arch. stor. II 1889: „Ob das Bild eine Originalarbeit des P. V. oder eine zeitgenössische Kopie ist, wage ich nicht zu bestimmen, das jedoch ist sicher, daß die Malerei sehr gut ist.“ — Vielleicht von einem der Söhne des P. Veronese.

309 DAS H. ABENDMAHL. Um die weißgedeckte Tafel, die in einer offenen Säulenhalle mit Fliesenboden steht, sitzen auf der Rückseite links Christus in mattem Rot mit Johannes an seiner Brust, rechts von diesem zwei, links von Christus gleichfalls zwei Apostel. An den beiden Schmalseiten der Tafel, eng aneinandergerückt, rechts drei, links zwei Apostel. Zwei Jünger sitzen

auf der Vorderseite mit dem Rücken gegen den Beschauer; der zur Linken bückt sich mit lebhafter, ausdrucksvoller Gebärde nach einem großen geflochtenen Korb mit Eß=waren auf dem Fußboden. In den Gewändern viel Rot, Braun und Gelb. Der sich bückende Jünger in sattem Grün. Hintergrund: links und rechts Gebäude, in der Mitte Blick auf blaue Berge unter abendlichem Himmel. Ganze Figuren, die hinter dem Tische Brustbilder. — Breite, energische Malweise auf grober Leinwand. Dumpf=glühende Farben.

Leinwand; h. 0,58, br. 0,75. — Sammlung Wesendonk 83 „Venetianische Schule".

VICTORYNS

A. VICTORYNS. Holländische Schule. 17. Jahrhundert. Lebensdaten unbekannt. Seine Signatur auf einem Bilde des Museums in Kopen=hagen. Ein mäßiger Nachahmer des A. van Ostade. (Kurt Freise, Monatshefte f. Kunstwissenschaft III 1910, S. 324 bis 330.)

309A DER QUACKSALBER. („Das Gefühl", aus einer Folge der „Fünf Sinne".) Im Vordergrunde eines laboratoriumartigen Raumes sitzt auf einem niedrigen Bänkchen der Dorfmedikus, in grüner Kleidung mit roter Mütze, einen vor Schmerzen sich krümmenden Bauern am linken Fuße operierend. Der Patient trägt hellviolette Jacke und hellgelbe Beinkleider. Hinter ihm ein grau=gekleideter Krüppel, der einen Arm in der Binde trägt und darauf wartet, daß er an die Reihe kommt. Links ist ein Junge mit der Herstellung von Heilmitteln be=schäftigt. Auf Wandbrettern zahlreiche Kruken, Flaschen, chirurgische Instrumente usw. Ganze Figuren. — Flotte skizzenhafte Malerei in lichten Farben.

Eichenholz; h. 0,23, br. 0,32. — Sammlung Wesendonk 114½ „Adr. Brouwer". — Von Bredius dem P. J. Quast zugewiesen. Wie Freise nachwies, zu einer Folge der „Fünf Sinne" des A. Victoryns gehörig. Der bezeichnete „Geschmack" in Kopenhagen. — Schwächere Exemplare in der Akademie zu Wien, in der Eremitage zu St. Petersburg, im Museum zu Helsingfors und in Berliner Privatbesitz. — Bredius, Oud-Holland XX 1902, S. 62 ff.; W. Cohen in Monatshefte f. Kunstwissenschaft III 1910, S. 435 (mit Abb.); J. von Schmidt in „Cicerone" III (1911), S. 32. Phot.: Provinzial=Museum.

VIVARINI

TAFEL 90.

Schule des LUIGI (ALVISE) VIVARINI. Italienische Schule. Geb. zu Murano (?), gest. zwischen 1503 und 1505. Sohn des Antonio, Neffe des Bartolommeo Vivarini. Von 1464 bis 1503 zu Venedig tätig. Beein=flußt von der Paduaner Schule, von Antonello da Messina und Giovanni Bellini.

310 DIE VERKÜNDIGUNG AN MARIA. Rechts kniet Maria vor einem Betpulte, nach links gewendet, die Hände über der Brust gekreuzt. Sie ist ganz in lichtes, zartes Blau gekleidet. Ihr gegenüber kniet der weißgekleidete Engel, mit farbigen Fittichen, die Rechte sprechend erhoben, in der Linken einen Zweig haltend. Links oben in den Wolken erscheint der segnende Gottvater, in Halbfigur, in violettschillernder Kleidung, rechts unten die auf Maria zufliegende Taube des h. Geistes. Rechts rote und weiße Gebäude, links einfache Landschaft unter heiterem Himmel. Ganze Figuren.

Pappelholz, h. 0,40, br. 0,32. — Berlin, K. Museen 1148 „L. Vivarini, Schule". Sammlung Solly 1821. An die Universität 1902. — Berliner Galeriekatalog, 2. Aufl., 1883, S. 327.
Phot.: F. Hanfstaengl, München.

VLÄMISCHE SCHULE, 17. JAHRHUNDERT

312 BILDNIS EINER UNBEKANNTEN. (Kopie.) Leicht nach links gewandt. Im braunen Haare ein Diadem und einige Oleanderblätter. Um den Hals eine mächtige weiße Spitzenkrause. Über dem schwarzen Atlaskleid eine schwere Goldkette mit Medaillon. Hintergrund: gemusterter rotbrauner Teppich. Brustbild.

Leinwand; h. 0,64, br. 0,51. — Sammlung Wesendonk 79 „D. Velazquez". Vormals beim General Alfonso Blaccin in Barcelona. — Teilkopie nach dem vorzüglichen Porträt der Akademie, Wien, Nr. 514, das gleichfalls früher den Velazquez zugeschrieben wurde, wahrscheinlich jedoch von Cornelis de Vos herrührt. Abb. des Wiener Bildes u. a. Graphische Künste XII (1890), S. 35.

VLIEGER

Art des SIMON DE VLIEGER. Holländische Schule. Geb. zu Rotterdam 1601, gest. zu Weesp 1653. Tätig zu Rotterdam, Delft, Amsterdam und Weesp. Vielleicht war er ein Schüler des Jan Porcellis. Er malte vorzugsweise Seebilder.

313 SEESTÜCK. Auf der stark bewegten See vorne links ein mit den Wellen kämpfendes Boot mit Fischern, rechts ein großes Segelboot. Im Hintergrunde ein Dreimaster und verschiedene kleine Fahrzeuge. Niedriger Horizont. Der lichtblaue Himmel fast ganz verdeckt von weißen und grauen Wolken. — Farbig ganz auf Grau und Weiß gestellt.

Eichenholz; h. 0,525, br. 0,825. — Sammlung Wesendonk 316 „S. de Vlieger". — Nach Dr. C. Hofstede de Groot wahrscheinlich von Pieter Mulier.

VLIET

TAFEL 75.

WILLEM VAN DER VLIET. Holländische Schule. Geb. zu Delft um 1584, gest. ebenda 1642. 1613 wurde er Mitglied der Gilde. Seine bezeichneten Bildnisse sind sehr selten, außer dem Wesendonkschen sind zu nennen die Porträts in Amsterdam (1638); Berlin bei P. Magnus (1632); Brüssel, Museum und bei Baron L. Janssen (1636); Haag bei Jonckheer de Stuers (1633); London, Nat. Gallery (1631) und bei Mr. R. H. Benson; Wien, Galerie Liechtenstein (1624). Willem v. d. Vliet war der Oheim des Architekturmalers Hendrick Cornelisz van der Vliet.

314 BILDNIS EINER ALTEN DAME. Stehend, nach links blickend. In schwarzem gemusterten Seidenkleide mit weißer Spitzenhaube, Tellerkrause und Manschetten. In der linken Hand hält die Dame hellgraue Handschuhe. Hellgrauer Grund. Frische Gesichtsfarbe, die mit der Umgebung von Schwarz, Weiß, Grau gut zusammengeht. Lebensgroßes Brustbild.

Bezeichnet links unten:

W. vander vliet fecit.
an° 1633.

Holz; h. 0,685, br. 0,59. — Sammlung Wesendonk 317 „W. v. d. Vliet". 1890 als Nr. 312 auf der Akademie-Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft, Berlin. — Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI (1890), S. 211.
Phot.: Provinzial-Museum.

VRIES

HANS VREDEMAN DE VRIES. Niederländische Schule. Geb. zu Leeuwarden 1527, gest. zu Hamburg (?) nach 1604. Gebildet unter dem Einflusse des Pieter Coeck van Aalst. Tätig als Architekturmaler an verschiedenen Orten, hauptsächlich aber in Prag am Hofe Kaiser Rudolfs II. und in Hamburg. Seine bedeutendsten Gemälde bewahrt das Hofmuseum in Wien. Der Künstler hat auch verschiedene Werke über Architektur, Perspektive u. a. verfaßt. (H. Jantzen, Das niederländische Architekturbild, 1910.)

314A ARCHITEKTURBILD. Den größten Teil der Bildfläche nimmt ein mächtiger Renaissancepalast von grünlichgrauer Farbe mit weiten Säulenhallen ein. Vorne links, durch einen Hof davon getrennt, der von

großen roten Säulen getragene Portikus eines anderen Palastes. Vorne rechts eine reichdekorierte Fontäne mit wasserspeienden Sphinxen, dahinter ein großer Schloßbau mit Turm und Renaissance=Loggia im oberen Geschoß, durch grünen Rasen mit Laubgängen von den übrigen Bauten getrennt. Zahlreiche Figuren in italisierendem Stil als Staffage; die Hauptgruppe ganz vorn in der Mitte zeigt ein vornehmes Ehepaar mit einem Pagen, der die Schleppe der Frau trägt; der Gatte, durch einen Turban als Orientale charakterisiert, reicht einem demütig sich verbeugenden älteren Mann einen Geldbeutel. Diese Figuren fast ganz in stumpfes Rot gekleidet.

Eichenholz; h. 0,73, br. 0,975. — Sammlung Wesendonk 133 „Dirck van Delen". — Der Stil des Bildes ist viel altertümlicher als der des D. v. Delen und entspricht durchaus der Kunstweise des älteren Meisters H. V. de Vries. Besonders das bezeichnete und 1596 datierte Architekturbild Nr. 725 in Wien ist sehr ähnlich, obschon in der Qualität der Malerei überlegen.

VRIES

ROELOF JANSZ VAN VRIES. Holländische Schule. Geb. 1631 zu Haarlem, lebte dort und von 1659 bis 1667 in Amsterdam; sein Todesdatum ist unbekannt. Ausgebildet unter dem Einflusse der großen Landschaftsmaler der Haarlemer Schule. Seine Gemälde gingen früher häufig unter Ruisdaels Namen. Obschon R. van Vries viel weniger intim ist als dieser Künstler, den er gelegentlich nachahmte, fehlt es seiner etwas derben Kunst durchaus nicht an Eigenart.

315 RUINEN AM WASSER. An einem Kanal zur Rechten eine Hütte aus Backstein, in eine Ruine hineingebaut, deren mächtiger Turm teilweise noch steht, dahinter hohes Buschwerk. Neben dem Brett, das von der Tür der Hütte zum Wasser führt, ein Kahn mit zwei in Rot und Gelb gekleideten Bauern. Heiterer Himmel mit von der Sonne durchleuchteten Wolken. Fetter Farbenauftrag mit plastisch aufgesetzten Lichtern.

Bezeichnet rechts unten (undeutlich):

Eichenholz; h. 0,52, br. 0,40. — Berlin, K. Museen 833A „R. van Vries". 1874 aus der Sammlung Suermondt (hieß dort „C. Decker"), 1902 an die Universität. — Beschreibendes Verzeichnis der Gemälde, 2. Aufl., Berlin 1883.

TAFEL 76.

316 LANDSCHAFT. Vorne links führt ein breiter Fahrweg jäh aufwärts in die Tiefe des Bildes. Auf der Höhe zur Rechten zwei Buchen, links bei einem Planken=

verschlage zwei Weidenstümpfe. Vorne rechts ein Gewässer, dahinter grünliche Dünen, grell von der Sonne beschienen, die durch schwere graue Wolken bricht. Aus dem dunklen Braun und stumpfen Grün leuchten kräftig das ungebrochene Rot und Blau in der Kleidung verschiedener Figürchen, die auf dem Fahrwege und im Mittelgrunde die Landschaft beleben. — Sehr fetter Farbenauftrag.

Eichenholz; h. 0,72, br. 1,06. — Sammlung Wesendonk 171 „Meindert Hobbema". Aus der Sammlung Wynn.-Ellis, s. Auktions-Katalog von Christie, London 27. 5. 1876, Nr. 40. — Zu vergleichen bezeichnete Werke des R. van Vries, z. B. in Amsterdam, Nr. 2603 und Budapest, Nr. 509 und 513.

Phot.: Provinzial-Museum.

WEENIX

JAN WEENIX. Holländische Schule. Geb. 1640 zu Amsterdam, gest. daselbst 1719. Schüler seines Vaters Jan Baptist Weenix. Tätig hauptsächlich in Amsterdam, jedoch 1664 und 1668 in Utrecht als Mitglied der Malergilde. 1702 bis 1712 vom Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz für dessen Schloß Bensberg bei Köln beschäftigt. (Diese Schöpfungen jetzt in Schleißheim und München.) Weenix ist einer der fruchtbarsten Stillebenmaler aller Zeiten. (A. von Wurzbach in Dohme, Kunst und Künstler.)

317 TOTES GEFLÜGEL. Über einem steinernen Tische hängt, an einem Beine aufgehängt, ein rot, schwarz und weiß gefiederter Hahn; daneben liegen auf einer moosgrünen Decke kleineres Geflügel und ein Jagdhorn mit bunter Quaste. Dunkler Hintergrund, rechts oben eine Säulenbasis.

Leinwand; h. 0,77, br. 0,65. — Sammlung Wesendonk 325 „Giov. Batt. Weenix". — Nach dem Kataloge O. Wesendonks bezeichnet: „Giov. Batt. Weenix F." Diese Signatur ist in dem nachgedunkelten Bilde nicht mehr aufzufinden. Der Stilcharakter spricht durchaus dafür, daß eher ein Bild des Sohnes Jan W. vorliegt.

WEENIX

TAFEL 77.

JAN BAPTISTA WEENIX zugeschrieben. Holländische Schule. Geb. zu Amsterdam 1621, gest. auf Haus „Ter Mey" bei Utrecht 1660. Schüler des Abr. Bloemaert in Utrecht und des Nic. Moeyaert in Amsterdam. Nach einem längeren Aufenthalte in Italien 1642 bis 1646 tätig in Amsterdam 1647 bis 1649 und in Utrecht.

318 DIE SEIFENBLASEN. Vier fast lebensgroße nackte Putten vergnügen sich mit der Herstellung von Seifenblasen. Einer sitzt unten links auf einer leuchtend roten Draperie, eine Schale mit Seifenwasser in der Rechten haltend, neben ihm eine große Zinnschüssel. Über ihm

ein Flügelknabe in der Luft, im Begriffe, eine Seifenblase zu erhaschen. Der Putto in der Mitte, von vorne gesehen, mit der Pfeife; der zur Rechten reckt beide Arme nach oben und pustet die Blasen in die Luft. Rechts ein Stein=postament mit Blumenvase. In der Ferne tiefblaue Berge unter Abendhimmel mit orangerot beleuchteten Wolken. Sehr leuchtkräftige Fleischfarbe. Das Landschaftliche nach=gedunkelt.

Bezeichnet auf dem Postamente:

Leinwand; h. 1,28, br. 1,50. — Sammlung Wesendonk 325 A „J. B. Weenix". — Weder Monogramm noch Stilcharakter sind mit J. B. W. in Verbin=dung zu bringen. Auch Jan Weenix, der ja gerne große dekorative Bilder malte, z. B. für Bensberg, scheidet wohl aus. Der unbekannte Künstler scheint den Einfluß von Vlamen in der Art des J. Jordaens erfahren zu haben.
Phot.: Provinzial=Museum.

WEYDEN

ROGIER VAN DER WEYDEN. Niederländische Schule. Geb. 1399 oder 1400 zu Tournay, gest. zu Brüssel 1464. Er war, wie auch Jacques Daret, Schüler des Robert Campin in Tournai. Tätig dort und vor=nehmlich als „Stadtmaler" in Brüssel. 1449/50 war er in Italien, wo er auch am Hofe des Lionello d'Este zu Ferrara weilte. Unter den Nach=folgern der van Eycks ist er einer der bedeutendsten.

NACH ROGIER VAN DER WEYDEN. (Alte Kopie.)

319 DIE SIBYLLE VON TIBUR. (Vorderseite eines Altarflügels.) Durch das offene Fenster eines Ge=machs zeigt die Sibylle dem in burgundische Herzogs=tracht gekleideten Kaiser Augustus, der kniend ein Rauch=faß schwingt, die Erscheinung der Maria mit dem Kinde im Himmel. Rechts drei Würdenträger, dem Vorgange zuschauend.

TAFEL 26.

DER ENGEL GABRIEL (Rückseite). Aus einer Dar=stellung der Verkündigung an Maria. Der Engel ist im Begriff, niederzuknien, rechts ein Spruchband mit den Worten des Englischen Grußes, darüber erscheint das nackte Christkind mit dem Kreuze in der Luft. Der blondlockige Engel ist ganz in Weiß gekleidet, mit graulichen Schatten, vor saftgrünem Hintergrunde. Farbiger Fliesenboden.

Eichenholz; h. 0,68, br. 0,68. — Berlin, K. Museen 555 „Niederländische Schule um 1500, Kopie nach R. v. d. Weyden". An die Universität 1902, vorher, seit 1884, in der Kunstakademie zu Düsseldorf. — Die Vorderseite ist eine genaue Kopie nach dem linken Flügel des Bladelin-Altars im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin, nur sind die Gruppen mehr auseinandergezogen, besonders das Bett hinter der Sibylle ist vergrößert. Der kauernde Windhund nicht auf dem Urbilde, aber gleichfalls nach Rogier kopiert; man findet ihn im Dreikönigsbilde der Alten Pinakothek in München. Die Darstellung des Engels Gabriel ist nicht nach der viel roheren, grau in grau gemalten Werkstattarbeit auf dem Außenflügel in Berlin kopiert, sondern, worauf zuerst F. Winkler hinwies, nach dem Engel einer „Verkündigung" im Louvre, die auf Rogier zurückgeht. Das Ganze wird, nach allen diesen Merkmalen zu schließen, in der Werkstatt des Meisters entstanden sein. — F. Winkler, Der Meister von Flémalle und Rogier van der Weyden, 1913, Seite 128, Anm. 2.

Phot. (auch der Vorderseite): Provinzial-Museum.

TAFEL 27.

NACHFOLGER DES ROGIER VAN DER WEYDEN.

320 CHRISTUS AM KREUZ MIT MARIA UND JOHANNES. Links von dem in der Mitte der Bildfläche sich erhebenden Kreuze steht Maria in weißem Kopftuche, über das kapuzenartig der blaue Mantel gezogen ist. Rechts Johannes in tiefviolettem Unterkleide und rotem, innen grün gefütterten Mantel. Im Mittelgrunde Jerusalem, davor in kleinen Figuren die Kreuztragung Christi mit Veronika. Links bemerkt man, gleichfalls in kleinen Figuren, den Einzug in Jerusalem und auf einer Anhöhe Christus im Gethsemane. Im Hintergrunde Gebirgslandschaft unter blauem, nach dem Horizonte zu weiß erscheinenden Himmel. Ganze Figuren.

Eichenholz; h. 0,35, br. 0,235. Sammlung Wesendonk 327 „R. v. d. Weyden". Von 1904 bis 1909 im Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin. — Verwandt der kleinen „Kreuzigung" in Dresden (Nr. 800). Nach Winklers obenerwähntem Buche Seite 86 „im Atelier oder in unmittelbarer Nähe des Meisters" gemalt.

Phot.: Provinzial-Museum.

WITTE

Nachahmer des EMANUEL DE WITTE. Geb. zu Alkmaar 1617 (?), gest. zu Amsterdam 1692. Schüler des Evert van Aelst zu Delft. Tätig in Alkmaar, Rotterdam, Delft und namentlich in Amsterdam. Er malte hauptsächlich Kircheninterieurs.

321 DAS INNERE EINER KIRCHE. Blick in eine fünfschiffige gotische Kirche, die nach holländischem Brauche weiß getüncht ist. Durch die hohen Glasfenster dringt das Licht und reflektiert auf dem Fliesenboden und den Säulen. Rechts ein vornehmes Paar mit einem Hunde,

links vier Burschen, von denen zwei sich prügeln. Andere Staffagefigürchen im Hintergrunde.

Eichenholz; h. 0,61, br. 0,54. — Sammlung Wesendonk 328 1/2 „E. de Witte“.

WOENSAM

ANTON WOENSAM oder WONSAM, meistens ANTON VON WORMS genannt. Kölnische Schule. Geb. zu Worms vor 1511, als Sohn des Malers Jasper Woensam, gest. zu Köln 1541. Tätig zu Köln, auch als Zeichner für den Holzschnitt und Visierer von Glasgemälden.

322 DER H. PETRUS MIT EINEM STIFTER. Der Heilige, nach rechts gewendet, hält den Schlüssel in der Rechten, ein Buch in der Linken. Graugrüner Mantel über blauem Untergewand. Vor ihm kniet ein geistlicher Stifter in weißem Chorhemd über schwarzem Unterkleid. In der Luft ein Engel mit einem Wappen, das in weißem Felde einen Eselskopf zeigt. Bergige Landschaft mit hohem Horizonte. Ganze Figur.

323 DER H. PAULUS. Der Heilige, nach links gewendet, hält ein Schwert in der Linken, ein Buch in der Rechten. Leuchtend-roter Mantel über grauviolettem Untergewand. Bergige Landschaft mit hohem Horizonte. Ganze Figur.

Eichenholz; h. je 0,53, br. 0,16. — J.-Nr.: A. 1098. Besitz des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande. Erworben 1873 als Geschenk von Herrn Fritz Koenig in Bonn. Linker und rechter Flügel eines kleinen Altarwerks. — Merlo, Kölnische Künstler, ed. E. Firmenich-Richartz, 1895, S. 982; Lehner, Führer, 2. Aufl., 1904, S. 124.

ART DES ANTON WOENSAM.

324 DREI PASSIONSDARSTELLUNGEN. Durch gemalte Säulen voneinander getrennt. Oben sind die Säulen durch eine girlandenartige goldene Verzierung im Stile der Renaissance verbunden. Links: Christus wird von sechs Schergen dem Kaiphas vorgeführt. In der Mitte: Christus wird von Pilatus dem Volke gezeigt. Rechts: Grablegung Christi durch seine Angehörigen; vor dem Sarkophage die reichgekleidete Maria Magdalena. — Vor den Säulen knien links die geistliche Stifterin in dunkler Nonnentracht; ihr zu Häupten ein Wappen, das auf felsiger Anhöhe einen schwarzen Steinbock (?) zeigt; rechts, ihr gegenüber: der geistliche Stifter; über ihm ein Wappen, das einen grünen Baum im Treffpunkt von zwei schwarzen gezackten Bändern zeigt. Zwischen den Säulen Blick auf bergige Landschaft, in der Mitte auf eine Kathedrale. Ganze Figuren. Lebhafte, bunte Farbengebung.

Bezeichnet links von Kaiphas in Goldschrift: Anno Domini 1524. Eichenholz; h. 0,33, br. 0,975. — Berlin, K. Museen 1214 „Köln. Schule“. Sammlung Solly 1821, an das Provinzial=Museum 1884. — Berliner Depot=katalog 1886, S. 88.

WOUTERS

FRANS WOUTERS. Vlämische Schule. Geb. zu Lierre 1612, gest. 1659 zu Antwerpen. Er lernte zuerst bei Peeter van Avont, dann bei P. P. Rubens. 1634 wurde er in die Gilde aufgenommen. (G. Glück, Aus Rubens' Zeit und Schule. Wiener Jahrbuch XXIV 1903.)

325 SATYRNFAMILIE. Am Waldrand eröffnet zur Rechten ein bärtiger Satyr mit einem Laubgewinde um die Hüften, auf einem Triangel musizierend, einen lärmenden Rundgang. Er sieht sich nach den Angehörigen um. Ihm folgt auf einem bekränzten Ziegenbocke ein nacktes, menschlich gebildetes Knäblein, das aus Angst sein Wasser läßt. Es wird rechts von einem zweiten bärtigen Satyrn, von dem nur der Oberkörper sichtbar ist, mit beiden Armen festgehalten. Ein knabenhafter bocksfüßiger Satyr, zwischen den beiden Alten, führt den Bock an einem der Hörner. Hinter dieser Hauptgruppe rechts eine Satyrfrau, die einen Kleinen trägt, und zwei sich herzende Kinder. Links von den grünbelaubten Bäumen Blick auf ein dunkles Gewässer. Bewölkter Himmel.

Leinwand; h. 0,87, br. 0,71. — Sammlung Wesendonk 332½. Im Kata=loge A nicht beschrieben.

WOUWERMAN

TAFEL 78.

JAN WOUWERMAN. Holländische Schule. Geb. zu Haarlem 1629, gest. 1666 ebenda. Sohn und Schüler des Paulus W., Bruder der Maler Philips und Pieter W. 1655 wurde er Mitglied der Haarlemer Gilde. Seine Landschaften, die an Intimität oft die seines Bruders und Lehrers Philips übertreffen, sind ziemlich selten; hervorgehoben seien die Gemälde in Amsterdam, Haarlem, Rotterdam, London und in Stockholm, ferner die untengenannten Bilder.

326 DIE HÜTTE AM BACH. Am steilen Ufer eines kleinen Baches liegt rechts, hoch oben, ein Bauern=gehöft. Einige Bauern in der Nähe des Hauses; vor den Planken stehen ein paar Schafe. Im Mittelgrunde führt ein Holzsteg, über den ein Bauer geht, über den Bach. In der Ferne Berge. Im Landschaftlichen viel Braun und stumpfes, fast blau erscheinendes Grün.

Eichenholz; h. 0,575, br. 0,495. — Sammlung Wesendonk 330 „Pieter Wouwerman“. 1890 unter der richtigen Bezeichnung als Nr. 327 auf der Akademie=Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft, Berlin. — Eng verwandt die sehr schöne, „J. W.“ signierte Landschaft in der Gräflich Harrachschen Galerie in Wien (Nr. 3) und das seit 1909 in der

Galerie zu Budapest befindliche signierte Gemälde. — W. Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI (1890), S. 238 („erinnert in der energischen Behandlung wie im Motiv an frühe Gemälde seines berühmten Bruders Philips W."); Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI (1909), S. 66, mit Abb. Phot.: Provinzial=Museum.

WOUWERMAN

Nachahmer des PHILIPS WOUWERMAN. Holländische Schule. Geb. zu Haarlem 1619, gest. 1668 ebenda. Schüler seines Vaters P. J. Wouwerman, des P. Verbeeck und des Jan Wynants. Tätig zu Haarlem. (C. Hofstede de Groot, Krit. Verzeichnis II.)

327 LAGERSZENE. Vor den bewimpelten Zelten links ein berittener Trompeter, der einen geleerten Bier=krug in der Linken schwenkt. Links von ihm zwei Soldaten und eine Lagerdirne. Rechts, in der Mitte des Bildes, ein Schimmel und ein Brauner, der eben von einem Soldaten bestiegen wird. Verschiedene Figuren im Mittelgrunde und hinten bei einem zweiten Lager. In der Ferne Berge. Bewölkter Himmel. Ganze Figuren.

Eichenholz; h. 0,34, br. 0,41. — Sammlung Wesendonk 332 A „Phil. Wouwerman". Im Kataloge A nicht beschrieben.

WIJCK

THOMAS WIJCK. Holländische Schule. Geb. zu Beverwyck bei Haarlem um 1616, gest. zu Haarlem 1677. Tätig hauptsächlich in Haarlem. Aus=gebildet in Italien, wo er sich in italienischen Straßenbildern dem Pieter van Laer anschloß. Außerdem malte er gerne Innenräume mit Alchimisten oder Philosophen, die an dem nur diesem Maler eigentümlichen Kolorit leicht zu erkennen sind.

329 ITALIENISCHER MARKTPLATZ. Malerisch ge=kleidete Landleute mit ihren Waren, städtische Käufer, Arme, die vor einer Klosterkirche zur Rechten gespeist werden, drängen sich in buntem Getümmel, ver=mehrt durch verschiedene Tiere, dabei ein Schimmel, auf dem terrassenförmig aufsteigenden, von Gebäuden ver=schiedener Art umgebenen Marktplatz einer italienischen Seestadt. Ganz links ein Brunnen mit drei Landleuten. Dahinter das Meer mit Leuchtturm und Schiffen, begrenzt zur Rechten von hohen, blauen Bergen. In den Baulich=keiten und den Gewändern viel stumpfes Rot, wie es dem Maler eigentümlich ist. Der leichtbewölkte Himmel in abendlicher Beleuchtung.

Bezeichnet rechts auf einem Fasse: TWyck

Nußbaumholz (?); h. 0,78, br. 1,10. — Sammlung Wesendonk 333½ „Thomas Wijck". Aus der Sammlung Graf Sierstorpff.

THOMAS WIJCK zugeschrieben.

330 ITALIENISCHER SEEHAFEN. Rechts mehrere Paläste im Stile der italienischen Renaissance. Auf der Schwelle des vordersten steht ein vornehmer Mohammedaner, vor ihm ein Reiter, dem er Befehle erteilt. Zu dessen Seiten Gefolge, das zum Aufbruche rüstet. Zahlreiche andere Staffagefiguren bei dem hinteren Palaste und am Hafen. In der Ferne das Meer. Schiffe und Gondeln. Abendbeleuchtung in warmen goldnen und rötlichen Farbennuancen.

Leinwand; h. 0,96, br. 1,33. — Sammlung Wesendonk 333 „Thomas Wijck". — Links unten Reste einer Signatur, die früher als „Th. Wyck" entziffert wurde. Der Stilcharakter ist jedoch anders geartet, wie auch ein Vergleich mit dem beglaubigten Bilde 329 ergibt. Die Art der perspektivischen Behandlung und der Beleuchtung machen wahrscheinlich, daß es sich um eine alte Kopie nach einer Landschaft des Claude Lorrain handelt.

WYNANTS

TAFEL 79.

JAN WYNANTS. Holländische Schule. Geb. zu Haarlem spätestens um 1605, gest. wahrscheinlich zu Amsterdam nach dem 18. August 1682. Tätig in Haarlem, wo er Ruisdaels Einfluß erfahren zu haben scheint, und in Amsterdam, wo er zuerst 1660 ansässig erscheint. Die Zahl seiner Landschaften ist ungewöhnlich groß; unter ihnen werden die kleineren Formates heute wiederum sehr geschätzt.

UND LINGELBACH

JOHANNES oder JAN LINGELBACH. Holländische Schule. Geb. in Frankfurt a. M. 1622, gest. in Amsterdam 1674. Zum Künstler gebildet in Holland; er gehört zum Kreise des Philips Wouwerman.

331 LANDSCHAFT. An einem stillen Wasser, auf dem einige Enten schwimmen, liegen links im Vordergrunde, neben einer fast abgestorbenen Eiche mit silbrigglänzender Rinde, ein paar gefällte Stämme zwischen hohem Kraut. Dahinter Wald, in der Ferne rechts niedrige Berge hinter einem Schlosse. Zwei fischende Knaben am Wasser, dabei ein Mann mit Grabscheit. In der Baumgruppe links zeigt sich ein Jäger. Heiterer, leicht bewölkter Himmel. In der Landschaft Herbststimmung. — Die Figürchen von J. Lingelbach.

Bezeichnet unten links, 0,11 m breit:

J. Wijnants. A° 1668.

Leinwand; h. 0,94, br. 1,25. — Sammlung Wesendonk 335 „J. Wynants". Vormals bei Viscount Haberton. 1890 als Nr. 332 auf der Akademie-

Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft in Berlin, 1904 bis 1909 im Kaiser=Friedrich=Museum, Berlin. — W. Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI (1890), S. 238.
Phot.: Provinzial=Museum.

YKENS

TAFEL 48.

FRANS, FRANCHOIS oder FRANCISCUS YKENS. Vlämische Schule. Geb. zu Antwerpen 1601, gest. ebendort 1693. Schüler des Osias Beert. Nach Ablauf seiner Lehrzeit besuchte er 1629 Aix und Marseille. Tätig als Blumenmaler in Antwerpen und von 1665 bis 1667 in Brüssel. Seine Gemälde sind ziemlich selten; genannt seien die in Berlin, Sammlung Gumprecht und K. Museen, ausgeliehen an die Deutsche Botschaft in Konstantinopel; Gent, Museum (von 1636); Köln, Sammlung Peltzer; Leipzig, Museum (Sammlung Thieme); Rotterdam, Museum; Wien, Hof=museum. (W. Bode im Berliner Galerie=Werk, Rubens=Schule, S. 35.)

UND LIEVENS

JAN LIEVENS oder LIVENS. Holländische Schule. Geb. zu Leyden 1607, gest. 1674 in Amsterdam. Schüler des Joris van Schooten zu Leyden und des Pieter Lastman zu Amsterdam. Tätig in Leyden, England, Antwerpen (1635 bis 1643), Amsterdam und im Haag. Rembrandt, der den stärksten Einfluß auf sein Schaffen hatte, war sein Jugendfreund.

332 FRUCHTKRANZ MIT EINEM KINDERBILDNIS. Eine breite Girlande von Früchten in den leb=haftesten Farben ist unten um einen graubraunen Stein=rahmen gelegt. Man bemerkt Brombeeren, Johannistrauben, Aprikosen, frische Feigen, Zitronen, Pfirsiche, Weintrauben, junge Haselnüsse, Kirschen und anderes Obst. Den oberen Abschluß des Steinrahmens schmücken ein paar Trauben. In dem Rahmen, von anderer Hand gemalt, das Bildnis eines an einer Rampe stehenden kleinen Mädchens in rotem Kleid und weißem Häubchen mit Perlenketten und großen Perlen in den Ohren. In der linken Hand hält sie eine Rose. Dahinter Blick in dunkle Landschaft mit hohen Bäumen. — Das Bildnis von Lievens.

Bezeichnet unten links: *Francisco ykens: fecit*

Leinwand; h. 0,98, br. 0,71. — Sammlung Wesendonk 336 „F. Ykens". 1890 als Nr. 333 auf der Akademie=Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft in Berlin. — W. Bode, Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XI 231.
Phot.: Provinzial=Museum.

ZAGANELLI s. COTIGNOLA

ZICK

JANUARIUS ZICK. Deutsche Schule. Geb. zu München 1732, gest. 1797 zu Ehrenbreitstein. Schüler seines Vaters Johannes Zick, mit dem er 1750 nach Würzburg und 1752 zur Ausmalung des Schlosses nach Bruchsal zog. Dann in Paris, wo er noch 1757 sich aufhielt, und in Rom bei Mengs. Seit den sechziger Jahren als Hofmaler in kurtrierischen Diensten, seit seiner Heirat 1762 in Ehrenbreitstein ansässig. Hauptsächlich als Freskomaler tätig. Seine wichtigsten Leistungen im Rheinlande sind die Deckengemälde im Schlosse zu Engers (Kriegsschule) von 1760 und im Schlosse zu Coblenz von 1784. Eine größere Anzahl von Tafelbildern im Museum zu Coblenz. (Ad. Feulner, Die Zick, in Vorbereitung.)

TAFEL 24.

333 FAMILIENBILDNIS. MIT MERKUR ALS SCHUTZHERRN DES HANDELS. Der Vater, in weißgepuderter Perücke, weinrotem Jacket und weißen seidenen Beinkleidern, sitzt auf der Einfassung eines Brunnens, seinem neben ihm stehenden Sohne ein Stück Roteisenstein mit belehrender Geste zeigend. Der blaugekleidete Knabe hält in der Rechten ein Körbchen, das mit demselben roten Gestein gefüllt ist. Ein zweiter Sohn kauert daneben, vor ihm ein Hammer. Zu dieser Gruppe neigt sich als Schirmherr des Handels Merkur mit Flügelhelm und gelbem Überwurf, den Caduceus in der Linken haltend. Bergige Landschaft. Zur Rechten des Brunnens ein Gartenhaus. Ganze Figuren.

Bezeichnet rechts: J. Zyk fecit 1771

(In die Jahreszahl 1771 (?) ist ein „anno" und ein „F"[ecit] verflochten.) Leinwand; h. 0,96, br. 0,82.

TAFEL 25.

334 FAMILIENBILDNIS. (Gegenstück zu 333.) An einem Brunnen sitzt die Gattin in rotviolettem, reich mit Gold verziertem Kleide, das unten mit breiter Borte aus grünem Samt geschmückt ist, in schwarzem Hut mit weißen Federn. Mit dem linken Arm umfaßt sie ihr weißblau gekleidetes Töchterchen, das mit einer Handarbeit beschäftigt ist; die Rechte, mit einem Fächer, liegt müßig im Schoße. Neben dem Mädchen sitzt ein etwa fünfjähriger Knabe in dunkelvioletter Kleidung, der den Beschauer anguckt und dabei ist, aus Schilfrohr eine

Hirtenflöte zu schnitzen. Im Hintergrund ein Fluß, der sich links in ein Wehr ergießt. Dahinter Felder mit einem Ackerer, Dorfhäuser und niedrige Berge. Bewölkter stumpf=blauer Himmel. Ganze Figuren.

Bezeichnet unter dem linken Fuße des Knaben: Ian Zick.

Leinwand; h. 0,95, br. 0,82. — Erworben 1908 als Überweisung des Provinzial=Konservators (J.=Nr. 19866/7). Früher bei Herrn C. Menny, der beide Bilder in den siebziger Jahren bei einem Althändler in Wies=baden erwarb. 1914 auf der Ausstellung „Coblenz und Ehrenbreitstein vor 100 Jahren" in Coblenz. — Die Persönlichkeiten konnten noch nicht mit Sicherheit identifiziert werden. Es handelt sich, wie bei dem Haupt=werke Zicks auf dem Gebiete der Porträtmalerei, dem großen Familien=bilde der Familie Remy vom Jahre 1776, in Privatbesitz zu Bendorf a. Rh., um das Bildnis eines Gruben= und Hüttenwerks=Besitzers. Auf der Coblenzer Ausstellung konnte festgestellt werden, daß für das Landschaft=liche die Gegend von Hohenrhein bei Niederlahnstein in Betracht kommt. Dort wurde gerade Roteisenstein=Erz von der oberen Lahn verhüttet. Phot.: Provinzial=Museum.

ZIJL

TAFEL 80.

GERARD PIETERSZ VAN ZIJL, auch GERAERDS genannt. Hollän=dische Schule. Geb. um 1615 (nach anderen 1606), begraben in Amster=dam in der Alten Kirche am 19. Dezember 1665. Bis 1641 war er in London unter Einwirkung A. van Dycks tätig. Von 1655 bis zu seinem Tode in Amsterdam. Er war bei Lebzeiten hochangesehen. Gemälde in den Museen von Braunschweig und Brest, in der Sammlung Scheurleer im Haag, beim Grafen Bentinck, Schloß Middachten bei Arnhem und a. a. O. (A. Bredius in Oud=Holland XXIII 1905, S. 77/78. Mitteilungen von Prof. W. Martin im Haag.)

335 FRÖHLICHE GESELLSCHAFT. (Die Schach=spieler.) In der Vorhalle eines Palastes ist eine Gesellschaft von drei Kavalieren und zwei jungen Damen, von denen eine die Laute spielt, um einen Tisch gruppiert. Die Musizierende trägt ein gelbes, rotschillerndes Kleid; die andere Dame, die in der Erregung des Schachspiels vom Stuhle aufgestanden ist, ist in Blau gekleidet. Von den Herren trägt der den Rücken zeigende einen zinnober=roten, herabgeglittenen Mantel. Hinter der Lautenspielerin ein kleiner Mohr; zu ihren Füßen ein weißes Hündchen. Ein dunkelgelber Vorhang fällt von den Säulen herab. Links Ausblick zum Meere, mit Schiffen, bei abendlicher Beleuchtung.

Bezeichnet links auf dem Stuhle: K. DV IARDIN f.

Leinwand; h. 0,42, br. 0,38. — Sammlung Wesendonk 188 1/2 „Karel Du Jardin". 1890 als Nr. 148 auf der Akademie=Ausstellung der Kunst=geschichtlichen Gesellschaft, Berlin. Von 1904 bis 1909 im Kaiser=Friedrich=Museum, Berlin. — Die Bezeichnung „K. Du Jardin" unecht. Die Bestimmung auf Z. ergibt sich aus dem Vergleich mit dem mono=

grammierten Bilde beim Grafen Bentinck, das eine Zeitlang im Mauritshuis ausgestellt war (Phot. Bruckmann), und dem verwandten Bilde bei Herrn Dr. Scheurleer, Haag. — Kunstchronik N. F. I (1890), Sp. 381; Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXI (1909), S. 64.

Phot.: Provinzial=Museum.

ZURBARAN

TAFEL 96.

FRANCISCO DE ZURBARAN. Spanische Schule. Geb. zu Fuente de Cantos in Estremadura 1598, gest. zu Madrid 1662. Schüler des Juan de Ruelas zu Sevilla. Tätig in Sevilla, Jerez, Guadalupe und Madrid. (C. Justi, Diego Velazquez, I, 1903, 2. Aufl., S. 116 ff.)

336 DER H. FRANZISKUS. Der Heilige, durch das blutige Stigma der rechten Hand gekennzeichnet, kniet, nach rechts gewendet, vor einer dunklen Felsbrüstung, auf der ein zerlesener Pergamentband liegt. In beiden Händen hält er einen Totenschädel. Mönchskutte von bräunlichgelber Farbe mit aufgesetzten helleren Flicken aus Fell. Der Heilige selbst in vollem Lichte, nur das bärtige Antlitz tief beschattet. In die nachtdunkle Höhle dringt Lichtschein von der aufziehenden Morgenröte. Hinten Gebirgslandschaft, dabei eine Hütte, in graugrünen, leicht erdbeerfarbenen Farbennuancen.

Leinwand; h. 1,61, br. 1,23. — Sammlung Wesendonk 87 „F. Zurbaran". Erworben von Otto Mündler, Paris, ehedem bei der Gräfin de la Paz, Madrid. Von 1904 bis 1909 im Kaiser=Friedrich=Museum, Berlin. — Besonders nahestehend der h. Franziskus in Lyon. Mit der Mönchsfigur in London, Nat. Gallery, gehören die beiden Gemälde zu den Alterswerken des Künstlers, in den fünfziger Jahren oder später entstanden. — A. L. Mayer, Die Sevillaner Malerschule, 1911, S. 159, und Geschichte der spanischen Malerei II 1913, S. 74.

Phot.: E. A. Seemann (nur als Dreifarbendruck).

□ □ □

Nachtrag.

Nr. 34 P. BRUEGHEL. Die Angabe O. Wesendonks „Erworben 1860 in Rom" wird von Privatdozent Dr. Krebs-Freiburg i. B. in Zweifel gezogen. Es steht fest, daß W. eine ganze Anzahl von Gemälden von dem Domkapitular von Hirscher in Freiburg erworben hat, u. a. Nr. 77, 232 A und 286. Die „Johannes-Predigt" Brueghels stimmt in den Maßen ganz genau überein mit dem im Verkaufskatalog Hirscher 1865 unter Nr. 23 beschriebenen Bilde.

Nr. 36 ABR. VAN DYCK. Ein Gemälde dieses Künstlers ist nach Mitteilung von Dr. C. Hofstede de Groot-Haag im Schloß zu Sigmaringen. Das eine der Bilder aus der Auktion de Nesselrode jetzt in der Sammlung Ad. Schloß †, Paris. Das von Bredius beschriebene Gemälde bei P. v. Schwabach, Berlin.

Nr. 253 SCHWÄBISCHER MEISTER. Das Wappen des Abtes Johann von Friedingen abgebildet bei Paulus, Die Cisterzienser-Abtei Bebenhausen, 1887, S. 138.

Nr. 259 SELLAIO. Das ikonographisch merkwürdige Allerheiligenbild müßte eigentlich betitelt sein: Der h. Hieronymus als Patron der Hieronymiten-Eremiten. Oben ist die Kasteiung der Mönche dargestellt (nicht „Geißler"!) Die zwölf ersten waren nach der Legende vom Stifter bekehrte Räuber. Nach Mitteilung von Privatdozent Dr. theol. Neuß in Köln, der die Korrekturbogen des Katalogs auf alles Ikonographische hin durchgesehen hat.

Berichtigung zu Seite 25: BUYS s. Scorel 256, nicht 254.

□ □ □

Verzeichnis der deponierten Gemälde.

„H." bedeutet Holz, „L." Leinwand. „W." für „Sammlung Wesendonk". Die auf „W." folgenden Nummern sind die des alten „Kataloges A" von Otto Wesendonk vom Jahre 1888.

Verschiedene Gemälde wurden wegen Raummangels zurückgestellt und sollen gelegentlich mit anderen in der Galerie ausgewechselt werden.

3. ANTWERPNER NACHFOLGER des Meisters des Todes der Maria. Art. (s. Nr. 2) Maria mit dem Kinde. H., oben rund, 0,42 × 0,33. W. 222.
4. BANK, John van der. (London 1695—1739.) Weibliches Bildnis, nach P. P. Rubens' Bildnis der Helene Fourment in St. Petersburg. L., 1,18 × 0,93. W. 101 B.
10. BERCHEM, Claes Pieter zugeschrieben. Berglandschaft. L., 0,65 × 0,53. W. 101 C.
13. BLOOT, Pieter de (?) Interieur mit zwei Bauern und einem Mädchen. Nach der Radierung B. 34 von Cornelis Bega. H., 0,48 × 0,36. W. 103½.
16. BONIFAZIO Veneziano, Nachfolger. S. Conversazione (Maria mit dem Kinde, Joh. d. T., Petrus und zwei Aposteln). H., 1,20 × 1,73. W. 9.
31. BREKELENKAM, Qu. G., Nachahmer. Interieur: Alte am Spinnrade, einen Jungen lausend. H., 0,80 × 0,87. W. 113.
40. CAMPHUYSEN, Govert (?) Auf der Weide. L., 0,51 × 0,69. W. 116 A.
46. CORREGGIO, nach. Die Madonna mit dem h. Hieronymus. Alte Kopie nach dem Gemälde in Parma. H., 2,04 × 1,40. W. 1.
47 A. COTIGNOLA, Francesco Zaganelli gen. Cotignola, zugeschrieben. Die mystische Vermählung der h. Katharina. Halbfigurenbild. Datiert „1527". H., 0,77 × 0,59. W. 86.
52. CRANACH, Lukas d. Ä., Nachahmer. Ein Edelfräulein; Miniatur. H., 0,095 × 0,085. W. 127½.
56. CUYP, Aelbert, Nachahmer. Landschaft mit Vieh und Hirten. H., 0,75 × 1,04. W. 129.
59. DEUTSCHER MEISTER des 18. Jahrh. Bildnis eines Bischofs von Paderborn. Brustbild; oval. P. M. LXII. L., 1,06 × 0,99.
67. DYCK, Antonis van, nach. Bildnis des Sir Sheffield, Alte Kopie nach dem Porträt im Mauritshuis, Haag. L., 1,025 × 0,75. W. 141.
71. EVERDINGEN, Allaert van, Nachahmer. Landschaft mit einem Wasserfall. L., 1,00 × 0,87. W. 146.
76. FLORENTINISCHE SCHULE, 15. Jahrh. Madonna in trono, mit dem Kinde und einem Engel. Rundbild. H., Durchm. 0,91. W. 31.
85. GIOVENONE, Girolamo zugeschrieben. Die h. Familie mit dem kleinen Johannes und Engeln. H., h. 2,11, br. 1,17. W. 28.
88. GUERCINO. Nach Francesco Barbieri, gen. Guercino. Christus und der ungläubige Thomas. Alte Kopie nach dem Gemälde in der Vatikanischen Pinakothek. L., 1,16 × 1,47. W. 3.

89. HALS, Frans d. Ä., Nachahmer. Der Lautenspieler. L., 0,98 × 0,69. W. 160.

110 A. KESSEL, Jan van (?) Waldlandschaft. L., 1,07 × 1,56. W. 189½.

111. KEY, nach Willem. Beweinung Christi. Alte Kopie nach dem früher Quinten Massys zugeschriebenen Bilde in München, Alte Pinakothek. L., 1,33 × 1,02. W. 198½.

117. LIEVENS, Jan, Nachahmer. Studienkopf eines Greises. L., 0,56 × 0,46. W. 194.

162. MOLENAER, Claes (?) Winterlandschaft. L., 0,66 × 0,58. W. 213 B.

170. MURILLO, B. E., nach. Christus am Kreuz und der h. Franziskus. (Die Weltentsagung des Heiligen.) Alte Kopie des Gemäldes im Museum zu Sevilla. L., 2,00 × 1,43. W. 35.

172. NEER, Aert van der, Nachahmer. Flußlandschaft in Mondschein-Beleuchtung. H., 0,19 × 0,26. W. 216.

173. —,— Holländische Gracht in Mondschein-Beleuchtung. H., 0,46 × 0,68. W. 217.

176. NIEDERLÄNDISCH, Anfang des 16. Jahrh. Maria mit dem Kinde, in einer Kirche thronend. H., 0,33 × 0,25. W. 293.

185. NIEDERLÄNDISCH um 1580 (?) Die h. Sippe. L., 0,83 × 0,86. W. 198.

213. PERUGINO, Pietro, Nachahmer. Maria mit dem Kinde. H., 0,29 × 0,21. W. 75.

220. RAFFAELLO, nach. Die h. Cäcilia. Alte Kopie nach dem Bilde in Bologna. L., 2,27 × 1,42. W. 45.

221. —,— Madonna Connestabile. Rundbild. Kopie nach dem Bilde in St. Petersburg von Francesco Coghetti (1804 bis 1875). Karton, Durchm. 0,18. W. 61.

227. REMBRANDT, Schule. Jakob bei Laban. L., 0,81 × 1,18. W. 236.

228. —,— Kopie. Selbstbildnis des Meisters L., 0,37 × 0,30. W. 237.

229. —,— Kopie. Die Kreuzabnahme. L., 1,24 × 0,84. W. 241.

230. —,— Nachahmer. Juno. L., 1,27 × 1,06. W. 240.

242. RUISDAEL, Jakob van, Nachahmer. Stürmische See. L., 0,36 × 0,48. W. 254.

243. —,— Landschaft mit Gebirgsbach. L., 0,48 × 0,61. W. 252.

244. —,— Der Wasserfall. L., 1,17 × 0,97. W. 257.

260. SESTO, Cesare da zugeschrieben. Die Beweinung Christi. Alte Kopie nach einem Bilde im Museo Civico zu Verona. H., 0,25 × 0 15. W. 66.

274. SWANEVELT, Hermann van. Landschaft mit Tobias und dem Engel. Kupfer, 0,32 × 0,375. W. 276.

282. TERBORCH, Gerard, nach. Der briefschreibende Offizier. Kopie nach dem Bilde in Dresden. L., 0,53 × 0,38. W. 283.

283. TERBORCH, Gerard, Art. Der Trompeter. L., 0,80 × 0,82. W. 284.

294. VELDE, Adriaen van de, nach. Die Hütte. Alte Kopie nach dem Bilde des Reichsmuseums, Amsterdam, Nr. 2448, das „1671" datiert ist. L., 0,97 × 0,81. W. 299.

311. VLÄMISCH um 1786. Landschaft mit Diana und Endymion. H., 0,14 × 0,255. W. 312.

328. WOUWERMAN, Philips, Nachahmer. Reiter vor der Schenke. H., 0,43 × 0,38. W. 332.

□ □ □

Abbildungen

Mit gütiger Erlaubnis der betreffenden Verlagsanstalten sind die Tafeln

49 nach Aufnahme von F. und O. Brockmanns Nachf., R. Tamme in Dresden,
11, 32, 34, 38 nach Aufnahmen von F. Bruckmann A.-G. in München,
87, 88, 90 nach Aufnahmen von F. Hanfstaengl in München,
18, 23, 59, 66, 97, 103 nach Aufnahmen der Photographischen Gesellschaft in Berlin,
46, 49, 96 nach Aufnahmen von E. A. Seemann in Leipzig,
1, 2, 3, 4, 7, 8, 13, 14, 15, 37, 39, 42 nach Aufnahmen von Dr. F. Stoedtner in Berlin

wiedergegeben worden.

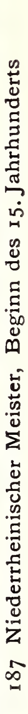
□ □ □





234 Rheinischer Meister um 1330





187 Niederrheinischer Meister, Beginn des 15. Jahrhunderts





187 Niederrheinischer Meister, Beginn des 15. Jahrhunderts





120 Art des Stephan Lochner (?)





135 A Nachfolger des Meisters des Marienlebens





141 Meister der hl. Sippe



139 Meister von St. Severin





140 Meister von St. Severin





140 A Meister von St. Severin





34 A B. Bruyn d. Ä.



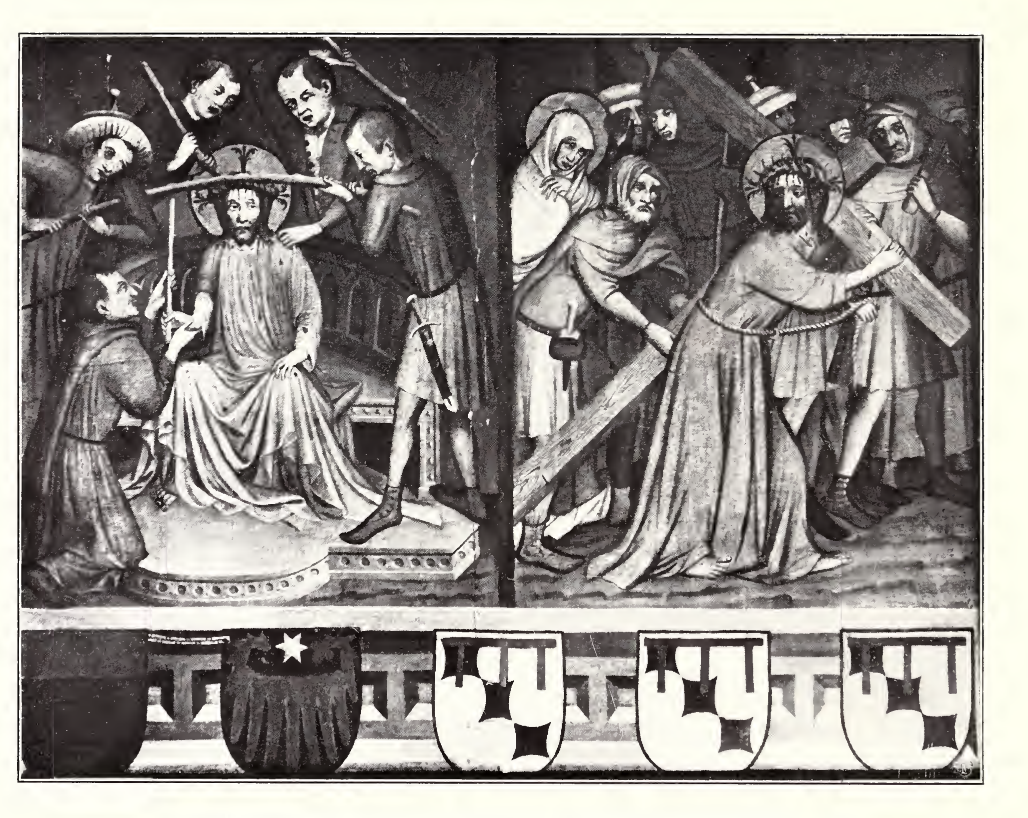
34C B. Bruyn d. J.





65 Viktor Dünwege



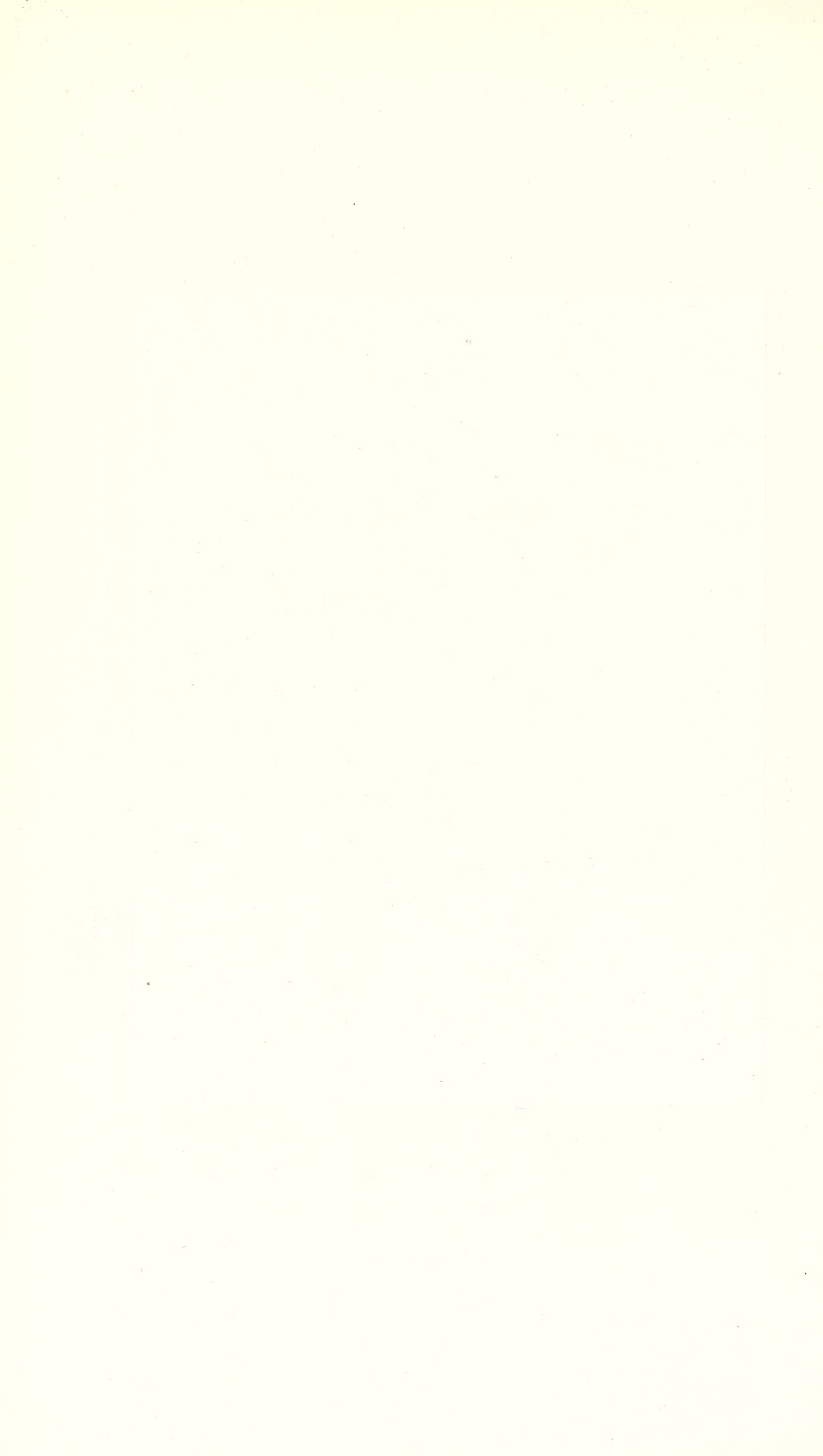


150 Mittelrheinisch um 1415 (Meister Berthold von Nördlingen)





151 Mittelrheinisch um 1415 (Meister Berthold von Nördlingen)



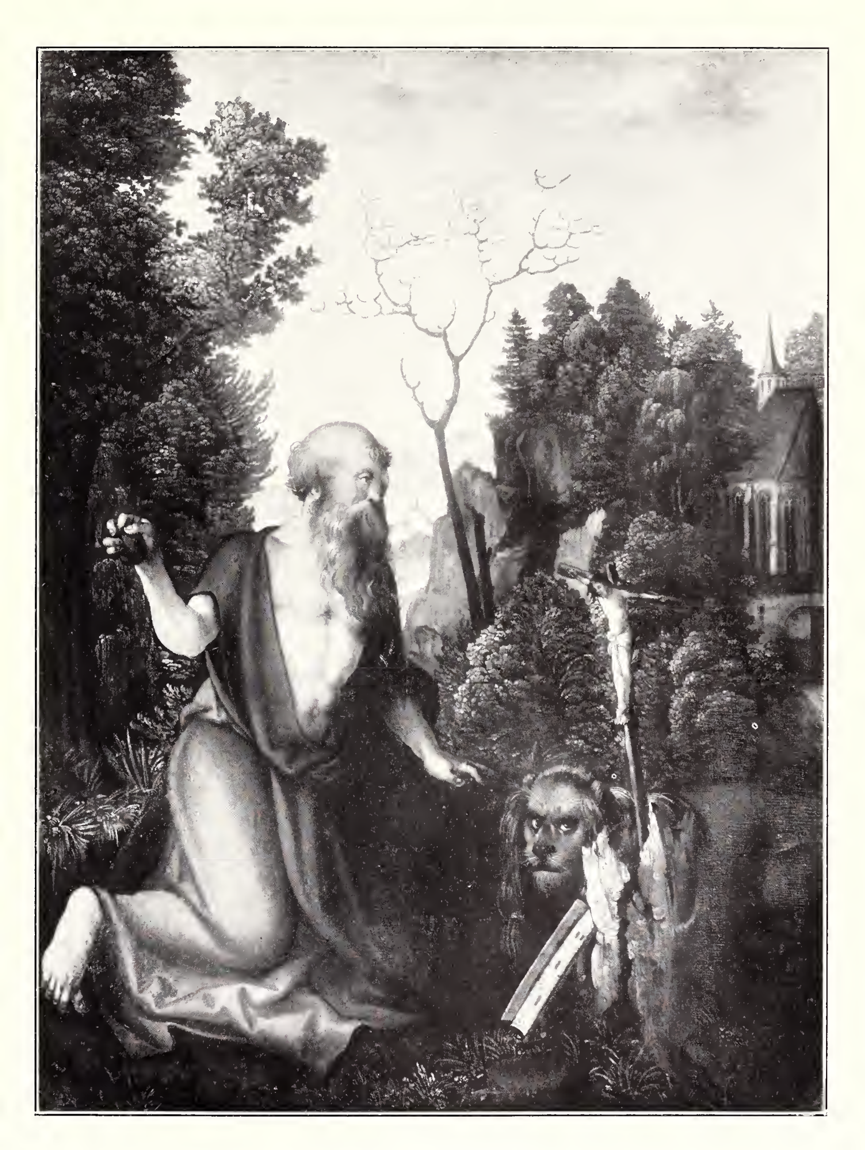
154, 158, 152, 153 Mittelrheinisch um 1415 (Meister Berthold von Nördlingen)





200 Oberrheinischer Meister um 1480





250 H. L. Schäufelein





192 Oberdeutscher Meister um 1534



273 B. Strigel





258 J. Seisenegger





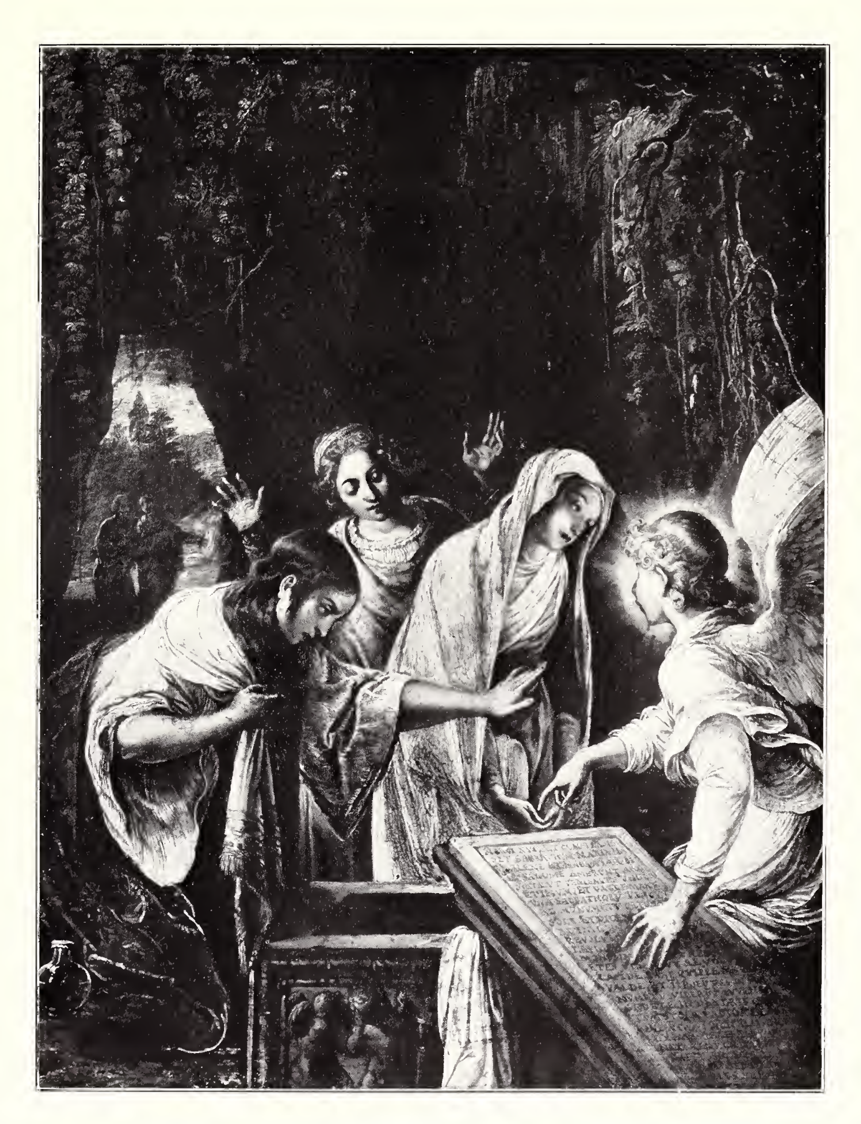
49 L. Cranach d. Ä.





252 Schlesischer Nachfolger L. Cranachs





68 **A. Elsheimer**





333 J. Zick



334 J. Zick





319 Nach Rogier van der Weyden





320 Nachfolger des Rogier van der Weyden





26, 25 Schule des Dierick Bouts





24 A. Bouts





132 Art des Meisters von Frankfurt





142 Nachfolger des Meisters des Todes der Maria





211 Art des Joachim Patinier



136 Meister der hl. Nacht in der Sammlung Dormagen





179 Niederländischer Meister 1510—1520





77 F. Floris zugeschrieben





81 Nachfolger des Geertgen tot Sint Jans





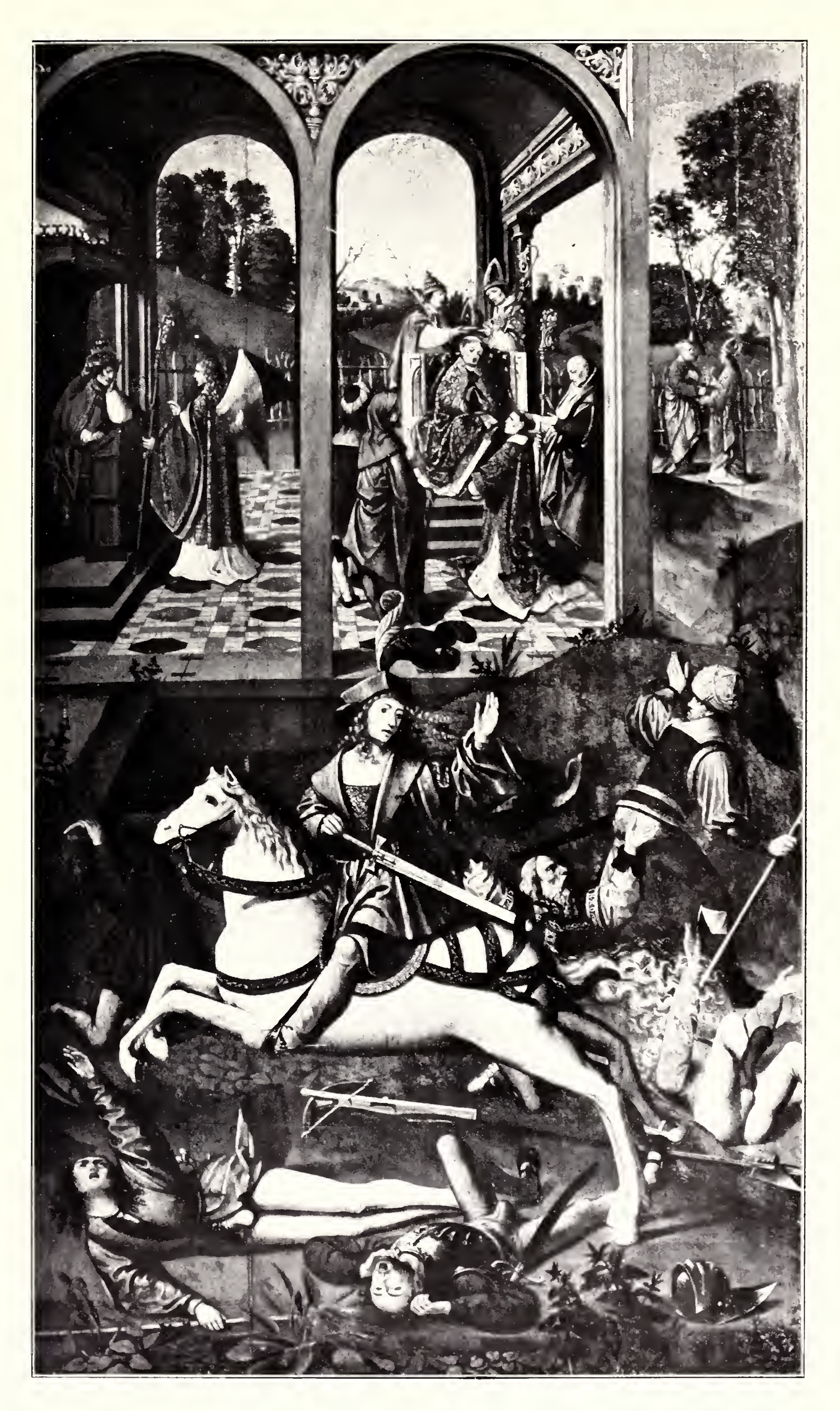
95 Holländischer Meister um 1500





168 J. Mostaert





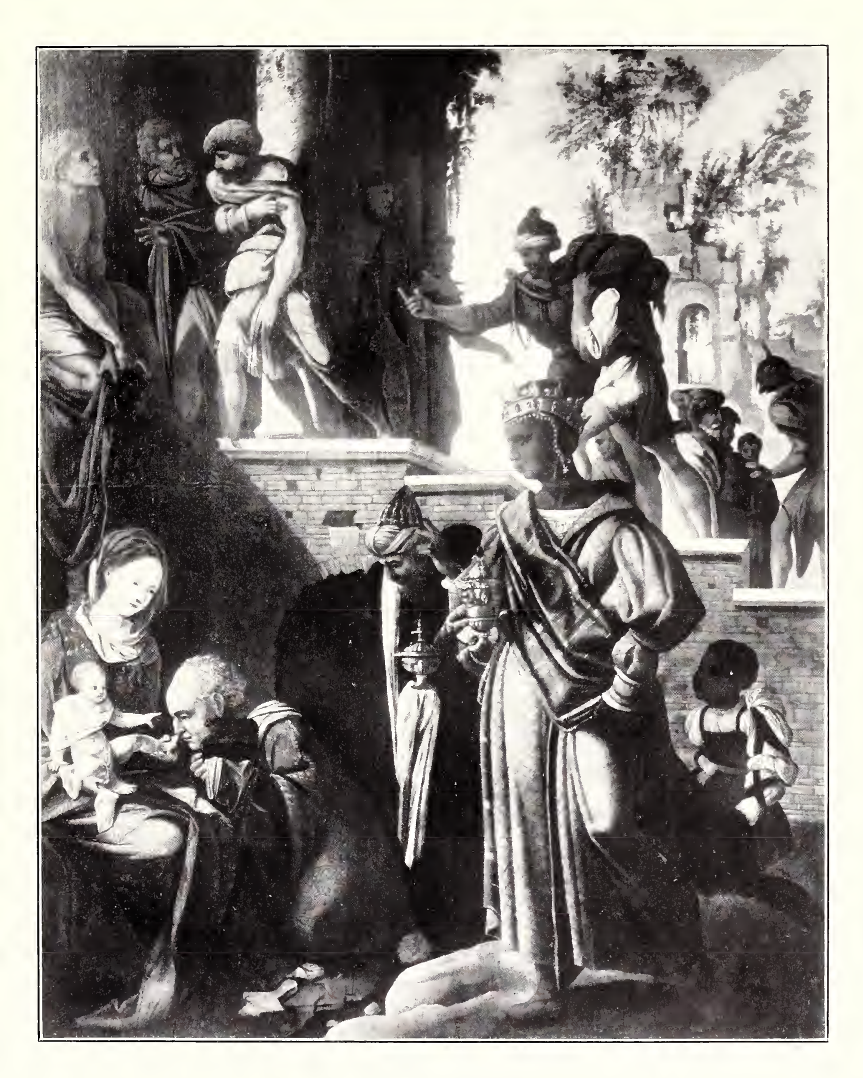
45 Jakob Cornelisz





116 Nach Lukas van Leyden





254 Jan van Scorel

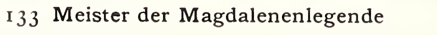




255 Jan van Scorel







133 Meister der Magdalenenlegende



256 Nach Jan van Scorel



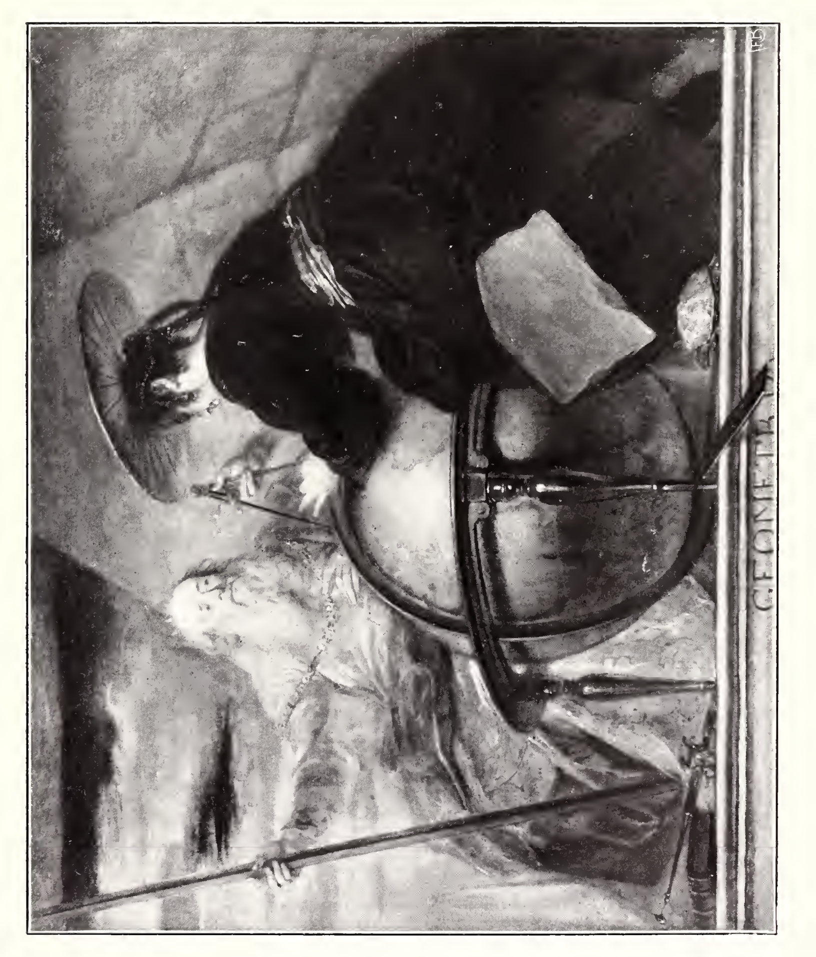
34 P. Brueghel d. J. nach P. Brueghel d. Ä.





44 Cornelis Cornelisz van Haarlem





14 J. Boeckhorst





247 D. Ryckaert d.J.





332 Frans Ykens und Jan Lievens





166 P. Moreelse zugeschrieben

14 A M. Boelema de Stomme





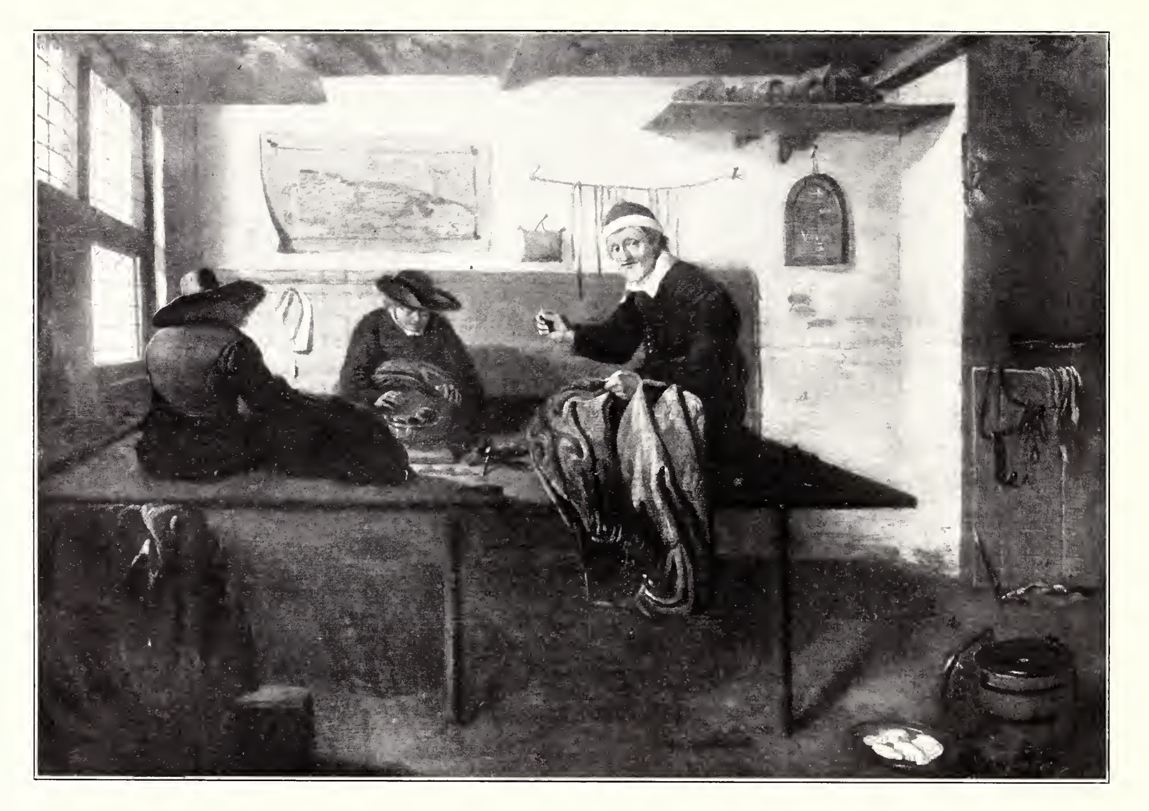
23 Esaias Boursse





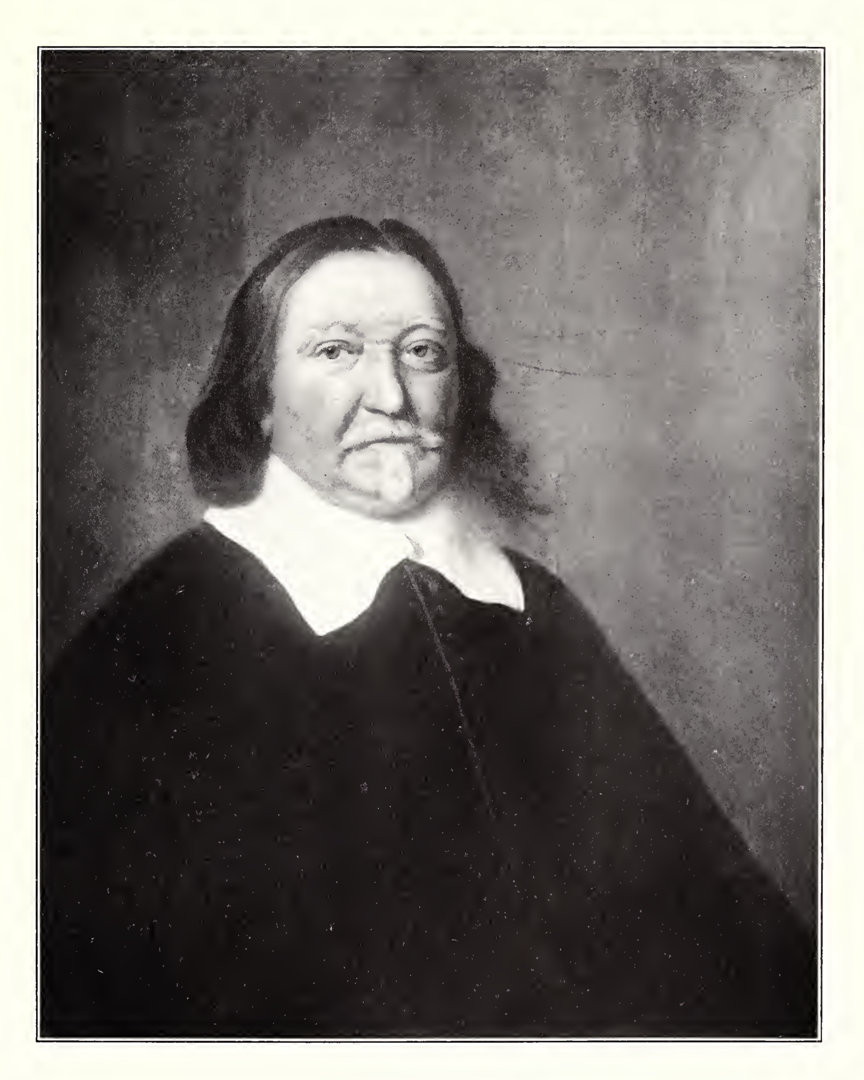
29 Q. G. Brekelenkam



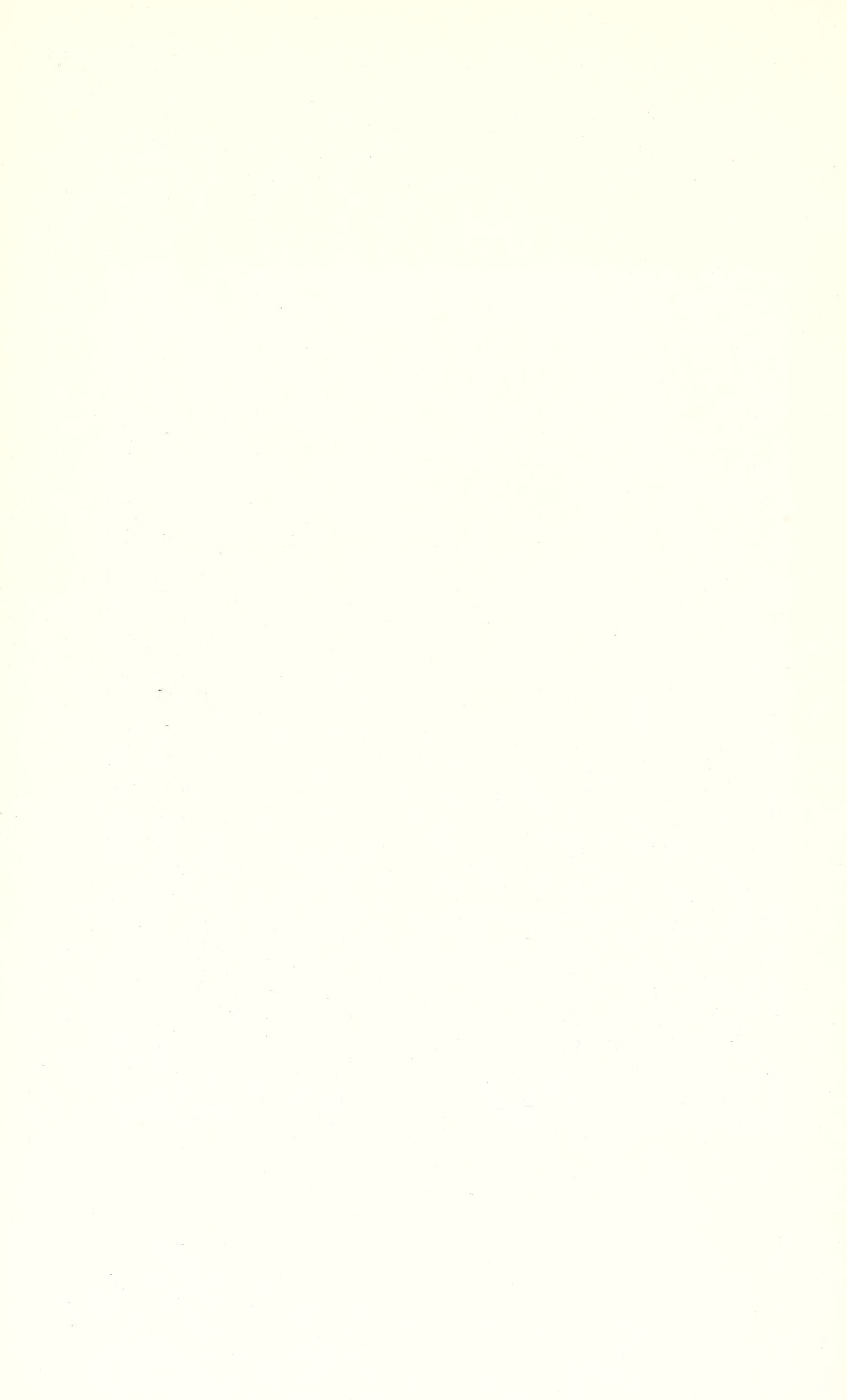


30 Q. G. Brekelenkam





39 **A. Camerarius**





54 A. Cuyp (?)





86 J. van Goijen





90 Willem Claesz Heda





91 G. van Hees





97 **Holländischer Meister um 1646**





99 P. de Hooch (?)







107/108 L. de Jongh





114 S. Koninck





147 M. J. van Mierevelt und J. Delff





160 J. M. Molenaer





163 P. de Molyn

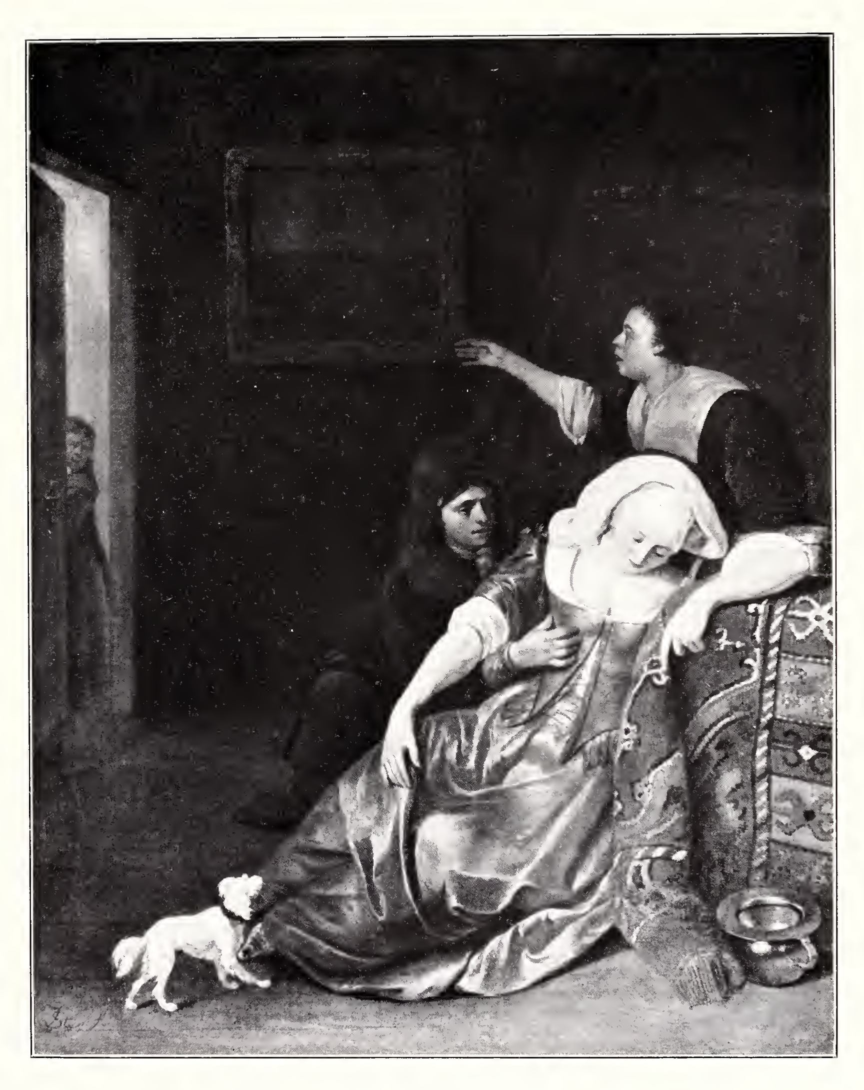




174 C. Netscher



27 R. Brakenburgh



201 J. Ochtervelt (?)





217 Adam Pynacker



240 Jakob van Ruisdael



241 Jakob van Ruisdael





246 Salomon van Ruysdael





272 D. Stoop





280 G. Terborch





296 Esaias van de Velde



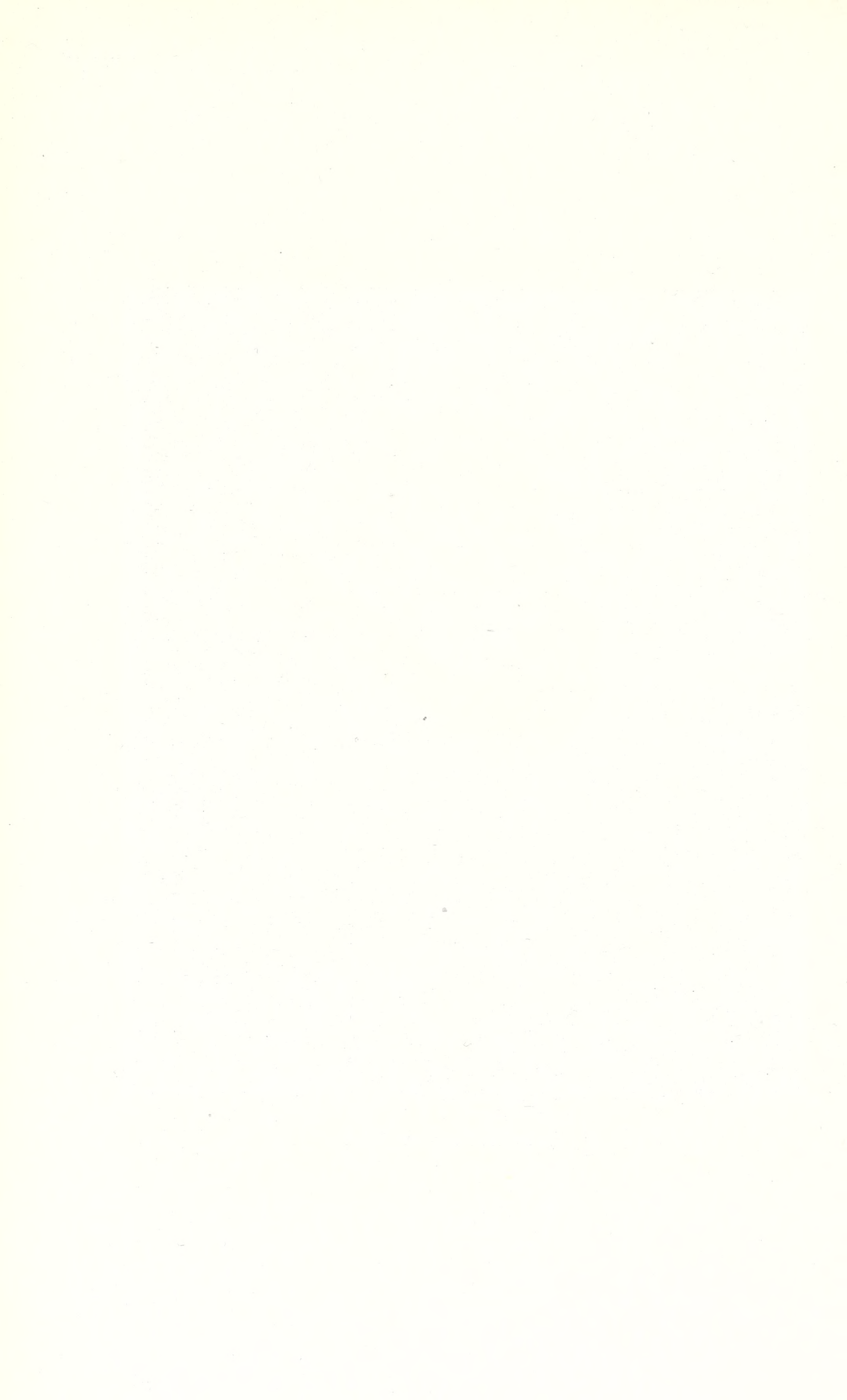


307 F. P. Verheyden





314 Willem van der Vliet





316 R. van Vries





318 J. B. Weenix zugeschrieben





326 Jan Wouwerman



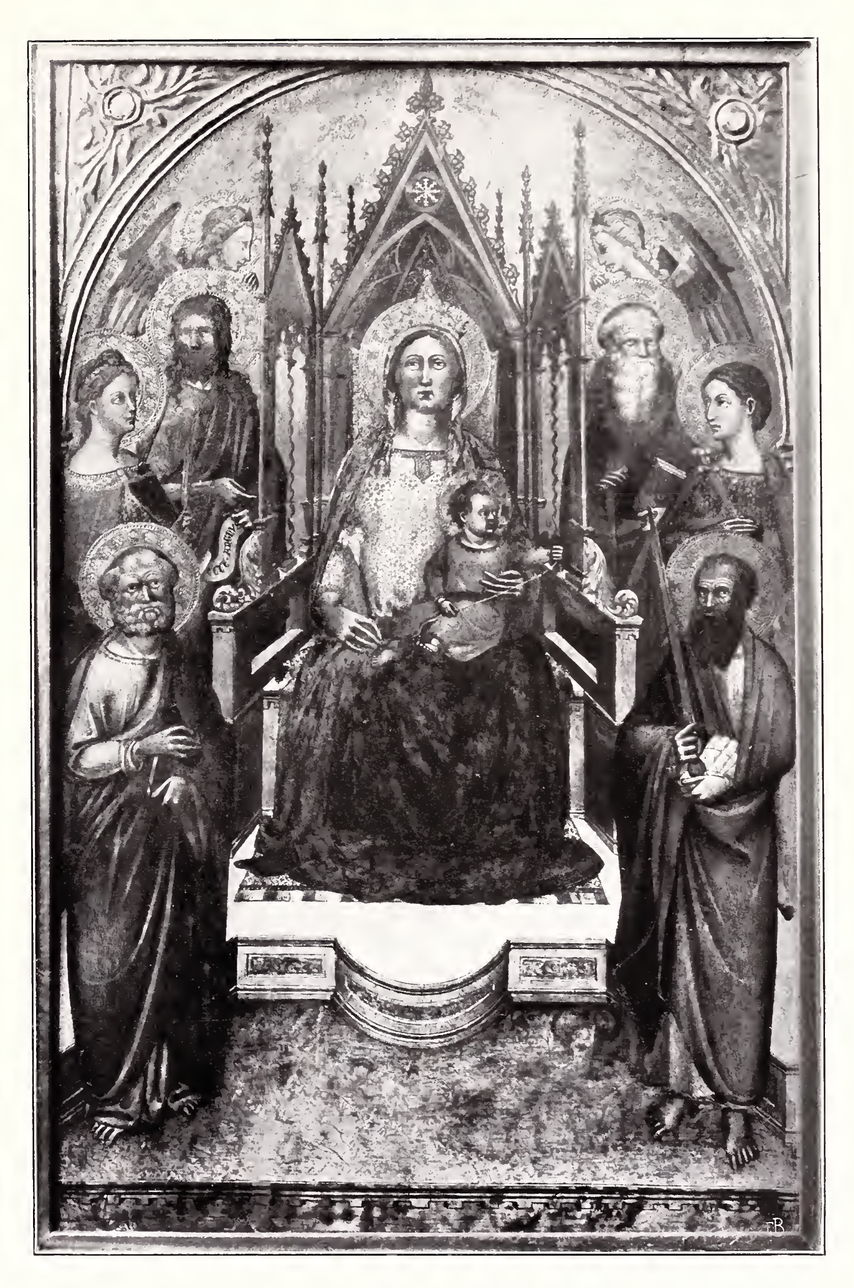


331 J. Wynants



335 G. P. van Zijl





121 Schule des A. Lorenzetti





82 Niccolò di Pietro Gerini





123 Nachfolger des Lorenzo Monaco





259 Jacopo del Sellaio



78 Fr. Francia



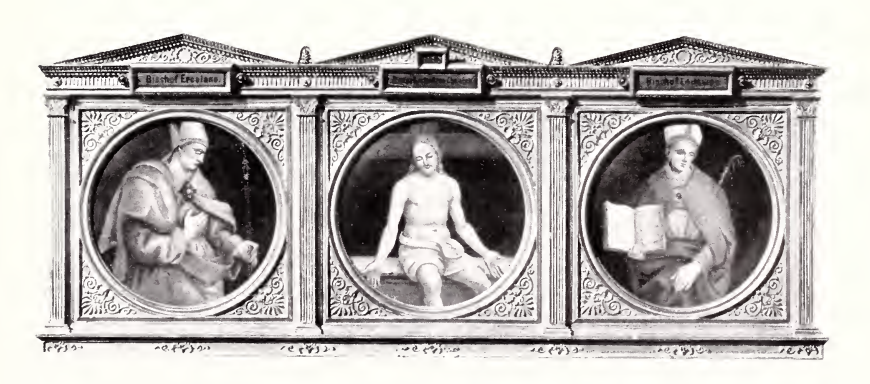


47 Cotignola

206 A G. del Pacchia



212 Schule von Perugia um 1500



222 Mitschüler des Raffaello Santi





209 M. Palmezzano





199 Oberitalienischer Meister um 1520





310 Schule des Luigi Vivarini





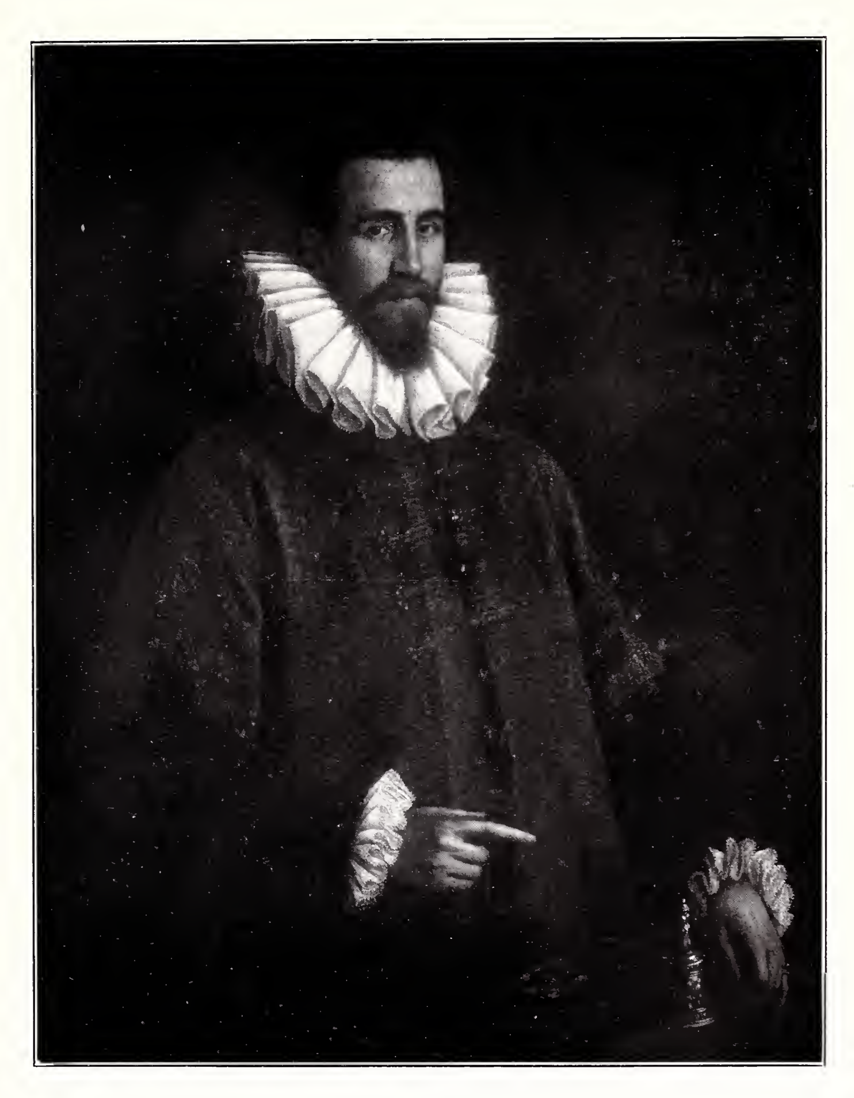
9 Werkstatt des Giovanni Bellini





15 Bonifazio Veneziano





7 Leandro Bassano





167 Moretto





62 Domenichino





336 Fr. de Zurbaran





289 Schule des D. Velazquez





130 J. B. del Mazo zugeschrieben





145 L. Menendez





216 N. Poussin zugeschrieben





223 J. Raoux





115 Sir Peter Lely





233 Sir Joshua Reynolds





